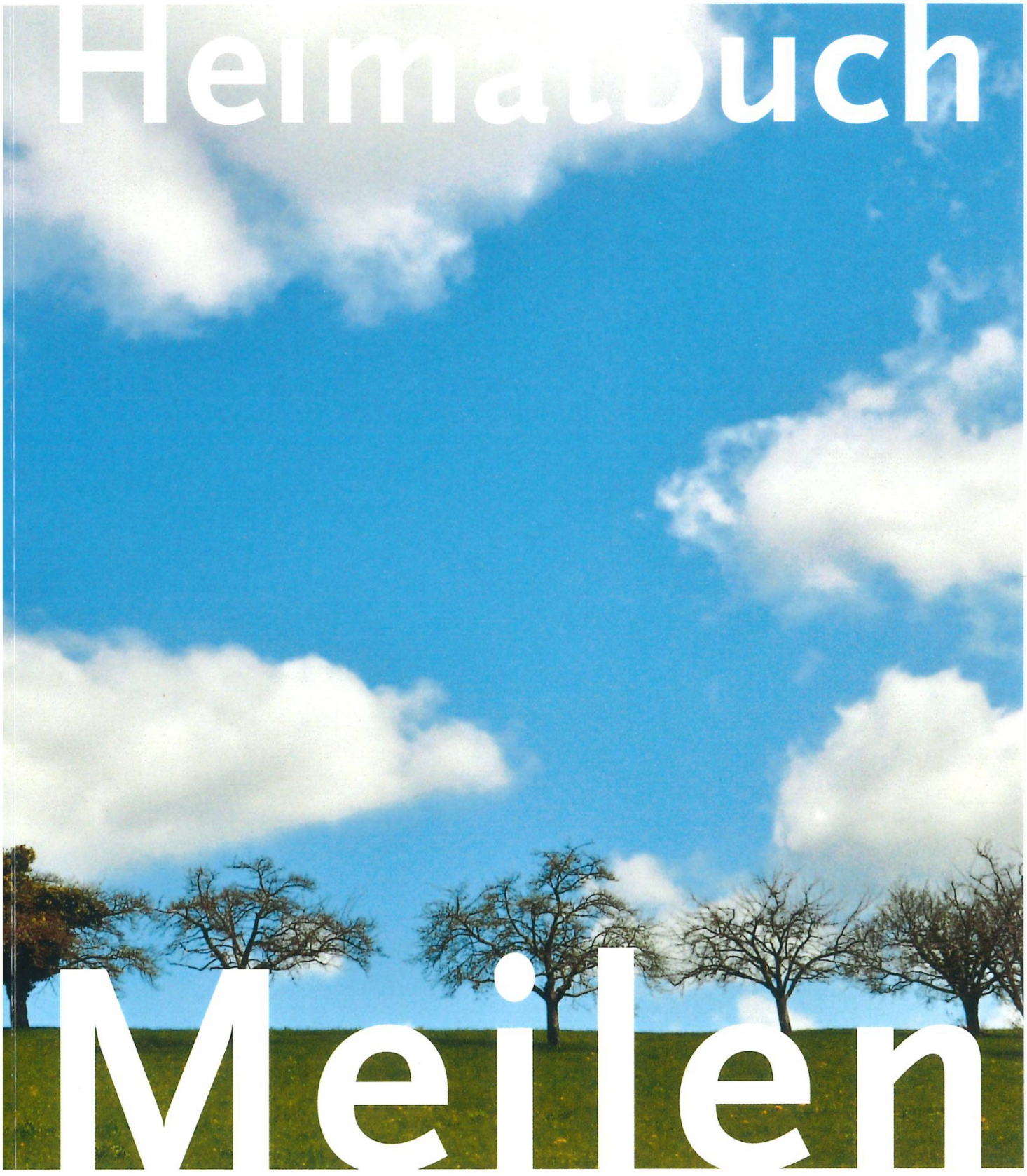
2010

# HeimatBuch



# Meilen



# Heimatbuch Meilen 2010

Band 50


| | |
|---|---|
| Herausgeber | Vereinigung Heimatbuch Meilen |
| Verantwortlicher Redaktor | Peter Kummer |
| Redaktionelle Mitarbeit | Ursula Büttner-Brucker |
| | Karin Aeschlimann |
| Grafische Gestaltung | Sonja Greb |
| ISBN-Nummer | 978-3-908706-09-0 |

# Liebe Leserin, lieber Leser



**Fünf Bäume im Eichholz – für jedes Jahrzehnt einen, Fotograf Friedli Engesser.**

Dies ist ein in mehrerlei Hinsicht besonderer Band des «Heimatbuchs»: Es ist der 50. der Reihe und erscheint im Jubiläumsjahr. Es ist ein besonders umfachreicher Band. Und es ist ein Band des Abschieds.
Besonders umfangreich ist er nur zum Teil wegen des eigenen Jubiläums, obwohl dieses mit einem längeren Artikel zur eigenen Geschichte behandelt wird und Anlass war zu einem sowohl kartografisch als auch fotografisch erfassten Vergleich zwischen Meilen 1960 und 2010. Zwar mussten ohne unsere Schuld zwei weitere Jubiläen vertagt werden, dennoch gab es noch fünf andere, welche dieses Jahr anfielen und ihren Platz beanspruchen, so dass wir zwei weitere geplante Beiträge verschieben mussten. Sodann wollten wir einen auch schon bejahrten Künstler ehren, ohne deswegen auf die Würdigung von Hans Fischlis 100. Geburtstag zu verzichten (oder umgekehrt). Sodann gab es gewissermassen «aufzuräumen», indem der scheidende Redaktor unter Dach und Fach bringen wollte, was er selber noch zu erledigen gedachte. Aus genanntem Anlass gibt es heuer keine Rubrik «Vor 100 Jahren», dafür ersatzweise eine mit Thema «Vor 50 Jahren», wobei gewohnheitsmässig weniger die entscheidenden Vorkommnisse des Berichtsjahres (Umbau des «Löwen», erste Saalbauvorlage, Schulhauserweiterung Obermeilen) berührt werden, aber doch ein Stimmungsbild aus jener Zeit entsteht. Ferner erstreckt sich die Statistik, wie schon vor zehn Jahren einmal, über die ganze Zeit, in der es ein «Heimatbuch Meilen» gibt.
Nach 37-jähriger leitender redaktioneller Tätigkeit fürs «Heimatbuch», zuerst jährlich alternierend mit Heiner Peter, ab 1996 allein, aber unterstützt von Ursula Büttner-Brucker und Karin Aeschlimann, tritt der Schreibende mit 70 Jahren nun in dieser Funktion ab, ohne deshalb – so Gott will – die Mitarbeit an dieser Publikation völlig aufzugeben. Natürlich geschieht der Abschied, wie es so ist, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, ist doch die Beschäftigung mit dem Heimatbuch über die Jahrzehnte zu einem wesentlichen Teil seiner Biografie geworden.
Wir wünschen unserem Nachfolger, Hans-Rudolf Galliker, der die Redaktionsleitung im nächsten Jahr übernehmen wird, dem Heimatbuch als Ganzem und allen, die es lesen, von Herzen alles Gute, Ihr Peter Kummer

**Die Gegenwart sucht sich in der Vergangenheit. Die Vergangenheit ist nie zu Ende.** (Urs Hafner, NZZ 5.9.2010)






Weil Bilder mehr als tausend Worte sagen, bringe ich deren zwei auf der dem Präsidenten der Vereinigung Heimatbuch reservierten Seite: Das grüne, mit dem sich das Heimatbuch Ende August an der Fotoausstellung in der Seeanlage mit zum Bild gemachten Worten positionierte. Und das blaue – unser Einladungssujet von Reto Schneider zur Jubiläums-GV am 25. Mai, mit dem Blick auf Meilen aus ungewohnter Perspektive.

Unser Heimatbuch zeigt seit 50 Jahren Meilen aus verschiedensten Perspektiven. An der Jubiläumsfeier im «Leue» haben Hans Isler aus der Sicht des Gemeindepräsidenten, der Militärhistoriker Hans Rudolf Fuhrer zum Sinn der Geschichte an sich sowie Peter Kummer mit seinen Streiflichtern zur Geschichte des Heimatbuchs bestens dargelegt, was für eine Bedeutung diese Buchreihe für unsere Dorfgemeinschaft hat. In seiner Grussbotschaft hat dies Hans Isler mit «Würde es das Heimatbuch nicht schon geben, so müsste es geschaffen werden» zusammengefasst und postuliert, die «Idee Heimatbuch» müsse auch weiterhin von den Behörden gefördert werden.

Das dritte Bild in diesem Kontext ist das von Friedel Engesser stammende symbolische Sujet auf dem Einband unseres Jubiläums-Bandes. Erstmals präsentieren wir das Heimatbuch an einer Buchvernissage im Ortsmuseum. Dieser dritte öffentliche Auftritt im Jubiläumsjahr ist auch die Gelegenheit, um Peter Kummer im richtigen Rahmen zu verabschieden als langjährigen leitenden Redaktor – aber zum Glück noch nicht (und hoffentlich noch lange nicht) als redaktionellen Mitarbeiter. Mit dem Ziel, unsere Trägerschaft massiv zu verbreitern, geben wir übrigens den Jubiläumsband in einer Grossauflage heraus, um auch so möglichst gute Voraussetzungen für die Zukunft zu schaffen.

Theo Kloter, der damalige Gemeindepräsident, schrieb 1971 im Vorwort zum 10. Band, er sei froh und dankbar, dass sich immer wieder Mitarbeiter und Förderer fänden, die am Be-gonnenen weiterwirken und -schaffen. Wir freuen uns, dass das heute noch so ist, und freuen uns auf viele neue Heimatbuch-Fans zusätzlich zur bisherigen treuen Leserschaft. Hanspeter Greb

# Inhaltsverzeichnis


**Meilen im Zentrum des Bezirks** Peter Kummer ..... **5**

**Vor 50 Jahren** Ursula Büttner-Brucker ..... **14**

**Meilen 1960/2010** Peter Kummer ..... **15**

**Meilen 1960** Peter Kummer ..... **24**

**Jubiläen** ..... **27**

150 Jahre Frauenverein Feldmeilen Regula Hobein ..... 27

Aus dem ersten Protokollbuch des Frauenvereins Obermeilen Peter Kummer ..... 35

111 Jahre Verkehrs- (und Verschönerungs-)Verein VVM Peter Kummer ..... 43

100 Jahre Forstkorporation Pfannenstiel – eine Chronik Ursula Büttner-Brucker ..... 56

Von Frauenturngruppe zu «Gymnastik und Volley» Yvonne Mair ..... 64

50 Jahre Ferienhausgenossenschaft Meilen Miraniga Christian Haltner ..... 67

Streiflichter auf die Geschichte des Heimatbuches Meilen Peter Kummer ..... 73

**Blumen für den Hausschmuck** Ursula Büttner-Brucker ..... **91**

**Kunst, Literatur, Architektur** ..... **97**

Fotograf Friedli Engesser Hans Brühlmann ..... 97

«Eine Art Arche, auf der Platte verankert» Peter Kummer ..... 112

Hans Fischli – Architekt, Bildhauer, Maler Karl Jost / Peter Fischli ..... 121

Nochmals «Häuserbauer Bürgin» Peter Kummer ..... 135

Notizen zu Häusern Peter Kummer ..... 141

**Chronik** ..... **135**

Politik, Ämter, Einwohner Karin Aeschlimann ..... 135

Schule und Elternhaus Marie-Louise Brennwald ..... 154

Kirchen Nicole Chapuis ..... 157

Kultur Marie-Louise Brennwald ..... 160

Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft Annemarie Kummer ..... 165

Sport und Vereine Beatrice Ewert-Sennhauser ..... 169

**Würdigungen** ..... **173**

Hans Isler – Gemeindepräsident Christoph Hiller ..... 173

Zum Abschied von Benjamin und Sabine Stückelberger Andreas Fuhrer ..... 176

**Nachrufe** Divere Autoren ..... **178**

**Totentafel** ..... **188**

**Statistisches über Meilen** Ursula Büttner-Brucker ..... **191**

**Statistik 1960–2010** Ursula Büttner-Brucker ..... **195**

**Behörden der Gemeinde Meilen** ..... **197**

**Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** ..... **199**

# Meilen im Zentrum des Bezirks

*Dass Meilen geografisch im Zentrum des Bezirkes liegt, ist allen bekannt und wohl auch der Grund für seine Funktion als Hauptort. Weniger bekannt ist das Folgende: Wenn kantonale oder eidgenössische Abstimmungen stattfinden, liegt das Meilemer Resultat meist sehr nahe bei demjenigen des ganzen Bezirks. Wir belegen dies anhand von Beispielen und gehen der Frage nach, wie dieses Phänomen zu erklären ist.*

**«Wendepunkt und Bezirksvorbild»**

Persönlich ist uns bereits 1989 bei der Abstimmung über die Armeeabschaffungs-Iinitiative erstmals aufgefallen, wie nahe beieinander das Meilemer Resultat und dasjenige des ganzen Bezirks sein können, lagen die beiden doch mit 31,1% und 31,4% Ja nur 0,3 Prozent (korrekter: Prozentpunkte[1]) auseinander – besonders auffällig noch deshalb, weil der Unterschied zwischen dem höchsten und dem tiefsten Ja-Stimmen-Anteil (39,4% in Oetwil und 26,0% in Küsnacht) doch recht beträchtlich war. Meilen lag damit von allen Gemeinden am nächsten beim Resultat des Bezirks. Ob es sich da um blossen Zufall handelte? Das liess sich damals noch nicht entscheiden.

Zwei Jahre später schrieb der damalige Ortskorrespondent der «Zürichsee-Zeitung», Christian Dietz-Saluz, anlässlich des grossen eidgenössischen Abstimmungswochenendes über eine Reihe von Energie-Vorlagen, Meilen sei «nicht nur Wendepunkt, sondern auch Bezirksvorbild».[2] Er stellte fest, dass von Meilen an seeabwärts die Skepsis gegenüber der Nuklearenergie deutlich geringer war als in den Gemeinden seeaufwärts. Meilen als Scheidelinie – das zeigte sich bei Abstimmungen seither recht oft: Meilen ist jeweils seeaufwärts die letzte Gemeinde des zustimmenden (oder ablehnenden) unteren Bezirksteils, wobei sich innerhalb dieses Teils seeaufwärts abnehmende Zustimmung oder Ablehnung feststellen lässt; oberhalb Meilens gilt dann das Gegenteil des unteren, nicht selten mit

Stäfa als Ausnahme: es stimmt oft so wie der untere Bezirksteil. Folgerichtig weisen die Gemeinden Zollikon und Zumikon einerseits sowie Oetwil und Hombrechtikon andererseits meist die extremsten Resultate auf.

**Gelegentliche Abweichungen**

Es gibt davon in der ganzen Reihe von uns untersuchter Abstimmungen nur ganz wenige wirklich grosse Ausnahmen. Die eine zeigte sich 1993 in der kantonalen Abstimmung über ein fakultatives Ausländerstimmrecht in den Gemeinden; da wich Meilen volle 9,5 Prozentpunkte vom Bezirksresultat ab und wies die meisten Neinstimmen auf. Dasselbe Bild bot sich im Jahr 2000 bei der ebenfalls kantonalen Abstimmung über die Ladenöffnungszeiten. Meilen verzeichnete dabei die geringste Zustimmung des Bezirks; der Unterschied zu diesem betrug extreme 12,7%. Drittes Beispiel ist wiederum eine kantonale Abstimmung, nämlich 2005 über die Forensik Rheinau, wo Meilen mit dem zweitschlechtesten Resultat 8,4% vom Bezirksmittel abwich.

**Von grosser Nähe ...**

Meistens steht Meilen allerdings dem Bezirksresultat am nächsten oder sehr nahe. Die Differenz von 3,1 Prozentpunkten bei der NEAT-Abstimmung von 1992 oder der FinöV-Vorlage von 1998 ist bereits ausserordentlich, oft ist der Unterscheid kleiner als ein Prozentpunkt, so – um nur Beispiele zu erwähnen, an die man sich vielleicht auch heute noch erinnern kann – bei der Bretton-Woods-Vorlage 1994 0,2%, bei der Abstimmung über die Arbeitslosenversicherung im selben Jahr sogar nur 0,01%! Am politisch brisanten Chlaustag vom 6. Dezember 1992 mit der EWR-Abstimmung im Bund und dem Verkehrsabgabegesetz (Motorfahrzeugsteuer) im Kanton Zürich ist bemerkenswert, dass zwar Herrliberg und Stäfa näher an der Mitte lagen als Meilen, dieses aber trotz des Wohnsitzes von Nationalrat Christoph Blocher bloss 1,47% unter dem Bezirksmittel lag. Meilen war auch gerade wieder einmal – von Stäfa, das zustimmte, abgesehen – die Scheidelinie im Bezirk: Oberhalb lehnte man den EWR ab, unterhalb stimmte man ihm zu. Bei der kantonalen Abstimmung betrug die Abweichung so gar bloss 0,3% und wurde von niemandem unterboten. Das im Prinzip gleiche Resultat zeigte sich Ende 1994 bei der Abstimmung über die Krankenversicherungsinitiative. Alle Gemeinden oberhalb Meilens hatten höhere Zustimmungsraten als Meilen, alle unteren tiefere; ausnahmsweise lag Zollikon mit seinem Resultat allerdings entschieden näher bei Meilen als bei Zumikon (13,0 gegenüber 9,2%). Die Meilemer Scheidelinie zeigte sich auch 1995 beim ersten Wahlgang der Ständeratswahlen: Vreni Spoerry führte im unteren Bezirksteil inkl. Meilen vor Monika Weber, während es im oberen umgekehrt war. Von der für die beiden Ständeratssitze abgegebenen Gesamtstimmenzahl erhielt Vreni Spoerry im Bezirk 32,62% der Stimmen, in Meilen 32,76%.

### ... bis zu totaler Übereinstimmung

1991 gab es bei der Abstimmung über das Strassenverkehrsgesetz überhaupt keine Abweichung zwischen Bezirk und Gemeinde Meilen. In den folgenden Jahren lassen sich ein paar besonders minime Abweichungen feststellen, so 1994 bei der eidgenössischen Abstimmung über das Ausländerrecht (Abweichung von 0,06%), 1995 bei der «Fair Play»-Initiative (0,05%) und 1997/98 sowohl bei der Abstimmung über die Arbeitslosenversicherung als auch über das Kantonsratsgesetz (je 0,01%). Insgesamt haben wir bei insgesamt 43 Abstimmungen vor 1998 eine durchschnittliche Abweichung gegenüber dem Bezirksresultat von bloss 1,2% errechnet.
Mindestens viermal ist seither nochmals eine totale Übereinstimmung zwischen dem Stimmenanteil im Bezirk und in der Gemeinde zustande gekommen: im Jahr 2000 bei der Abstimmung über die Förderabgabe, 2005 beim zürcherischen Volksschulgesetz, 2006 über die Familienzulagen und 2008 über den Gesundheitsartikel.

### Wechselnde Streuung

Die Streuung der Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gemeinden ist von Fall zu Fall sehr unterschiedlich. So kam vor, dass Meilen mit immerhin 1,4% Abweichung gegenüber dem Bezirksmittel diesem dennoch am nächsten stand (z.B. BVG-Umwandlungssatz 2010), während es trotz knappen 0,2% Abweichung diesbezüglich bloss den zweiten «Rang» erzielte – es kommt eben u.a. immer auch darauf an, wie gross die Streuung im Bezirk insgesamt ist. Auch bei der Abstimmung über die Abschaffung der Kantonsklausel in der Bundesverfassung reichte es besipielsweise 1999 mit einer Abweichung von 1,7% bloss zum 5. Rang; da sammelten sich eben viele Resultate nächst der Mitte, während im Gegensatz dazu die Antipoden Zollikon und Hombrechtikon weit, nämlich fast 20%, auseinanderlagen. Noch geringer war ein Jahr später bei gleichem Rang die Abweichung von bloss 0,88%. Ein ganz extremes Beispiel für das mögliche Auseinanderklaffen zwischen dem numerischen Abweichen vom Bezirksmittel und der Rangliste unter den Gemeinden ist 2001 die Abstimmung über die Abschaffung des Bistumsartikels, wo Meilen mit 3,3% Unterschied gleich den zweitletzten Platz belegte. Ein letztes Beispiel: 2002 stand Meilen einmal mit 0,7% Abweichung im ersten Rang, ein andermal mit 0,6% Abweichung im vierten.
Generell ist zweierlei zu sagen. Erstens: Je kleiner die Differenz zwischen Extrempositionen, desto weniger aussagekräftig ist naturgemäss der «Rang» einer Gemeinden bezüglich der Nähe zum Bezirksresultat. Zweitens: Man müsste bei jeder Abstimmung berücksichtigen, was deren Inhalt war, denn die Interessenlage einer Gemeinde ist aufgrund ihrer soziologischen Struktur je nach Inhalt der Abstimmungsvorlage sehr unterschiedlich – darauf ist weiter unten einzugehen.

## Abstimmungen 2008/2010

| Vorlage | Datum | Bezirk | Maximum | Minimum | Meilen (Rang) | △ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gesundheitsartikel | 1.6.08 | 43,4 | 46,9 Oe | 40,0 Zu | 43,4 (1) | 0,0 |
| Einbürgerungsinitiative | | 39,7 | 50,9 Oe | 34,9 Zo | 39,6 (2) | 0,1 |
| Initiative AHV-Frührente | 30.11.08 | 28,4 | 38,3 Oe | 20,7 Zu | 27,7 (1) | 0,7 |
| Initiative Verbandsbeschwerde | | 40,6 | 46,3 He | 35,6 Mä | 39,7 (2) | 1,1 |
| Initiative Unverjährbarkeit | | 51,4 | 63,9 Oe | 46,2 Zo | 51,7 (1) | 0,3 |
| Hanf-Initiative | | 39,4 | 40,9 Zo | 36,4 He | 40,8 (6)[3] | 1,4 |
| Betäubungsmittelgesetz | | 74,1 | 77,5 Er | 64,0 Ho | 75,7 (5) | 1,6 |
| Harmos ZH | | 62,2 | 69,9 Zo | 48,6 Ho | 64,2 (7) | 2,1 |
| Initiative Medikamentenabgabe ZH | | 56,5 | 63,0 Er | 52,6 He | 56,6 (1)[4] | 0,1 |
| Goldinitiative ZH | | 39,3 | 48,9 Ho | 35,0 Zo | 39,9 (4) | 0,6 |
| Tram zum Zoo ZH | | 24,7 | 29,4 St | 21,0 Zo | 26,4 (5) | 1,7 |
| Hundegesetz ZH | | 78,6 | 81,0 Mä | 73,9 Ho | 80,0 (5) | 1,4 |
| Kampfhundeverbot ZH | | 58,9 | 61,3 St | 55,4 Er | 60,4 (2)[5] | 0,5 |
| Personenfreizügigkeit | 8.2.09 | 64,4 | 71,0 Zo | 48,0 Oe | 66,4 (3) | 1,6 |
| Pauschalbesteuerung ZH | | 46,7 | 55,3 Ho | 39,9 Zu | 49,8 (2) | 3,1 |
| Maulkorbinitiative | | 27,3 | 35,8 OHo | 21,6 Zu | 27,4 (1) | 0,1 |
| 1/2stdl. S-Bahn ZH | 17.5.09 | 30,5 | 40,6 Oe | 24,9 Zo | 31,9 (3) | 1,4 |
| Komplementärmedizin | | 58,3 | 63,8 Ho | 54,3 Zu | 57,2(2) | 1,1 |
| Biometrische Pässe | | 57,2 | 61,6 Zo | 48,5 Ho | 56,5 (1)[6] | 0,7 |
| IV-Zusatzfinanzierung | 27.9.09 | 53,1 | 57,4 Zo | 43,3 Oe | 50,6 (6) | 2,5 |
| Abschaffg allg. Volksinitiative | | 74,0 | 78,7 Zo | 68,5 Ho | 71,3 (6) | 2,7 |
| Fairflug-Initiative ZH | | 19,8 | 25,8 Ho | 13,2 Er | 22,6 (4)[7] | 2,8 |
| Minarett-Verbotsinitiative | 29.11.09 | 48,2 | 63,9 Oe | 39,5 Zo | 49,4 (3) | 1,2 |
| Kriegsmaterial-Verbotsinitiative | | 29,0 | 33,6 Mä | 23,7 He | 29,3 (1)[8] | 0,3 |
| Luftverkehrsfinanzierung | | 72,3 | 77,6 Zo | 64,1 Oe | 72,2 (1) | 0,1 |
| Forschung am Menschen | 7.3.10 | 80,6 | 85,5 Er | 71,8 Ho | 80,1 (2) | 0,5 |
| Tierschutzanwalt | | 32,5 | 35,3 Oe | 28,9 Zu | 32,8 (3) | 0,3 |
| BVG-Umwandlungssatz | | 42,6 | 51,7 Zu | 28,1 Oe | 41,2 (1) | 1,4 |
| Kinderkrippen-Initiative ZH | 13.6.10 | 27,4 | 30,3 Oe | 22,5 Zu | 25,1 (4) | 2.3 |
| do. Gegenvorschlag ZH | | 60,2 | He 63,4 | Ho 45,3 | 61,5 (1) | 1,3 |

**Die letzten Abstimmungen als Tabelle ...**
Illustrieren wir die Situation zum Schluss dieses Teils noch mit aktuelleren Abstimmungen, wie sie die Tabelle links wiedergibt.

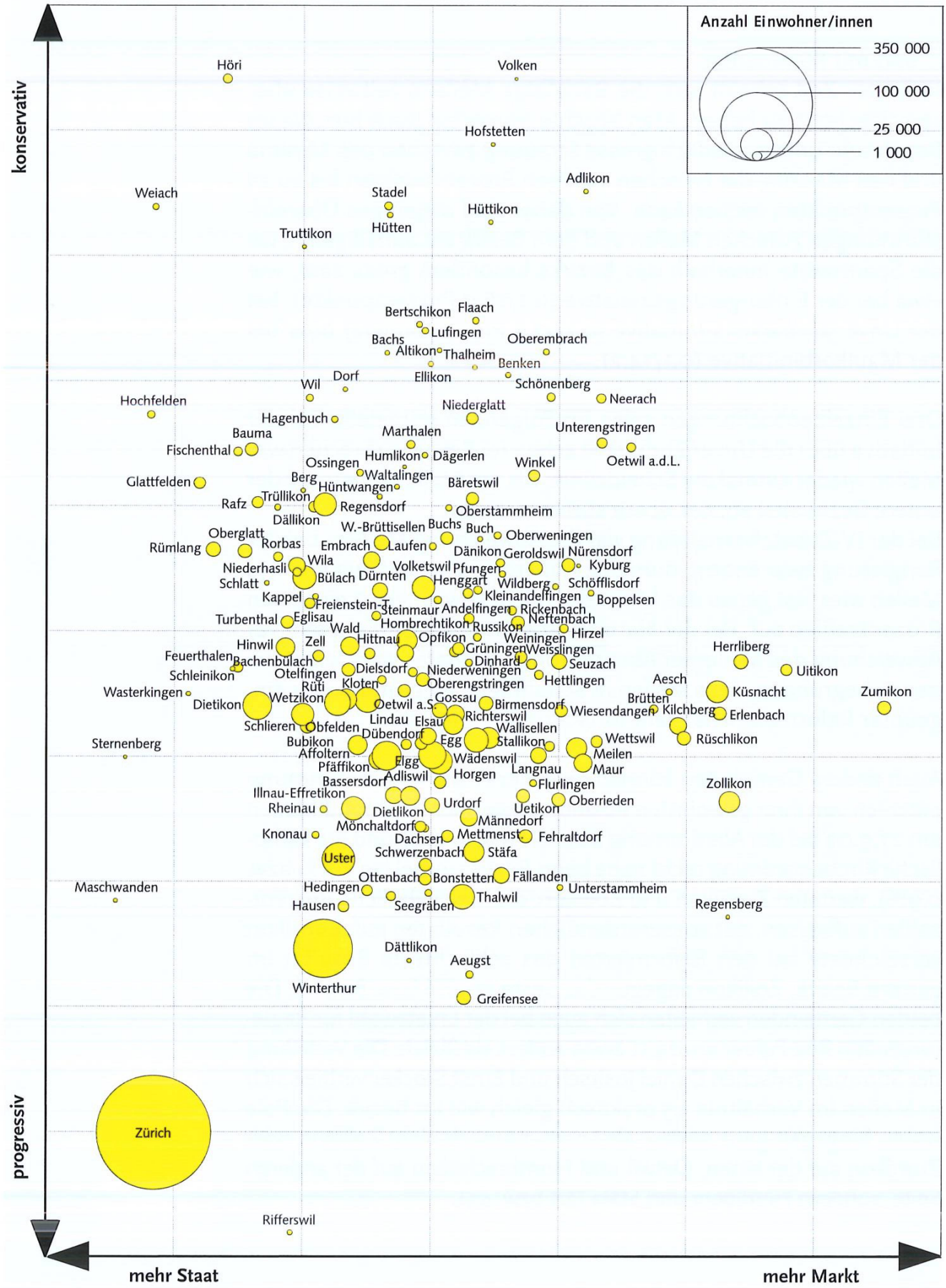
**... und mit Kommentar**
In letzter Zeit scheint sich die Rangfolge Meilens zeitweise eher verschlechtert zu haben. Man beachte immerhin auch hier die im Bezirk sehr unterschiedlich grosse Streuung zwischen den Minima und den Maxima, die zwischen wenigen Prozentpunkten bis zu 23 Prozentpunkten reichen kann. Von daher sind diejenigen Übereinstimmungen zwischen Meilen und dem Bezirk am auffälligsten, wo die Spannweite innerhalb des Bezirks besonders gross sind, wie etwa bei der Einbürgerungsinitiative (0,1/16,0 Prozentpunkte), bei der Unverjährbarkeits-Initiative (0,3/17,7 Prozentpunkte) oder bei der Maulkorbinitiative (0,1/14,2).

Drei Einzelbeobachtungen seien im Folgenden mitgeteilt: Bei der Initiative über die Unverjährbarkeit schwerer Sexualverbrechen war Meilen wieder einmal die Scheidelinie: Bis vor Meilen lehnte sie der untere Bezirksteil ab, der obere stimmte ihr zu.
Bei der IV-Zusatzfinanzierung war die Abweichung Meilens bei der Rangierung zwar enorm, numerisch allerdings nur mässig hoch, ja Meilen wies fast genau das Mittel der (nicht gewichteten) einzelnen Prozentzahlen auf. Bei der Harmos-Abstimmung ist die (positive) Abweichung des Meilemer Abstimmungsresultates wohl leicht damit zu begründen, dass Meilen in Schulfragen aufgrund selber eingeübter Reformen meist sehr fortschrittlich eingestellt ist.

Auch andere Gemeinden können bei einer einzelnen Abstimmung plötzlich von ihrer gewohnten Position abweichen: Während Meilen am 27.9.09 bei der Abstimmung über die reformierte und die katholische Kirchenordnung recht nahe beim Bezirksmittel lag (1,1% bzw. 0,9%), warteten Zumikon und Zollikon, die meist ähnliche Prozentzahlen aufweisen, mit ausserordentlichen Resultaten auf: Zumikon verzeichnete bei den Reformierten das schlechteste Resultat im ganzen Bezirk, Zollikon dagegen das beste (71,6% bzw. 82,3%). Die beiden Gemeinden verhielten sich auch bei der Ersatzwahl für Regierungsrätin Rita Fuhrer am 29.11.2009 anders als üblich: Die Verteilung der Stimmen zwischen Daniel Jositsch und Ernst Stocker verhielt sich in Meilen im Verhältnis 3:5 praktisch gleich wie im Bezirk. Die Pole waren hingegen ganz andere als sonst, nämlich nicht Zollikon oder Zumikon auf der einen, Oetwil und Hombrechtikon auf der anderen Seite, sondern Herrliberg und Stäfa (2:5 bzw. 4:5).

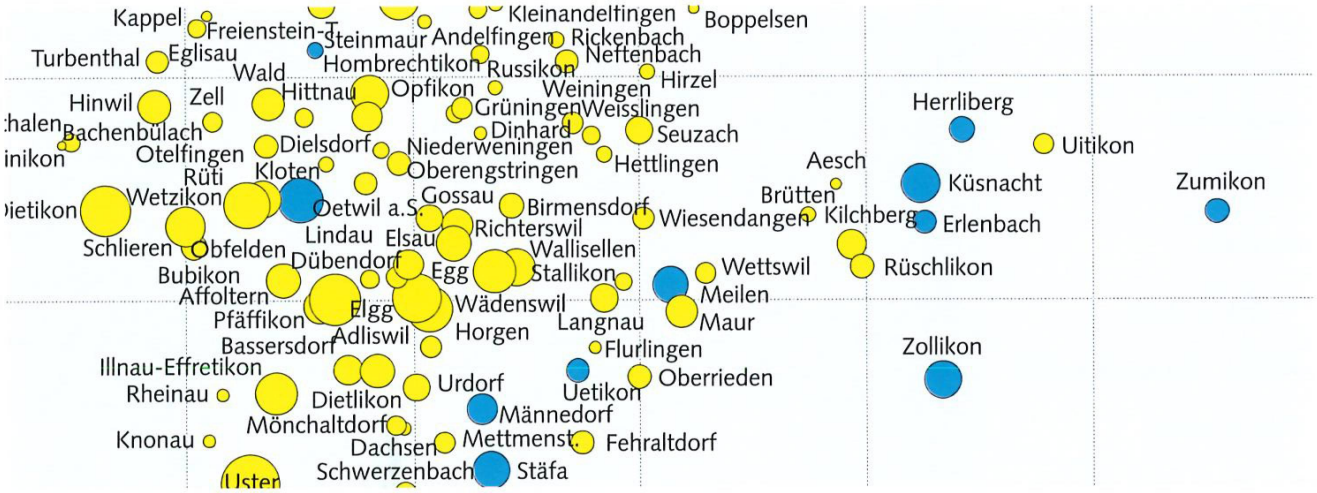
**Politische Landkarte des kantons Zürich**

Multidimensionale Skalierung auf der Basis der eidgenössischen Abstimmungen 2000



## Die Position Meilens in Bezirk und Kanton

In «statistik.info 11/2001» hat Peter Moser vom Statistischen Amt des Kantons Zürich im Rahmen einer politischen Anatomie des Kantons Zürich die politische Position der Gemeinden auf der Basis der eidgenössischen Abstimmungen 2000 grafisch dargestellt, die wir mit Genehmigung des Statistischen Amtes als Ganzes wie auch zur Verdeutlichung in einem auf den Bezirk fokussierten Ausschnitt wiedergeben. Meilen als politische Mitte des Bezirks geht daraus deutlich hervor.




## Soziologische Grundlagen

So wenig die seltenen grösseren Abweichungen vom Bezirksmittel im Einzelfall mit Sicherheit begründet werden können, so sehr ruft die regelmässige Nähe dazu nach einer Erklärung. Sie kann – so unsere These – nur darin bestehen, dass wesentliche soziologische Kenndaten von Meilen mit denen des Bezirks weitgehend übereinstimmen müssen. Wir haben solche nach blossem Bauchgefühl – und ohne Rücksicht auf das vermutete Resultat – aus einer viel grösseren Datenmenge ausgewählt, wie sie das Statistische Amt des Kantons Zürich im Internetauftritt unter http://www.statistik.zh.ch/gpzh/zh/ zur Verfügung stellt. Massgebend für die Auswahl war die von uns als statistischem und soziologischem Laien vermutete Aussagekraft über die Art einer Gemeinde. Man muss nicht Marxist sein, um zu vermuten, dass das Sein einen Einfluss auf das Bewusstsein hat bzw. dass die Umstände, unter denen man lebt und die Umwelt erlebt, sich in der Befindlichkeit niederschlägt und einen Einfluss auf die politische Einstellung und damit auf das Abstimmungsverhalten hat.

Statistische Angaben zu ausgewählten Gemeinden[9]

| | | Meilen | Zumikon | Zollikon | Oetwil | Hombr. | Bezirk |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Einwohner abs. | | 12190 | 4960 | 12113 | 4361 | 7800 | 94'850 |
| Ausländer | | 17,2 | 20,0 | 18,8 | 26,3 | 16,9 | 18,2 |
| Bevölkerungsdichte[10] | | 1'022 | 912 | 1'545 | 716 | 640 | 1'120,6 |
| Bevölkerungszunahme[11] | | 5,3 | 5,3 | 1,4 | 4,4 | 4,5 | 5,2 |
| 0–14-Jährige | | 14,2 | 14,7 | 14,0 | 19,5 | 18,3 | 15,6 |
| 65–79-Jährige | | 14,2 | 17,7 | 15,7 | 8,4 | 11,5 | 14,1 |
| Reformierte | | 43,8 | 40,3 | 39,3 | 36,5 | 43,8 | 42,2 |
| Katholiken | | 26,4 | 24,9 | 26,2 | 27,5 | 29,7 | 26,8 |
| Muslime | | 3,0 | ? | 1,8 | ? | ? | 2,9 |
| Konfessionslose | | 14,7 | 15,3 | 16,5 | 11,2 | 10,8 | 14,4 |
| Summe Zuzüge/Wegzüge | | 14,8 | 15,0 | 16,5 | 20,3 | 13,7 | 16,2 |
| Geburtenrate | | 11,3 | 7,5 | 10,7 | 11,1 | 8,3 | 10,2 |
| Beschäftigte/Betrieb abs. | | 7,2 | 4,3 | 5,2 | 8,5 | 6,1 | 5,7 |
| Landwirte | | 1,9 | 0,2 | 0,5 | 3,0 | 8,2 | 2,3 |
| Tertiärer Sektor | | 66,0 | 79,6 | 89,2 | 58,5 | 52,3 | 70,2 |
| Arbeitslose | | 1,9 | 1,2 | 1,2 | 2,1 | 1,9 | 1,7 |
| Pendlerbilanz | | -68,2 | -164,6 | -71,8 | -130,2 | -122,3 | -119,1 |
| PW/1000 Einwohner abs. | | 553 | 587 | 541 | 574 | 546 | 532 |
| Wohneigentumsquote | | 32,4 | 37,0 | 27,1 | 35,2 | 42,0 | 35,1 |
| Siedlungsgebiet | | 21,4 | 31,8 | 33,3 | 14,1 | 13,9 | 23,3 |
| Kinderbetreuung[12] | | 20,8 | 31,8 | 34,7 | 0,0 | 5,8 | 23,0 |
| Mittelschüler[13] | | 19,3 | 23,3 | 21,0 | 6,9 | 10,6 | 19,4 |
| Steuerfuss ohne Kirche | | 82 | 73 | 79 | 123 | 119 | 87[14] |
| Steuerkraft/Kopf | | 4629 | 12599 | 5462 | 2053 | 2828 | 4588 |
| Parteienstärke | SVP | 31,5 | 29,7 | 25,9 | 41,9 | 41,2 | 31,4 |
| | FDP | 28,0 | 38,8 | 36,8 | 8,9 | 14,1 | 26,6 |
| | SP | 15,9 | 10,8 | 14,4 | 18,9 | 14,7 | 15,8 |
| | CVP | 6,9 | 6,3 | 5,9 | 10,4 | 6,5 | 6,7 |
| | GP | 6,6 | 4,9 | 6,1 | 4,8 | 4,8 | 6,3 |
| | GLP | 6,6 | 5,0 | 5,0 | 4,5 | 5,2 | 6,2 |

Kurzkommentar

Die nebenstehende Tabelle spricht in Vielem für sich. Sie zeigt, dass eine Reihe von soziologischen, wirtschaftlichen und geografischen Gegebenheiten der Gemeinde Meilen und des ganzen Bezirks sich tatsächlich sehr ähnlich sind, wogegen diejenigen der Randgemeinden im Nordwesten und Südosten sich von diesen Daten deutlich unterscheiden. Einzelne Daten korrelieren sehr schön mit dem unterschiedlichen Abstimmungs- und Wahlverhalten in den betreffenden Gemeinden, andere gar nicht. Vielleicht sind gewisse Vergleichskriterien schlicht zu grob erfasst. So ist anzunehmen, dass bei den Ausländern weniger die Zahl als allenfalls die Herkunft und die soziale Stellung die Mentalität der Einheimischen beeinflusst, was natürlich aus der Tabelle nicht hervorgeht. Ebenso ist wohl beim heutigen Motorisierungsgrad die Anzahl der Personenwagen ein schlechtes Kriterium – eher müsste man wohl, wofür aber keine Statistik zu bestehen scheint, nach der Zahl der Billig- und der Nobelfahrzeuge (inklusive der für Normalstrassen benützten Offroader...) fragen. Auch wäre natürlich der Grad der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr zu berücksichtigen. Vielleicht nimmt sich einmal ein professioneller Statistiker des Problems für eine genauere Analyse an.

**Historische Parallele**

Dass Meilen keine extreme Gemeinde ist, hat seine Parallele schon Anfang des 20. Jahrhunderts, als Liberale und Demokraten die beiden führenden Parteien im Kanton waren und sich in Meilen etwa die Waage hielten. Das zeigte sich z. B. bei der Gemeindepräsidentenwahl 1901, wo die zwei wichtigsten Kandidaten fast dieselbe Stimmenzahl erzielten, besonders aber bei den Ständeratswahlen, wo in unserer Gemeinde um die Jahrhundertwende der liberale und der demokratische Kandidat jeweils weniger als ein Dutzend Stimmen auseinander lagen, zweimal (1911 und 1917) sogar die exakt gleiche Stimmenzahl erzielten.

[1] Da es für «Prozentpunkt» keine Abkürzung gibt, verwenden wir im Folgenden, wo wir abkürzen, dafür auch das Zeichen «%».
[2] ZSZ, 25.9.1991.
[3] Ex aequo ausgerechnet mit Oetwil!!
[4] Ex aequo mit Uetikon.
[5] Ex aequo mit Hombrechtikon (!) und Oetwil (!).
[6] Ex aequo mit Herrliberg.
[7] Ex aequo mit Küsnacht.
[8] Ex aequo mit Uetikon.
[9] Wo nichts anderes angegeben ist, handelt es sich bei den gemachten Angaben um Prozentzahlen von 2008. Ausnahmen: Die Angaben über die Muslime und Konfessionslosen, die Pendlerbilanz (von uns für den Vergleich auf Anzahl Personen / 1000 Einwohner umgerechnet) und die Wohneigentumsquote stammen von 2000, die Zahlen wirtschaftlicher Natur von 2005, diejenigen zum Siedlungsgebiet von 1996. Die Parteienstärken beziehen sich auf die Kantonsratswahlen 2007.
[10] Anzahl Einwohner pro km².
[11] Letzte 5 Jahre in %.
[12] Über Mittag betreute Schulkinder, von uns pro 1000 Einwohner umgerechnet.
[13] Pro 1000 Einwohner.
[14] Mittel von uns unter Gewichtung nach Gemeindegrösse berechnet.

## Meilen
## Abgabe von verbilligtem Frischobst und Kartoffeln

Anmeldungen für den Bezug von verbilligtem Frischobst und Kartoffeln durch die minderbemittelte Bevölkerung sind bis Freitig, den 19. August 1960 an die Gemeinderatskanzlei zu richten.

Zur Abgabe gelangen Wirtschafts- und Tafeläpfel, Sortierungsklasse II. Der Preis wird Fr. 30.— je 100 kg nicht übersteigen.

Je nach Umfang der Kartofelernte gelangen Speisekartoffeln der Preisgruppen Ia, Ib und II oder III zur Abgabe. Ansprüche auf Lieferung bestimmter Sorten können nicht berücksichtigt werden. Der Abgabepreis beträgt für die in die Aktion einbezogenen Kartoffeln Fr. 14.— pro 100 kg.

Meilen, 30. Juli 1960

*Alters- und Pflegeheim Meilen*

Eine Konferenz der beteiligten Behörden hat in einer orientierenden Sitzung am 12. Juli 1960 die Fragen der Finanzierung des projektierten Alters- und Pflegeheims und des weiteren Vorgehens behandelt.

## Meilen
## Politische und Schulgemeinde

Abstimmungs- und Wahlergebnis
vom 14. Februar 1960

Zahl der Stimmberechtigten 2 079

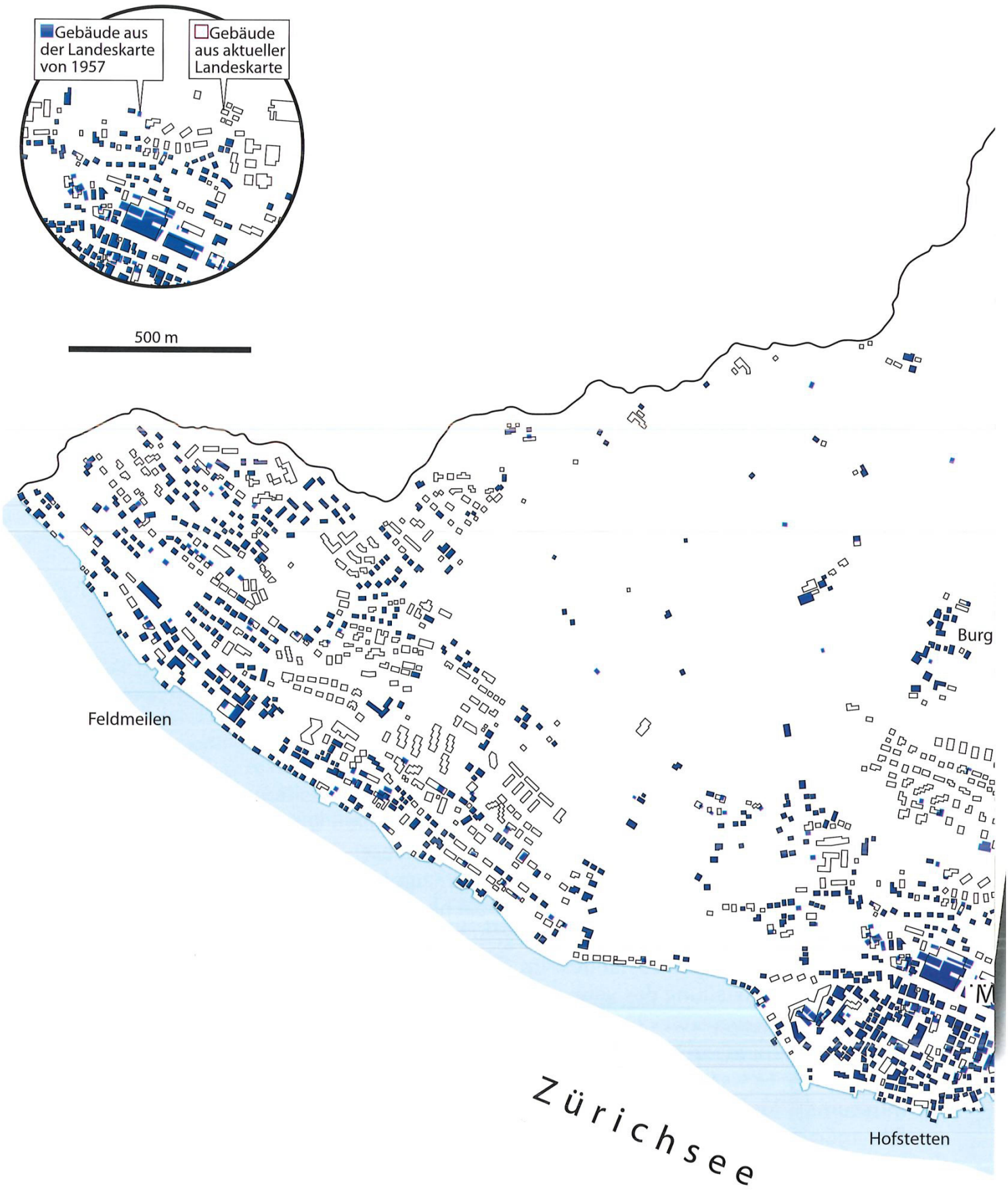
**1. Kreditbewilligung von brutto Fr. 2 098 000.— für den Umbau des Hotel „Löwen" und die Erstellung eines Gemeinde- und Gesellschaftssaales.**

Zahl der eingegangenen Stimmzettel 1595, leere Stimmen 32i maßgebende Stimmen 1563, es stimmten mit Ja 649, mit Nein 914. **Die Kreditbewilligung ist somit verworfen.**

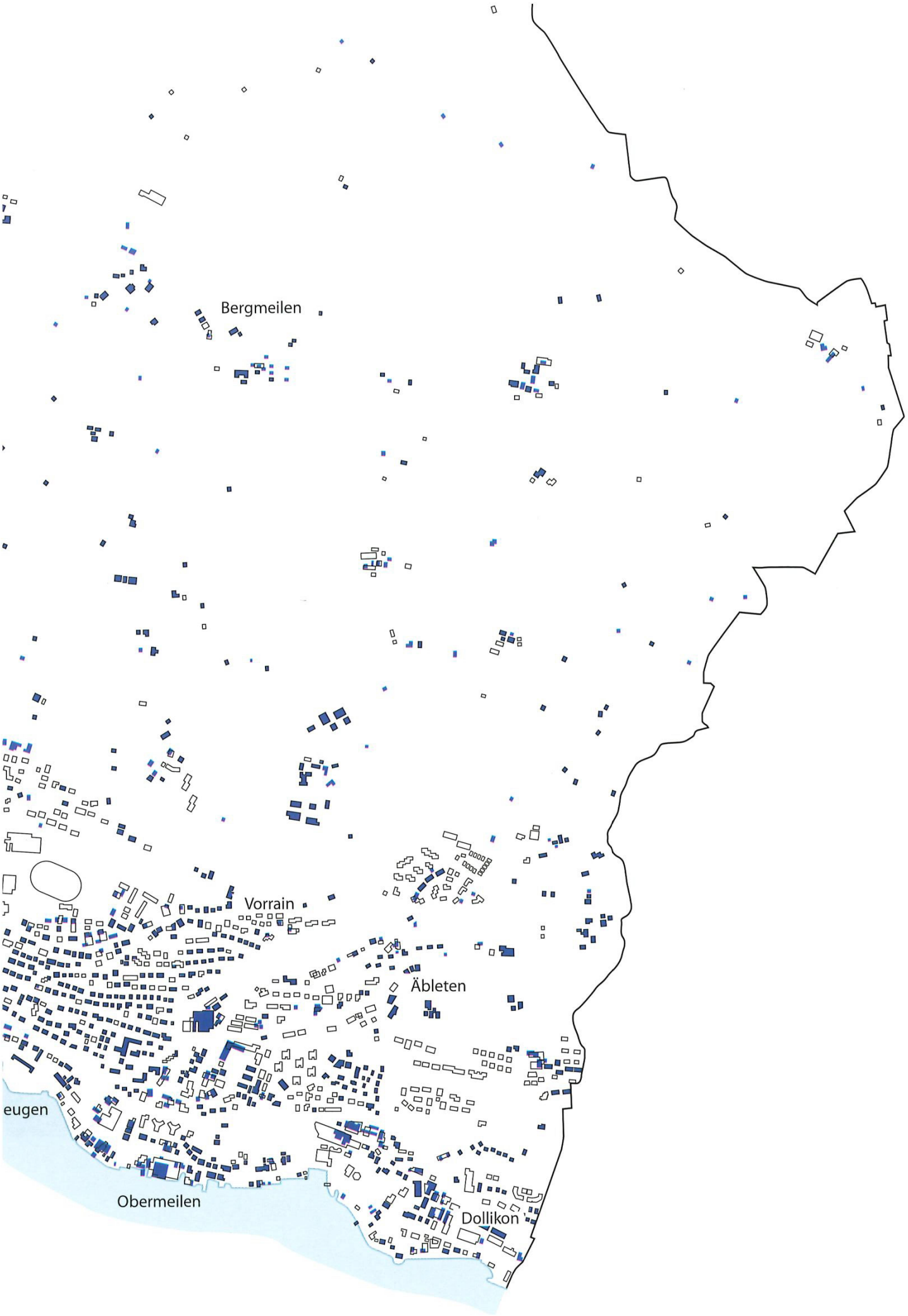
# Meilen 1960/2010

*Im Zusammenhang mit dem 50-Jahr-Jubiläum des «Heimatbuchs Meilen» soll auch die Entwicklung von Meilen selbst in diesem halben Jahrhundert thematisiert werden. Natürlich kann dies, da Stoff für ein ganzes Buch, auf dem beschränkt zur Verfügung stehenden Raum nur ansatzweise geschehen.*

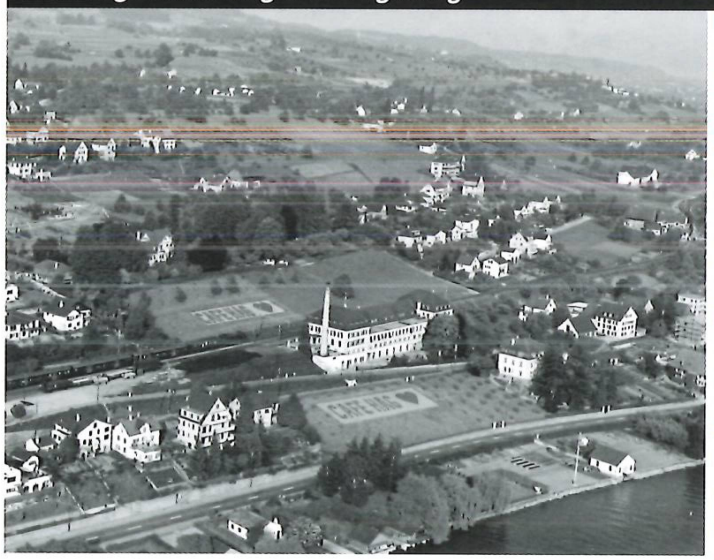
Wir tun dies zuerst auf der Doppelseite 16/17 mit einer Karte, die den Häuserbestand (fast) der ganzen Gemeinde damals und heute unterscheidbar darstellt. (Für solche, die's genau nehmen: «Damals» heisst 1957 statt 1960 und «heute» 2009.) Wir stützen uns primär auf eine in der Regionalausgabe des «Tages-Anzeigers» vom 22. Mai 2009 reproduzierte Karte. Da auf dieser Feldmeilen fehlte (es ist nicht auf Blatt «Stäfa» der Landeskarte 1:25'000 enthalten), hat uns die TA-Regionalredaktion das Fehlende auf unseren Wunsch ergänzt, und erst noch gratis. Wir verdanken an dieser Stelle das Recht zur Wiedergabe sowie die genannte Ergänzung sehr herzlich. Anschliessend an diese Karte geben wir bildliche Beispiele der baulichen Veränderung durch paarweise Gegenüberstellung des damaligen und des heutigen Zustandes. Im Gegensatz zur thematisch verwandten Ausstellung des vergangenen Sommers in der Seeanlage, die Fotos irgend welcher vergangenen Zeiten mit solchen des heutigen Zustands miteinander verglich, hatten wir ein besonderes Problem: Es war nämlich nicht immer leicht, im Archiv des Ortsmuseums Bilder zu finden, die den Zustand von wenigstens ungefähr 1960 wiedergaben – etliche waren deutlich älter oder jünger. Nur in einem einzigen Fall haben wir in vollem Bewusstsein eine Aufnahme von einigen Jahren vor 1960 ausgewählt, damit die alte, 1954 abgebrannte «Obermüli» endlich einmal im «Heimatbuch» zu einer Abbildung kommt.




Die von Micha Treuthardt Gann erstellte Karte wurde dem Heimatbuch zur Verfügung gestellt vom «Tages-Anzeiger, Ausgabe Zürichsee rechtes Ufer.


Bergmeilen
Vorrain
Äbleten
eugen
Obermeilen
Dollikon

## Ehemalige Kaffee Hag und Umgebung





## Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen



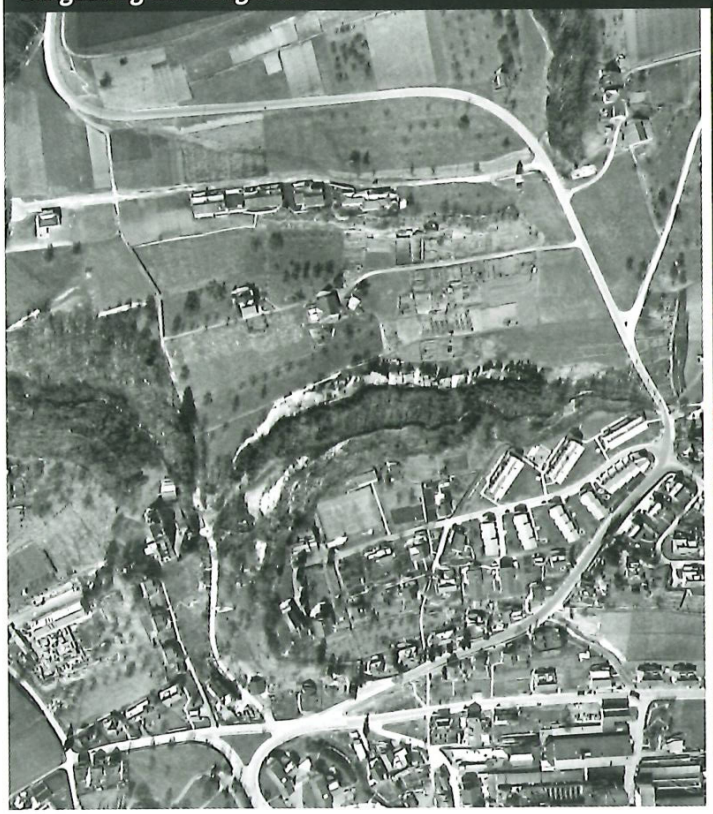



## Restaurant Feldegg



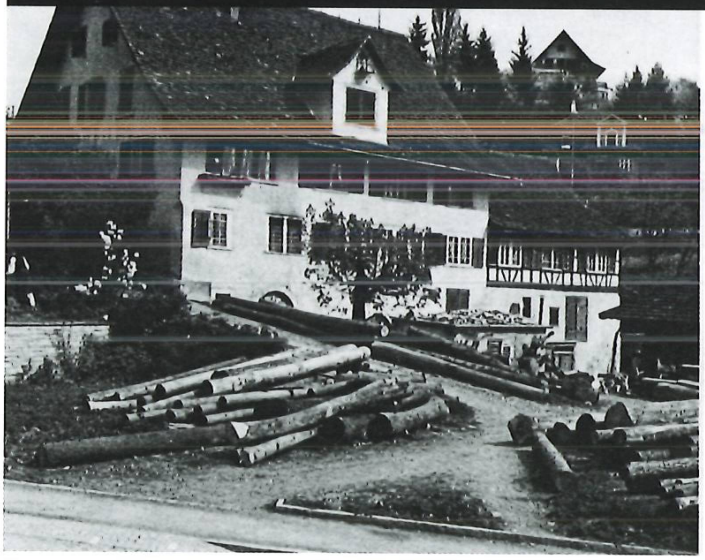


## Umgebung der Burgstrasse





## Obermühle





## Schützenhaus





## Ehemals Gebr. Schneider, heute Migros



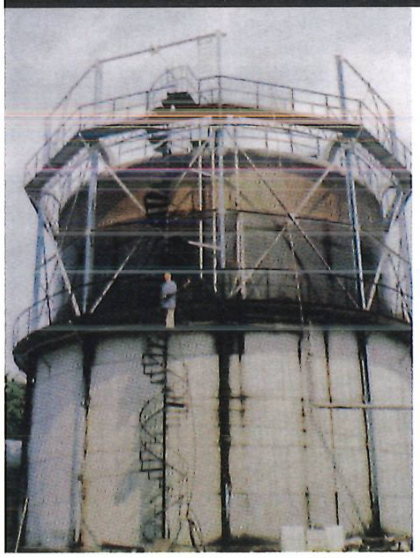



## Ehemals Gärtnerei Haab, heute Denner






## Ehemals Gaswerk, heute Esso-Tankstelle



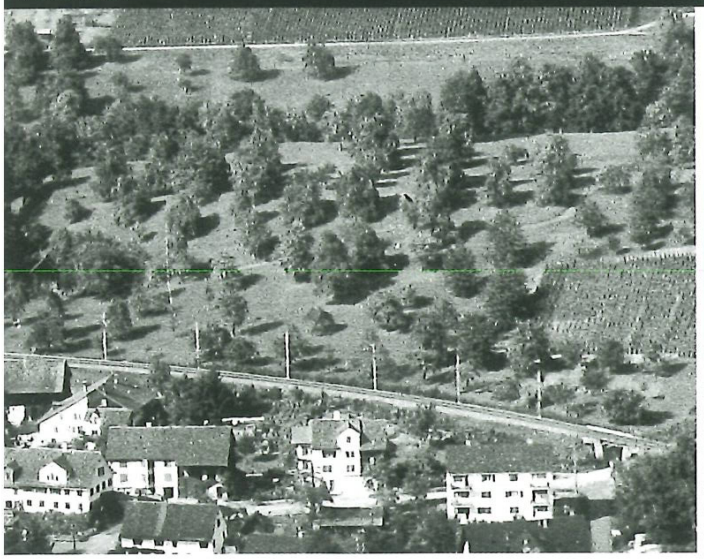



## Ehemals Sonnenhof Obermeilen





## Weidächer





## Ormis/Halten





Peter Kummer

# Meilen 1960

*In unserer Jubiläums-Rubrik «Vor 50 Jahren» haben wir Inserate aus dem «Meilener Anzeiger» von 1960 reproduziert. Etliche der damals erschienenen Inserate haben allerdings ein Format, das sich zur Reproduktion im «Heimatbuch» wegen ihrer Grösse nicht eignet. Wir haben im Folgenden aus solchen Inseraten ausschnittweise Texte exzerpiert, die für die damalige Zeit typisch waren und sich möglichst stark vom heute Möglichen und Üblichen unterscheiden. Unsere Textauszüge folgen in der Regel wörtlich dem Original, seltene kurze Auslassungen innerhalb des Zitierten sind nicht speziell vermerkt. Dagegen haben wir die Namen der Inserenten unabhängig von der Textreihenfolge im Original jeweils an den Anfang gesetzt.*

**Konsumverein Zürich**

*Gutes für knappe Franken*
*Konsum-Kaffee «Brasil» 250 g, netto 1.84*
*Feines Apfelmus 1/1-Dose –.90 mit 8% = netto –.82,8*
*Peru-Thon in Oel, 200-g-Dose netto –.78,2*

**Landwirtschaftlicher Verein Meilen**

*Kein Ausverkauf – dennoch billig!*
*Teller mit Goldrand 1.20*
*Weinbecher 5 Stück –.90*

**Simon hilft sparen**

*Weißkabis Kg. Fr. –.45, mit 8% netto –.41,4*
*Karotten gewaschen netto –.59,8*
*Saftorangen kg. netto –.69*
*Vierfrucht-Konfitüre 1 kg netto 1.24,2*

*Saison-Ausverkauf*
*Herrenkleiderstoffe, per Meter 25.–, 23.–, 17.–*
*Damenwintermäntel Fr. 79.–*
*Herrenanzüge, Kammgarn, auch für Konfirmanden, 180.–, 150.–, 132.–, 100.–*
*Knabenanzüge, zwei- und dreiteilig, für 7, 8, 11, 13, 14 Jahre zu 45.–, 40.–, 30.-, 25.–*
*Viele Inlaidresten für Tabourette, Tische, Buffetbeläge, sehr billig*

**Albert Strassen**

*Wir bitten unsere Kundschaft um Kenntnisnahme, dass die Kassen und Büros im Jahre 1960 an folgenden Samstagen geschlossen sind: 23. Januar, 20. Februar, 19. März etc.*

**Zürcher Kantonalbank**

*Montag, den 15. Februar 1960 wird die Seeapotheke in das umgebaute Rothaus an der Dorfstrasse 70 verlegt. Die Rothaus-Apotheke ist aus den Erfahrungen alter Tradition heraus nach neusten Grundsätzen eingerichtet worden.*

**See-Apotheke**

*Milchüberfluß auch im Ausland! Das führt zu den großen Inseraten für Edamer und deutschen Schachtelkäse. Ist's nicht der Schweizerkäse, der uns doch noch etwas näher liegt?*

**Molkerei Meilen**

*In unsere Biscuit- und Schokoladefabrik suchen wir zur Ergänzung unseres Personalbestandes*
*– junge, tüchtige Frauen und Töchter*
*– tüchtige und einsatzfreudige Hilfsarbeiter.*

**Produktion AG Meilen – Jowa AG**

*Gaben-Kegeln Kegelbahn 25 Preise im Werte von Fr. 450.–*

**«Schützenhaus» Meilen**

*Joghurt ist einem im Winter zu kalt. Gegen den Frühling aber möchte man die Winterträgheit abschütteln. Joghurt mit Lactobacillus ist nur in der Molki, ihren Ablagen und durch die Milchmannen erhältlich. Unsere Verkaufspreise sind für das Glas enthaltend 210 g: nature 30 Rp., mit Mocca oder Erdbeer 35 Rp.*

**Molkerei Meilen**

*Für die Ostern Stehhase gross 300 g 2.60, grosses Schokolade-Ei gefüllt mit Pralinés 300 g 3.50.*

**Migros**

*Am Ostersamstag, 16. April 1960 bleiben die Bureaux der Gemeindeverwaltung geschlossen.*

**Meilen Gemeindeverwaltung**

*Unser Betrieb offeriert preiswerte, gute Mahlzeiten, reichhaltige Auswahl alkoholfreier Getränke. Pensionäre finden hier ein neues, wohnliches Heim. Fremdenzimmer, neumöbliert, mit fl. Kalt u. Warmwasser. Auch die beiden Badzimmer, welche von jedermann gegen eine bescheidene Gebühr benützt werden können, sind neu ausstaffiert. Bald wird auch die Freizeitwerkstatt wieder in Betrieb gesetzt.*

**Alkoholfreies Gemeindehaus «Sternen»**

*Fünfzig-Jahrfeier und Fahnenweihe Samstag/Sonntag 21./22. Mai 1960 in der Festhütte auf dem Gemeindehausplatz, Festumzug und Festkonzert. Gut geführte Festwirtschaft!*

**Arbeiter-Sängerbund Meilen**

**Max Baumann Meilen**

*Eisenwaren, Haushaltartikel. Fischerei-Artikel. Für die Buben haben wir eine komplette Fischer-Ausrüstung für 10.80.*

**Lebensmittelverein Zürich**

*Zum internationalen Genossenschaftstag Samstag 2. Juli eine feine Torte, netto 2.76.*

**Schweizerische Volksbank Meilen, Bahnhofstrasse 10**

*Ruhige Ferien geniessen Sie, wenn Ihre Wertpapiere in einem Tresorfach oder Depot bei uns verwahrt sind. Für Ihre Auslandreise empfehlen wir uns für fremde Noten, Reiseschecks, Kreditbriefe.*

**Musikverein Frohsinn Meilen**

*Sommernachtfest Restaurant «Luft». Samstag, den 16. evtl. 23. Juli 1960. Ab 20.30 Konzert Musikverein Meilen. Tanz Orchester Signer. Schiessbuden, Kegelbahn Freinacht.*

**Der Gemeindeverein Meilen**

*Einladung: Die Stimmbürger von Meilen werden höflich eingeladen zur Vorgemeinde, die am 13. Oktober 1960 20.00 Uhr im Hotel «Löwen» stattfindet. Behandelt werden alle Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 28. Oktober 1960. Im speziellen spricht über das Kläranlage-Projekt: Herr Dipl. Ing. Bärlocher, Zürich.*

**Gärtnerei Haab**

*1892–1920 28 Jahre Jean Haab Vater*
*1920–1960 40 Jahre Fritz Haab Sohn*
*Eine schöne Familientradition*** Vom 1. Januar 1961 an wird mein langjähriger, treuer und zuverlässiger Angestellter Herr Edwin Lutz mein Geschäft, d.h. Gartenbau, Gartenunterhalt und Blumengeschäft an der Dorfstrasse 140 (Nähe Bahnhof) weiterführen. Mit besten Wünschen für den kommenden Jahreswechsel verbleibe ich Ihr Fritz Haab.*

**Konsum Verein Zürich**

*Es guets Nöis!*
*Schweizer Weissweine*
*Saint Saphorin 1959 netto 2.94*
*Johannisberg, Rhonegold netto 4.60*
*Schweizer Rotweine*
*Hallauer Beerli 1959 netto 2.66*
*Dôle Gloire du Rhone netto 4.50.*

Regula Hobein

# 150 Jahre Frauenverein Feldmeilen

*Das «Heimatbuch Meilen» hat dem Frauenverein Feldmeilen 1986 zum 125-Jahr-Jubiläum bereits einen längeren Artikel gewidmet. Deshalb werden im Folgenden die wichtigsten Stationen bis 1985 nur summarisch dargestellt. Der zweite Teil des Artikels gilt der seitherigen Zeit bis zur Jubiläumsfeier vom März 2010. Eindrücklich sind die vielen Veränderungen, die der Frauenverein in seiner langen Geschichte erlebt und mitgestaltet hat.*

**Gründungszeit**

Aus dem 1985 durch Zufall wieder gefundenen Gründungsprotokoll vom 25. März 1860 geht hervor, dass der Frauenverein Feldmeilen – entgegen der bisherigen Meinung – bereits von Anfang an diesen Namen trug und nicht erst ab 1923, als der Name gemäss dem Beitrag im erwähnten «Heimatbuch» erstmals erwähnt worden sein soll. Das Protokoll beginnt mit folgendem Wortlaut:
*«Protocoll über die Arbeitsschule Feld Meilen 1860. Nachdem die Schulgemeinde die Errichtung einer Arbeitsschule beschlossen, wurde hierauf unterm 25ten März der Frauenverein gewählt, bestehend in Frau Wunderli-Suremann, Frau Bez. Richter Knopfli, Jgfr. Fierz, Frau Bolleter, Frau Pfrunder, Frau Widmer, Frau Schnorf, Frau Friedensrichter Zolliker, Jgfr. Knopfli, Frau Hptm. Nägeli, Frau Dr. Wille, Jgfr. Zolliker, Frau Schulrath Haab, Frau Leemann, Schönacker, Jgfr. Reichling, Frau Leemann, Schwabach, Frau Sennhauser, Frau Wunderli, Hecht, Jgfr. Wunderli, Plätzli, Jgfr. Dolder.»* 20 Frauen also gründeten den Frauenverein Feldmeilen. Eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, wie klein Feldmeilen damals war. Am 20. April 1860 wurde an der zweiten Hauptversammlung der Vorstand gewählt.
Artikel 1 der Statuten umschreibt den Zweck des neuen Vereins der Wacht im Feld wie folgt: *«Frauen und Jungfrauen, Bürgerinnen und Ansässen in der Wacht Feld-Meilen bilden einen Verein, der zum Zwecke hat, die zu errichtende weibliche Arbeitsschule in passender Weise genau und auf s Angelegentlichste zu beaufsichtigen, damit die Anstalt im Sinne des neuen Schulgesetzes in der That eine nützliche und segensreiche wird und die schönsten Früchte zu Tage fördert.»* Der Frauenverein

Die über 70 Helferinnen werden als Dank zu einem feinen Zmorge eingeladen.



Im MuKi treffen sich jeden Dienstagvormittag die Jüngsten zum Spielen, die Mütter zum Plaudern.



hatte demnach die Pflicht, den neu gegründeten Handarbeitsunterricht zu beaufsichtigen und über die Leistungen der Handarbeitslehrerinnen und Schülerinnen an seiner Generalversammlung zu berichten. Als sich 1921 die bisher weitgehend unabhängigen Schulgemeinden der vier Wachten auflösten und ihre Schulen direkt der Gemeindeschulpflege Meilen unterstellt wurden, entliess man die Frauenvereine aus ihrer Aufsichtspflicht über die Arbeitsschule; an ihre Stelle trat für Jahrzehnte eine Schulpflege-interne «Frauenkommission für Handarbeit und Hauswirtschaft».
Neben der schulischen Aufsichtspflicht übernahm der Frauenverein viele karitative Aufgaben, wie zum Beispiel die Weihnachtsbescherung für minderbemittelte Kinder und Erwachsene. Die Hilfe am Mitmenschen stand im Vordergrund. Stets durften die Feldnerinnen ab 1924 auch auf die gute Zusammenarbeit mit dem damals gegründeten Quartierverein Feldmeilen zählen: Im Jahr darauf gründeten die beiden Vereine gemeinsam die Feldner Sonntagsschule und organisierten noch im selben Jahr die festliche Einweihung der Badi Feldmeilen.

**Kriegszeit**

Die Zeit des Zweiten Weltkriegs verlangte von den Frauen einen Grosseinsatz. Sie strickten und nähten für die im Militärdienst stehenden Soldaten. Da es in dieser Zeit schwierig war, Wolle und Stoffe zu bekommen, organisierte der Frauenverein sogar Naturaliensammlungen. Nach Kriegsende engagierten sich viele Frauen in der Flüchtlingshilfe und erreichten damit, dass Kinder aus Kriegsgebieten in einer Feldner Familie vorübergehend ein Zuhause finden konnten.

**Die 50er- und 60er-Jahre – Die Anliegen der Frau werden wichtiger**

Die Einweihung des neuen Feldner Schulhauses im Jahre 1950 bedeutete einen Meilenstein in der Geschichte des Frauenvereins. Man organisierte einen grossen Basar, der den stolzen Erlös von Fr. 6'700.– brachte. Eine solche Summe zu erwirtschaften, war für die damaligen Verhältnisse eine Sensation. Dass daraus zwei Nähmaschinen für den Handarbeitsunterricht und Spielsachen für den

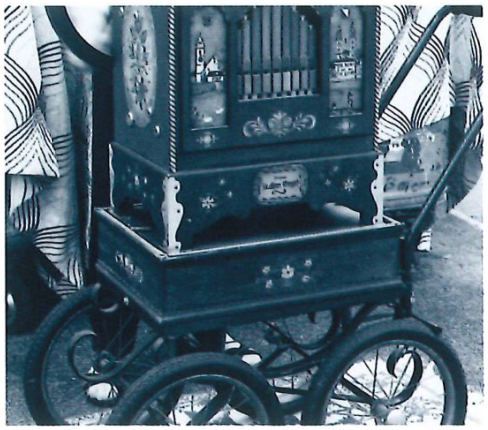
Erlös des Ostereierverkaufs geht an des hommes. Eine der Organisatio- die regelmässig vom Frauenverein neilen einen Zustupf erhaltn.



Die Frauen aus dem bündnerischen Tenna bieten am Herbstmärt selbst gebackene Brote an.



Zum 40-Jahr-Jubiläum der Brockenstube spielt die wunderbar bemalte Meilener Drehorgel.



Kindergarten gekauft wurden, zeigt, wie wichtig es dem Frauenverein war, sich für die Schule und die Ausbildung der Kinder zu engagieren. Im Gegenzug erhielt der Frauenverein bis heute Gastrecht im neuen Schulhaus Feld.
Die SAFFA – die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit von 1958 – bedeutete für viele Schweizer Frauen einen Wendepunkt. Sie begannen sich gemeinsam für ihre Anliegen einzusetzen und an die Öffentlichkeit zu treten. Ein Resultat war die Mütterberatungsstelle des Frauenvereins, die 1963 eingerichtet wurde. Ab 1966 wurde im alten Pfarrhaus «Bünishof» zudem ein Kinderhütedienst für die Kleinen im Vorschulalter eingerichtet.

**Der Frauenverein bleibt eigenständig**

1963 entzog sich der Frauenverein Feldmeilen dem Versuch des Frauenvereins Dorfmeilen, alle Meilemer Vereine zusammenzuschliessen. Die Feldnerinnen sind noch heute stolz darauf, ihren eigenen Verein zu haben. Indes ist die Zusammenarbeit zwischen den drei Frauenvereinen (Dorf-/Obermeilen, Bergmeilen und Feldmeilen) weiterhin sehr erfolgreich: Viele Kommissionen und Veranstaltungen werden seit Jahren gemeinsam geführt und organisiert.

**Erweiterung der Aktivitäten und soziales Engagement der 70er-Jahre**

In den 1970er-Jahren stehen zunehmend Angebote für verschiedene Menschen- und Altersgruppen auf dem Programm: der Mittagstisch für alleinstehende Betagte (1977), die Kontaktgruppe mit den Italienerinnen (1971), die Sprachschule (1973), die eine ganze Palette verschiedener Kurse und Niveaugruppen anbietet, die Freundschaft mit dem Patendorf Tenna im bündnerischen Safiental (1962), die Kinderkleiderbörsen (1980), die im Frühling und Herbst viele junge Eltern anlocken. Hinzu kommen einzelne Anlässe, an denen der Frauenverein das Kuchenbuffet und die Kaffeestube organisiert. Ohne die freiwilligen Helferinnen wäre all dies nicht möglich. Der Erlös kommt jeweils sozialen Institutionen oder bedürftigen Einzelpersonen aus der Region oder dem Kanton Zürich zugute. Pro

Die Patenschaft zu Tenna währt schon 50 Jahre. Der Frauenverein Feldmeilen half mit den Container beim Skilift zu finanzieren.



Die Vorstandsfrauen sind glücklich, w
Tischen am Schluss nur wenig übrig l



Jahr können jeweils mehrere Tausend Franken an gemeinnützige Organisationen überwiesen werden, die jeweils jährlich neu bestimmt und ausgesucht werden.

**Die 125-Jahr-Feier von 1985**

1985 feierte der Frauenverein mit einem grossen Quartierfest seinen 125. Geburtstag. Auf dem Schulhausplatz luden Marktstände mit Handarbeiten und Backwaren und ein Flohmarkt zum Stöbern ein. Bei Musik und Tanz vergnügten sich die Anwesenden bis spät in die Nacht hinein. Der Erlös ging an eine junge Familie im Emmental. Eine für diesen Anlass herausgegebene «Jubiläumsschrift zum 125-jährigen Bestehen des Frauenvereins Feldmeilen» dokumentiert eindrücklich die Tätigkeiten und Aufgaben des Vereins.

**Die nächsten 25 Jahre: Altbewährtes – Zeit für Neues**

Lässt man die letzten 25 Jahre Revue passieren, fällt auf, dass viele Beziehungen, Veranstaltungen und Treffpunkte über die Jahre mit Erfolg gepflegt und geführt werden. Die Patenschaft mit dem Frauenverein Tenna im bündnerischen Safiental besteht seit fast 50 Jahren. Seit 2001 kommen regelmässig Frauen aus Tenna an den Herbst- und den Weihnachtsmarkt, um am Stand des Frauenvereins Feldmeilen herrliche Backwaren, Würste, Bergkäse und andere Köstlichkeiten zu verkaufen. Der Erlös geht jeweils ganz nach Tenna. Dass die drei Meilemer Frauenvereine 1982 unter ihrem Patronat den Herbstmarkt in Meilen gründeten, sei an dieser Stelle ebenfalls erwähnt. 2008 hat sich die Märtkommission von den Meilemer Frauenvereinen getrennt und einen eigenen «Märtverein» gegründet, der nun für die Durchführung der beiden Märkte verantwortlich ist.

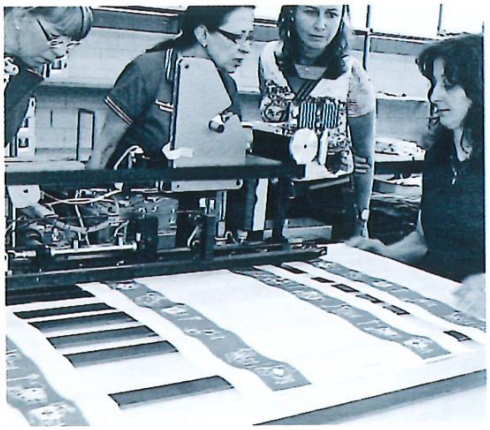
**Quartier-, Begegnungs- und Einweihungsfeste**

Diese drei Feste und sogar die «Meilexpo» von 2009 stehen im Programm des Frauenvereins. Das Kuchenbuffet und die Kaffeestube sind jeweils ein grosser Anziehungspunkt, so auch am Erntedankfest, wo die Feldner Frauen abwechselnd mit den anderen Meilemer Frauenvereinen für das Kuchenbuffet besorgt sind. Selbstverständ-

1 Kinderkleiderbörsen auf den



Am Jahresausflug 2008 wird mit grossem Interesse die High-Tech-Weberei Meyer-Mayor besichtigt.



Am Weihnachtsmärt verlocken viele Köstlichkeiten aus Tenna zum Kauf.

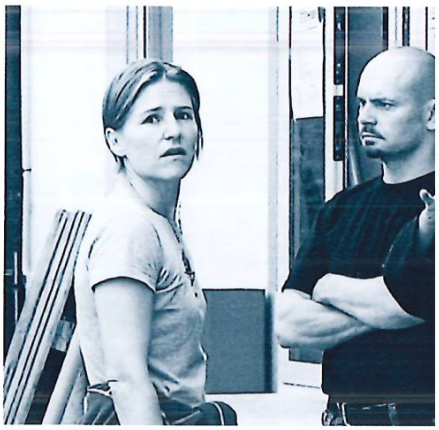


lich ist immer eine Delegation des Vorstands am Buffet präsent. In besonderer Erinnerung bleibt das Dorffest vom 26. September 2009 zur Eröffnung des neuen Coop. Dieses Fest war für den Frauenverein von besonderer Bedeutung, hat er sich doch 2003 und 2004 intensiv für das neue Einkaufszentrum eingesetzt und in verschiedenen Kommissionen mitgearbeitet. Ganz Feldmeilen traf sich am Samstagnachmittag bis in den späten Abend, um die Einweihung des Zentrums zu feiern. Zusammen mit dem Quartierverein Feldmeilen organisierte der Frauenverein ein tolles Quartierfest, das von allen Beteiligten höchsten Einsatz verlangte. Die guten und langjährigen Beziehungen zum Quartierverein Feldmeilen kamen hier voll zum Tragen. Eine andere lange Beziehung besteht zum Werkheim Stöckenweid. Zu seiner Eröffnung im Jahre 1993 schenkte der Frauenverein den Bewohnern ein Glockenspiel, das die Meilemer bei festlichen Anlässen immer wieder zu erfreuen vermag.
Grosser Beliebtheit erfreut sich seit über 30 Jahren der Mittagstisch für Betagte. Da sich zunehmend mehr Senioren für einen feinen Zmittag in netter Gesellschaft anmeldeten, entstand 1990 ein zweiter Mittagstisch. Fortan wird der Mittagstisch in zwei Gruppen geführt, die sich alle vierzehn Tage treffen. Vier Köchinnen zaubern – natürlich ehrenamtlich – in der kleinen Küche des Kirchenzentrums im Feld ein köstliches Menü zu Fr. 12.– auf den Tisch, das keine Wünsche offen lässt. Zum Jahreswechsel und zu einem runden Geburtstag erhalten ältere Mitglieder ab 80 Jahren zudem einen Besuch und ein kleines persönliches Geschenk überreicht. Die Jahreswechselbesuche sind eine schöne Gelegenheit, langjährige persönliche Kontakte zu pflegen und Erinnerungen aufzufrischen. Sie tragen mit dazu bei, dass Geschichten aus dem alten Feldmeilen nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Die Begleitung des jährlichen Ausflugs des Alterszentrums Platten und der Alterssiedlung Dollikon sowie das Platten-Fest von Anfang September gehören auch zur dankbaren Aufgabe des Frauenvereins.

Der schön dekorierte Saal im Kirchenzentrum Feld lädt zum Liechterzvieri ein, der jeweils im November stattfindet.



Die FV-Präsidentin Vroni Heimgartner



Gelegenheit zur persönlichen Begegnung unter den Frauen bieten jedes Jahr auch die Jahres- und Herbstausflüge oder der sogenannte Liechterzvieri im November. Hier werden attraktive Ausflugsziele in nah und fern oder interessante Darbietungen angeboten.
Auch die jüngeren Generationen, insbesondere Mütter kleiner Kinder, haben ihre Treffpunkte. Der MuKi-Treff hat die klassische «Kinderhüeti» abgelöst. Eine Gruppe junger Mütter trifft sich regelmässig am Dienstagvormittag zum Plaudern, während ihre Kinder spielen. Gerade für Neuzugezogene ist dies eine ideale Gelegenheit, andere Mütter kennen zu lernen. Dass auch der Schüler-Mittagstisch, der 1991 gegründet wurde, auf die Initiative des Frauenvereins zurückgeht, wissen heute nur noch die wenigsten. 2001 hat sich der Frauenverein von diesem Projekt zurückgezogen und den Mittagstisch ganz an die FEE (Familienergänzende Einrichtungen) abgegeben. Weniger reüssiert hat der Kaffeestamm im Restaurant Feldegg, der mangels Beteiligung bald wieder aufgegeben werden musste. Umso mehr zählt der Erfolg der über 100 Kinobesuche, die seit 1997 regelmässig stattfinden. Eine kleinere oder grössere Gruppe Frauen besucht jeweils zusammen besonders ausgewählte Filme.
Auch die verschiedenen Gruppen der Meilemer Frauenvereine bieten viele Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu unternehmen, so beim Turnen oder Wandern, beim Erlernen oder Auffrischen einer Sprache, bei einer Stadtbesichtigung oder einem Ausstellungbesuch oder im Bridgekurs. Bildung und Fitness kommen also nicht zu kurz.
Ein Begegnungsort mit besonderer Note ist die Brockenstube an der Kirchgasse in Meilen, die von den drei Meilemer Frauenvereinen gemeinsam geführt wird. Dank den freiwilligen Helferinnen und den tiefen Unkosten erwirtschaftet die Brockenstube jedes Jahr einen beträchtlichen Erlös, der – unter den drei Vereinen aufgeteilt – an soziale Institutionen und bedürftige Personen überwiesen werden kann. Die zweite wichtige Einnahmequelle für die jährlichen Vergabungen bilden im Frühling und Herbst die Kinderkleiderbörsen des Frauen-

nweisungen fürs Dorffest.



Der aktuelle Vorstand an der 150. GV vom 25. März 2010 (ein Mitglied fehlt.)



vereins Feldmeilen und neu die Spielsachenbörse. An einer Börse werden bis zu 1500 Babyartikel, Kinderkleider, Hosen, Jacken, Schuhe und vieles mehr verkauft, die dem Frauenverein Feldmeilen Einnahmen von jährlich rund Fr. 3'500.– bescheren. Der Umsatz ist seit Beginn im Jahre 1980 kontinuierlich gestiegen, bis zu 100 Kundinnen bringen zum Teil neuwertige Kinderkleider zum Verkauf. Die drei Börsen sind in der ganzen Region für ihre gute Qualität bekannt.

**150 Jahre Frauenverein Feldmeilen**

Am Gründungstag, dem 25. März, feierte der Frauenverein Feldmeilen 2010 in der Stöckenweid sein 150-jähriges Bestehen. Die rund 450 Mitglieder, deren Anzahl über all die Jahre erfreulich konstant geblieben ist, beweisen, wie beliebt der Frauenverein noch immer ist. Die Anliegen der Frauen und insbesondere jüngerer Mütter aufzugreifen, entspricht auch im 21. Jahrhundert einem Bedürfnis. Gerade im rasch wachsenden Feldmeilen sind Treffpunkte für alle Altersgruppen wichtiger denn je.
Die amtierende Präsidentin, Vroni Heimgartner, durfte an der Feier über 130 Mitglieder und Gäste zur Jubiläumsgeneralversammlung willkommen heissen und Glückwünsche von offizieller Seite und den Präsidentinnen der benachbarten Frauenvereine entgegennehmen. Die Fotoausstellung «150 Jahre Frauenverein Feldmeilen» führte durch die vielfältige Vereinstätigkeit und den Wandel der Zeit. In der neu verfassten Jubiläumsschrift «Frauenverein Feldmeilen 1986–2010», die an die Tradition von 1985 anknüpft, sind Geschichte und Entwicklung des Frauenvereins Feldmeilen umfassend dargestellt. Die angeführte Zeittafel gibt Einblick in die Aktivitäten.
Es ist zu hoffen, dass das von vielen Feldner Frauen vorgelebte Engagement noch lange erhalten bleibt. Angesichts der vielen Zuzüger wird die Aufgabe, einer zunehmenden Anonymität entgegenzuwirken, auch für die nächsten 25 Jahre eine Herausforderung sein.

**Präsidentinnen ab 1960**

| | |
|---|---|
| Heidi Bischof | 1960 – 1966 |
| Ruth Grieder | 1966 – 1972 |
| Margrit Faerber | 1972 – 1981 |
| Claire Leutenegger | 1981 – 1990 |
| Margrit Zaugg | 1990 – 2000 |
| Vroni Heimgartner | 2000 – |

**Alle früheren Präsidentinnen sind im «Heimatbuch» 1986 aufgeführt.**

## Mittwochgesellschaft Meilen

# Hauptversammlung

Donnerstag, den 21. April 1960 20 Uhr im «Lämmli».

1. Vereinsgeschäfte
2. Gestaltung des Ortsmuse… im «Bau». Orientierung d… Architekt Th. Laubi.
3. Herausgabe eines Heimatbüchleins der Gemeinde Meilen. Kurzreferat von E. Pfenninger, Lehrer, Meilen.
4. Aussprache

Wer an der Schaffung eines Ortsmuseums und an der Herausgabe eines Heimatbüchleins in irgend einer Form Anteil nimmt, ist zur Teilnahme an dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

— Das 100jährige Bestehen kann der Frauenverein Obermeilen feiern und wird es auch in recht fröhlicher Weise tun an der Generalversammlung vom 29. März.



**MIRANIGA-ECKE**

Vor zwei Wochen erhielten sämtliche Haushaltungen in Meilen den hübschen Werbeprospekt und den Werbebrief der Ferienhaus-Genossenschaft Meilen mit der Einladung, sich diesem grossen Gemeinschaftswerk unserer Gemeinde anzuschliessen. Sollten Sie die Drucksache unbesehen weggeworfen haben, hätten Sie leider etwas verpasst, wovon bereits die ganze Dorfbevölkerung spricht. Dass in den ersten 14 Tagen schon rund 10 000 Fr. Genossenschaftskapital gezeichnet wurden, beweist, dass das Meilener Ferienhaus einem wahren Bedürfnis unserer Gemeinde entspricht. Dieser gute Anfang zeigt anderseits, dass die Pessimisten nicht recht erhielten, welche den vorweihnächtlichen Start unserer Genossenschaft für ungünstig hielten. Gewiss, das Jahresende lässt der Haushaltungskasse keinen Ueberschuss. Aber, Hand aufs Herz, der Beitritt zur Ferienhaus-Genossenschaft wird ohnehin nicht damit erkauft. Wer den ideellen und praktischen Wert unseres Meilener Ferienhauses eingesehen hat, wird erzhaft einen Griff nach seinem Sparbüchin tun, einen grösseren oder kleineren Beg dort abheben und als Genossenschaftseil auf das Postcheckkonto VIII 56 650 der enhaus-Genossenschaft Meilen einzahlen. es Geld ist für den einzelnen Genossenter nicht verloren, sondern kann von heidenden Mitgliedern, bzw. deren Erben rt. 7 der Statuten wieder zurückgezogen . Art. 1 der Statuten hält zudem fest: er dem Namen «Ferienh…

## Stenographen - Verein Meilen

**Wiederbeginn der Kursstunden**

Donnerstag, 27. Oktober 1960

20.00 Uhr Französisch Schnellschreiben
20.30 Uhr Deutsch Schnell- und Schönschreiben
im Oberstufenschulhaus Dorf, Meilen

Neue Mitglieder können jederzeit beitreten. Wir empfehlen diesen Kurs besonders den kaufm. Lehrtöchtern und Lehrlingen, welche im Frühjahr 1961 die Abschlußprüfung zu bestehen haben.

Vorstand und Schulleitung

*Stenographen-Verein Meilen.*

Am 15. Mai 1960 trafen sich in Rüti 125 Teilnehmer von *Meilen*, Wallisellen, Uster, Küsnacht, Wetzikon und Hinwil sowie von einigen Gastvereinen zum Frühjahrswettschreiben des Stenographen-Verbandes Zürcher Oberland um sich gegenseitig in freundschaftlichem Wettkampf zu messen. Konkurriert wurde in Deutsch, Französisch und Italienisch, sowie im Schön- und Korrektschreiben. Ein kleines Vormittagskonzert im Hotel «Löwen» verkürzte die Zeit bis zum Bankett. Den herrlichen Frühlingsnachmittag verbrachten die meisten Teilnehmer auf einem Orientierungslauf der von einer Meilemer-Gruppe gewonnen wurde. Um 17.30 Uhr eröffnete Verbandspräsident T. Steiner die ordentliche Generalversammlung an der die statutarischen Traktanden in gewohnt speditiver Weise behandelt wurden. Mit … Applaus wurde der Präsident des Allg. … graphen-Vereins, Dr. Streich, …

Peter Kummer

# Aus dem ersten Protokollbuch des Frauenvereins Obermeilen

*Frauenvereine entstanden im 19. Jahrhundert aus dem allgemeinen Zweck, einen Beitrag zu sparsamem Haushalten zu leisten und die häusliche Handarbeit durch Schaffung resp. Begleitung von Arbeitsschulen zu fördern. 1860 entstanden in Meilen Frauenvereine als direkte Auswirkung des neuen Unterrichtsgesetzes vom Vorjahr. Derjenige im Dorf ging nach wenigen Jahren ein und wurde 1872 neu gegründet; er fusionierte 122 Jahre später, also 1994, mit dem Frauenverein Obermeilen. Von diesem geben wir auf Grund des erhaltenen Protokollbuches Einblick in dessen erste fünfzig Jahre und ergänzen diesen durch selektive Hinweise auf die spätere Tätigkeit.*

Das kleine erste Protokollbuch des Frauenvereins Obermeilen, nicht viel grösser als das heutige A5-Format, umfasst – es ist fast unglaublich – beinahe hundert Jahre Geschichte dieses gemeinnützigen Vereins. Die Protokolle, bis 1919 in deutscher Schrift, atmen sehr viel Zeitgeist, wie man gleich sehen wird. Die beiden ersten geben wir im Wortlaut wieder, die ersten fünfviertel Seiten auch in Faksimile:

Erste Versammlung deß Frauenvereins

Obermeilen d: 25 März 1860

Herrn (sic) Pfarrer Fay als Präsident der Schulpflege,
hält die erste Versammlung ab. Nachdem Er die auf
die Arbeitsschule betreffenden Artikel vorgelesen u.
erläutert hatte, wurde zu den Wahlen deß Vorstandes
geschritten, welcher laut damaligen (sic) Beschluß aus fünf
Mitgliedern, durch offenes Stimmenmehr gewählt werden
sollte.

Erstens wurde gewählt Frau Doktor Billeter, FrauHauptmann
Kunz, dann Frau Pfrunder, Frau Reihner- [wohl Rhyner]
Kunz u. Frau Profesor (sic) Honegger.

Als Präsidentin wurde Frau Doktor Billeter, u.
als Aktuarin Frau Pfrunder gewählt.

Als Lehrerin blieb wie bis anhin Jungfrau Steiner.

Beschluß der Versammlung
Es sei das Ansuchen an die löb[liche] Schulpflege zu machen
daß Alle Kinder unentgeldlich die Schule besuchen dürfen
und die Kosten durch eine Schulsteuer gedeckt werden
können.

Erste Versamlung deß Frauenvereins

Obermeilen d: 25 März 1860

Herrn Pfarrer Fay, als Präsident der Schulpflege, hielt die erste Versamlung ab. Nachdem Er die auf die Arbeitsschule betreffenden Artikel vorgelesen u. erläutert hatte, wurde zu den Wahlen deß Vorstandes geschritten, welcher laut damaligen Beschluß aus fünf Mitgliedern, durch offenes Stimmenmehr gewählt werden sollte.

Erstens wurde gewählt Frau Doktor Billeter, Frau Hauptmann Kunz, dann Frau Pfrunder, Frau Reichner-Kunz u. Frau Professor Honegger.

Als Präsidentin wurde Frau Doktor Billeter, u. als Aktuarin Frau Pfrunder gewählt.

Als Lehrerin blieb wie bisanhin Jungfrau Steiner

Beschluß der Versamlung

Es sei das Ansuchen an die löb. Schulpflege zu machen daß Alle Kinder unentgeldlich die Schule besuchen dürfen und die Kosten durch eine Schulsteuer gedeckt werden könne.

Im Protokollbuch folgt:
Versammlung deß Vorstandes d. 12 April
Es wurde beschloßen. Da mehrere Klagen gegen Jungfrau / Steiner gemacht wurden, wegen unfreundlicher Behandlung / gegen die Kinder, dem Vereine schriftlich mitzutheilen. / Welches durch ein Circular geschehen u. von Allen Mit- / gliedern unterzeichnet wurde. Es machte [möchte] die lob. Schul- / pflege Jungfrau Steiner nur auf ein Jahr bestimmen / als Lehrerin.
Von der lob. Schulpflege wurde eine Freischule bewilligt, / dem Gesuch wegen Jungfrau Steiner aber nicht entsprochen.

Halten wir fest, dass auch der Obermeilemer Frauenverein mit dem anscheinend ursprünglich einzigen Zweck gegründet wurde, die Arbeits-, sprich Näh- und Strickschule zu begleiten. Gegründet worden ist diese allerdings schon vorher einmal, wenn wir dem GV-Protokoll von 1943 vertrauen, wo von deren 100-jährigem Bestehen die Rede ist.
Noch im Gründungsjahr beschlossen die Obermeilemer Frauen an einer zweiten Versammlung unter anderem, dass der Mitgliederbeitrag 50 Rappen pro Jahr betragen und die Generalversammlung einmal pro Jahr stattfinden solle – es scheint, dass Statuten noch gar nicht bestanden. Auch sei der Schulbesuch «vom Anfang bis Ende» des Unterrichts durchzuführen – was anscheinend nicht für alle selbstverständlich war.

**Die nächsten Jahre**

Aus den folgenden Jahren ist nicht viel Neues zu berichten. 1862 war man mit den Leistungen der vorher kritisierten Lehrerin ausdrücklich zufrieden, und man beschloss die Anschaffung von Arbeitsmaterial – Tuch, Garn und Nadeln – für bedürftige Kinder auf Rechnung des Vereins. 1863 beschlossen die wie schon vorher nur spärlich an der Generalversammlung Erschienenen, künftig für Nichterscheinen eine Busse in der Höhe des Jahresbeitrags zu erheben. Wie das Vereinsleben wohl 1864 bis 1869 verlaufen ist? Wir wissen es nicht, denn da klafft im Protokollbuch ohne leere Seiten (das gibt es später auch) inhaltlich eine Lücke. Aber so genau nahm man es mit dem Protokollieren auch Jahre später nicht: Wer heute gewohnt ist, in einem Protokoll neben dem Datum auch den Ort und die Zeit der Versammlung zu finden, dazu eine Traktandenliste (fehlt bis 1929), den Namen der vorsitzenden Person und der Protokollführung (erstmals 1926), wird sich wundern, dass im 19. Jahrhundert ein Protokoll – und dies nicht nur bei Frauen! – auch ausschliesslich aus dem Folgenden bestehen konnte: «Im Mai 1872 war Versammlung des Vereins, der aber sehr spärlich besucht wurde. Jahresbeitrag bezogen.» 1875 lautete das Protokoll wörtlich gleich – immerhin ein Fortschritt gegenüber 1874, wo wiederum gar kein Protokoll geführt, vielleicht auch keine Versammlung abgehalten wurde. Die beiden nächsten Protokolle stammen von 1877 und 1880 und waren wiederum sehr kurz.

«Am 16 April 1882 war Versammlung des Vereins. Statt der ablehnenden Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Als Präsidentin Frau Kunz-Huber, als Aktuarin Emma Kunz, die Arbeitslehrerin, Frau Guggenbühl-Aeppli, wurde der Schulpflege bestens empfohlen, und Jahresbeiträge und Bußen bezogen. Ferner wurde auf die Anfrage der löbl. Gemeindeschulpflege, ob das Arbeitsmaterial für alle Schulen gemeinschaftlich zu besorgen sei, geantwortet, daß der Frauenverein Obermeilen dasselbe wie bis hieher für sich anschaffen werde.»
Ein Jahr darauf «wurde beschlossen, künftig 1 Frk. Jahresbeitrag zu bezahlen, sowie nur (!) alle 14 Tage die Schule zu besuchen». 1886 kam es in geheimer Abstimmung mit 24 : 3 Stimmen zur deutlichen Abwahl einer Arbeitsschullehrerin (genauer: zur entsprechenden Empfehlung an die Schulpflege). Dann überspringen wir einige Protokolle. 1903 wird erstmals der Versammlungsort erwähnt, nämlich das Schulhaus Obermeilen. (1907 war es der «Hirschen», 1908 die «Sonne», und zwar beide Male als «Kaffeekränzchen».) Die Mitgliederzahl betrug damals 32 und stieg wenig später auf 39. Zu Weihnachten 1905 vermachte Frau Wunderli-Rämann, die zurücktretende Quästorin – das gab es nun immerhin – dem Verein 20 Franken, damit die Kasse «durch die Gabe an die Christbescherung der Schulkinder nicht zu sehr zusammenschmelze». «Am 18. Dezember 1905 wurde zum ersten Mal ein Betrag von 50 Franken, bei der Sparkasse der Kantonalbank, auf den Namen des Frauenvereins Obermeilen, angelegt.»

**Erste Änderungen**

Die Versammlung von 1906 war mit einem Examenkaffee zusammengelegt; sie beschloss, im Mai einen Ausflug zum Pflugstein «bei Dichter Aeberli» (Wirt und Bauerndichter Rudolph Aeberly) und nach Erlenbach ins Hotel «Kreuz» zu unternehmen, der dann «bei schönstem Wetter» auch so abgewickelt wurde. (Ein Maibummel mit Ausflügen in die nahe Umgebung wurde darauf Tradition.) Das Vermögen betrug Ende jenes Jahres Fr. 106.09, davon in bar Fr. 3.07. Dem Protokoll von 1908 über die damalige Generalversammlung entnehmen wir das Folgende, wobei man leicht feststellt, dass die Aktuarinnen sich unterdessen bedeutend weniger wortkarg verhielten: «Durch die Frauenkommission Küsnacht (...) wurde der Frauenverein zu einer gemeinsamen Besprechung über die Arbeitschule auf den 2 Oct. 1908 nach Männedorf eingeladen. Diese zahlreiche Versammlung beratschlagte darüber, ob wirklich die Arbeitschule allein Schuld sei an der zunehmenden Kurzsichtigkeit der Mädchen, wie es in letzter Zeit in mehreren Blättern stand. Die Frauen sind aber der Ansicht, daß alle Mädchen die Handarbeiten unumgänglich nötig haben und daß die Arbeitschule für weitaus die Mehrzahl der einzige Ort ist, sie zu erlernen. Ferner ist es erwiesen, daß schon beim Eintritt in die 1. Klasse mehr Mädchen als Knaben geschwächte Sehkraft haben, das hat die Arbeitschule gewiß nicht verschuldet. Die Versammlung wehrt sich gegen die Reduktion der Arbeitschulstunden und Herabsetzung des Lehrzieles, wie

solches in den betr. Blättern vorgeschlagen wurde. Die Frauenkommissionen sind dazu bestellt, über das Wohl der Arbeitschule zu wachen; sie halten es für ihre Pflicht, dieselbe – wenn nötig – auch öffentlich in Schutz zu nehmen.»
1910, also dem 50. Jahr der Vereinsexistenz (von entsprechenden Feierlichkeiten ist indes nirgends die Rede) stellen wir die erste über die Arbeitsschule hinausweisende Aktion fest, nämlich den einstimmigen Beschluss einer Spende von 100 Franken an die Sammlung für das damals geplante Krankenasyl Meilen. Nach Erledigung der statutarischen Traktanden «stellte sich wie immer unsere verdiente Examenmusik ein und verschönerte durch ihre Vorträge den Abend. Von einigen Fräulein wurden wir noch mit gelungenen Theaterstückchen erfreut, und bei Spiel und Tanz gingen die Stunden schnell vorbei.» Das Vereinsvermögen war unterdessen auf Fr. 225.10 bei der ZKB und Fr. 1.97 in bar angestiegen.

**Neuausrichtung**

Über die ersten 50 Jahre hinaus verweisen wir in einer Art Exkurs nur noch selektiv auf die weitere Geschichte, um ein paar Akzente zu setzen. Wie erinnerlich, wurde der Frauenverein, wurden die Frauenvereine überhaupt zur Begleitung der Arbeitsschule gegründet. Diese Aufgabe blieb aber nicht über die ganze Zeit erhalten. Der Wandel begann 1913, als die GV auf Wunsch der Schulpflege beschloss, «aus der Mitte des Vereins eine Besuchskommission von 5–7 Mitgliedern zu wählen, die sich verpflichten, die Arbeitsschule jährlich 1–2 mal zu besuchen». Diese Kommission war der Nucleus dessen, was dann noch Jahrzehnte lang und noch vor Einführung des Frauenstimmrechts die Schulpflege-interne «Frauenkommission für Handarbeits- und Hauswirtschaft an der Volksschule» sein sollte. Den übrigen Mitgliedern des Vereins war es nun «freigestellt, die Arbeitsschule nach ihrem Belieben zu besuchen» – oder eben, wie bisher schon geschehen, auch nicht... 1921 wurden die bisher weitgehend unabhängigen Schulgemeinden der vier Wachten aufgelöst und ihre Schulen direkt der Gemeindeschulpflege Meilen unterstellt, was in damaliger Diktion «Verschmelzung der Schulen Dorfmeilen mit den Aussenwachten» hiess. In der Folge entliess man auch den Frauenverein Obermeilen aus seiner Aufsichtspflicht über die Arbeitsschule und gründete eine Schulpflege-interne Aufsichtsbehörde. Zwar bat die Schulpflege die Frauenvereine um Vorschläge für die Besetzung dieser Kommission, aber mit Rücksicht darauf, dass den Frauenvereinen die ursprüngliche raison d'être entzogen war, wird diese Neuerung im Protokoll des Frauenvereins Obermeilen erstaunlich unaufgeregt-gelassen erwähnt.
Dies ist wohl dadurch zu erklären, dass «man» unterdessen genügend andere Betätigungsfelder gefunden hatte. Bereits ab 1911 wurde den Arbeitsschülerinnen am Examen ein Wecken geschenkt, manchmal waren es auch zwei Orangen. 1914 gab der Verein arbeitslosen Frauen das Stricken von Socken, Handschuhen und das Nähen von Hemden für Wehrmänner im Aktivdienst in Auftrag und

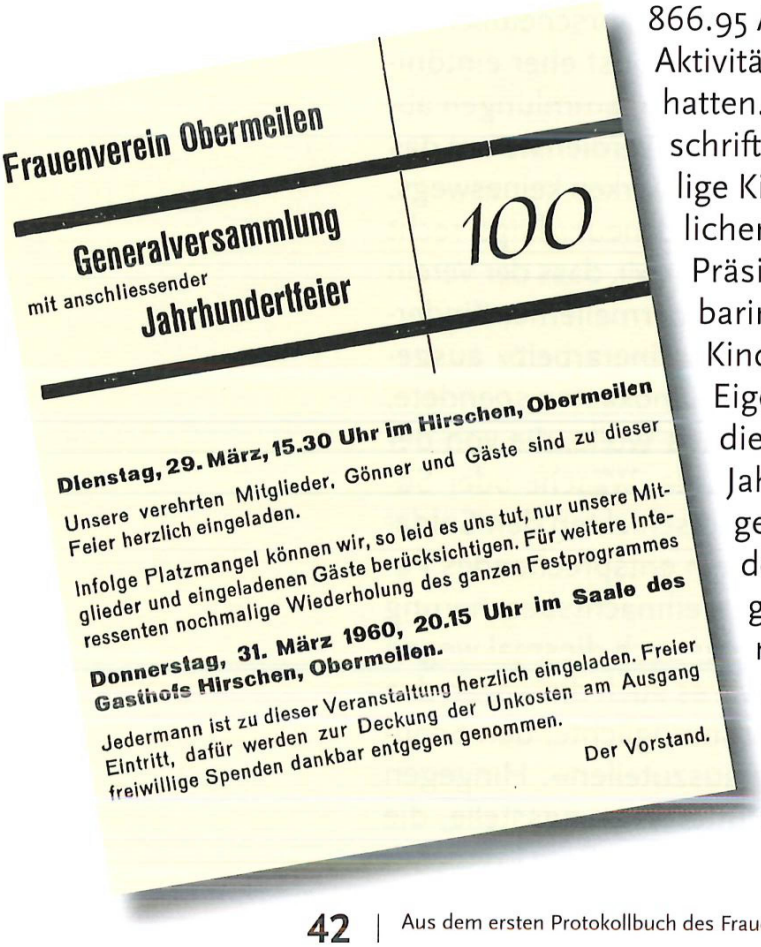
beschenkte arme Kinder zu Weihnachten mit nützlichen Kleidungsstücken. Obwohl der Obermeilemer Frauenverein im Gegensatz zum Dorfmeilemer Pendant sich dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein nicht angeschlossen hat, wurde allgemeine Gemeinnützigkeit immer mehr sein Betätigungsfeld. Dies war auch nötig in einem noch stark bäuerlich-handwerklich geprägten Dorf, das vor dem Zweiten Weltkrieg noch weit von einer Goldküsten-Gemeinde entfernt war, wie aus dem GV-Protokoll vom 3. April 1933 hervorgeht. Damals orientierte Präsidentin und Lehrersgattin Elsi Romann «über einige Erfahrungen aus der Leitung der alljährlichen [Ferien-]Kolonie. Trotz genauer Vorschrift aller Kleidungsstücke fehlt es oft am Allernötigsten, oder dann sind Wäschestücke und dergleichen so ausgetragen, daß Hilfe da und dort sehr notwendig wird. Der Frauenverein beschließt, je 6 Mädchen- und Knabenhemden extra für die Kolonie anzufertigen und bei Gelegenheit für die Kolonisten zu gebrauchen oder auch gratis abzugeben, je nach Umständen. Ferner wird ein jährlicher Betrag von Fr. 30.– bewilligt, welcher ebenfalls für die Kolonisten zur beliebigen Verfügung gestellt wird, aber nur solange die Leitung in Händen eines Lehrers von Obermeilen ist.» 1936 spendete der Verein Stuhlkissen fürs Lehrerzimmer im eben frisch bezogenen neuen Schulhaus Obermeilen (seither leider abgebrochen).

**Maifahrt und Wachstum**

In den weiteren Protokollen fällt auf, wie die alljährliche Maifahrt, die jeweils in einem begeisterten Aufsatz geschildert wird, mehr Platz beansprucht als das Geschäftliche des ganzen Jahres. Man darf daraus aber nicht schließen, der Frauenverein sei zu einer Art «Plausch-Club» mutiert. Diese Ausflüge waren wahrscheinlich für etliche Frauen eine seltene Abwechslung zum sonst eher eintönigen Alltag – vom gemütlichen Teil der Generalversammlungen abgesehen. Die breiten Schilderungen mindern die Verdienste um das über viele Jahre viel karger beschriebene soziale Wirken keineswegs. Im unterdessen maschinengeschriebenen und neuerdings recht ausführlichen Protokoll der GV von 1943 erfahren wir, dass der Verein zum Beispiel dem damals neu gegründeten Obermeilemer Kindergarten einen «in solider handwerklicher Schreinerarbeit» ausgeführten und mit Zinkblech ausgeschlagenen Sandkasten spendete. Sodann strickten die Frauen in jenem Jahr aus Wolle, die von der Soldatenfürsorge zur Verfügung gestellt wurde, Wäsche oder Socken für die Wehrmänner im Aktivdienst und schickten den Soldaten aus der Gemeinde auf Weihnachten je ein entsprechendes Paket «als Festgruss unseres Vereins». Eine Weihnachtsbescherung für die Obermeilemer Schüler hingegen «war auch diesmal wegen der grossen Schülerzahl nicht möglich», wie es auch die wegen des Krieges herrschende Brotrationierung verunmöglichte, den Schülern «den traditionellen Silvesterweggen auszuteilen». Hingegen unterstützte der Frauenverein u.a. die Mütterberatungsstelle, die Mütterhilfe sowie die Hauspflege finanziell und das Rote Kreuz mit

dem Stricken von Pullovern und dem Nähen von Knabenhosen. Dass das Wirken des Obermeilemer Frauenvereins sich immer mehr ausweiten konnte, hängt natürlich auch mit der wachsenden Zahl der ihm angehörenden Mitglieder zusammen, die 1927 auf 78, 1950 auf gar 178 gestiegen war.

Wir blicken innerhalb dieses ersten Protokollbandes nur noch in ein beigelegtes maschinengeschriebenes Protokoll des Jahres 1955. Die Generalversammlung jenes Jahres verabschiedete Präsidentin Elsi Romann und verdankte deren 25 Jahre Mitarbeit; sie wählte als Nachfolgerin Margrit Friedli-Gubelmann, später Mitglied der Armenpflege, und als weiteres Vorstandsmitglied Annemarie Wetli, die fünf Jahre später erste Gemeindehelferin der reformierten Kirchgemeinde werden sollte. («Natürlich» wurden damals keine Vornamen genannt, sondern nur die Bezeichnung «Frau» bzw. «Frl.» verwendet, wie sich weiter unten nochmals zeigen wird.) Vom Jahresbericht erfahren wir folgende Vereinsaktivitäten: eine Geldsammlung für das Rote Kreuz, eine Kleidersammlung, Spenden für Hauspflege, Mütterhilfe, Mütterpflege, Mütterberatung und Kindergarten, die Übernahme des Schürzenstandes am Kirchenbazar sowie von den Mitgliedern verfertigte nützliche Weihnachtsgaben für bedürftige 49 Kinder. (In einem Vorstandsprotokoll werden solche Gaben umschrieben als «Wolle, warme Unterwäsche, Pullovers, Schürzen, Taschentücher, Hemdenstoff oder Ovomaltine».) Die Vereinsreise führte unterdessen weiter als am Anfang des Jahrhunderts, nämlich «ins Liechtensteinische». Von der Arbeitsschule ist naturgemäss keine Rede mehr. Der Vermögensbestand wird nicht genannt, aber die im Protokoll erwähnten Fr. 1126.– Einnahmen und Fr. 866.95 Ausgaben zeigen, wie sehr die finanziellen Aktivitäten und die Geldentwertung zugenommen hatten. Aktuarin dieses Protokolls war, wie handschriftlich bezeugt wird, «Frl. A. Fehr», die damalige Kindergärtnerin Alice Fehr. Falls ein persönlicher Aspekt erlaubt ist: Die verabschiedete Präsidentin war in meiner Jugend meine Nachbarin, die Aktuarin die «Tante Fehr» meiner Kindergartenzeit.



**Frauenverein Obermeilen**

**Generalversammlung**
mit anschliessender
**Jahrhundertfeier**

100

**Dienstag, 29. März, 15.30 Uhr im Hirschen, Obermeilen**

Unsere verehrten Mitglieder, Gönner und Gäste sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Infolge Platzmangel können wir, so leid es uns tut, nur unsere Mitglieder und eingeladenen Gäste berücksichtigen. Für weitere Interessenten nochmalige Wiederholung des ganzen Festprogrammes

**Donnerstag, 31. März 1960, 20.15 Uhr im Saale des Gasthofs Hirschen, Obermeilen.**

Jedermann ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Freier Eintritt, dafür werden zur Deckung der Unkosten am Ausgang freiwillige Spenden dankbar entgegen genommen.

Der Vorstand.

Eigentlich wollten wir ursprünglich nur über die Gründung, dann über die ersten fünfzig Jahre rapportieren – nun ist es etwas mehr geworden. Für den Fall, dass aber jemand denken könnte, es sei alles nur zusammengeflunkert, denn diesen Verein gibt es ja nicht mehr, reproduzieren wir zum Schluss noch das Inserat des Frauenvereins Obermeilen, das zur Feier seines hundertjährigen Bestehens im «Meilener Anzeiger» erschienen ist.

Peter Kummer

# 111 Jahre Verkehrs- (und Verschönerungs-) Verein VVM

*In einer Zeit, da die politische Gemeinde noch weniger Sachgebiete als heute beackerte, veranlasste die Mittwochgesellschaft die Bildung einer Verkehrskommission, die sich bald zu einem eigenen «Verkehrs- und Verschönerungs-Verein» verwandelte. Dies geschah einiges früher als bisher angenommen, nämlich vor 111 und nicht vor 100 Jahren.*
*Als einerseits fast offiziöse Institution mit etlichen leitenden Gemeindebeamten an der Spitze hat der VVM seither meist völlig unspektakulär in viel Kleinarbeit viel für die Öffentlichkeit geleistet. Nachdem das «Heimatbuch» 1985 die Geschichte des VVM seit 1910 behandelt hat, geben wir in Auswahl und verkürzt einzelne Kapitel und weitere Fakten aus der diesjährigen Jubiläumsschrift wieder, die auch ein weiteres Publikum interessieren könnten. Dabei sind kursiv geschriebene Passagen wörtlich Protokollen und Jahresberichten des VVM entnommen. Ein Überblick über die gesamte Vereinsgeschichte, ein Längsschnitt, findet sich in aller Kürze grau gedruckt am unteren Seitenrand dieses Beitrages.*

**Die revidierte Gründungssaga**

Im Heimatbuch Meilen 1985 findet sich ein geschichtlicher Abriss über den VVM aus Anlass seines offiziell 75-jährigen Bestehens. Mit Recht stellte der Autor und damalige Präsident Michel Gatti fest, dass der VVM aus einer Kommission der Mittwoch-Gesellschaft (MGM) hervorgegangen sei. Da Gatti aus der Frühzeit nur die gedruckten Statuten von 1910 vorlagen, wollte er dieses Datum als «eigentliche Geburtsstunde des VVM werten» und rechnete alles tatsächlich Vereinsgeschichtliche vor jenem Datum der ursprünglichen MGM-Kommission zu. Inzwischen ist ein damals anscheinend unauffindbarer Protokollband wieder ans Licht getreten, der es erzwingt, die Anfangsgeschichte neu zu schreiben.

1898 machte Lehrer Maurer im Schoss der Mittwochgesellschaft die Anregung, neben den bestehenden Kommissionen eine spezielle Verkehrskommission zu gründen. Dies beschloss dann eine Mitgliederversammlung am 25. Januar 1899. (Dieses Datum wird denn auch im Protokoll vom 27. Januar 1929 als Gründungsdatum des Vereins bezeichnet.) Hauptaufgaben dieser durch Mittwochgesellschaft, Gemeinde und Private zu unterstützende Kommission sollten sein:

a. *Abfassung von Reklamen in schweizerischen und ausländischen Zeitungen.*
b. *Verschönerung der Gemeinde durch Anlegung von passenden Anlagen, Ruhebänken etc.*
c. *Verschönerung der Okenshöhe*
d. *Schaffung einer reich illustrierten Ortsbeschreibung.*

Noch im selben Jahr, am 8. August 1899, beschloss diese Kommission, es nicht bei diesem Status bewenden zu lassen, *sondern einen Verein aus zahlenden Mitgliedern zu gründen, der auf eine Unterstützung von Mittwochgesellschaft und Gemeinderat* hofft. (Auch dieses Datum kann man als das der Vereinsgründung betrachten, und so wurde es 2010 auch gehalten.) Als Name wurde die Bezeichnung «Verkehrs- und Verschönerungsverein» vorgesehen, da der Verein *sich nicht nur mit dem Verkehrswesen, sondern auch mit der Verschö-*

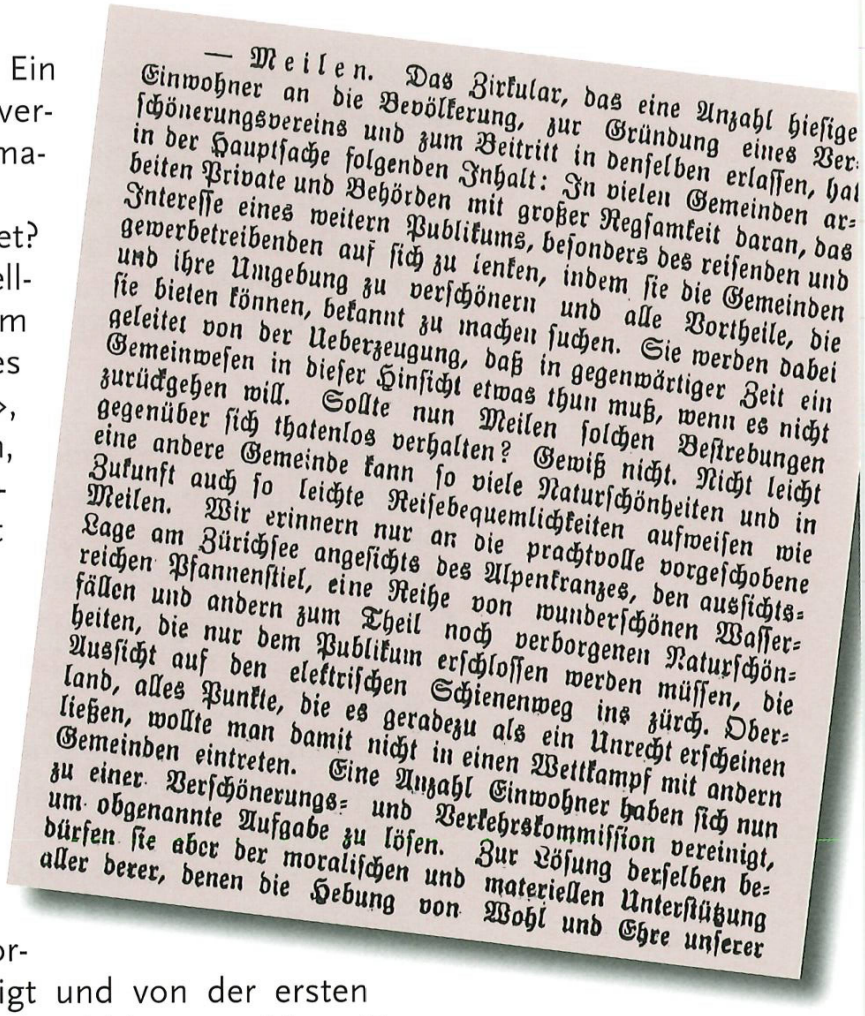
---

*Ruhebänke: Schon die MGM-Kommission hatte sich als Ziel gesetzt, Aussichtspunkte allgemein zugänglich zu machen und dort Bänklein aufzustellen. Wegen der Aufschrift «VVM» sind diese wohl das bekannteste materielle «Produkt» des Vereins, zugleich vielleicht das wichtigste Beispiel für die viele Kleinarbeit, die der VVM über alle Jahrzehnte geleistet hat. Heute betreut er insgesamt 143 Bänke.*

*Dorfbachtobelweg: Die Planung des etappenweisen Baus des Weges durch das Dorfbachtobel gehörte ebenfalls zu den ersten Geschäften des VVM. Aber es dauerte bis 1929, den Weg bis zu den Fischweihern zu sichern, und erst 1957 wurde mit dem Teilstück zwischen Burgstrasse und Toggwil begonnen, das dann 1961 durchgehend begehbar war.*

*nerung der Gemeinde befassen will.* Ein Zirkular, an jede Haushaltung verschickt, sollte die nötige Werbung machen.

War der Verein damit gegründet? Nach Meinung der Mittwochgesellschaft schon, antwortete sie doch im März 1900 auf eine Zuschrift des «Verkehrsvereins am Zürichsee», diesem Vorstand nicht beizutreten, da sie aus ihrem Schosse schon einen Verkehrsverein gegründet habe, der zum Beitritt bereit sei (was der VVM dann auch beschloss). Um die Rechtsfähigkeit zu erlangen, brauchte ein Verein allerdings schon vor Einführung des schweizerischen Zivilgesetzbuches von 1912 Statuten. Damit liess man sich wegen anscheinend dringlicherer Sachgeschäfte Zeit. Sie wurden vom Vorstand am 4. März 1901 bereinigt und von der ersten Generalversammlung im «Löwen», beschickt von 22 Mann (Frauen waren da noch nicht beteiligt), am 17. März 1901 genehmigt. (Dies wäre der dritte Vorschlag eines Datums der Vereinsgründung.)



— Meilen. Das Zirkular, das eine Anzahl hiesige Einwohner an die Bevölkerung, zur Gründung eines Verschönerungsvereins und zum Beitritt in denselben erlassen, hat in der Hauptsache folgenden Inhalt: In vielen Gemeinden arbeiten Private und Behörden mit großer Regsamkeit daran, das Interesse eines weitern Publikums, besonders des reisenden und gewerbetreibenden auf sich zu lenken, indem sie die Gemeinden und ihre Umgebung zu verschönern und alle Vortheile, die sie bieten können, bekannt zu machen suchen. Sie werden dabei geleitet von der Ueberzeugung, daß in gegenwärtiger Zeit ein Gemeinwesen in dieser Hinsicht etwas thun muß, wenn es nicht zurückgehen will. Sollte nun Meilen solchen Bestrebungen gegenüber sich thatenlos verhalten? Gewiß nicht. Nicht leicht eine andere Gemeinde kann so viele Naturschönheiten und in Zukunft auch so leichte Reisebequemlichkeiten aufweisen wie Meilen. Wir erinnern nur an die prachtvolle vorgeschobene Lage am Zürichsee angesichts des Alpenkranzes, den aussichtsreichen Pfannenstiel, eine Reihe von wunderschönen Waldpartien und andern zum Theil noch verborgenen Naturschönheiten, die nur dem Publikum erschlossen werden müssen, die Aussicht auf den elektrischen Schienenweg ins zürch. Oberland, alles Punkte, die es geradezu als ein Unrecht erscheinen ließen, wollte man damit nicht in einen Wettkampf mit andern Gemeinden eintreten. Eine Anzahl Einwohner haben sich nun zu einer Verschönerungs- und Verkehrskommission vereinigt, um obgenannte Aufgabe zu lösen. Zur Lösung derselben bedürfen sie aber der moralischen und materiellen Unterstützung aller derer, denen die Hebung von Wohl und Ehre unserer

Der Wortlaut der ersten Statuten, in den damaligen Protokollen nicht wiedergegeben, lässt sich nur aus den anno 1910 geführten Verhandlungen über eine teilweise Neufassung ableiten. Zweck des Vereins war, *durch die Anlage passender Einrichtungen die Gemeinde Meilen und ihre Umgebung zu verschönern und Einheimischen und Fremden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.* Dabei verfügte der Vorstand *über die vorhandenen Geldmittel und stellte das Ar-*

---

*Ruderschiffe: Ab 1908 hat der VVM Ruderschiffe vermietet. Nach 1949 wuchsen die Schwierigkeiten ständig, für mehrere Jahre einen Halter zu finden. 1964 ist unseres Wissens in den Protokollen das letzte Mal von Ruderbooten die Rede.*

*Hirschpark: Stolz war der VVM von 1909 bis 1928 auf den Hirschpark im Dorfbachtobel, gedacht als Anziehungspunkt für Meilen überhaupt. Aber die Betreiber hatten immer wieder Pech: Die Tiere verendeten, ein Bock tötete sowohl seinen Vater als auch seinen Sohn, und vier brachen aus. 1928 wurde der Tierpark geschlossen.*

*beitsprogramm für das laufende Jahr fest.* 1910 wurde die Amtsdauer des Vorstands von einem auf drei Jahre verlängert und dessen Mitgliederzahl erweitert. Die Leitung der Geschäfte war damals wie vorher einer engeren Kommission von vier Mitgliedern (Präsident, Aktuar, Quästor und Materialverwalter) übertragen, wozu später noch ein Vizepräsident kam. Erster Präsident wurde Sekundarlehrer Jakob Stelzer, der spätere Verfasser der ersten Gemeindegeschichte.

**Das Verkehrsbüro – Utopie und Realität**

1908 entwickelte Gemeindepräsident Edwin Hirzel im VVM seine Ansichten über ein in Meilen zu gründendes «Verkehrsbureau». Dieses hätte in teilweise fast utopischer Weise Aufgaben erfüllen sollen, die weit über das gemeinhin unter diesem Namen Verstandene hinausgegangen wären:

- *Führung einer Gratisauskunftstelle über die hiesigen Verhältnisse*
- *Reklame für die Gemeinde mittels Führer und/oder Plakat*
- *Verstärkte Verschönerung der Gemeinde durch Anpflanzen von Alleen, Erstellung von Seeanlagen, Heranziehen des Schwimm- und Rudersportes*
- *Aufstellung eines Zukunftsplanes für die bauliche Entwicklung*
- *Heranziehung bisher fehlender Gewerbe*
- *Vermittlung von Liegenschaftenverkäufen und Wohnungsmieten.*

Finanziert werden sollte das Unternehmen durch Beiträge von Gemeinde und VVM sowie Provisionen von Liegenschaftsvermittlungen. Der mit der Prüfung dieser Idee beauftragte Vorstand befand dann allerdings, dass deren Verwirklichung *zur Zeit noch nicht opportun* sei.

In einem bescheideneren Rahmen wurde ein «Verkehrsbureau» 1912 eröffnet, und zwar im Eisenhof, das heisst in der dortigen Eisenwarenhandlung durch Jakob Baumann, dort, wo heute die Raiffeisenbank untergebracht ist. (1935 übernahm diese Aufgabe Hans Wegmann, Inhaber der Papeterie an der Bahnhofstrasse.)

1929 diskutierte der Vorstand erneut, ob der Aufgabenkreis des Ver-

---

*Seehof-Anlage: Jahrelang kümmerte sich der VVM um Bau und Unterhalt der Seehof-Anlage. Sie liegt im Dreieck See-/Schulhaus-/Bahnhofstrasse und wird wegen des starken Verkehrs auf der Seestrasse kaum noch benützt. Der VVM hat sie einst aus Anlass der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung von 1912 realisiert. Dort befand sich ursprünglich auch der Brunnen zu Ehren von C. F. Meyer.*

*Hagelkanone: Um 1900 herum glaubte man mit Kanonen den Hagel bekämpfen zu können. 1925, als sie bereits nicht mehr zur Wetterwehr benützt wurde, entstand zwischen Gemeinderat und VVM ein Streit über deren rechtmässigen Eigentümer. Nach drei Sitzungen überliessen die Gemeindeväter dem VVM die Kanone mit der Verpflichtung, «das Instrument wie bisher für Behörden, Vereine etc. zur Verfügung zu halten, solange dasselbe gebrauchsfähig oder das Freudenschiessen überhaupt Mode ist».*

kehrsbüros nicht weit über die Aufgabe, *den Fremden-, den Sonntags- und Ausflüglerverkehr herbeizuziehen*, erweitert werden sollte, z.B. durch Ansiedlung von Industrie, wozu regelmässige *Inserate in den grösseren Tageszeitungen* hätten dienen sollen. Der Vorstand kam dann aber *zum Schluss, dass in absehbarer Zeit die Errichtung eines solchen Verkehrsbureaus für uns nicht in Frage kommt.* Was von den Vorschlägen blieb, war die Herausgabe eines ersten Prospektes von Meilen.




Nur sieben Jahre später, also noch in der Weltwirtschaftskrise, versuchte ein Referent, den Vorstand davon zu überzeugen, *dass es mit einer gewissen Propaganda möglich wäre, auch bei uns einen ansehnlichen Fremden-Verkehr zu schaffen, denn an der Schönheit unserer Gegend fehle es bestimmt nicht.* Auch der Vorstand fand, eine zusätzliche Einnahme, *wäre zweifellos vielen Leuten äusserst willkommen. (...) Übrigens ist dies auch an anderen Orten in der Schweiz und im Ausland üblich, dass Privatzimmer an Fremde vermietet werden, und bestimmt gibt es im Ausland nur wenige Orte, die so prächtig sind wie unsere Zürichsee-Gegend.* Eine nähere Überprüfung zeigte dann aber, dass das Kapital für eine entsprechende Werbeaktion nicht zusammenzubringen war. Auch lehnte der Gemeinderat die geforderte Subvention mit der Begründung ab, es sei unerwünscht, bekannte Ferienorte durch Orte, die für den Fremdenverkehr noch gar nicht eingerichtet seien, zu konkurrenzieren. Zudem hatten den 1250 versandten Einladungen zu einer Versammlung interessierter Anbieter von Fremdenzimmern ganze 25 Personen Folge geleistet.

Zurück zum real existierenden Verkehrsbüro. Es war ab 1958, geführt von Max Baumann, wiederum im Eisenhof untergebracht, wo er es ganz still und nebenbei, wie er im «Heimatbuch Meilen 1991» formuliert, führte. Blättert man in den Protokollen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, trifft man auf sehr unterschiedliche Anga-

---

*Vereinsempfänge: Von Anfang an sorgte der VVM, konkret der Festordner, für den ehrenvollen Empfang erfolgreich heimkehrender Vereine. Bis 1928 trug der VVM sogar die Kosten des ausgeschenkten Ehrenweines. Seither ist er nur noch für die Organisation verantwortlich. Seit Ende der Siebzigerjahre gehören hübsche Ehrendamen dazu.*

*Zweienbachtobelweg: Mehr Erfolg als mit dem Dorfbachtobel hatte der VVM mit dem Zweienbachtobel, um dessen Weiherdamm er sich schon vorher gekümmert hatte. 1930 war die Wegverbindung Wasserfels–Ormis verwirklicht. Bewusst hatte der VVM auch zwei gemauerte Treppen eingeplant – weshalb? «Hauptsächlich zur Verhinderung eines durchgehenden Verkehrs mit Vieh». Heute würde man sich eher um Rollstuhlgängigkeit bemühen...*

ben darüber, wie viel Arbeit es verursacht habe. 1949 wird sie einmal *als sehr minim taxiert, es gebe jährlich kaum ein halbes Dutzend* Anfragen. 1976 dagegen war, besonders aus Deutschland, *eine steigende Anzahl von Anfragen betreffend Unterkunftsmöglichkeiten zu beantworten*. Daneben beantworte das Verkehrsbüro immer auch Anfragen Einheimischer über die längerfristige Vermietung von Zimmern und Wohnungen. Seine Dienstleistungen nahmen nicht nur Fremde in Anspruch, sondern auch Schulklassen, die sich mit unserer Gegend befassten. Wie gross bei den touristisch Interessierten das Missverständnis bezüglich Meilens als Fremdenort war, mag stellvertretend aus der Anfrage eines Österreichers hervorgehen, in der um Zusendung eines *Verzeichnisses von Hotel Garnis und schönen Privatpensionen* gebeten wurde. Seither erledigt einfach der aktuelle Präsident die wenigen Anfragen. Fremdenverkehrswerbung durch den Verkehrsverein – ein abgeschlossenes Kapitel.

**Ein Flugtag in Meilen**

Nachdem 1903 den Gebrüdern Wright der erste Flug mit einem Flugapparat schwerer als Luft gelungen war, überflog Geo Chavez 1910 den Simplonpass, stürzte aber bei der Landung tödlich ab. Flugpionier Oskar Bider überflog 1913 als Erster Pyrenäen und Alpen, war 1919 Mitbegründer der Fluggesellschaft Ad Astra und stürzte im gleichen Jahr bei einer Flugakrobatik-Demonstration zu Tode. So abenteuerlich war damals das Fliegen, als Meilen damit konfrontiert wurde, und zwar im Zusammenhang mit Alfred Comte (1895–1965), ab 1914 Mitglied der Schweizer Flugstaffel. 1919 gründete Comte mit Walter Mittelholzer ein Flugunternehmen, das 1920 mit der Ad Astra fusionierte. In Oberrieden eröffnete er 1923 eine Gesellschaft für Luftverkehr, Pilotenausbildung und Flugzeugbau.
Im Juni 1921 machte der ehemalige Gemeindepräsident und Advokat Edwin Hirzel im *VVM die Anregung, in Meilen einen Flugtag zu veranstalten. Herr Oblt. A. Comte, Direktor der Sportfliegerschule Horgen, würde die Leitung übernehmen und verlangt von uns eine Garan-*

*Rossbachtobelweg: Nachdem die Gemeinde den entsprechenden Kredit bewilligt hatte, vergab der VVM 1963 den Auftrag zum Bau eines Weges im Rossbachtobel. Dieser war die Fortsetzung des von der Gemeinde Herrliberg bereits erstellten unteren Teilstückes.*

*Der Räbeliechtli-Umzug: Nachdem Kindergärtnerin Ruth Gessert-Kramer und ihre Nachfolgerinnen dies in Feldmeilen bereits ab 1950 praktiziert hatten, übernahm 1964 der VVM diesen Brauch.*



*tie-Summe von frs. 700.–, eventl. 20 Flüge (Personen) à frs. 35.–, desgleichen fallen die Inserationen, die Erstellung eines Slip, sowie das gesamte Arrangement zu unseren Lasten. Obwohl für den Verein ein ziemlich grosses Risiko besteht, wird einstimmig beschlossen, mit Hrn. Comte in Unterhandlung zu treten.* An der Sitzung vom 1. Juli wurden gemäss einer Zuschrift der Luft-Verkehr A.G. in Horgen die durch den VVM zu erfüllenden Bedingungen im Detail bekanntgegeben. Man fragt sich natürlich heute, wo denn in Meilen ein Flugzeug hätte landen können. Den Umständen entsprechend kam nur eine Veranstaltung mit Wasserflugzeugen in Frage – das Wort fällt aber weder in den Protokollen noch im Inserat oder der Berichterstattung darüber; aus der «Zürichsee-Zeitung» erfahren wir nur, dass es ein Doppeldecker war. Einzig das Wort «Slip» als Steg oder Rampe für das Ein- und Aussteigen der Passagiere verrät dem Kenner, worum es sich handelt. Wie uns Hans-Heiri Stapfer, Horgen, verriet, veranstaltete Comte mit seinen «Lohner Type R (Schweiz)»-Flugbooten mit Platz für zwei Passagiere regelmässig Flugtage im Zürichsee-Gebiet, die in der Regel viele Schaulustige anzogen. (Vgl. seine Schrift «Aviatik am Zürichsee seit 1919», Reihe «Zürichsee – kleine Schriften aus der Region», Heft 2, Stäfa 2001.)
Nach allseitig reger Aussprache beschloss der Vorstand einstimmig, den Flugtag durchzuführen, und zwar am 17. Juli mit Beginn um 10.30 Uhr. Die Festmusik sollte der Musikverein «Frohsinn»


Meilen Gemeindeplatz **Grosser Flugtag** Meilen Gemeindeplatz

**Sonntag den 17. event. 24. Juli 1921** (nur bei günstiger Witterung)

Beginn 10½ Uhr. **Passagierflüge à Fr. 35.–** Beginn 10½ Uhr.

Flugleitung: Luftverkehr- und Sportfliegerschule A. Comte, Horgen-Dübendorf.

Wirtschaft auf dem Platze. **Platzmusik: Musikverein Frohsinn Meilen.** Velostand und Autopark.

**Freiflüge.**

**EINTRITT: Fr. 2.– für Sitzplätze Fr. 1.– übrige Plätze. Kinder 50 Rp.**

NB. Vorbestellungen von Passagierflügen nimmt das Präsidium Herr A. Brupbacher, Blumental, Meilen (Telephon 56) entgegen.

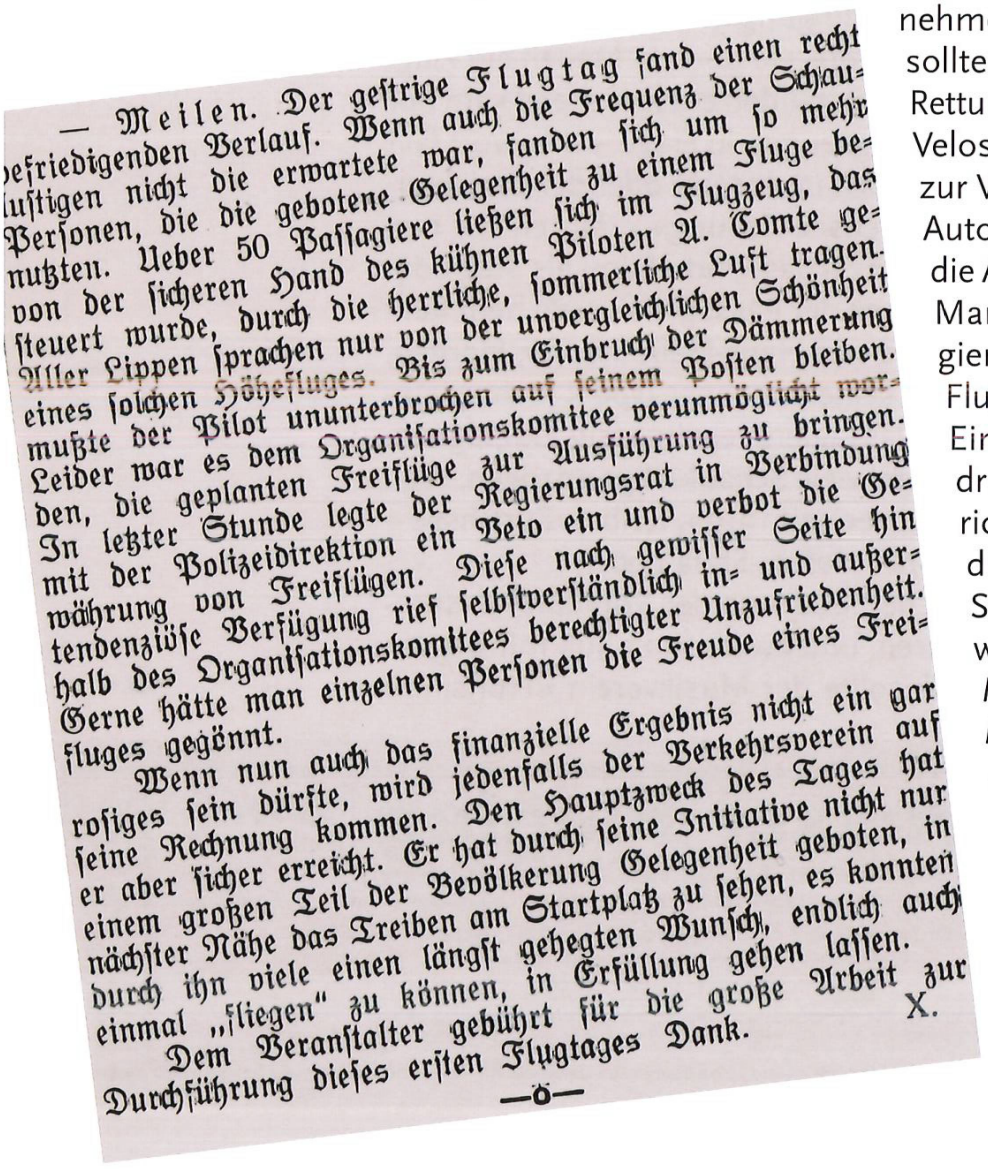
**Der Verkehrsverein Meilen.**

---

*Jakob-Ess-Weg: 1968/69 konzipierte der VVM, konkret Präsident Paul Märki, einen Wanderweg mit Aussicht vom Pfannenstiel in Richtung Forch und stellte 1970 das vorgesehene Trassee der Öffentlichkeit vor. In den Folgejahren kam ein wesentlicher Teil davon zur Ausführung. 1978 wurde zu Ehren von Dr. h.c. Johann Jakob Ess, dem Pionier der Wanderweg-Entwicklung, nach dem der Weg benannt ist, ein Gedenkstein errichtet.*

*Frauen im Vorstand: Die GV des VVM wählte 1970 erstmals zwei Frauen in den Vorstand: Margrit Kindlimann-Treichler, die das Aktuariat übernahm und später Vizepräsidentin wurde, sowie Heidi Brandenberger-Schoch. Dies wäre seit der Gründung des Vereins möglich gewesen, doch brauchte es den Anstoss des im Jahr zuvor eingeführten kommunalen Stimm- und Wahlrechts für Frauen. Mit Barbara Schneider trat 2008 erstmals eine Frau an die Spitze des Vereins.*

darbieten. Zu den verschiedenen Chargen des OK unter Leitung des VVM-Präsidenten gehörten u.a. der Polizeidienst auf dem See und zu Lande, der Billettverkauf, die Bestuhlung, die Wirtschaft, die Werbung und die Sanität, wofür entsprechende Comités zuständig waren, während der Aktuar *die diversen Eingaben an die kantonale Baudirektion sowie die Behörden und die Luftverkehr A.G.* zu übernehmen hatte. Ein Motorschiff sollte sich für einen allfälligen Rettungsfall bereit halten, für den Velostand sollte die Turnhalle zur Verfügung stehen, auch ein Autopark war vorgesehen, für die Absperrungen waren 16–20 Mann der Feuerwehr engagiert, für die Werbung 3000 Flugblätter vorgesehen, 4000 Eintrittskarten wurden gedruckt, 360 Sitzplätze eingerichtet, Versicherungen für die Passagiere konnten am Startplatz abgeschlossen werden, ebenso hatten *die Herren Ärzte (...) ihre Mithülfe zugesichert. Die Notkrankenstube wird im Gerichtshaus, I. Etage, errichtet werden.* Das Nähere über die Veranstaltung erzählen das Inserat und die nebenstehend wiedergegebene Berichterstattung des «Volksblattes des Bezirkes Meilen».



— Meilen. Der gestrige Flugtag fand einen recht befriedigenden Verlauf. Wenn auch die Frequenz der Schaulustigen nicht die erwartete war, fanden sich um so mehr Personen, die die gebotene Gelegenheit zu einem Fluge benutzten. Ueber 50 Passagiere ließen sich im Flugzeug, das von der sicheren Hand des kühnen Piloten A. Comte gesteuert wurde, durch die herrliche, sommerliche Luft tragen. Aller Lippen sprachen nur von der unvergleichlichen Schönheit eines solchen Höhefluges. Bis zum Einbruch der Dämmerung mußte der Pilot ununterbrochen auf seinem Posten bleiben. Leider war es dem Organisationskomitee verunmöglicht worden, die geplanten Freiflüge zur Ausführung zu bringen. In letzter Stunde legte der Regierungsrat in Verbindung mit der Polizeidirektion ein Veto ein und verbot die Gewährung von Freiflügen. Diese nach gewisser Seite hin tendenziöse Verfügung rief selbstverständlich in- und außerhalb des Organisationskomitees berechtigter Unzufriedenheit. Gerne hätte man einzelnen Personen die Freude eines Freifluges gegönnt.

Wenn nun auch das finanzielle Ergebnis nicht ein gar rosiges sein dürfte, wird jedenfalls der Verkehrsverein auf seine Rechnung kommen. Den Hauptzweck des Tages hat er aber sicher erreicht. Er hat durch seine Initiative nicht nur einem großen Teil der Bevölkerung Gelegenheit geboten, in nächster Nähe das Treiben am Startplatz zu sehen, es konnten durch ihn viele einen längst gehegten Wunsch, endlich auch einmal „fliegen" zu können, in Erfüllung gehen lassen.

Dem Veranstalter gebührt für die große Arbeit zur Durchführung dieses ersten Flugtages Dank.

X.

—ö—

*Waldlehrpfade: 1975 schuf der Ausbau des Wanderwegnetzes durch die Gemeinde die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit Herrliberg einen Waldlehrpfad zu erstellen, und zwar je im Rossbachtobel und im Gebiet Felsengrund /Bannholz an der Gemeindegrenze Meilen/ Herrliberg. Die beiden Verkehrsvereine übernahmen die Herausgabe eines Führers. Ein dritter Waldlehrpfad entstand im Dorfbachtobel zwischen Wasserfels und Burgstrasse.*

*Kinderfasnacht: Seit 1977 kümmert sich der VVM am Schübligziischtig um die Kinderfasnacht, konkret um die Organisation von Umzug samt Guggenmusik sowie Verpflegung der Kinder mit Tee und Wienerli.*




**Vom Horgener Flugtag gibt es diese Foto.**

Es gab später noch zwei weitere, allerdings vergebliche Anfragen von Alfred Comte über die allfällige Wiederholung eines Flugtages, die der VVM allerdings abschlägig beantwortete. Es scheint, dass 1921 ein Defizit resultiert hatte und Compte dem VVM nicht entgegengekommen war. Einerseits lag dies gemäss Stapfer am geforderten Preis, den sich nur eine Oberschicht leisten konnte, «denn die verlangten 35 Franken entsprachen gut und gerne der Monatsmiete einer Arbeiterwohnung». Andererseits geriet Comtes Financier wegen der galoppierenden Geldentwertung in Deutschland in eine wirtschaftliche Schieflage.

**Beugenbach-Tobelweg: Desiderat seit 50 Jahren**

Der Schreibende erinnert sich daran, wie er als an der Juststrasse aufgewachsener Primarschüler in den Fünfzigerjahren an schönen Sommertagen den Heimweg vom Schulhaus Obermeilen mit Kameraden über den Stocklenweg durch das Beugenbachtobel genommen hat. Es war ein leicht abenteuerlicher, viel schmalerer Weg als im Dorfbachtobel, aber für unternehmungslustige Knaben unseres Alters genau das

---

*Pfannenstiel- und Plattenbus: Neben etlichen meist vergeblichen Vorstössen für einen dichteren Verkehr auf der rechten Zürichseelinie der SBB oder auf dem Zürichsee selber hatte der VVM schon 1979 – vor der Einführung des Ortsbusses – Erfolg mit einem Bus auf den Pfannenstiel, wenn auch nur mit einer Berg- und Talfahrt an schönen Mittwochnachmittagen. Dazu kam dann noch der bis heute bestehende «Platten-Bus», dessen Defizit anfänglich der VVM trug.*

*Meilemer Märt: 1992 hat sich der VVM erstmals mit einem Stand am Meilemer Märt beteiligt. Unterdessen hat sich auch eingebürgert, dass er jeweils zu einem Meilemer Thema einen Wettbewerb durchführt.*

Richtige. Dieser kaum unterhaltene Weg führte nicht nur durch das Tobel hindurch auf das andere Ufer und hinauf zur Haltenstrasse, sondern auch weiter bachaufwärts in Richtung Bruderhal. Spätere Inspektionen zeigten, dass er unterdessen weitgehend abgegangen war. Dies bedauerten auch andere: Bereits im Jahresbericht 1960 betrachtete der VVM *die Neuschaffung zukünftiger Wanderwege im Zeitalter des raschen Wachstums unserer Gemeinde als eine seiner vornehmsten Aufgaben. Er wird in nächster Zeit zusammen mit der – damals eben neu gegründeten – Wachtvereinigung Obermeilen und dem Gemeinderat versuchen, auch das Beugenbachtobel zu erschliessen, dessen Wege heute noch kaum zu begehen sind.*

Der Verein war dann aber in der folgenden Zeit durch andere Geschäfte in Anspruch genommen. Anfang der Siebzigerjahre nahm sich der VVM des Projekts wieder an. *Die Begehung des projektierten Wanderweges im Beugenbachtobels zeigte allen Teilnehmern, wie lohnend der Ausbau dieses Weges ist. Für zehn Parzellen erhielt der VVM die unentgeltlichen Wegrechte, von der Firma Häny sogar ein Schenkungsversprechen.* Der VVM ersuchte darauf den Gemeinderat, beim Regierungsrat das Expropriationsrecht einzuholen gegenüber den Besitzern, mit denen kein Resultat hatte erzielt werden können. Zudem unterbreitete er dem Gemeinderat ein Vorprojekt und bat ihn, der Gemeindeversammlung die Bewilligung der Baukosten zu beantragen. *Im Antwortschreiben teilt der Gemeinderat mit, dass wegen zu hoher Kosten auf den Ausbau des untersten Abschnittes vorläufig verzichtet wird.*
Später lesen wir: *Unser Vorstandsmitglied, Tiefbauvorstand H. Holenweg, hat mit gewohnter Initiative ein Teilstück in Angriff genommen, das die Pfannenstielstrasse mit der Au verbindet. Dieses Teilstück schafft eine willkommene Fussgängerverbindung für Obermeilen und gewährt den erforderlichen seitlichen Zutritt zu einem künftigen Beugenbachtobelweg. Der Weg selbst darf nicht in Vergessenheit geraten, läuft doch am 20. Juni 1977 ein Schenkungsversprechen der Firma Häny ab.* Da-



*1. August wieder am See: Der VVM hat sich seit den Anfängen um die Organisation der Bundesfeier gekümmert. Diese fand anfänglich auf dem Gemeindeplatz, der heutigen Seeanlage, statt. Daneben etablierte sich unter anderem auf dem Plateau der Hohenegg eine zusätzliche Feier mit Höhenfeuer.*



*Ab 1974 wurde die offizielle Feier mit derjenigen auf der Hohenegg verschmolzen. (Vgl. zum geschichtlichen Ablauf der Feier bis 1991 das betreffende «Heimatbuch Meilen» .) 2001 kehrte man nun wieder in die Seeanlage zurück, wobei ein Festzelt die Feiernden aufnimmt und die einst abendliche Festansprache seit 2002 bereits am Vormittag gehalten wird.*

mit verschwand aber das Traktandum für eine Generation aus den Protokollen des VVM.
Erst 2004 wieder teilte der Vorstand des VVM der Gemeinde Meilen schriftlich mit, *dass allgemein grosses Interesse besteht, den Weg Beugenbachtobel zu sanieren und der Bevölkerung wieder zugänglich zu machen (...) Argument: Einziger direkter Weg zum Vita-Parcours. Es sollte ebenso die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass aus Kostengründen eine Variante „Light" realisiert werden kann.* Der Gemeinderat antwortete, im Rahmen der Waldentwicklungs-Planung werde der Gedanke eines Reservates im Beugenbachtobel geprüft. Seitdem wird das Thema eines Beugenbach-Tobelweges beim VVM unter «Pendenzen» geführt. Neusterdings lanciert die Wachtvereinigung Obermeilen das Projekt einer Hängebrücke über das Tobel zwischen Haltenstrasse und Stocklenweg – eine faszinierende Idee, womit allerdings *die Erschliessung des Tobels* nicht näher rückt.

**Die Rettung der Brückenwaage auf der Burg**

Alles begann mit einem Schreiben von Arnold Altorfer vom Mai 1990 an den VVM, in dem er sich bestürzt zeigte über die alte Brückenwaage an der Wegkreuzung in Toggwill, *ein Stück Kulturgut: Das baufällige Waaghäuschen ist aussen und innen mit Schlingpflanzen überwuchert. (...) Ein erbärmlicher Anblick an diesem markanten Platz von Toggwil. Dieser Zustand darf nicht länger andauern. Ich bitte Sie zu prüfen, ob die Waage noch zu retten wäre.* Abklärungen des VVM zeigten, dass auf der Burg ein ähnlicher Fall vorlag. So beauftragte der Vorstand ein Büro für Bauforschung und Kunstgeschichte sowie einen Eichmeister je mit einem Gutachten. Diese ergaben zusammen mit Recherchen in den historischen Akten des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen Folgendes: Die Brückenwaage von Toggwil stammte von 1877/78, befand sich ursprünglich auf dem Gemeindeplatz und wurde 1928 wegen der bevorstehenden Seestrassen-Verbreiterung verlegt. Diejenige auf der Burg datierte von 1907, befand sich ursprünglich in Feldmeilen und wurde 1946 an den neuen Standort verlegt. Sollte der Vorstand sich nun für die

---

*Endlich eine Weihnachtsbeleuchtung: Der erste Vorschlag für eine öffentliche Weihnachtsbeleuchtung an Dorfstrasse, Bahnhofstrasse und Kirchgasse stammt von 1979. Ab 1998 bemühten sich VVM, Handwerks- und Gewerbeverein sowie die Gemeinde um eine flächendeckende Weihnachtsbeleuchtung. Am 30. November 2001 wurde sie bei Glühwein und Guezli, dem Aufgebot einer Fahnendelegation, einer Musik sowie der Ehrendamen und der Verkehrskadetten endlich eingeweiht.*

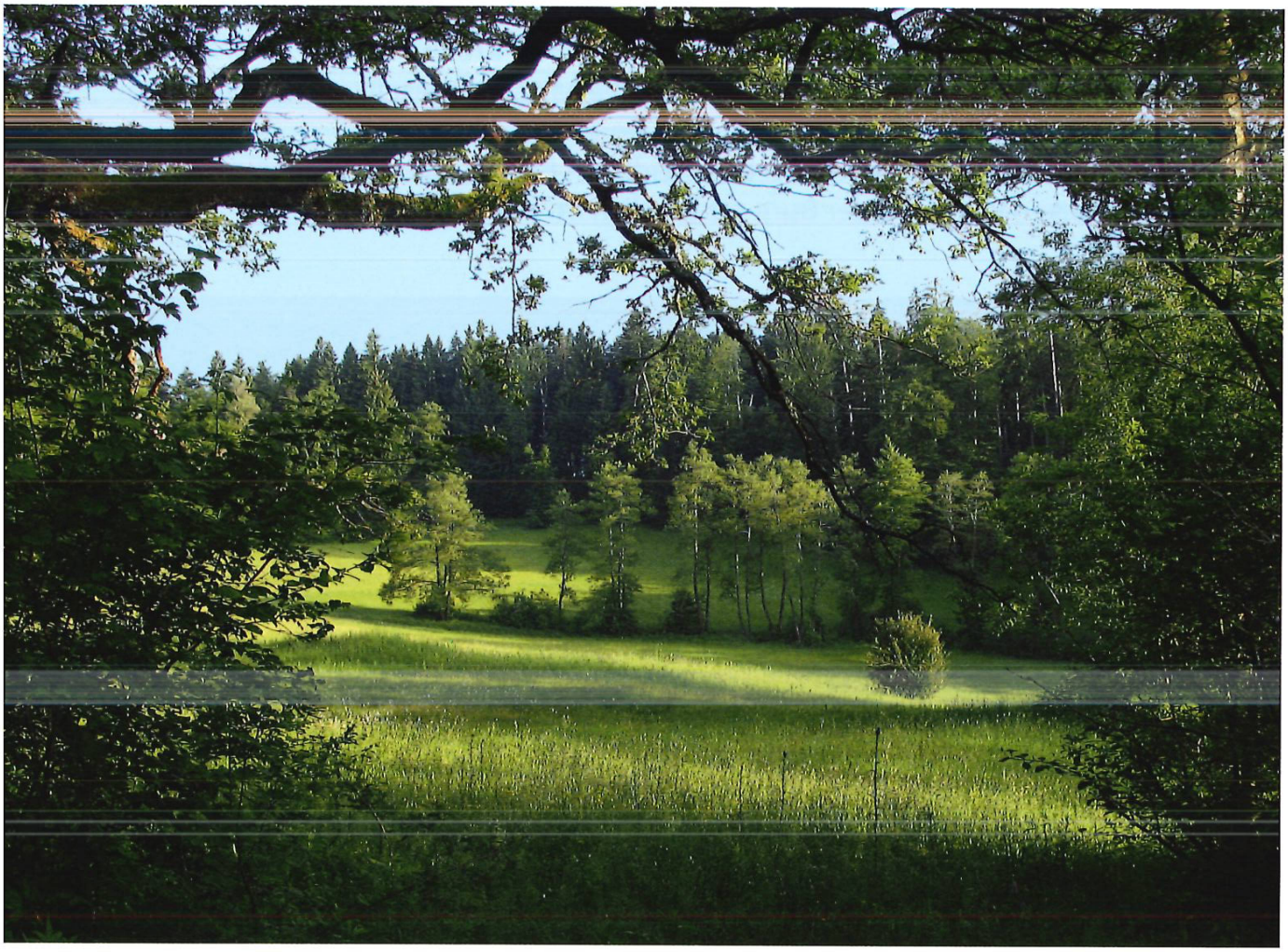
*Neuer Name: Auf Anraten eines bekannten Verkehrsdirektors beschloss der Vorstand an einem Workshop ein neues Logo und einen neuen Namen. Schliesslich entschied er sich unter Beibehaltung des alten Kürzels für «Verkehrsverein Meilen», was die GV 2002 guthiess – dabei befasst sich der Verein eigentlich mehr mit der Verschönerung der Gemeinde als mit deren Verkehr...*

Rettung beider engagieren und den VVM damit belasten?
Der Delegierte der Mittwochgesellschaft beantragte nun, da wir *kein technisches Museum oder einen industriearchäologischen Lehrpfad in Meilen anlegen wollen, dass wir auf die Übernahme der Brückenwaage in Toggwil verzichten und mit allen Mitteln die Waage beim Weiler Burg zu erhalten versuchen*. Für diesen Antrag sprachen mehrere Gründe: der Erhaltungszustand und damit die anfallenden Kosten, die sinnvolle Einheit *mit dem Reservoir und mit dem ganzen geschützten Weiler*, bei dem es sich *um einen gestalterisch und historisch weit bedeutenderen und intakteren Ort als die Häusergruppe von Toggwil* handelte, sowie schliesslich die Nähe zum Schulzentrum Allmend, *falls sich Lehrer/innen mit Schulklassen dafür interessieren*. So entschieden denn auch nach eingehenden Beratungen sowohl der Vorstand als auch eine Generalversammlung und bewilligten einen Kredit von nicht weniger als 26'000 Franken, woran sich die Mittwochgesellschaft beteiligte und wozu die Politische Gemeinde die Umgebungsarbeiten übernahm. Mit einem bescheidenen Fest wurde die renovierte Brückenwaage auf der Burg schliesslich im Mai 1994 eingeweiht.



Ursula Büttner-Brucker

# 100 Jahre Forstkorporation Pfannenstiel – eine Chronik



**Naturschutzgebiet Stollen.**

*Als Quelle zu diesem Jubiläumsartikel diente der historische Abriss, den der langjährige Aktuar der Forstkorporation, Peter Büttner, auf Grund der Protokolle für die Festschrift der «Korpi» verfasst hat. Im «Heimatbuch Meilen», Band 2001, sind bereits die Gründung im Jahre 1910 und der Bau der Korporationsstrasse von der Toggwil–Guldenen-Strasse bis ins Gebiet Pfannenstiel/Hochwacht dargestellt worden.*

**Aus der Zeit des Ersten Weltkrieges**

Die junge Forstkorporation Pfannenstiel litt wegen Abwesenheit der Wehrmänner unter dem Krieg; dennoch konnten die Geschäfte in der Zeit zwischen Dezember 1914 und Januar 1917 bezüglich der Holzerei und der Aktivitäten für die Waldstrassen im üblichen Rahmen durchgeführt werden. Erst ab 1917 zeigten sich vermehrt die Spuren des Krieges.
1917 sollten zuhanden der Kommission für Brennstoffversorgung von der Korporationswaldung etwa 80 Klafter (gleich 240 Ster oder Kubikmeter) Brennholz abgegeben werden. Das Brennstoffamt Meilen verfügte die Beschlagnahme des gefällten (harten oder weichen) Brennholzes und eventuell der sogenannten Heizi, also der «Bürdeli» von etwa 60 cm Durchmesser mit bis zu etwa armdicken Ästen. Nach Verhandlungen mit dem Amt wurden die Heizi «zur Verteilung unter den Mitgliedern unserer Korporation» freigegeben, während das Brennholz zwar verlost, aber «bis auf weiteren Bericht» nicht abgeführt werden durfte. Schliesslich erlaubte das Bezirksbrennstoffamt die Abfuhr des Holzes zur Selbstversorgung der Anteilhaber und hob bereits am 2. Januar 1918 die Beschlagnahme von Holz und Heizi wieder auf.
1918 beschlagnahmte das Kriegswirtschaftsamt die Wiese in der Kohlrüti zum Anbau von Kartoffeln. Dadurch musste die Pacht dieser Wiese von Herrn Huber «zum Alpenblick» aufgehoben werden. Zur Bedingung wurde gemacht, dass bei Auflösung der Pacht durch das Kriegswirtschaftsamt die Wiese gepflügt und – falls nicht aufgeforstet – mit «sauberen Heublumen» angesät werden müsse...
Die Delegierten der Forstkorporationen beschlossen 1918, dass ein Fünftel des Waldwertes plus das Korporationsvermögen besteuert und diese Summe aus patriotischen Gründen verdoppelt werden solle, was 1919 zu einer «Kriegssteuer» von 120 Franken führte.

**Die Zwischenkriegszeit**

1924 wurde die Grenze der Forstkorporation auf die Gemeindegrenze zwischen den Gemeinden Egg und Meilen gelegt. 1927 besass die Korporation eine Fläche von 65,38 ha, davon 60,77 ha Wald und 4,62 ha Wiese.
Eine möglichst strassenschonende Holzabfuhr war ein stets wiederkehrendes Thema. 1933 beispielsweise lesen wir, es sei für die

Waldstrasse bei Naturschutzgebiet Stollen.



Rückegasse für den Abtransport der gefällten Bäume



Holzabfuhr von der Grenze Herrliberg über den Stuckiweg «nicht zu viel aufzuladen, da dadurch das Strässchen event. gänzlich unbefahrbar würde». 1935 war der Stuckiweg dann tatsächlich unbefahrbar und konnte wegen «dem stetigen Rückgang unserer Einnahmen» erst 1938 ausgebessert werden.
Seit der Gründung der Forstkorporation waren die Streuriede (feuchte Wiesen, deren Ertrag als Streue verwendet wurde) eine ihrer Einnahmequellen. Die Verpachtung wurde aber immer unrentabler, so dass man ab 1932 diese Standorte «nach und nach» mit Tännchen aus der eigenen Pflanzschule aufzuforsten begann.
Die Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre spiegelte sich in der Herabsetzung der Löhne und Entschädigungen. Das 25-Jahr-Jubiläum der Forstkorporation wurde 1936 «in einfachem Rahmen» gefeiert mit der Entgegennahme des Wirtschaftsplanes 1935/45 vom Forstamt, durch eine Begehung der Waldes und ein Mittagessen in der Hochwacht «bei Ribary». Dabei verzichteten die Vorstandsmitglieder auf ein Taggeld. Trotz der schwierigen Finanzlage unterstützte die Korporation 1939 die Abteilung Waldwirtschaft der Landesausstellung («Landi») mit Fr. 32.50 oder 10 Rp. pro Kubikmeter geschlagenen Holzes.

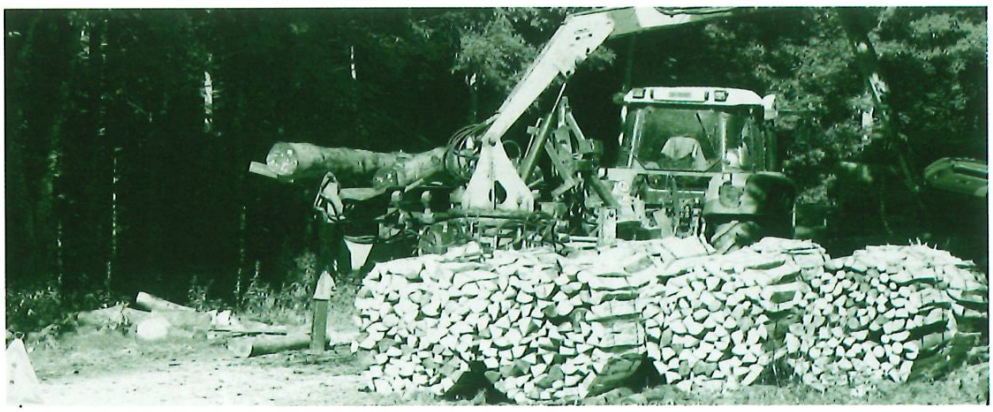
**Aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges 1939–1945**

1939 musste die «Korpi» 18 Klafter Holz als Brennstoffreserve aufgeklaftert an den Strassen bereithalten und als «Kriegszusatznutzung» etwa 43 m³ Brennholz in Abteilung 3 oberhalb der neuen Korporationsstrasse schlagen. (Die Korporationswaldungen sind in sechs Abteilungen unterteilt. Zweck ist, dass die einzelnen Abteilungen alle sechs Jahre durchforstet werden.)
Auch dieses Jahr durfte an Fronarbeiter, die bis anhin von der «Korpi» Nummernholz gekauft hatten, Holz abgegeben werden – gegen Abgabe der Rationierungskarten. 1942 verlangte der Förster ausdrücklich, dass nur tüchtige Leute mit gutem Geschirr zur Fronung zu schicken seien.
Landwirt Otto Huber aus Feldmeilen ersuchte die Korporation 1941 um den Verkauf von drei Klafter Buchenholz zum Betrieb seiner Holzgastraktoren. Dies wurde ihm bewilligt, da er Fuhrleistungen für die Landwirtschaft ausführte.

am Boden).



Ster-Bündel.



1943 forderte der Krieg von der schweizerischen Waldwirtschaft weiterhin eine Übernutzung der Waldbestände zur Gewinnung von Zellulose, Gasholz, Brennholz und Bauholz.
Auch im Zweiten Weltkrieg stiegen die finanziellen Belastungen durch den Reservefonds und das Wehropfer. Trotzdem nahm die Generalversammlung vom 25. Oktober 1941 die Auszahlung von Fr. 15.– pro Teilrecht «stillschweigend» an und beschloss, dem neu zu gründenden Bezirksverband der Korporationen und Privatwaldverbände beizutreten. 1944 allerdings wurde eine Anfrage von Julius Schneebeli betreffend Anschaffung einer Motorsäge aus Kostengründen negativ beantwortet.
1943 erhielt die Kohlrüti-Hütte einen Stallanbau zur Fütterung der Pferde (benötigt zum Schleipfen) unter Dach.
1944 sah das Forstamt «zur Behebung einer eventuellen Arbeitslosigkeit» den Bau von bis zu 70% subventionierten Waldstrassen vor. Dafür fasste der Vorstand den Bau einer Strasse von der Toggwil–Guldenen-Strasse in Richtung Herrliberg ins Auge.
Trotz Kriegsende hielt auch 1945 die Übernutzung der Waldbestände weiter an, und die Sammlung von Leseholz und Tannzapfen wurde weiter bewilligt.

Nachkriegszeit Nachkriegszeit

**Kriegsnachwehen:** Noch im Oktober 1946 erhielt die Schule Bergmeilen von der «Korpi» für die Sammlung von 15 kg Buchennüssli als Belohnung Fr. 20.– für deren Reisekasse, doch schon im November 1946 konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass erstmals seit Kriegsbeginn in diesem Winter keine Zusatznutzungen festgesetzt werden mussten. Interessanterweise blieben die Holzkontingentierung und die Höchstpreise dennoch bis 1948 in Kraft.
**Frontage:** 1954 wurden versuchsweise 51 m³ zum Holzen an zwei Akkordanten vergeben, weshalb nun statt fünf Frontagen nur noch deren vier, später nur noch drei pro Nummer zu leisten waren; in einzelnen Jahren fielen die Frontage sogar aus.
1957/58 hatte sich der Holzvorrat seit der Gründung der Korporation mehr als verdoppelt. 1958 betrug er gemäss neuem Wirtschaftsplan 28'700 m³, und die jährliche Nutzung konnte auf 350 m³ erhöht werden.

Links: Forsthaus. Rechts: Öffentlicher Christbaumverkauf: Seit 1970 haben Teilrechtsbesitzer Anrecht auf einen Baum.





**Strasse und Motorsäge:** Damals wurde auch die neue Strasse Richtung Bergweid erstellt. Zudem wurde ein Kredit für eine «Motorsäge mit Zubehör» von Fr. 2'000.– bewilligt. Im Jahr darauf gab es leider bereits einen Unfall damit.

**50-Jahr-Jubiläum:** Dieses feierte die Korporation 1960/61 mit einer Reise auf den Pizol, einer Festschrift in einer Auflage von 1'500 Stück sowie einer Begehung der Waldungen mit Forstmeister Marthaler und anschliessendem Mittagessen im Restaurant Hochwacht, gestiftet durch die Korporation (Menü-Kosten Fr. 7.– pro Person, «ohne Wein»).

**Vollamtlicher Förster:** Die Erhöhung des Etats von 350 m³ auf 800 m³ bewog Korporationsförster Theo Steiger 1965, zugunsten eines vollamtlichen Försters zurückzutreten. Sein Nachfolger Alfred Frei war nun zuständig für Meilen, Männedorf und Oetwil.

**Sturmschäden:** Nach einem Sturm war 1967 die Lage im Holzhandel «geradezu katastrophal». Aus dem Korporationswald waren etwa 1'400 m³ Windfallholz und vom normalen Winterfallholz immer noch zwei Lose zu verkaufen. Bei den Aufräumarbeiten konnte die Korporation auch auf die Hilfe der Pfadfinderabteilung, der Unteroffiziersgesellschaft und zum Sprengen der Wurzelstöcke sogar von Genietruppen zählen.

**Holzvorrat:** 1969 betrug der Holzvorrat rund 42'000 m³, d. h. 740 m³/ha, also 47 m³/ha mehr als zehn Jahre zuvor. Davon entfielen 52% auf Rottannen, 21% auf Weisstannen, 11% auf Lärchen, 14% auf Buchen und 2% auf übrige Hölzer.

**Forsthaus Waldfrieden:** 1969 entstand beim Lagerplatz an der Grenze der Abteilungen 2 und 3 mit einem Budget von Fr. 50'000.– ein neues Forsthaus . Das neue Haus war im Laufe des Sommers bezugsbereit, bei nur geringer Kostenüberschreitung.

**Waldzusammenlegung:** 1978 beschloss die GV den Beitritt zum Forstrevier Pfannenstiel (1997 zur Regi Holz GmbH privatisiert), damit der Holzverkauf besser koordiniert und durch die grösseren Mengen auch ein verstärkter Druck auf die Holzkäufer ausgeübt werden konnte.

Im gleichen Jahr beauftragte die Gemeinde Meilen das Oberforstamt, eine Waldzusammenlegung durchzuführen. In der Zeit ihrer

Sturmschäden.



Jungwaldpflege.



Realisierung nahm die Korporation auch immer wieder neue Mitglieder mit ihren Privatwäldern auf. Damit besass sie 1986 total 287 Teilrechte.

**Gute Finanzlage:** Die GV vom Oktober 1980 stimmte einer neuen Rekordauszahlung von Fr. 200.– pro Teilrecht zu, was dank Mehreinnahmen von Fr. 25'000.– aus dem Holzverkauf wegen der Erdölkrise und dank einem Nettoertrag von Fr. 8'000.– aus der Forsthüttenvermietung möglich wurde.

Das 75-Jahr-Jubiläum wurde 1985 mit einem Tag der offenen Tür für Schüler und Gemeindebewohner von Meilen begangen.

Die letzten 25 Jahre

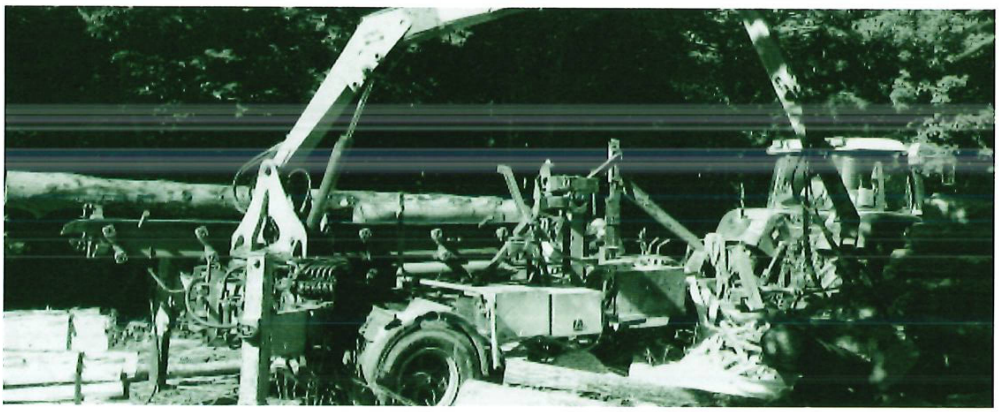
**Schlechte Finanzlage:** 1987 schloss die Forstkorporation mit einem hohen Verlust ab, begründet durch die stagnierenden Holzpreise auf der Einnahmenseite und auf der Ausgabenseite durch die vermehrte Jungwuchspflege sowie Renovationen und Umbauten des Forsthauses. Immerhin leistete die damals erstellte Solarbeleuchtung bis 1996 gute Dienste. 1985–1993 konnte die Korporation keine Auszahlungen an die Teilrechtsbesitzer machen, da die Rechnung entweder negativ oder mit zu kleinem Reinertrag abschloss. Erst 1994 war wieder ein Nutzen von Fr. 50.– pro Teilrecht möglich.

**Sturm Vivian:** 1990 führten grosse Schäden des Sturms Vivian «zu einem totalen Absturz in (Holz-)Preis und Qualität». Für die Aufräumarbeiten waren auch dieses Mal – wie 1967 – wieder externe Helfer im Einsatz: Zivilschutz, Militär und Pfadfinder. Ein einmaliger Beitrag der Gemeinde Meilen von Fr. 20'000.– half, die Situation zu mildern. «Vivian» hinterliess in der Korporation 1752 $m^3$ Sturmholz neben der Normalnutzung von 726 $m^3$.

**Neuerungen im Forsthaus:** Weil die Gemeinde Egg eine Wasser-Verbindungsleitung zwischen ihren Reservoiren Hochwacht und Guldenen nahe am Forsthaus vorbeiführen wollte, konnten 1996 Wasser und Strom «im selben Graben» auch zum Forsthaus geführt werden. Zudem wurde eine Hausschwammsanierung durchgeführt und der Laufbrunnen neben dem Haus eingeweiht.

**Neue Bewirtschaftungsmethode:** 1997/98 erfolgte der Wechsel zur neuen Bewirtschaftungsmethode des natürlich gemischten, sogenannten Plenterwalds. Ein Plenterwald ist nach Wikipedia ein im

Vollernter.



Wertholzverkauf in Kaltbrunn.



Plenterbetrieb (siehe unten) bewirtschafteter Hochwald, ein sich stetig verjüngender Dauerwald, in dem Bäume aller Altersklassen kleinstflächig bis einzelstammweise vermischt sind. Im Plenterbetrieb werden einzelne Bäume gefällt, und es wird so ein permanenter Hochwald geschaffen. Trotz des vermeintlich urwaldähnlichen Charakters ist der Plenterwald ein bewirtschafteter Forst.

**Sturm Lothar:** Am 26. Dezember 1999 verwüstete der Sturm Lothar auch Teile der Forstkorporationswaldungen mit Schäden in der Höhe der dreieinhalb- bis vierfachen Jahresnutzung. Das viele Sturmholz führte zu einer Marktschwemme mit Holz, was auf die Preise drückte. Der Abtransport konnte durch die Bahn nicht sichergestellt werden, und die durch diese Verzögerung erlittene Qualitätseinbusse verstärkte den Druck auf die Holzpreise nochmals. Als Folge davon ergab sich ein Betriebsverlust von über Fr. 19'000.–. Glück im Unglück war, dass die Firma Binder aus dem österreichischen Zillertal als Holzkäuferin grosse Mengen des Holzes abnehmen konnte. Im Forstjahr 2000/2001 betrug die Jahresnutzung über 4'400 m³, was etwa dem Viereinhalbfachen einer normalen Jahresnutzung entsprach.

**Neue Methoden der Waldbewirtschaftung:** In dieselbe Periode fiel der Beginn der Holzerei mit dem Vollernter, die gewinnbringender als die herkömmliche Handholzerei ist. 2002 wurde die Forstkorporation Pfannenstiel unter dem FSC-Label für nachhaltige Waldpflege zertifiziert. Der FSC, Abkürzung für Forest Stewardship Council, ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die das erste

**Kennzahlen Forstkorporation Pfannenstiel**

| | 1910 | 2010 |
|---|---|---|
| Teilrechtsbesitzer | 68 | 90 |
| Fläche | 272 1/2 ha | 377 1/2 ha |
| Nutzung | 106 m³ * | 918 m³ ** |

* 1921/22 ** 2008/09



Vorstand mit Förster Kurt Gujer (Zweiter von rechts).



System zur Zertifizierung nachhaltiger Forstwirtschaft schuf, betreibt und weiterentwickelt. Der Ausdruck wird auch für das Zertifizierungssystem oder das Gütesiegel benutzt, mit dem Holzprodukte als Erzeugnisse von nach FSC-Kriterien zertifizierten Forstbetrieben gekennzeichnet werden (Wikipedia). Auch der Holzmarkt hatte sich verändert: Es wurde fast nur noch «Holz ab Stock» verkauft, d. h. ab noch stehenden Bäumen. – Das seit 2007 bestehende Energieholzzentrum Pfannenstiel, betrieben von der Regi Holz GmbH, arbeitete rasch erfolgreich, speziell beim Absatz von Holzschnitzeln und Pellets.

**Einrichtung eines Friedwalds:** 2007 erlaubte die Korporation in der Nähe der Hochwacht die Einrichtung eines Friedwaldes zur Aschenbestattung bei einem Waldbaum, der im April 2008 offiziell eingeweiht wurde. Der Korporation entstehen dadurch einerseits zusätzliche Einnahmen durch den Verkauf von Bäumen, andererseits aber vermehrte Ausgaben durch die Sicherstellung von Begehbarkeit und den Unterhalt.

Das Ziel, aus einem schlecht bewirtschafteten Wald mit ungenügenden Wegen einen gesunden Forst zu schaffen, der allen Benützern dient, hat die Korporation in unermüdlichem Bestreben während der letzten hundert Jahre verfolgt. Möge sie auch in Zukunft die Waldpflege mit gleichem Einsatz betreiben!

**Der aktuelle Vorstand**

**Im Jubiläumsjahr 2010 besteht der Vorstand aus Präsident Fritz Tritten sen. (3), Aktuar und Vizepräsident Thomas Gosteli (1), Verwalter Fritz Beck (2) sowie Fritz Hersperger (6) und Ruedi Pfenninger (4). Die Zahlen bezeichnen die Reihenfolge auf der Foto oben.**

Yvonne Mair *

50 Jahre Frauenturnen in Feldmeilen

# Von der Frauenturngruppe zu «Gymnastik und Volley»





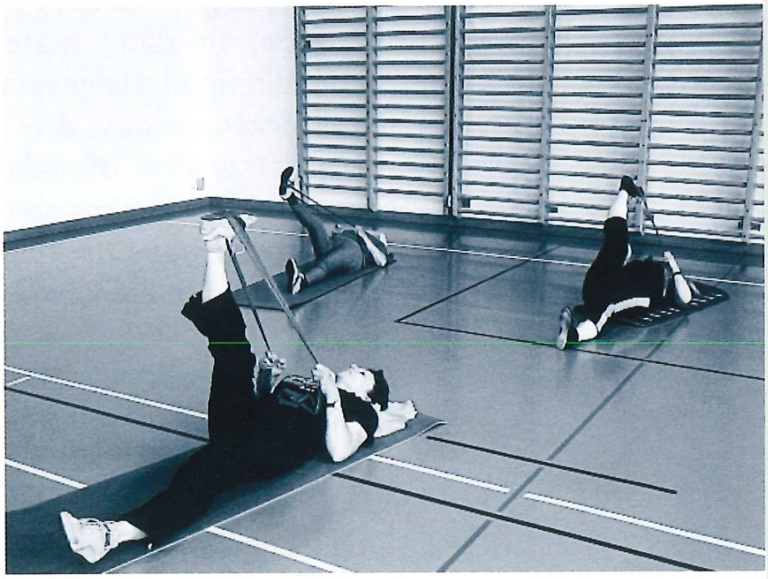
Die Aufnahme mit der kleineren Frauengruppe stammt vom ersten Ausflug auf die Insel Mainau kurz nach Entstehen der Frauenturngruppe.

Die Aufnahme mit der grossen Frauengruppe ist 25 Jahre alt.

*Fünfzig Jahre sind es nun, dass die Feldnerinnen am Montagabend turnen, und fünfzig Jahre sind es her, seit sich in Feldmeilen eine Gruppe von Frauen entschloss, eine eigenständige Frauenturngruppe zu gründen mit dem Ziel, den «Frauen durch Ballspiele und geeignete Übungen eine harmonische Ausbildung des Körpers zu vermitteln».*

Bereits zehn Jahre davor bestand unter dem Patronat des Vereins für Volksgesundheit im Zürcher Kaufleuten ein freies Frauenturnen – von den Männern achtungsvoll als «wilde Gruppe» bezeichnet – was vor allem wegen des Weges nach Zürich nicht ganz befriedigte. Die Mehrheit der 18 Frauen entschied sich sich für ein geregeltes Vereinswesen und schätzte die Vorzüge eines dem Frauenturnverband angeschlossenen Vereins: das ausgebaute Kurswesen für die Vorturnerinnen, die verbandsmässig angebotenen Ski-, Eislauf- und Schwimmkurse sowie die Schiedsrichterkurse für die Ballspielerinnen. Nicht vergessen werden dürfen die Subventionen des Sporttotos für die Anschaffung von Turngeräten – eine Möglichkeit, die die Feldnerinnen allerdings nie beanspruchen mussten.





Aufgabe der ersten Präsidentin, Margrit Häberling-Leemann, war es unter anderem, entsprechende Statuten teils zu übernehmen, teils anzupassen oder neu zu verfassen. Dabei halfen auch die ersten Erfahrungen des Feldner Männerturnvereins, der ein Jahr zuvor gegründet worden war. Die Präsidentin war es auch, die, um Kosten zu sparen, auf der Schreibmaschine das Musterexemplar der Statuten fehlerfrei tippte, so dass es nur noch vervielfältigt zu werden brauchte. Dass «frau» es nicht immer leicht hatte, für sich Ausgaben zu beanspruchen, zeigt wohl die Tatsache, dass der damalige «Jahresbeitrag von Fr. 18.– in zwei Halbjahresraten bezahlt werden» konnte oder musste, «auch wenn nicht alle Turnstunden besucht wurden»!

Mit der Zeit wiesen sich die Turnleiterinnen über eine professionelle Ausbildung aus, so dass die Weiterbildungskurse wie auch die obligatorischen sonntäglichen Kreisausbildungskurse des kantonalen Turnverbandes kaum mehr Neues brachten und nicht mehr besucht wurden. Die Verbands- und Versicherungsabgaben wurden immer höher (obwohl die Unfallversicherungen erfreulicherweise nie beansprucht werden mussten), so dass der Verein darüber nachdachte, entweder seine Mitgliederbeiträge deutlich zu erhöhen oder einen Wechsel der Versicherungen zu vollziehen. Die Mitglieder entschieden sich deutlich für eine Neuordnung.

**Neubenennung und Neustrukturierung**

Seit 1994 nennt sich der Verein «Gymnastik und Volley Feldmeilen». Die Volleyballspielerinnen haben sich insofern verselbständigt, als sie weiterhin dem kantonalen Frauenturnverband angehören. Die Turnerinnen, die vor allem Gymnastik betreiben, sind aus dem Frauenturnverband ausgetreten. Sie turnen weiterhin am Montagabend; die erste Stunde betreiben sie eine ganzkörperliche, rückenschonende Gymnastik und in der anschliessenden Stunde ein den heutigen Ansprüchen genügendes forderndes Fitness-Turnen. Das Rückenturnen wurde bereits 1992 durch Brigitte Kipfer eingeführt – ein für damals fortschrittlicher Entscheid.
Von Anbeginn turnten auch die Volleyballspielerinnen zuerst eine Stunde, um dann später dem Ballspiel zu frönen. Die damalige Turnleiterin Elsi Isler verstand es, die Begeisterung für das Ballspiel zu wecken, so dass drei Volleyballgruppen gebildet wurden, die an Meisterschaften oftmals den ersten Rang belegten und Pokale gewannen! Erwähnenswert sind sicher auch die Besuche von Volleyballgruppen aus Rüdlingen, vom Bielersee wie auch Volleyballwochenenden in Ligerz am Bielersee.
Für Kontinuität im Verein sorgten der Vorstand in seiner jeweils langjährigen Zusammensetzung und vor allem die Präsidentinnen: Margrit Häberling-Leemann 10 Jahre, Beatrice Manser 10 Jahre, Käthi Rohrer 15 Jahre, Elsbeth Rusterholz 11 Jahre und seit 4 Jahren Barbara Capaul – sicher beachtenswerte Leistungen, wenn man bedenkt, wie schwierig es heute ist, Freiwillige für ein Amt zu begeistern.

**Viel Abwechslung, wenig Absenzen**

Ein frohes Wetteifern der Frauen darum, welche die wenigsten Absenzen im Jahr aufwies, machte es über lange Zeit möglich, Turnerinnen für die lückenlose Teilnahme an Turnstunden zu ehren. Stolz präsentieren bis heute die Mitglieder die hübschen Treue-Löffelchen anlässlich eines Schwatzes bei Kaffee und Kuchen. Das Verbindende in diesem Verein besteht nicht nur in den Turnstunden: Skitage (alpin und nordisch), Schwimmen im Hallenbad, Kegeln und Jassen, Boccia-Spielen, ein Sportlager oder eine Wanderung finden sich im Jahresprogramm. Der freundschaftliche Zusammenhalt zeigt sich seit 1993 auch im wöchentlichen Treff und in Unternehmen während der Sommerferienpause bei Ausflügen quer durch die Schweiz und Städtereisen innerhalb Europas.
Auf einander zuzugehen, Rücksicht und Anteil zu nehmen am Leben der Mitturnerinnen, das sind Werte, die von den Vereinsmitgliedern auch heute noch hochgehalten und gelebt werden. Der Verein «Gymnastik und Volley Feldmeilen» ist vielseitig, und so möge es noch lange bleiben.

* **Yvonne Mair**
ist Vorstandsmitglied (Materialverwalterin).

Christian Haltner *

# Eigenverantwortung, Eigeninitiative – eine Erfolgsstory

50 Jahre
Ferienhausgenosseschaft
Meilen, Miraniga




*Die Gründung der Ferienhausgenossenschaft Miraniga und der Bau des Ferienhauses selbst sind im «Heimatbuch» 1973 von Heiner Peter ausführlich geschildert worden (vgl. u. S. 68). 1985 feierte die Ferienhausgenossenschaft Meilen in Miraniga, Obersaxen, unter zahlreicher Beteiligung ihr 25-Jahr-Jubiläum. Der eigentliche feierliche Akt fand an einem Sonntag bei schönstem Wetter statt. Die «Muulörgeler vom Zürisee» unterhielten die Festgemeinschaft, und Ansprachen von Ernst Berger, Präsident der Genossenschaft, und von Hugo Mosimann, Schulpräsident von Meilen, würdigten ehrenvoll die Verdienste aller Genossenschafter, die während der vergangenen 25 Jahre dazu beigetragen hatten, dass auch das 26. Jahr der Ferienhausgenossenschaft in Angriff genommen werden konnte.*

Bei strahlendem Sonnenschein vergnügten sich an der Jubiläumsfeier die Kinder auf dem Spielplatz, die Erwachsenen unterhielten sich im Freien über das Vergangene und was wohl in den nächsten 25 Jahren auf die Ferienhausgenossenschaft zukommen mochte. Ernst Berger blickte guten Mutes in die Zukunft, weil er voraussah, dass junge Leute sich im Vorstand für die Ferienhausgenossenschaft engagieren würden. 1986 wurde mit Christian Haltner ein neuer Präsident gewählt. Er hatte als Lehrer der Mittelstufe von Zürich nach Meilen gewechselt und führte damals die 6. Klasse von Ernst Klöti. Ernst Berger konnte den jungen Lehrer schnell dazu begeistern, sowohl die Herbstkolonien zu führen als auch das Präsidium der Ferienhausgenossenschaft zu übernehmen.

**Neue Strategien**

Der neue Vorstand der Ferienhausgenossenschaft Meilen sah sich damit konfrontiert, neue Genossenschafter, neue Kunden zu gewinnen und auch eine Neuausrichtung des Ferienhauses für Schulklassen zu organisieren. Man einigte sich darauf, ab sofort am Meilemer Herbstmarkt teilzunehmen und dort für neue Genossenschafter zu werben. 1987 war es so weit, Irene Klöti hatte kleine Kissen angefertigt, die am Herbstmarkt jenes Jahres verkauft wurden. Die Kissen waren sehr begehrt, ein richtiger «Renner», so dass ein stolzer Betrag zur Einleitung der nächsten Sanierungsphase eingesetzt werden konnte.
Die Ferienkolonien im Herbst und im Sommer erfreuten sich nämlich nicht mehr so grosser Beliebtheit. Im Herbst gelang es, in Meilen wieder vermehrt Kinder zu motivieren, an der traditionellen Herbstferienkolonie teilzunehmen. Trudi Schmid, Lehrerin in Feldmeilen, hatte während Jahrzehnten diese Kolonien geführt, und ab 1984 hatte Christian Haltner diese Aufgabe übernommen.
Im Sommer versuchte man Erwachsene für Ferien in Miraniga zu gewinnen. Gleichzeitig warb man damit neue Genossenschafter, und das Konzept ging auf. Viele junge Familien mit Kindern verbrachten ab Mitte der Achtzigerjahre ihre Sommerferien in Miraniga.

**Neue Duvets**

Zusätzlich war die 25 Jahre alte Bettwäsche zu ersetzen. Gleichzeitig wollte der Vorstand auch die Auslastung des Ferienhauses erhöhen, insbesondere im Winter die Wochenenden besser auslasten,

1919–1948 besass die Schulgemeinde Meilen zusammen mit Stäfa in Hundwil AR ein Haus für Meilemer Ferienkolonien. Solche fanden auch nach dem Verkauf des Hauses darin statt. Das Meilemer Haus in Miraniga geht auf die Initiative von Ernst Berger und Heiner Peter zurück, die sich des eingetretenen Mangels anlässlich eines Skilagers bewusst wurden. Angesichts der Überlastung der Schulpflege mit anderen Bauaufgaben beschlossen die beiden, eine Ferienhausgenossenschaft zu gründen, und bildeten zu diesem Zweck ein Aktionskomitee, für dessen Leitung sie Wilmy Stapfer-Lüssy gewinnen konnten, während sich als Architekt Dr. Fritz Pfammatter zur Verfügung stellte. Von verschiedenen Seiten wurde das Komitee auf den Weiler Miraniga im bündnerischen Obersaxen verwiesen, wo man denn auch auf einen ideal gelegenen Bauplatz stiess. 1960 fand die Gründungsversammlung der Ferienhausgenossenschaft statt, Politische Gemeinde und Schulgemeinde bewilligten je ein zinsloses Darlehen; diese beteiligte sich zudem an der Genossenschaft. 1962 fand die feierliche Eröffnung statt. Nach Jahren optimaler Auslastung nahm Mitte/Ende der achtziger Jahre die Belegung durch Ferienlager ab, so dass sich Änderungen aufdrängten.

weshalb man das Zweieinhalbfache an Duvets und Bettwäsche bestellen musste. Die neu gelieferten Duvets wiesen allerdings die falsche Farbe auf. Mit der Firma konnte man indes einen hohen Rabatt aushandeln, weshalb man die falschen Duvets behielt. Die Auslastung des Ferienhauses stieg tatsächlich, insbesondere Vereine oder Private wollten es auch während der Wochenenden nutzen. Auch das Waschproblem löste das Geschäftsehepaar Alig hervorragend: Man kaufte neue Waschmaschinen oder gab die Wäsche zur Reinigung nach Ilanz.

**Nutzungsänderung – grosser Umbau**

Dringend nötig war damals auch eine Nutzungsänderung. Insbesondere erwachte das Bedürfnis nach einem eigenen Schulungsraum, der nicht geräumt werden musste, um die verschiedenen Mahlzeiten einzunehmen. Armin Hauser, Schulpfleger und späterer Gemeinderat, nahm sich des Umbauprojekts mit grossem Engagement an. Schon bald standen Pläne zur Verfügung, Pläne, die zeigten, wo sich der neue Eingang und die neue Duschanlage befinden würden, wie das neue Klassenzimmer aussehen und wie die ganze Nutzungsänderung über die Bühne gehen sollte. Der Umbau kostete insgesamt Fr. 480'000.–. Die Politische Gemeinde Meilen und die Schulgemeinde sprachen an der Gemeindeversammlung oppositionslos einen Kredit von je Fr. 240'000.– für die Umsetzung dieser Nutzungsänderung, und 1988 konnte der Umbau realisiert werden.
Von nun an war es möglich, im neuen Ferienhaus in einem eigenen Raum Klassen zu unterrichten, und der Speisesaal stand nurmehr fürs Essen oder für Gruppenarbeiten zur Verfügung.

**Von den Hauseltern zum Geschäftsführerehepaar**

Ende 1989 gab Li Haffner bekannt, die Geschäftsführung des Ferienhauses abgeben zu wollen. Sie hatte sie mehr als 16 Jahre in hervorragender Weise innegehabt, alle Details geregelt, mit den Kunden die Verträge ausgehandelt und die Besetzung für das Haus vorgenommen. Im Vorstand kam bei der Frage, wie das Ferienhaus zukünftig geführt werden solle, bald die Idee auf, dass die Hauseltern Alig die Geschäftsführung übernehmen könnten. Aus drei Varianten wählte das Hauselternpaar nach Besprechungen mit Ruedi Suter, auch sonst immer wieder verdienstvoller «Hofjurist» der Ferienhausgenossenschaft, und Christian Haltner die mutigste aus, bei der 50% des bisherigen Salärs garantiert waren und der Rest geschäftsabhängig bezogen werden sollte. Der Vorstand war sehr erfreut über diese Lösung der unternehmerischen Eigenverantwortung und überzeugt, dass es damit dem Ferienhaus auch in wirtschaftlicher Hinsicht gut gehen werde. Tatsächlich wurden so bereits im ersten Jahr zur Freude nicht nur von Finanzchefin Erika Aeberli rund 20'000 Franken erwirtschaftet und in wenigen Jahren 50'000 Franken, was auch der am Geschäftserfolg beteiligten Familie Alig zugute kam. Das Ferienhaus war nun im Winter ab Weihnachten bis Ostern immer durchgehend geöffnet, unter der Woche



Das beliebte Dachzimmer.



Speisesaal, rechts die Veranda.

besetzt durch Skilager, an den Wochenenden ausgebucht von Erwachsenen, die ein Skiwochenende in Obersaxen verbrachten.

**Obersaxener Salsiz – ein Renner am Meilemer Markt**

Um die Präsenz am Herbstmarkt effizienter zu gestalten und damit auch neue Genossenschafter zu gewinnen, entschied sich der Vorstand 1993, Obersaxener Salsiz zu verkaufen, der jeweils zudem auch ein Los sein sollte. Bereits beim ersten Auftritt waren die Salsize schon vor sechs Uhr alle verkauft. Der Hauptpreis bestand in einem Gratis-Wochenende für eine Familie im Ferienhaus Miraniga. Weitere Preise waren schöne Gegenstände aus Obersaxen. Dies hat sich als Tradition bis heute gehalten. Modernisiert wurde in der Zwischenzeit das Outfit des Standes, der sich heute in einer Corporate Identity präsentiert, die von weitem erkennbar ist.

**Keine Meilemer Sommer- und Herbstlager mehr**

Skilager und Herbstlager waren in der Schulpflege jahrelang immer wieder ein Thema. Zunächst fanden jedoch keine Sommerlager mehr statt, da kein hauptverantwortlicher Lagerleiter mehr gefunden werden konnte und viele Schülerinnen und Schüler vermehrt mit ihren Eltern in die Ferien ins Ausland verreisten. Im Herbst 1999 konnte zum ersten Mal kein Herbstlager mehr durchgeführt werden, da sich immer weniger Schülerinnen und Schüler dafür angemeldet hatten. Es war jedoch der Wunsch der Schulpflege und der Lehrerschaft, dieses Lager nicht ersatzlos zu streichen, und bald kam die Idee eines eigentlichen Sportlagers auf. Verschiedene Vorstösse und Anfragen bei den Sportvereinen von Meilen führten zum Konzept Sportcamp, das vom Montag, 23., bis Freitag, 27. April 2001 (zweite Woche Frühlingsferien), zum ersten Mal stattfand – und seither jedes Jahr stattfindet. Die Skilager der Mittel- und der Oberstufe werden nach wie vor in Obersaxen im Meilemer Ferienhaus durchgeführt.





Ursula und Gaudenz Alig, Geschäftsführerehepaar.

**Die Entwicklung der Finanzen**

Der Vorstand der Ferienhausgenossenschaft war bestrebt, Investitionen möglichst selber finanzieren zu können, was ab den Neunzigerjahren meistens gelungen ist.
Das neue Geschäftsmodell mit dem Geschäftsführerehepaar kam da sehr gelegen. Allerdings stellt sich jedem Vorstand stets aufs Neue die Aufgabe, zusätzliche Genossenschafter zu gewinnen, um die Weiterentwicklung des Ferienhauses in Miraniga zu finanzieren. Es ist erfreulich, dass sich immer wieder genügend Freiwillige finden liessen, diesen Hotelbetrieb in Obersaxen zu führen.
An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Politische Gemeinde wie an die Schulgemeinde, die beide die Ferienhausgenossenschaft in all den Jahren mit finanziellen und persönlichen Ressourcen tatkräftig unterstützt haben. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch die Einheitsgemeinde tun wird. Ein Dank geht auch an alle Mitglieder der Verwaltungskommission, die sich in den letzten 50 Jahren mit grosser Begeisterung und Eigeninitiative für das schöne Ferienhaus in Miraniga im Milizsystem eingesetzt haben. Eigeninitiative und Eigenverantwortung wird in Meilen aktiv gelebt!

**Vom Schullagerhaus zum kleinen Hotelbetrieb**

Gestartet wurde mit dem Ferienhaus in Miraniga als Schullagerhaus, sei es für Ferienkolonien, für Skilager oder für Klassenlager. Allmählich wandelte sich das Schullagerhaus zum kleinen Hotelbetrieb. Es ist das Verdienst der Familie Ursula und Gaudenz Alig, die seit dem 12. April 1978 in diesem Haus aktiv tätig sind, dass der Hotelbetrieb erfolgreich geführt werden kann. Ursula und Gaudenz Alig haben es immer wieder verstanden, mit Innovationen die bisherigen Gäste zu verwöhnen und neue Gäste zu gewinnen. Es ist zu hoffen, dass sie der Ferienhausgenossenschaft Meilen noch lange erhalten bleiben und der neue Vorstand nach ihrer Pensionierung wieder eine so glückliche Hand hat wie damals Ende der Siebzigerjahre der damalige.

**Hans Hauser – von den Trauben zum Vizepräsidenten**

Hans Hauser, langjähriger Gemeindepräsident, Mitgründer der Ferienhausgenossenschaft, Vertreter des Gemeinderates in deren Vorstand, verwöhnte beim alljährlichen Herbstanlass die Teilnehmer zu ihrer grossen Begeisterung mit frischen Trauben vom Volg. 1991 wurde Hans Hauser zum Vizepräsidenten der Ferienhausgenossenschaft gewählt. Dieses Amt hatte er noch lange Jahre inne. Sein grosses Verdienst war, dass er immer dafür sorgte, neue finanzielle Ressourcen zu erschliessen, wenn es die umsichtige Führung verlangte.

**Die Ära vor und nach der Jahrtausendwende**

Die beiden Präsidenten Karl Wüthrich und Jakob Schwab engagierten sich ebenfalls mit grosser Begeisterung für ein attraktives Ferienhaus in Obersaxen. Immer rascher musste gehandelt werden, um angesichts der wandelnden Kundenbedürfnisse am Markt attraktiv zu sein. Die Hauptaufgaben blieben zwar die gleichen, aber das Thema Finanzen wurde wesentlich anspruchsvoller, weil der Sinn und Zweck eines Ferienhauses in Obersaxen von aussen immer wieder hinterfragt wurde. Hervorzuheben sind aus dieser Zeit vor allem der neue Auftritt, die professionelle Kommunikation (Logo, Flyer, Homepage, Stand, Kundeninformationen), der Um- und Ausbau der Küche (auch für Selbstversorger) und das Finden neuer finanzieller Ressourcen. 2007 wurde das Haus mit wirkungsvoller Isolation und umweltfreundlicher Pellet-Holzheizung energetisch saniert und auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

**Jubiläumsfeier zum 50. Geburtstag**

Am 16. Januar 2010 feierte die FHGM das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens. Der feierliche Akt fand im Schulhaus Obermeilen statt; eine Ausstellung erinnerte an die wichtigsten Ereignisse der letzten 50 Jahre. Natürlich durften ein feines Nachtessen und ein ausgezeichnetes Rahmenprogramm nicht fehlen. Ein herzliches Dankeschön gilt dem OK-Team und allen, die darüber hinaus mitgewirkt haben.

**Die Präsidenten der vergangenen 50 Jahre**

| | |
|---|---|
| Wilmy Stapfer | 1961 – 1973 |
| Ernst Berger | 1973 – 1986 |
| Christian Haltner | 1986 – 1995 |
| Karl Wüthrich | 1995 – 2004 |
| Jakob Schwab | 2004 – 2010 |
| Armin Hauser | 2010 – |

* **Christian Haltner**
war Präsident der FHGM.

Mitgewirkt an der Vorbereitung dieses Texts haben Li Haffner, langjährige Geschäftsführerin, und Erika Aeberli, langjährige erfolgreiche Finanzchefin der FHGM.

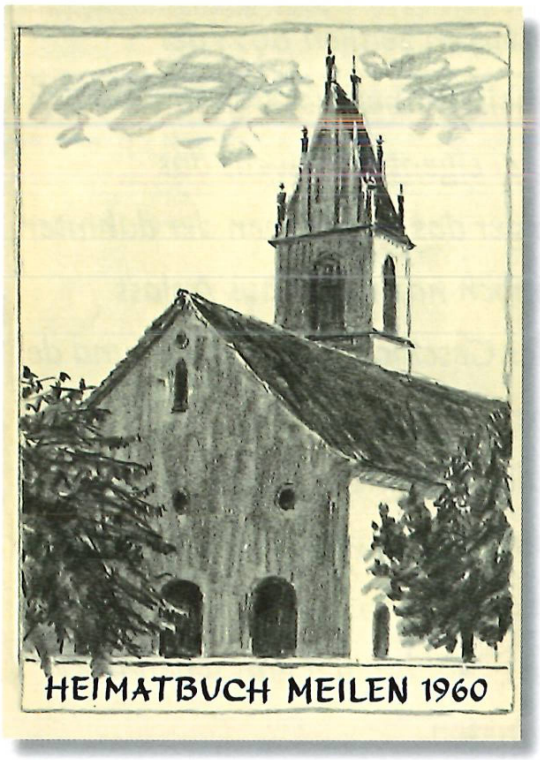
Peter Kummer

# Streiflichter auf die Geschichte des Heimatbuches Meilen

*Man mag durch eigenes Mitwirken zeitlich 86% der Vereinsgeschichte, also das meiste, überblicken und dennoch finden, am interessantesten sei eigentlich jeweils das Heimatbuch selbst und weniger das Innenleben der dahinter stehenden Vereinigung. Dennoch haben wir aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums aus der Geschichte des Vereins und der Produktion der Heimatbücher einiges herausgepflückt, von dem wir glauben, es sei für die Institution repräsentativ, informativ und hoffentlich auch lesenswert. Illustriert wird der Beitrag hauptsächlich durch die Wiedergabe von Heimatbuch-Einbänden, ausgewählt nach grafischen wie auch inhaltlichen Gesichtspunkten.*

Ein Logo prangt seit 1984 auf der Rückseite jedes Heimatbuches. Es stammt natürlich von Johannes Rüd und ist aus einem längeren Verfahren hervorgegangen, das zuerst ganz andere Sujets vorsah.



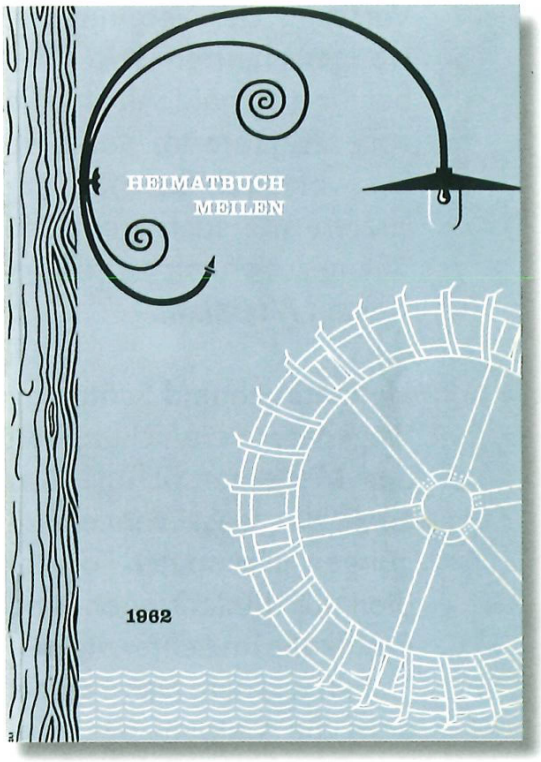



1961 **Der erste Band mit Meilens Wahrzeichen, der Kirche am See.**

## Lehrer als Gründer

Der heutige Vorstand setzt sich aus fünf Frauen und fünf Männern zusammen; noch vor kurzem war das Verhältnis von Frauen zu Männern sogar 6 : 3. Als Berufe oder ehemalige Berufe lassen sich aufzählen: je eine Hausfrau, Sekretärin mit Hochschulstudium, Visuelle Gestalterin, Bibliothekarin, Sprachlehrerin und je ein Druck- und Verlagskaufmann/Unternehmer, Buchhaltungs- und Rechnungsführer, BMS-Lehrer, Disponent und dazu als Gemeindevertreter der Gemeindepräsident. Dagegen zählte der erste Vorstand der Vereinigung Heimatbuch sieben Mitglieder, lauter Männer, davon waren fünf Lehrer: der Präsident Walter Weber, Sekundarlehrer, der Quästor Ernst Pfenninger, Primarlehrer, beides eigentliche Gründerväter des Heimatbuchs, sowie Aktuar Georg Pfaff, pensionierter Sekundarlehrer, Arnold Altorfer, Primarlehrer und damals Präsident der Mittwochgesellschaft, schliesslich Walter Winter, Sekundarlehrer. Dazu kamen als einzige Nicht-Lehrer Gemeinderat Dr. iur. Jakob Widmer als Vizepräsident und «Zürichsee-Zeitung»-Redaktor Hans Walther.

Diese «Lehrerlastigkeit» wirft ein Schlaglicht auf die damalige Situation und ist leicht zu erklären: In seinem Rückblick «Wie das Heimatbuch Meilen entstand» hat Walter Weber 1977 fast apodiktisch erklärt: «Das Heimatbuch Meilen ist ein moderner Nachfahre des einstigen Schulbüchleins ‚Heimatkunde der Gemeinde Meilen' und eine in Fortsetzungen erscheinende Ergänzung zu J. Stelzers wissenschaftlicher ‚Geschichte der Gemeinde Meilen'.» Ob Lesende das heute noch so empfinden, ist vielleicht eine andere Sa-

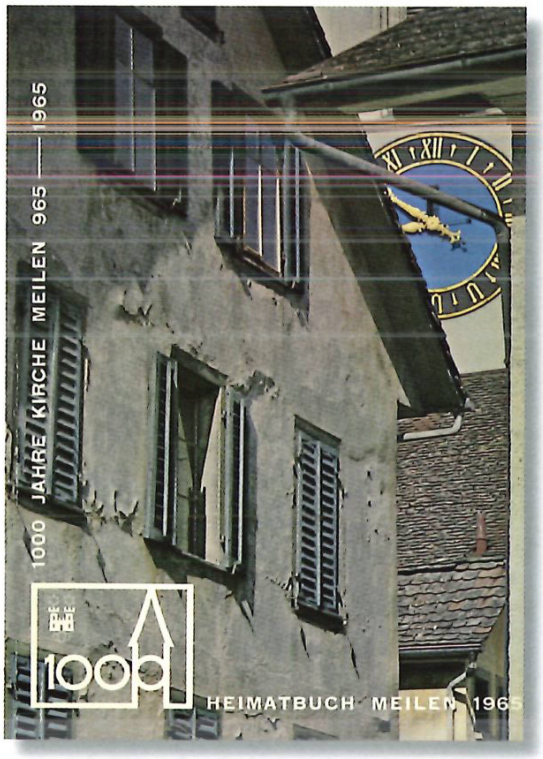



1962 **Strom- und Wasserversorgung.**

che, aber Webers Wortlaut umschreibt schön, als was das Heimatbuch gedacht war. Denn die Lehrerschaft von Meilen empfand es seit Längerem als Mangel, dass die 1896 bzw. 1902 auch von Lehrern geschaffene «Heimatkunde» veraltet und Stelzers Gemeindegeschichte weder vollständig noch leicht lesbar war. Eine Kommission mit Weber als Vorsitzendem sollte den Stoffplan für eine neue «Heimatkunde» zusam-menstellen, aber ihr fehlte dafür ein sachkundiger Autor. Die Lösung kam mit der Wahl des in Meilen aufgewachsenen Ernst Pfenninger, der für das «Heimatbuch Dübendorf», wo er bisher als Primarlehrer tätig war, bereits etliche Artikel verfasst hatte. Er empfahl, statt eines umfangreichen Buches eine aktuellere periodische Publikation, die zugleich Schule und weiterer Öffentlichkeit dienen sollte. So wurde es denn 1960 auch gemacht und mit Unterstützung von Politischer Gemeinde, Schulgemeinde, reformierter Kirchgemeinde, Dorfkorporation und privaten Sponsoren ans Werk geschritten.

Die Präsenz der Lehrer hat sich auch später erhalten mit dem damaligen Sekundarlehrer Heiner Peter, später zweiter Präsident, ab 1964, dem Verfasser als drittem Präsidenten, wenn auch auswärtiger Lehrer, ab 1967, ebenso mit den Volksschullehrern Robert Lang, Hans Klöti, Hermann Witzig, Odette Altorfer sowie Felix Lütolf, der sowohl Aktuar war als auch zwei Sparten der Chronik betreute, schliesslich mit Judith Bollinger-Wildenauer, die sich speziell um kulturelle Themen kümmerte. Seither ihrem Rücktritt 2003 hat sich unter den Meilemer Lehrern niemand mehr finden lassen für den

1965 **1000-Jahr-Feier der Kirche.**




Vorstand der Vereinigung. Übrigens harrten Walter Weber und Arnold Altorfer je volle 26 Jahre im Vorstand aus, von 1960 bis 1986, der letztere wie auch Hermann Witzig zudem bis zum achtzigsten Altersjahr.

## Heimatbuch und Schule

Wegen der Verquickung mit der Meilemer Schule war auch klar, dass Vervielfältigungen und später Fotokopien für Einladungen und Protokolle im Lehrerzimmer erstellt wurden. Dann setzte dem die Verwaltungskommission der Schulpflege 1992 ein Ende, indem sie feststellte, «dass es nicht Aufgabe der Schule sein kann, als Fotokopierstelle für schulfremde Personen oder Institutionen zur Verfügung zu stehen». Eine Hilfe der Schule bestand in den frühen Jahren auch darin, dass beispielsweise Robert Lang frisch erschienene Bände des Heimatbuches im engeren Dorfrayon durch seine Schüler verteilen liess, womit Porti gespart werden konnten. Auch hat eine Handvoll Lehrer in den Anfängen jeweils dem Vorstand beim Abpacken und Adressieren der Bücher geholfen. Eine noch zentralere Hilfe bestand jahrelang darin, dass die Schulgemeinde jeweils insgesamt nicht weniger als 215 Exemplare bezog zur Bildung von Klassenserien in den verschiedenen Schulhäusern, was sowohl den Finanzen wie der Auflage zugute kam. (Walter Weber hielt allerdings bezüglich dieser Serien fest, der Zweck müsse «alle paar Jahre wiederholt werden, sonst verteilen die Lehrer die H'b. als Sylvesterbüchlein».) Diese jährliche Bestellung hat die Schulgemeinde später wieder aufgegeben, sie leistete aber ab 2000 jährlich sonst einen finanziellen Beitrag.

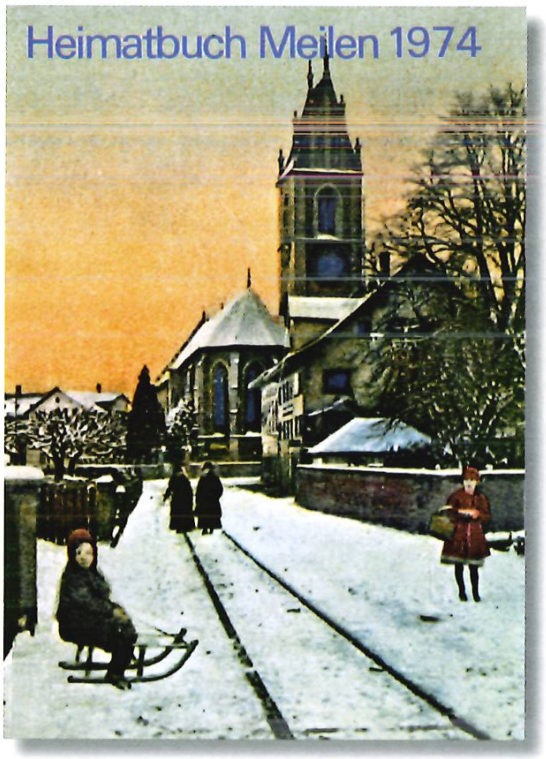



1967/68 **Wirtschaft zur Burg und Turner für die Themen Denkmalpflege und 100 Jahre Turnverein.**

## Spezielle Konstellationen und der Einzug der Frauen

Genug der Schule, und trotzdem nochmals vom Vorstand. Was seine Zusammensetzung betrifft, ist eine andere Auffälligkeit zu vermerken. Es gab schon zweimal Ehepaare darin, ebenso waren einmal zwei Brüder vertreten, einmal Onkel und Nichte, heute auch Vater und Tochter, mehrmals früher ehemaliger Lehrer und ehemalige Schüler – Ruedi Schneider†, Jürg Gabriel und der Verfasser sind bei Heiner Peter, der Verfasser auch bei Hermann Witzig zur Schule gegangen. Dies war nie Ergebnis entsprechender Planung, hat sich aber immer positiv ausgewirkt. Während heute der Tagungsort für Vorstandssitzungen fast ausnahmslos die Meilemer-Stube im Ortsmuseum ist, wechselte man vor dessen Einrichtung von Mal zu Mal und tagte abwechslungsweise im «Bau», in einem Restaurant oder bei einem Vorstandsmitglied zu Hause, vornehmlich bei Präsident Heiner Peter.

Ist Ihnen aufgefallen, dass bisher von Frauen nicht die Rede war? Mental haben es die Bisherigen zwar damals bereits nicht mehr als Revolution empfunden, aber im Rückblick gesehen war es eigentlich eine, als 1974 gleichzeitig gleich drei weibliche Mitglieder in den Vorstand aufgenommen wurden: Margrit Schumann-Dienemann als Quästorin, Dr. Kathrin Asper-Bruggisser, Aktuarin und Ko-Redaktorin, sowie Berthe Ernst-Bolleter, die es von den frühen Frauen am längsten im Vorstand ausgehalten hat.

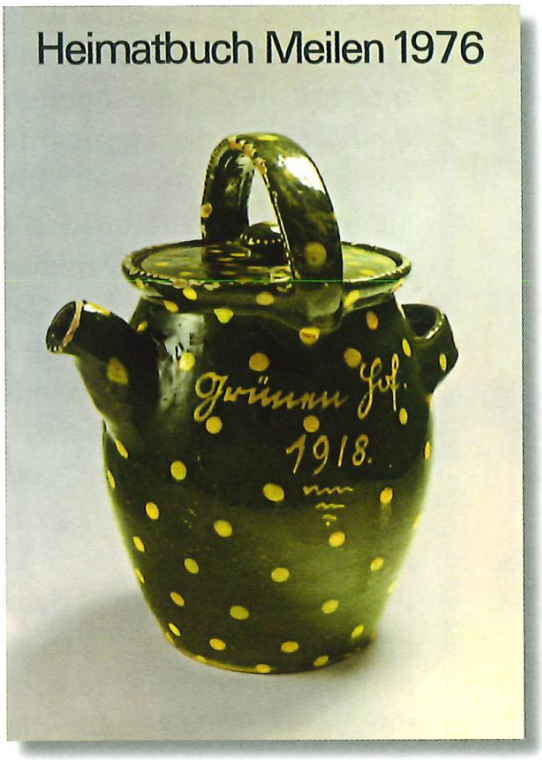



1974 **Seestrasse mit WMB-Gleis für die Wetzikon–Meilen-Bahn.**

## Die Grafik

Genug vom Vorstand und trotzdem etwas Personelles. Auffälligerweise hat das Heimatbuch bis heute erst drei für die Grafik Verantwortliche «verbraucht», genauer zwei Grafiker, Harald Egli in den ersten paar Jahren und Johannes Rüd von 1967 bis 1999, dazu eine Visuelle Gestalterin, die heute aktive Sonja Greb. Johannes Rüd hat dem Heimatbuch über mehr als drei Jahrzehnten ein unverwechselbares Gesicht, einen festen Raster gegeben. Im Inneren war dieses satztechnisch dadurch charakterisiert, dass jede Seite in einer breiteren Spalte den Lauftext enthielt und in einer schmaleren Spalte am Seitenrand in Form von Marginalien die Zwischentitel, wobei Lauftext, Marginalien und Bildlegenden alle in derselben Schriftgrösse und modernen Schriftart ohne Serifen («Füsschen») geschrieben waren. Das Konzept seiner von ihm selbst empfohlenen Nachfolgerin Sonja Greb ist unter anderem charakterisiert durch eindeutige Kapitelanfänge immer auf einer neuen Seite, Wiederholung der Kapitelüberschrift auf jeder Seite unten, Seitenzahlen auf der Aussenseite, verschiedene Spaltenbreiten ohne feste Zuordnung. Auch hat die Schrift leicht geändert.

Wie war das Heimatbuch ganz zu Beginn beschaffen? Der Umfang unterschied sich wenig vom heutigen – mit Ausnahme des allerersten Bandes, der nur 114 statt der später üblichen 144 Seiten umfasste. Die äussere Erscheinung hingegen präsentierte sich deutlich anders als die aktuelle, wies das Heimatbuch doch während des ersten Jahrzehnts nur ganz selten farbige Abbildungen auf – ja sogar der Einband des ersten Bandes war ganz in Schwarz-Weiss gehalten. Die




1976 **Grüner Hof und Töpferei Wächter.**

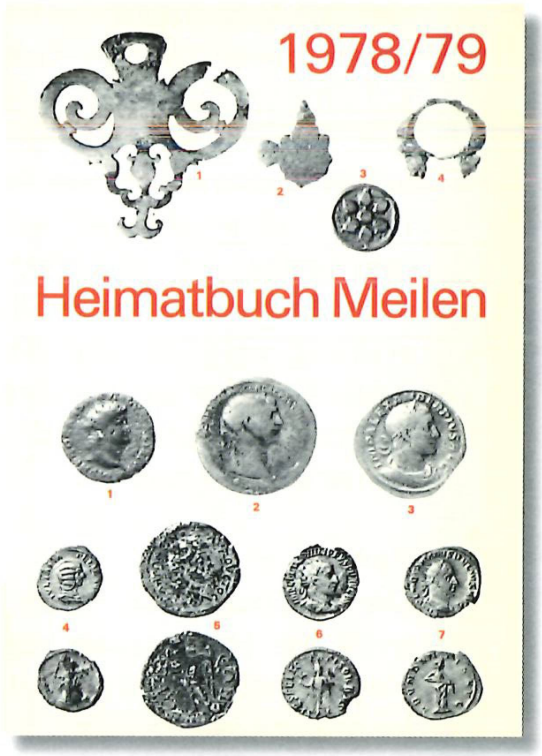
meisten Abbildungen im Inneren konzentrierten sich auf einzelne Seiten oder Bögen, während die Textseiten auf einfacherem Papier in Buchdruck geschrieben waren. Seither ist, in Offsetdruck, längst eine freiere Gestaltung möglich und die Bilder sind, auf die jeweilige Textstelle bezogen, über das ganze Buch verteilt.

## Zum Finanziellen

Die Gründerväter hätten wohl die Herausgabe des Heimatbuches nicht gewagt, wenn nicht, wie erwähnt, die Schulgemeinde, aber auch die politische Gemeinde der Vereinigung eine feste Zahl von Büchern abgenommen hätten. Die politische Gemeinde tut dies noch heute, wenn auch nicht mehr im Umfang der ursprünglich 300 Exemplare des Anfangs, sei es für das eigene Personal oder zu Repräsentationszwecken. Lange Jahre verschenkte sie Bücher auch an Neuzugezogene, damit diese «sich in Meilen bald heimisch fühlen könnten und an den Geschicken unserer engeren Heimat Anteil nehmen» (Jahresbericht 1969/70) – zwar nicht an alle, so doch an solche, von denen der zuständige Beamte annahm, dass sie dies auch schätzen würden. Dieser wohl kaum lösbaren Aufgabe entledigte sich die Gemeinde dann begreiflicherweise wieder, allerdings ohne dies dem Vorstand der Vereinigung mitzuteilen. Als dies nach langem und hartnäckigem Nachhaken ruchbar wurde, bemühte sich dieser mit Erfolg um eine neue Regelung: Die neu Zugezogenen erhalten seither einen Gutschein für ein Gratisbuch, den diejenigen einlösen, die tatsächliches Interesse am Heimatbuch bekunden. Finanziell wie ökologisch sinnlose Streuverluste werden

**Exkursionsziele** *1972 Wädenswil (Ortsmuseum), 1973 Horgen (Sust), 1974 Küsnacht (Höchh 1978 Grüningen, 1979 Dietikon (Ortsmuseum), 1980 Männedorf (Schiffmuseum), 1981 Nee 1984 Hausen/Kloster Kappel, 1985 Jubiläum in Meilen, 1986 Bauma und Dampfbahnf 1992 Einsiedeln (Kloster), 1993 Bremgarten, 1994 Glattfelden (Gottfried-Keller-Zentrum), 1998 Neuthal/Bauma, 1999 Kloster Muri, 2000 Sargans, 2001 Winterthur (Baumarchiv/Mus 2004 Meilen/Zürich West, 2005 Meisterschwanden/Schloss Hallwil, 2006 Wetzikon (Fi 2007 Baden (Historisches Museum), 2008 Stäfa (SAFFA-Haus), 2009 Meilen (Neubau Fi*

1978/79 **Römerfunde.**




so vermieden. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die meisten neu Zugezogenen eine Weile in der Gemeinde gelebt haben müssen, bis sie für das Heimatbuch ansprechbar werden. Dankbar ist die Vereinigung, dass die politische Gemeinde über den Bezug von Büchern hinaus zuerst 1977 eine Defizitgarantie erteilt hat und seit 1981 einen festen Betrag zusichert.

Im Zusammenhang mit dem Finanzbedarf diskutierten in den Siebzigerjahren sowohl der Vorstand als auch die Generalversammlung über die Frage eines Mitgliederbeitrages. Die Vereinigung Heimatbuch ist ja mindestens insofern ein spezieller Verein, als sie keinen solchen kennt – die Pflicht der Mitglieder besteht darin, den jeweils neusten Band zu beziehen. Abgelehnt wurde der Beitrag damals aus folgenden Gründen:

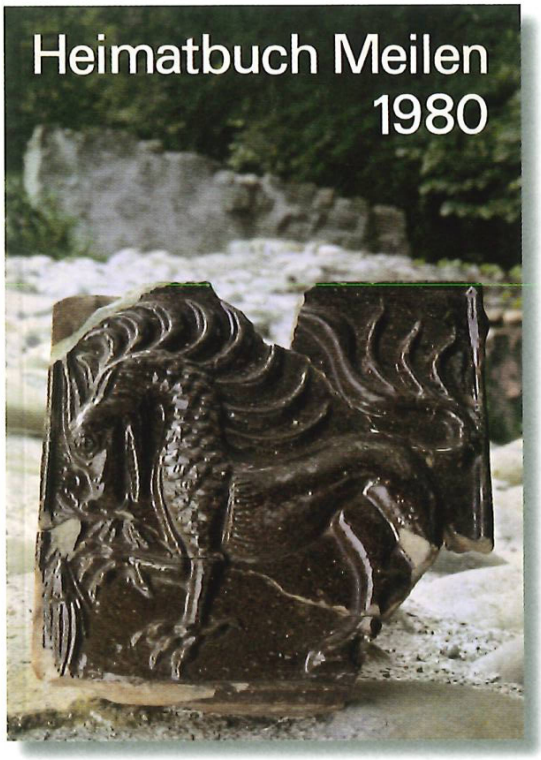
- Der Aufwand zu dessen Einziehung wäre «kompliziert, kostspielig und arbeitsintensiv».
- Der Verein bietet seinen Mitgliedern als Gegenleistung nichts an Veranstaltungen. (Darauf ist zurückzukommen.)

Der wichtigste hingegen war und ist:

- Die freiwilligen Spenden würden vermutlich ganz oder teilweise wegfallen.

Auch die Alternative – Fusion mit der Mittwochgesellschaft – wurde verworfen, selbst vom Vertreter der Mittwochgesellschaft im Vorstand. So stellte damals die Vereinigung an den Gemeinderat das Gesuch um eine Defizitgarantie, die, wie erwähnt, dann auch geleistet wurde.

; Bachenbülach/Seeb, 1976, Maur (Schloss), 1977 Ürikon (Ritterhaus),
'genmühle), 1982 Uznach (Schloss Grynau), 1983 Bubikon (Ritterhaus),
7 Russikon/Kyburg, 1988 Zug, 1989 Wettingen, 1990 Pfäffikon/Irgenhausen, 1991 Winterthur,
thalen, 1996 Schwyz (Forum der Schweizer Geschichte), 1997 Schinznach (Trotte),
er u. Kern), 2002 Meilen (Fischli-Haus, Novecento-Aufführung), 2003 Meilen (Rothaus, Seehalde),
neider, Volketswil/FCW-Museum),
lagenhauf).




1980 **Ofenkachel aus der Burg Friedberg; Weiler Burg.**

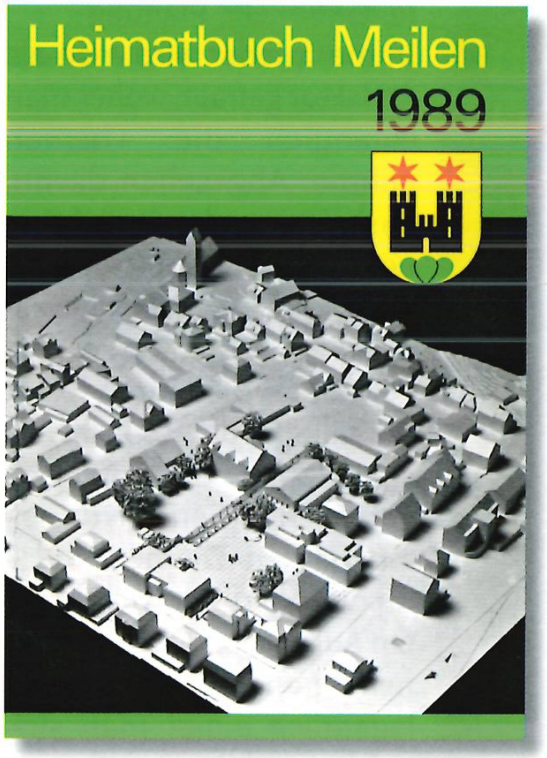
## Redaktionelle Planung

Immer wieder wird man als Redaktor gefragt, woher man eigentlich die Themen nehme. Abgesehen davon, dass hinter der Redaktion noch ein Vorstand steht mit seinen Ideen: Die Themen fallen einfach an, sei es wegen eines Jubiläums, einer Aktualität oder schlicht als Fortsetzung einer einmal angefangenen Serie. Nur selten werden Themen und – oh Wunder! – gleich noch ein Autor, eine Autorin an einen herangetragen, und gelegentlich einigt man sich auf einen eher monothematischen Band, wie es diejenigen über Obermeilen, Feldmeilen, Bergmeilen, das Zentrum, den See, die Ormis, den Zweiten Weltkrieg (nicht zufällig 1985), die Heimat (1991!), den Wald, das Brauchtum waren, wobei auch bei diesen meist doch auch noch andere Themen Platz fanden. Generell ist die Suche nach Autoren schwieriger als diejenige nach Stoff.

Ansonsten lässt sich über den Inhalt des Heimatbuches in vernünftiger Kürze nur Pauschales und Spezielles sagen. Insgesamt wurden die Beiträge über die Jahrzehnte kürzer, im Stil leserfreundlicher und stärker bebildert; Aufsätze von Dutzenden von Seiten als wenig gegliederte «Bleiwüste» gibt es nicht mehr. Damit ist im Verlauf der Zeit naturgemäss auch der redaktionelle Aufwand gestiegen. Im Speziellen beschränken wir uns auf zwei ständige Rubriken, Nachrufe und Chronik. Aus «Angst vor Personenkult» kannte das Heimatbuch im ersten Jahrzehnt keine *Nachrufe*, sondern nur eine Totenliste. Seither bringt das Heimatbuch immer eine beschränkte Zahl davon. Eine eigene alte Notiz hält die anfänglichen Krite-

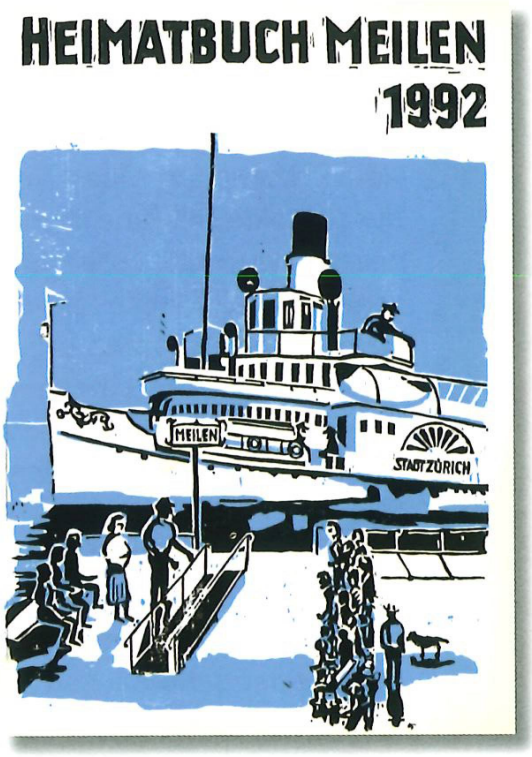
Die Neue Rechtschreibung hat neben ein paar sinnvollen und vernünftigen Änderungen auch ziemlich sprachwidrige gebracht. Das Heimatbuch hat sie deshalb bisher nur zum Teil übernommen. Insbesondere wählt es wie die Neue Zürcher Zeitung bei Doppelformen die ältere, trennt wie diese statt nach reinen Sprechsilben nach Wortbestandteilen, also beispielsweise nicht vo-rü-ber, sondern vorüber, und trennt, wo nötig, auch fremdsprachliche Vorsilben klar nach Wortbestandteilen ab, also Pro-blem und nicht Prob-lem.

1989 **Das Zentrum von Meilen.**




rien fest: ein öffentliches Amt oder das Präsidium einer kommunalen Kommission. Heute wird im Einzelfall entschieden, wobei das Wirken in der Öffentlichkeit immer noch Voraussetzung ist, dieses aber weiter definiert wird. Trotz der kritischen Frage einer Neuabonnentin vor einigen Jahren: «Sterben in Meilen nur Männer?» sind die Frauen leider immer noch untervertreten. Anfänglich war dies sogar programmiert, indem die betreffende Anfrage bei den Hinterbliebenen nur für Witwen vorgesehen war und es darin entsprechend hiess: «Zu den Männern, deren wir gedenken möchten, gehört Ihr Gatte, Herr ..... .»

Die *Chronik* war anfänglich kurz und ungegliedert. Nach zwölf Jahren teilte man sie auf Anregung des Schreibenden in verschiedene inhaltliche Sparten auf. Als man 1996 niemanden mehr fand, der die ganze Chronik schrieb, vergab man jede Sparte an einen eigenen Autor, eine eigene Autorin, wobei Karin Aeschlimann die Koordination übernahm. Die letzte Sparte, Kunterbuntes Dorfgeschehen, zuerst einfach ein Sammelbecken für alle Meldungen, die andernorts nicht unterzubringen waren, änderte damit ihre Funktion: Emil Schaffner benützte sie zehn Jahre lang dazu, zu glossieren, was während des Jahres passiert war. Als zum Beispiel ein Leserbriefschreiber die Schaffung eines Golfplatzes als Weg zur Renaturierung der Landschaft anpries, «gleichsam zurück zum Paradies», schrieb Schaffner: «Der Apfel dort war möglicherweise ein Golfball.» Mit Schaffners Rücktritt starb diese Rubrik leider.




1992 **Der See.**

## Druck und Verbreitung

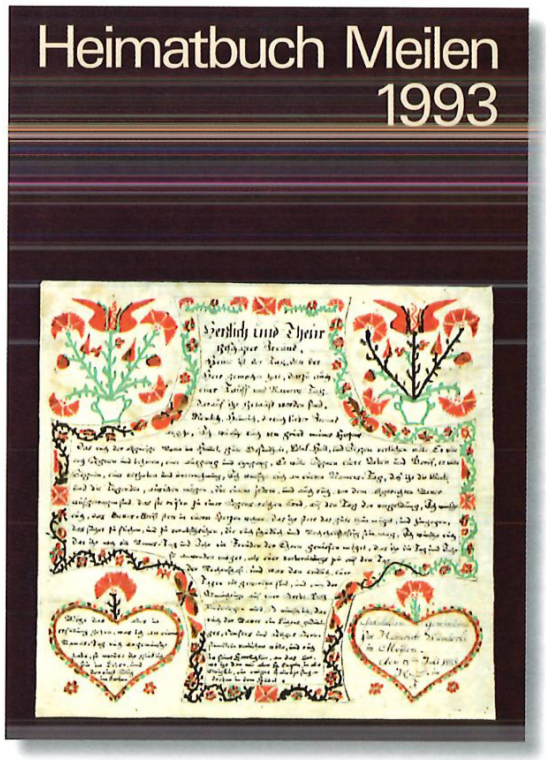
Ein Heimatbuch zu konzipieren, zu redigieren, den Text zu lektorieren, korrigieren und zu gestalten ist das eine, aber man muss es schliesslich auch drucken und binden. Als Vereinigung, die mit ihrer Publikation einer breiten Öffentlichkeit dienen will und einen Beitrag der öffentlichen Hand erhält, ist es ihr Tradition und Verpflichtung, die Drucklegung im Abstand etwa eines halben Jahrzehnts jeweils erneut zur Konkurrenz auszuschreiben, damit beide heutige Druckereien, Meilen-Druck und Feldner Druck, eine Chance haben, den Auftrag zu erhalten. Früher war der Druck auch von den beiden heute nicht mehr existierenden Firmen Vontobel in Feldmeilen und Tanner in Erlenbach erfolgt. Was das Binden anbelangt, ist der Auftrag immer von der Druckerei vergeben worden. Wenige Jahre wurde Klebebindung vorgenommen, die aber bezüglich Haltbarkeit nicht überzeugte; seit langem gibt es wieder die dauerhaftere Fadenbindung.

Was den konkreten Druckauftrag anbelangt, stellte und stellt sich für den Vorstand immer wieder die Frage nach der Auflagenhöhe und der Lagerung (noch) nicht verkaufter Exemplare. Das Problem wurde früher noch dadurch verschärft, dass man als Auftraggeber mit bis 10% mehr oder weniger Exemplaren rechnen musste, als man bestellt hatte. Einerseits wäre es ja schade, dem Ansturm der Kaufwilligen nicht genügen zu können, andererseits zermürbend, gelegentlich einen Teil der Auflage entsorgen zu müssen.

Um dem genannten Problem zu begegnen, schlug Aktuar Felix Lütolf 1990 vor, sich mit einem Stand am Herbstmarkt zu beteili-

An der Generalversammlung 1970 teilte Präsident Walter Weber mit, «dass neuerdings auch der Deutschen Bücherei in Leipzig als einziger Zentralstelle für das gesamte deutschsprachige Schrifttum ein Exemplar des Heimatbuches zugesandt» werde. Als aufgrund einer Zeitungsmeldung bekannt wurde, dass diese Amtsstelle der DDR systematisch Publikationen, auch Karten und Pläne, von schweizerischen Kantonen und Gemeinden sammelte, was ohne Spionageabsicht nicht zu erklären war, wurde die Zustellung 1982 aufgegeben. Der Kalte Krieg und damit die Weltgeschichte hat also sogar in die Geschichte des lokalen Heimatbuches hineingewirkt.

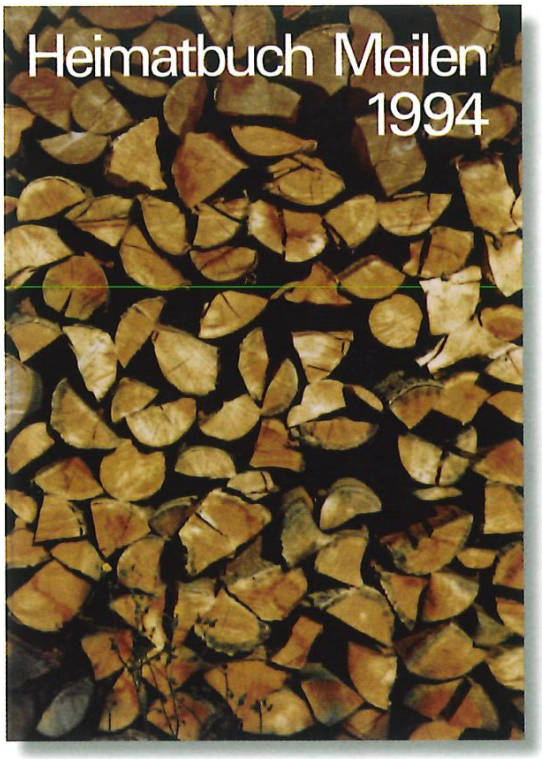
1993 **Ein Taufzettel als Beispiel von Brauchtum.**




gen, was dann ein Jahr später auch zum ersten Mal geschah. Wichtiger als der finanzielle Erlös war und ist dabei «die Präsenz am Määrt und die Kontaktaufnahme immer wieder neu mit Leuten, die scheinbar (...) noch nie etwas von der Existenz unseres Vereins gehört haben» (Heiner Peter im Jahresbericht 1993). Ursprünglich mit dem Stand am Hüniweg domiziliert, hat sich die Vereinigung längst in die Reihe der anderen Stände an der Kirchgasse oder an der Schulhausstrasse eingereiht, seit 2001 auch am Weihnachtsmark, der sogar die grössere Resonanz aufweist als der Herbstmarkt. Bis vor kurzem hat dabei immer Ursula Büttner für die personelle Bestückung des Standes gesorgt.

## Zwischenspiele der Datierung

Wer die ganze Reihe der Heimatbücher besitzt, mag sich wundern über die Bezeichnung gewisser Jahrgänge. Bei denjenigen der ersten paar Jahre war es klar, dass man dafür das Jahr des Erscheinens wählte. Dann passierte es, dass 1967 kein Heimatbuch erscheinen konnte, sodass man für 1967 und 1968 einen Band für zwei Jahre herausgab – übrigens auch der Grund dafür, dass im Jahr 2010 der 50. Band erscheint und nicht analog zu 1960 mit dem ersten Band nun der einundfünfzigste. Bei jenem Doppelband kam die Idee auf, angesichts des Erscheinens kurz vor dem Jahreswechsel den neu erschienenen Band mit der nächsten Jahreszahl zu versehen, unter anderem «im Hinblick auf die Verwendung des Buches durch den Gemeinderat zu Begrüssungs- und Geschenkzwecken; da er-




1994 **«Schiiterbiig» für die Landwirtschaft von Bergmeilen.**

weckt es nicht schon vom Januar an den Eindruck einer veralteten Gabe» (Jahresbericht 1969/70). So wurde es denn auch gemacht. Für die Überleitung vom einen System zum anderen wählte man für den 1969 erschienenen Band die Bezeichnung 1969/70, danach für den 1970 erschienenen die Bezeichnung 1971 usf. Das Problem waren dann aber immer wieder auftretende Verwechslungen, insbesondere bei der ohnedies immer hinterherhinkenden Chronik, die ja jeweils von Mitte des Vorjahres bis zur Mitte des Erscheinungsjahres reicht. Mit der Vordatierung des Buches war somit jeder numerische Zusammenhang zwischen Chronik und aufgedrucktem Jahr zerrissen, was das Nachschlagen erschwerte. Zusätzlich wurde bedacht, dass wir ziemlich das einzige Jahrbuch mit Vordatierung waren. Schliesslich passierte es dem Redaktorenteam selber, den erst 17. Band als 18. anzupreisen, was es nur dadurch gutmachen konnte, auch die Redaktion des echt 18. Bandes zu übernehmen... So kehrte die Vereinigung Ende der Siebzigerjahre wieder zur früheren Erscheinungsweise zurück, wofür natürlich wiederum eine – diesmal einmalige – Doppelbezeichnung nötig war.

## Todesfälle und Glück im Unglück

Es erstaunt nicht, dass angesichts der 50-jährigen Geschichte der Vereinigung Heimatbuch schon viele ehemalige Vorstandsmitglieder nicht mehr unter den Lebenden weilen, insbesondere alle, die ganz am Anfang dabei waren. Demgegenüber stimmt es besonders traurig, dass drei Vorstandsmitglieder aus ihrer Tätigkeit her-

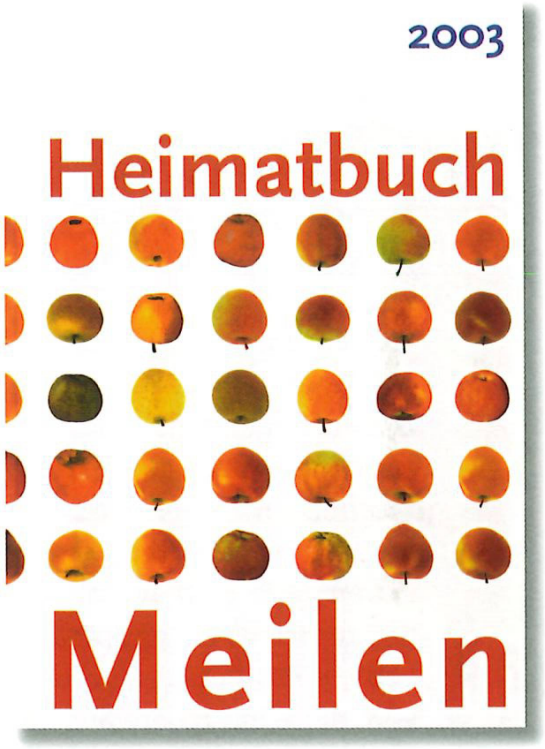



1999 **Eintrittskarten der Mittwochgesellschaft zu deren 150-Jahr-Jubiläum.**

aus verstorben sind, so 1968 der Mitbegründer Ernst Pfenninger, 1988 Aktuar Ruedi Schneider und 1999 ebenfalls Aktuar Felix Lütolf. Zum Glück waren dies seltene Ausnahmen. Ans Lebendige hätte das Eisenbahnunglück vom 18. Januar 1971 gehen können, sassen doch immerhin gleich drei Vorstandsmitglieder im Zug, der in Feldmeilen mit dem Gegenzug zusammenstiess, was acht Todesopfer forderte: Heiner Peter als Präsident, Johannes Rüd als Grafiker und der Verfasser als Aktuar, alle drei wenigstens nicht im vordersten Teil des Zuges. Genau auf jenen Abend war eine Sitzung im Restaurant Bahnhof angesagt, welche diese drei verpasst hätten, wäre sie nicht ohnedies abgesagt worden, weil Quästor Robert Lang als Feuerwehrsmann antreten und Theodor Kloter sich als Gemeindepräsident der Sache annehmen musste.

## Fragen der Leitung

In den meisten Jahren der ersten Dekade des Heimatbuchs bestand Personalunion von Präsident und Redaktor (obwohl als Redaktion anfänglich der Vorstand genannt war). Nach zwei Jahren Redaktionsleitung durch Dr. Alfred Cattani musste Walter Weber nochmals einspringen; er fand, Redaktion und Präsidium sollten eigentlich vorsichtshalber getrennt werden, damit der Betrieb beim Ausfall des Zuständigen nicht gleich stehen bleibe. Als er dann 1972 mit 68 Jahren seinen Rücktritt als Präsident einreichte, war nicht von Anfang klar, wer seine Nachfolge übernehmen würde, jemand ausserhalb oder innerhalb des Vorstandes. Gemeindepräsident Theo



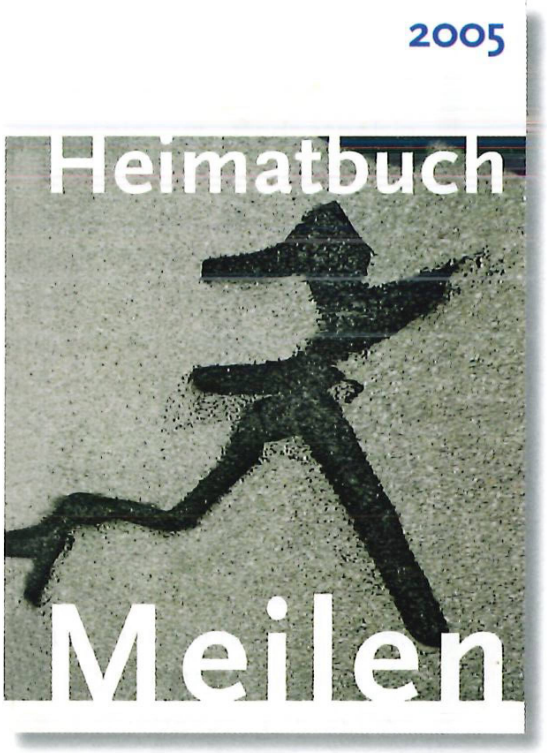

2003 **Apfelsorten für Obstbau in Meilen.**

Kloter vertrat die Meinung, es sei «Sache der jungen Doktoren, sich über die Präsidentschaft zu einigen». Der Ältere der Gemeinten, Heiner Peter, zwar bereits 46, aber noch nicht lange Doktor, übernahm sie dann und übte sie trotz damaligen Zögerns volle 24 Jahre bis zum 70. Altersjahr aus, als dann der andere der seinerzeitig «jungen Doktoren», unterdessen 56 geworden, in dessen Fussstapfen trat. Die beiden hatten vorher immerhin eine Arbeitsteilung in der Redaktion vorgenommen, die sie jeweils alternierend ausübten, Heiner Peter immer alleine, der Schreibende teils auch allein, meist aber mit Unterstützung zuerst durch Kathrin Asper-Bruggisser, später durch Ursula Büttner-Brucker, ab 1996 auch durch Karin Aeschlimann. Die Trennung von Präsidium und Redaktionsleitung, die dann 2001 nach der Diskushernie des Schreibenden erstmals wiederum angedacht wurde, ist 2008 mit dessen Rücktritt als Präsident realisiert worden, indem er die Redaktion vorerst weiterführte, aber Hanspeter Greb als neuer Präsident antrat mit der Hauptaufgabe, einen neuen Redaktor zu finden, was ihm ja für die Zeit nach 2010 auch gelungen ist.

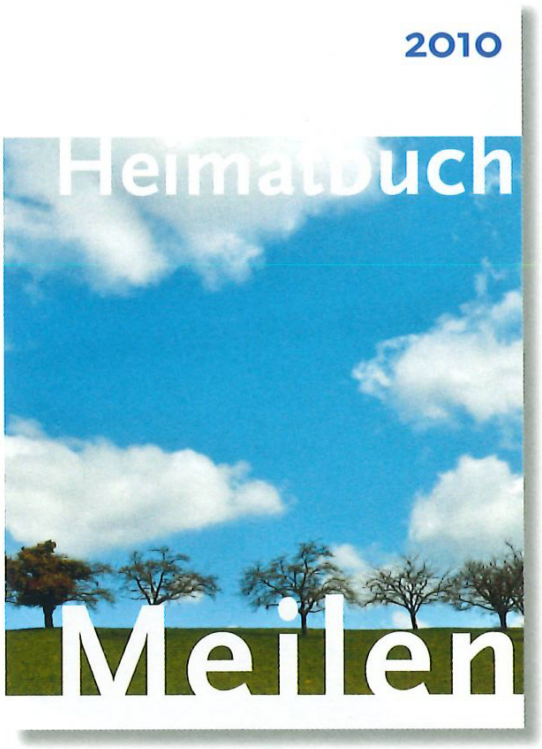
## Wachsende Mitgliedschaft und Exkursionen

Anfänglich waren – gemäss einem Rundschreiben an Autoren und Gönner des ersten Bandes – die Vorstandsmitglieder die einzigen Mitglieder des Vereins, und deren Zahl stieg danach nur langsam an. Zwanzig Jahre später, also 1980, waren es immer noch bloss deren 120, ein Jahr darauf allerdings bereits rund doppelt so viele,

2005 **Beim Fugenteeren entstandene Figur für Meilemer Verkehrswege.**




nämlich 232, 1983 339, 1984 433. Dieser Zuwachs resultierte aus einer Grossaktion unter den Mitgliedern der Mittwochgesellschaft sowie aus entsprechendem Hinweis im Begleitschreiben zum neuen Band. 1985 waren daraus 468 geworden, 1990 genau 600, 1992 über 800 nach Digitalisierung der Mitgliederkartei und einem Werbebrief, 1995 830, und heute sind wir irgendwo zwischen 900 und 1000. Der ganze Boom ist hauptsächlich Heiner Peter zu verdanken, der – ich zitiere aus der Würdigung bei seinem Rücktritt – «aus einem Grüppchen Unentwegter (...) einen ernstzunehmenden Verein unseres Dorfes» gemacht hat. Die Umwandlung blosser Heimatbuch-Bezüger in Mitglieder der Vereinigung erfolgte einerseits durch ständige Werbung, andererseits wohl nicht zuletzt durch grössere Attraktivität der Generalversammlungen. Zwar hatte noch Walter Weber 1972 den ersten Ausflug organisiert, aber Heiner Peter hat solche Exkursionen zum Charakteristikum des sonst inexistenten Vereinslebens gemacht, dient sie doch neben dem Zweck, etwas Neues zu erleben oder etwas Altvertrautes mit neuen Augen zu sehen, immer auch als Begegnung unter Mitbürgern und Heimweh-Meilemern. War er selber 1972 im «Weinstübli» an einer Versammlung von 13 Anwesenden zum Präsidenten gewählt worden, so wurde er an einer Versammlung von 85 Teilnehmern verabschiedet, indes bezüglich der Anzahl Versammelter nicht einmal der Höhepunkt: Der war 1992 mit 120 Teilnehmern erreicht worden. Eine solche Zahl ist seither erst wieder an der Jubiläumsfeier 2010 erreicht worden – wahrscheinlich ist im Normalfall die Menge der Alterna-




tivangebote in Meilen einfach zu gross geworden.
In den Anfängen waren ausschliesslich bis hauptsächlich Männer Mitglieder des Vereins, und es gab noch ein Quorum von einem Fünftel der Mitglieder für die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung. Als man 1972 auf der Hinfahrt zum Exkursionsziel Wädenswil feststellte, dass dieses Quorum für die anschliessende Versammlung wegen des fast «familiären Rahmens» wieder einmal nicht erreicht war, beschlossen die Vorstandsmitglieder unter den Anwesenden auf Antrag des Schreibenden die Aufnahme der bloss als Gäste mitreisenden Ehefrauen als Vereinsmitglieder, um das Quorum zu erfüllen. Dieses wurde darauf zwar abgeschafft, aber seither besteht die ungelöste Frage, welche Pflicht angeheirateten Mitgliedern – Frauen wie Männern – ihrem Stimmrecht gegenübersteht, denn die meisten Ehepaare beziehen trotz Doppelmitgliedschaft nur ein Buch und nicht deren zwei – und da es einen Mitgliederbeitrag ja bis heute nicht gibt, ist da vom Verein eine ganz schwierige Aufgabe zu lösen...

2010 **Fünf Bäume im Eichholz – für jedes Jahrzehnt einen.**

Seit 1999 ist das Heimatbuch im Internet vertreten. Unter www.heimatbuch-meilen.ch kann man vieles über das Heimatbuch erfahren und auch Bände bestellen.

**Präsidenten:**

| | |
|---|---|
| 1960 – 1972 | Walter Weber |
| 1972 – 1996 | Heiner Peter |
| 1996 – 2008 | Peter Kummer |
| 2008 – | Hanspeter Greb |

**Redaktoren:**

| | |
|---|---|
| 1960 – 1966 | Walter Weber |
| 1967/68 | Ernst Pfenninger† |
| 1969 – 1971 | Alfred Cattani |
| 1972 | Walter Weber |
| 1973 – 1995 | Heiner Peter / Peter Kummer (alternierend, Details siehe Seite 87) |
| 1996 – 2010 | Peter Kummer unter Mitarbeit von Ursula Büttner, Karin Aeschlimann |

**Bekanntmachung**

Ab 1. Juni führen wir die beliebten Ringier-farben-Schnittmuster.



Immer elegant und modisch gekleidet im selbstgeschneiderten Kleid nach Ringier-farben-Schnitt.

Die neue Kollek ist eingetroffen

**Ulrich Keller b. Bahnhof M**

Nähmaschinen und Strickapparate Tel.

In unsere Biscuits- und Schokoladefabrik suchen wir für Saisonarbeiten ab zirka **Ende Oktober** aushilfsweise oder für Dauerstellen **tüchtige**

**Frauen und Töchter**

a) **für Ganztags-Beschäftigung**
b) **für Halbtags-Beschäftigung**
(Vormittag oder Nachmittag)
c) **als Abendaushilfen**
(17.00 evtl. 18.00 bis 21.45 Uhr)

Wir bieten vorbildliche Lohnverhältnisse (soeben neuerdings erhöhte Lohnansätze) und beste Sozialleistungen.

Für Auswärtswohnende Verpflegung in unserer Kantine.

Arbeitszeit angepaßt an Bahnverbindungen.

Persönliche Vorstellung und telephonische Anfragen bei unserem Personalbüro in Meilen (Telephon 051 73 07 22).

**Produktion AG Meilen - Jowa AG**

**Bekanntmachung**

Der werten Einwohnerschaft von Meilen und Umgebung geben wir bekannt, daß wir ab 15. Juli 1960 das

## Hotel «Löwen»

übernommen haben. Es wird unser größtes Bestreben sein, Sie auch dort aufs Beste zu bedienen. Für das uns im Restaurant «Frieden» entgegengebrachte große Vertrauen danken wir von Herzen und hoffen, Sie werden dieses Vertrauen auch auf unsere Nachfolgerin Frau Silvia Währer übertragen.

**Familie Hans Brunner**

---

Bezugnehmend auf obiges Inserat teile ich der werten Bevölkerung von Meilen und Umgebung mit, daß ich ab 15. Juli 1960 das

## Restaurant «Frieden»

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, Sie nur mit dem Besten aus Küche und Keller zu bedienen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.

DERBYSTAR®

Helanca®



**die Skihose für anspruchsvolle Leute**

erstklassig im elastischen Stoff, tadellos in Schnitt und Verarbeitung, in vielen fröhlichen Modefarben erhältlich zu Fr. 98.— für Damen, Fr. 115.— für Herren bei

Fritz Strassen + Co.

Ursula Büttner-Brucker

# Blumen für den Hausschmuck






*Kaum sind die Tage länger und und die Sonnenstrahlen wärmer, so kommt bei vielen der unwiderstehliche Wunsch auf, mit schmückenden Blumen am Haus den nahenden Sommer zu begrüssen.*



Bei Gärtnerei Klaus.



Ob klassische Geranien, ob Petunien, stehend oder hängend, allein oder in fantasievollen Kombinationen mit anderen Blumen oder mit hängendem Grün – Jahr für Jahr können wir uns an den vielfältigen Kreationen freuen, die Balkone, Terrassen und Eingänge schmücken.
Immer wieder kommen neue Angebote auf den Markt, anderes verschwindet, wie Frau Klaus von der alteingesessenen Gärtnerei in Obermeilen erklärt. Auch wenn Geranien immer noch der Inbegriff des häuslichen Blumenschmuckes sind, so wechseln doch die Vorlieben und Modeströmungen. Die trotz der klebrigen Oberfläche so beliebten Petunien und vor allem die Fleissigen Lieschen haben in den Tropidenien gefragte Nachfolger gefunden, weil diese beinahe ohne Wasser auskommen. Der mehr als doppelt so hohe Preis scheint die Käufer nicht zu schrecken. Die zwar viel bewunderten Bündner Hängenelken fühlen sich leider in unserem Klima gar nicht wohl, während die verschiedenen Fuchsien an einem eherschattigen Platz prächtig gedeihen. Auch wenn in den letzten Jahren, vor allem mit dem Aufkommen von grösseren Balkonen oder gar Terrassen, der Trend nach grossen Topfpflanzen, oft im mediterranen Stil, zugenommen hat, erfreut sich der jährlich neue Blumenschmuck an Fenster und Balkon immer noch grosser Beliebtheit.

**Seit über hundert Jahren bieten Gärtnereien in Meilen Balkonblumen an.**
So gab es etwa die **Gärtnerei Haab** an der östlichen Dorfstrasse, heute Migros-Gebäude, die Jean Haab 1892 von Heinrich Knopfli erworben hatte. 1961 verpachtete Fritz Haab-Sutz die grosse Gärtnerei an seinen langjährigen Mitarbeiter Lutz, der den Betrieb bis 1975 führte. 1977 wurde das Wohnhaus und der Verkaufspavillon abgebrochen **(vgl. HB 1989, S. 60)**.

Gärtnerei Kuser, im Hintergrund Restaurant Rebstock, Foto von 1982.



In Feldmeilen war es die **Gärtnerei Kuser** zwischen der Seestrasse und der General-Wille-Strasse, wo von ungefähr 1920 bis 1987 verschiedenste Gartenpflanzen und Blumensetzlinge angeboten wurden.
Nachdem Hans **Ehrle** seit 1928 an der Winkelstrasse eine Landschaftsgärtnerei geführt hatte, übernahm sein Sohn



Haus Restaurant Sonne.

Gustav Ehrle 1963 den Betrieb, in dem auch seine Frau und seine Schwester fachkundig und mit grossem Einsatz wirkten. Die Landschaftsgärtnerei hatten sie jedoch zu Gunsten des Anbaus von Topfpflanzen und Gemüsesetzlingen aufgegeben. Bis zum Bau der Parkresidenz 1999 war die Gärtnerei Ehrle ein willkommener Lieferant von Pflanzen für den Hobbygärtner.

Die **Gärtnerei Ammann** am östlichen Ende von Feldmeilen – in Meilen seit 1947 – besteht zwar noch **(vgl. HB 2006)**, hat aber den Gärtnereiladen 2003 aufgegeben und konzentriert sich heute auf die Aufgaben der Landschaftsgärtnerei.

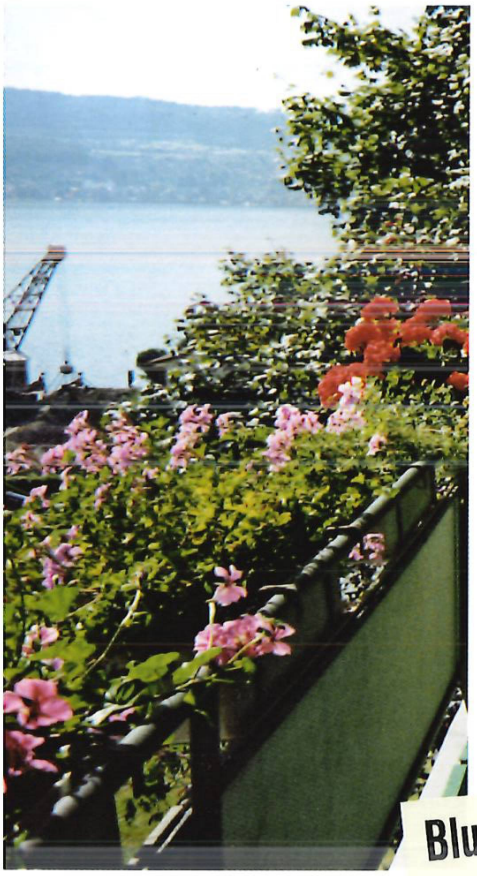
Bei der **Gärtnerei Klaus** an der Seestrasse in Obermeilen sind jedoch genau der Gärtnereibetrieb und der Verkaufsladen neben der Friedhofsgärtnerei die Hauptgebiete der gärtnerischen Tätigkeit **(vgl. HB 2007)**. Seit über fünfzig Jahren bietet die Familie Klaus alles , was unseren Häusern zum Schmuck gereicht, von den traditionellen Sorten bis zu den neuesten Züchtungen und Trends, immer verbunden mit wertvollen, fachmännischen Ratschlägen. Die Pflanzen werden auf Wunsch sogar in die gewünschten Gefässe eingepflanzt – wohlgemerkt in selbst hergestellte Erde!

Die Gartenabteilung des «**Landi**» hat nach dem 2007 vollzogenen Umzug vom Hüniweg an die Bergstrasse eine markante Vergrösserung erfahren und bietet neben einer reichen Pflanzenauswahl alles, was Hobbygärtner für ihre vielfältige Arbeit brauchen.

Auch die Grossverteiler **Migros und Coop** offerieren die gängigsten Balkonpflanzen. Auswahl und fachliche Beratung halten sich gezwungenermassen in einem bescheide-



Fuchsien an der alten Landstrasse.

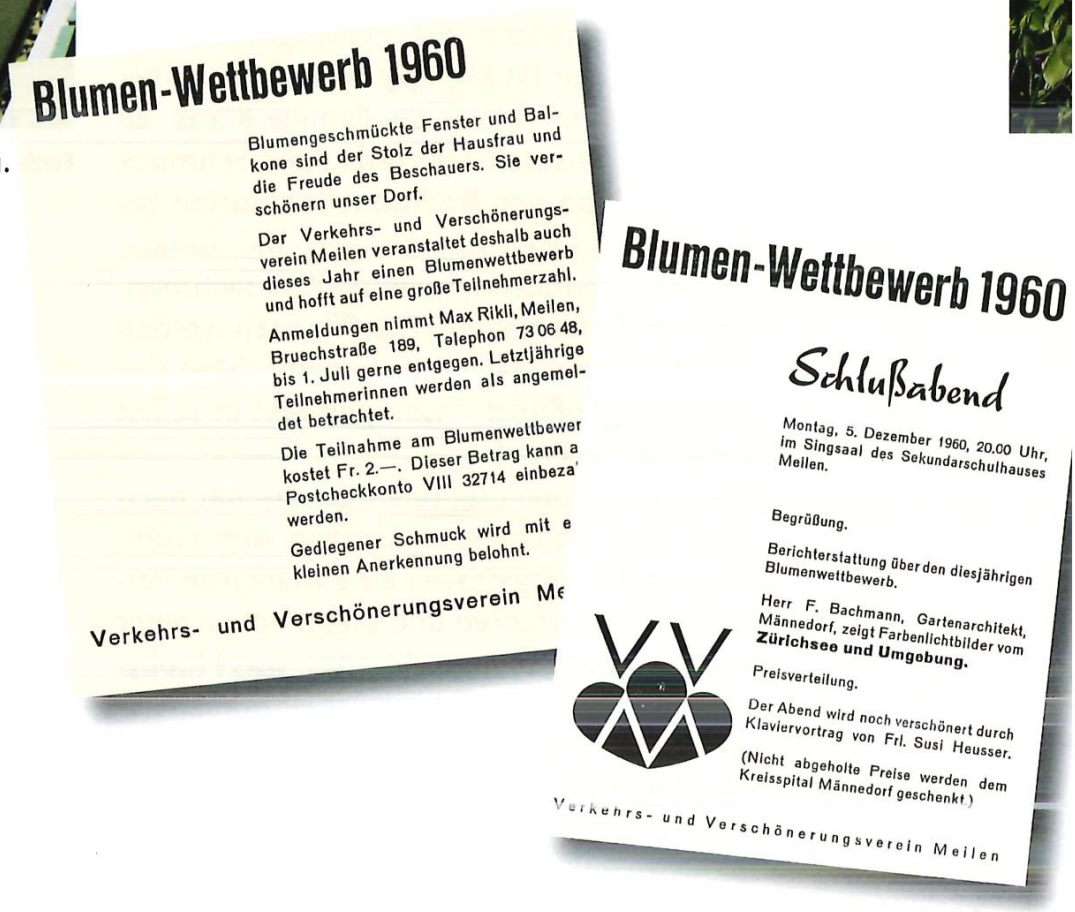


Seehaldenweg, Foto von 1991.

neren Rahmen, vor allem aber sind spezielle Serviceleistungen nicht möglich.
Von Jahr zu Jahr vergrössert und im Angebot verbessert hat sich dagegen die Gartenabteilung der «Stöckenweid» **(vgl. HB 2009)**. Zwar nicht gerade «am Weg» erfreut sich die Bio-Gärtnerei einer wachsenden Beliebtheit. Sie ist übrigens wie die Gärtnerei Klaus am wöchentlichen Dorfmarkt präsent.

Dass blumengeschmückte Häuser das Dorfbild verschönern, hat der Verkehrsverein (VVM) seit Jahrzehnten erkannt. Um die Meilemer für diese ja nicht unaufwändige Arbeit zu ermuntern, organisiert er Jahr für Jahr einen Blumenwettbewerb. «Gediegener Schmuck» wurde prämiert und bei einer Diaschau im Dezember gezeigt. Leider sind die entsprechenden Dokumente nicht mehr vorhanden. Wie der Blumenwettbewerb heute gestaltet wird, beschreibt der folgende Beitrag.





**Blumen-Wettbewerb 1960**

Blumengeschmückte Fenster und Balkone sind der Stolz der Hausfrau und die Freude des Beschauers. Sie verschönern unser Dorf.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Meilen veranstaltet deshalb auch dieses Jahr einen Blumenwettbewerb und hofft auf eine große Teilnehmerzahl.

Anmeldungen nimmt Max Rikli, Meilen, Bruechstraße 189, Telephon 73 06 48, bis 1. Juli gerne entgegen. Letztjährige Teilnehmerinnen werden als angemeldet betrachtet.

Die Teilnahme am Blumenwettbewer kostet Fr. 2.—. Dieser Betrag kann a Postcheckkonto VIII 32714 einbeza werden.

Gediegener Schmuck wird mit e kleinen Anerkennung belohnt.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Me

**Blumen-Wettbewerb 1960**

*Schlußabend*

Montag, 5. Dezember 1960, 20.00 Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Meilen.

Begrüßung.

Berichterstattung über den diesjährigen Blumenwettbewerb.

Herr F. Bachmann, Gartenarchitekt, Männedorf, zeigt Farbenlichtbilder vom **Zürichsee und Umgebung.**

Preisverteilung.

Der Abend wird noch verschönert durch Klaviervortrag von Frl. Susi Heusser.

(Nicht abgeholte Preise werden dem Kreisspital Männedorf geschenkt.)

Verkehrs- und Verschönerungsverein Meilen



Garten von Cécile Schwarzenbach.

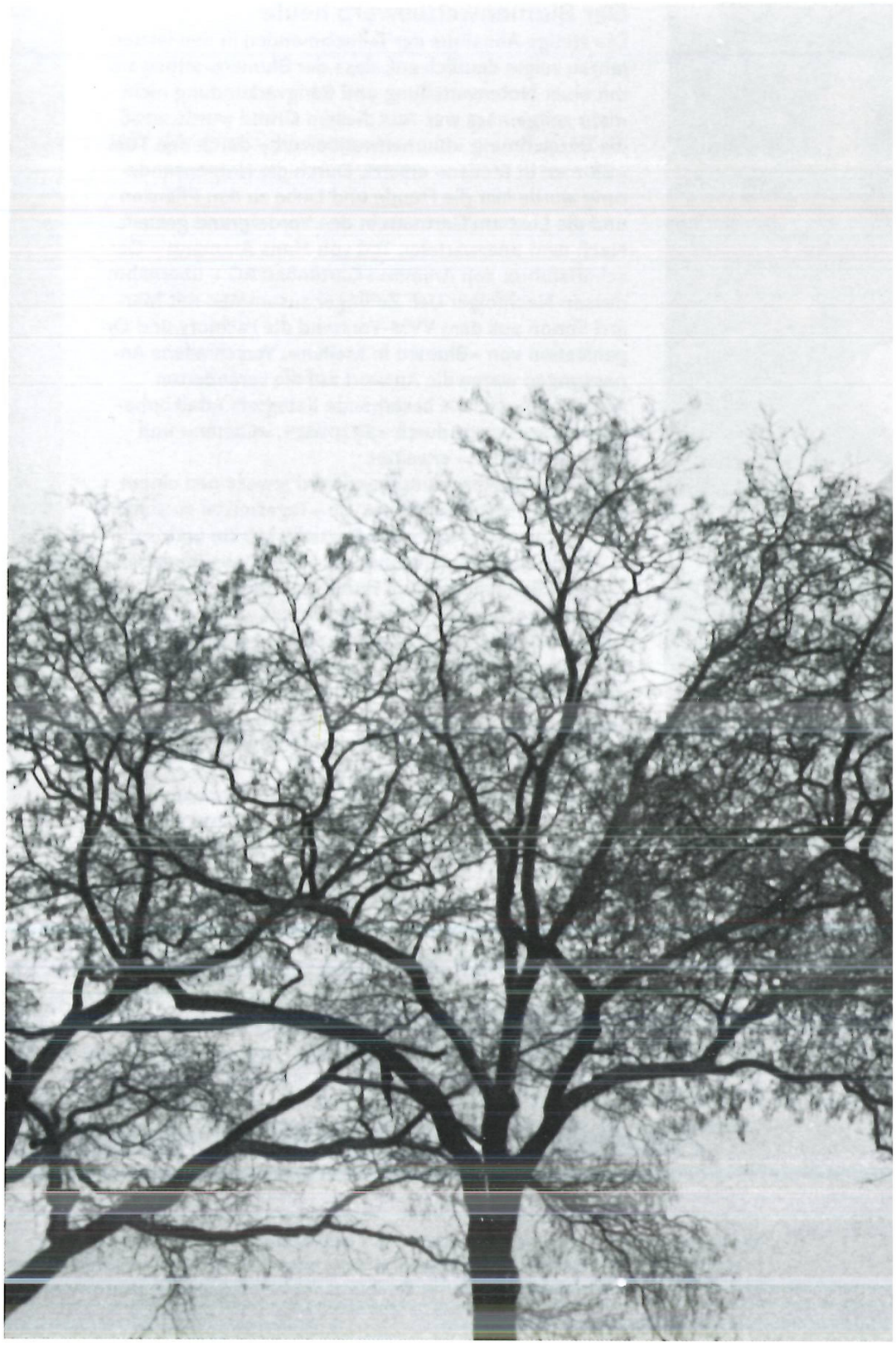
## Der Blumenwettbewerb heute

Die stetige Abnahme der Teilnehmenden in den letzten Jahren zeigte deutlich auf, dass der Blumenwettbewerb mit einer Notenverteilung und Rangverkündung nicht mehr zeitgemäss war. Aus diesem Grund wurde 2006 die Bezeichnung «Blumenwettbewerb» durch den Titel «Blumen in Meilen» ersetzt. Durch die Namensänderung wurde klar die Freude und Liebe zu den Pflanzen und die Lust am Gärtnern in den Vordergrund gestellt.
Nach dem unerwarteten Tod von Hans Ammann – Geschäftsführer von Ammann Gartenbau AG – übernahm dessen Nachfolger Ueli Zollinger zusammen mit Margrit Simon aus dem VVM-Vorstand die Fachjury und Organisation von «Blumen in Meilen». Verschiedene Anpassungen waren die Antwort auf die veränderten Anforderungen: Die bestehende Kategorie «Balkonbepflanzung» wurde durch «Sitzplatz», «Garten» und «Schrebergarten» erweitert.
Der gesellige Abschlussabend wird jeweils neu einem speziellen Thema gewidmet wie «Tagesreisen zu sehenswerten Gärten», «Rosen», «Spezielle Märkte und Gärtnereien», «Südenglands Gärten». Dabei findet eine fachkundige Präsentation durch Ueli Zollinger statt, die mit entsprechenden Bildern untermalt wird.
Alle Teilnehmenden erhalten in einem geschlossenen Umschlag den Eindruck (keine Note), den die Fachjury aufgrund ihres Gartenbesuchs erarbeitet hat, schriftlich überreicht. Zusätzlich gibt es als Dankeschön ein blumiges Präsent für alle, die Meilen mit floralem Schmuck aufgewertet haben.
Heute erfreut sich «Blumen in Meilen» über einen stetig wachsenden Kreis von Pflanzenfreunden. 2010 trugen über 60 Teilnehmer aktiv zur Verschönerung von Meilen bei.
Auf Initiative von Margrit Simon fanden 2009 zum ersten Male ergänzend zu «Blumen in Meilen» die sogenannten «Gartenstunden» statt. Ziel ist es, einen sonst nicht öffentlichen Garten in Meilen während einer Stunde zu geniessen, neue Pflanzen zu entdecken, Ideen aufzunehmen, Gleichgesinnte zu treffen und das Entstehen dieses Gartens von den Gartenbesitzern zu erfahren. Abgerundet wird dieser Anlass mit Kaffee und Kuchen. Bis heute liessen sich auf diese Weise in Meilen bereits vier Gartenparadiese entdecken: Cécile Schwarzenbachs Garten direkt am schönen Zürichsee, der kulturträchtige Garten von Elisabeth Schanz (Atelier und Wohnhaus der Keramikkünstlerin Vreni Wächter), die eindrückliche Pfingstrosensammlung von Ueli Zollinger von Ammann Gartenbau und der beeindruckende Staudengarten von Christine Hodel.

Margrit Simon



Garten von Christine Hodel.



Hans Brühlmann *

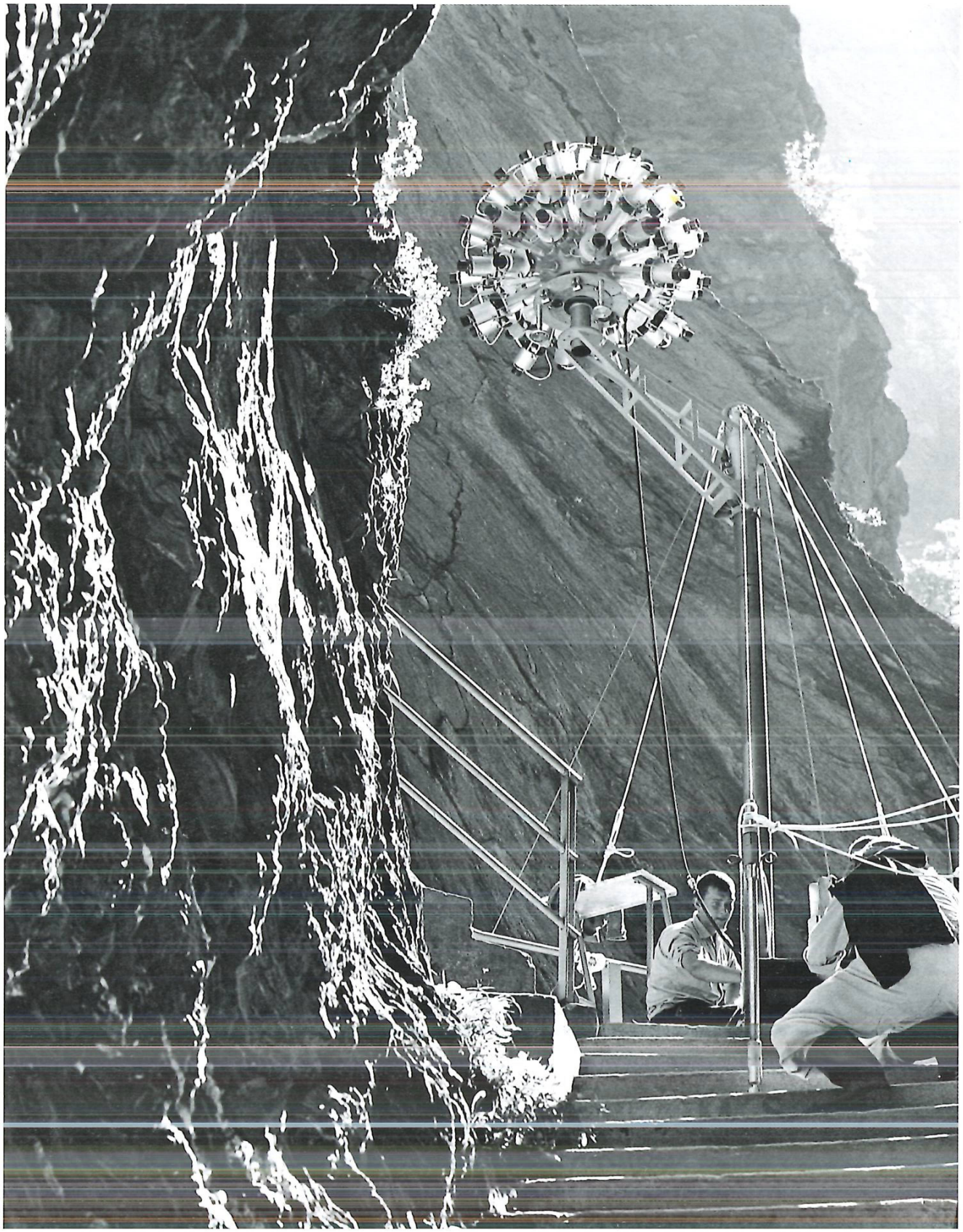
# Fotograf Friedli Engesser





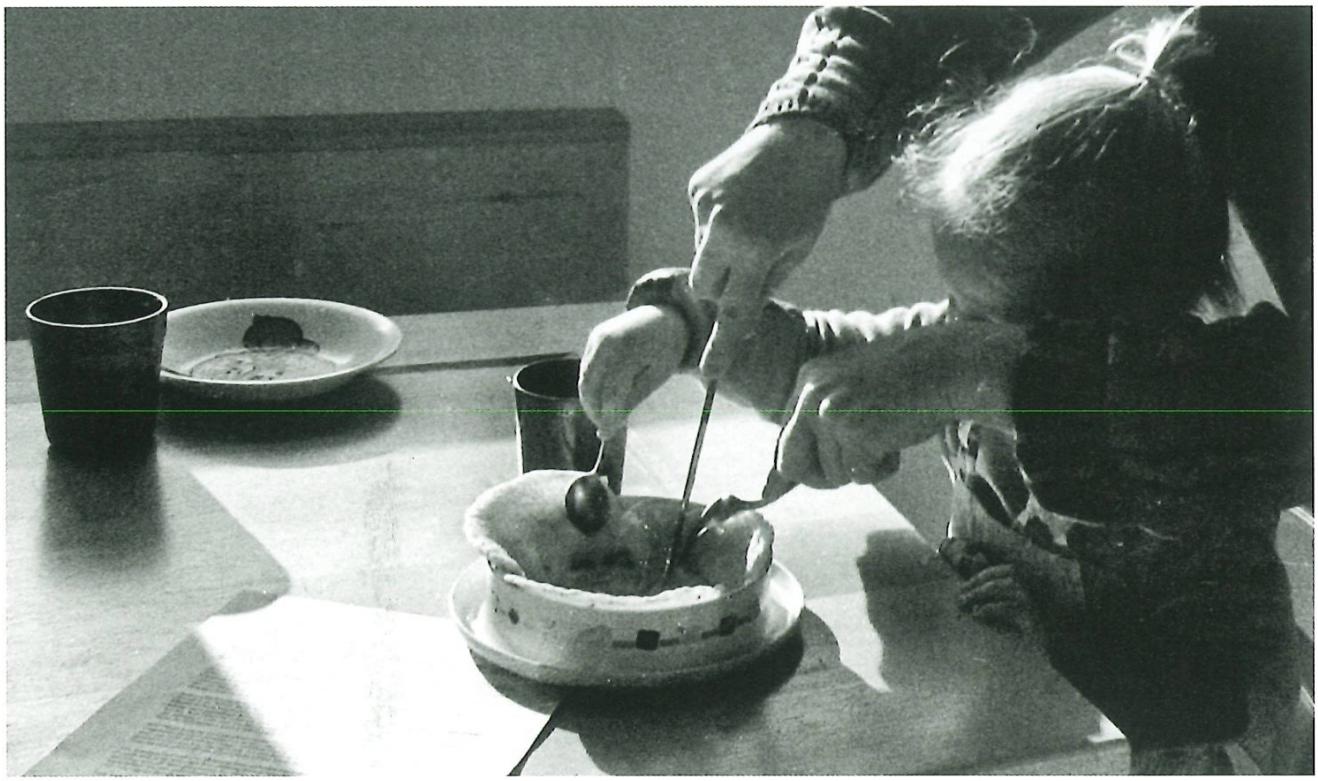
Geleisefeld vor HB Zürich. An der 1. Fotobiennale in Venedig 1957 ausgezeichnete Aufnahme.











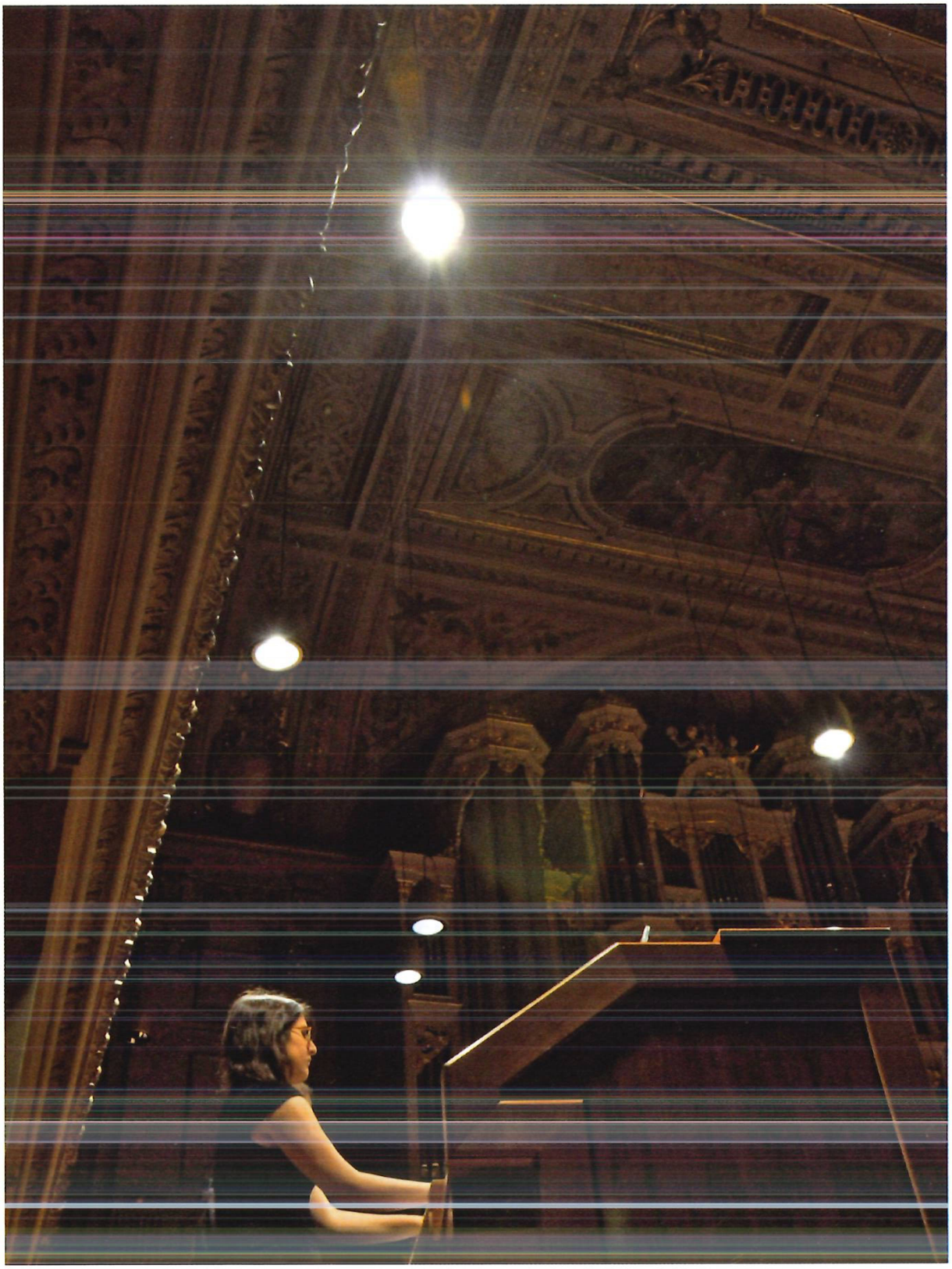






Rechts: Fliegende Intensivstation der Rega weltweit.





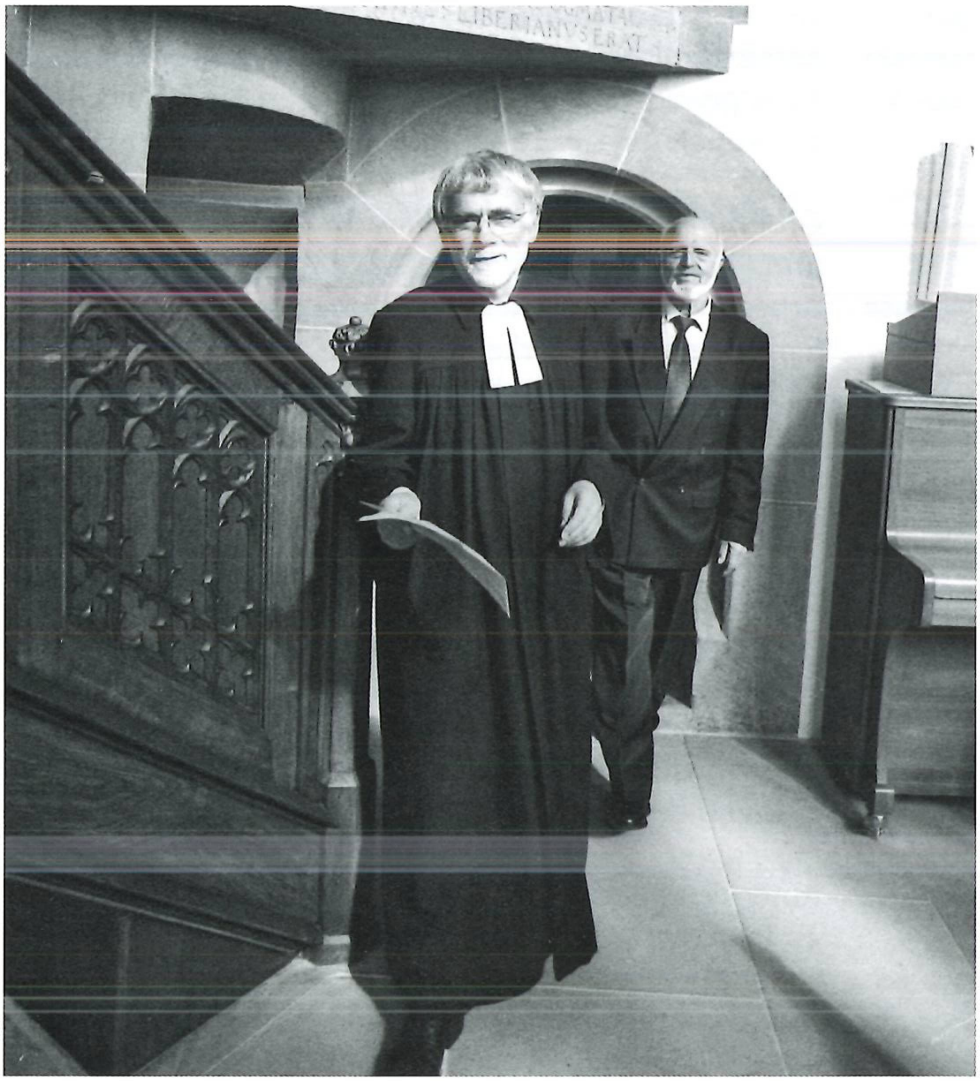
| | |
|---|---|
| 1927 | Geboren und aufgewachsen in Zürich |
| 1943-1947 | Fotografenlehre bei Michael Wolgensinger in Zürich, |
| 1947-48 | Kunstgewerbeschule Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste) in der Lehrlingsklasse bei Hans Finsler |
| 1948-49 | Volontariat bei Ernst A. Heiniger in Zürich |
| 1950 | Gründung des eigenen Ateliers für Werbe-, Architektur- und Flugfotografie |
| 1952-1968 | Arbeiten für die Zeitschrift «Revue Schweiz» der Schweizerischen Verkehrszentrale |
| 1954 | Reportagen für die Schweizerischen Bundesbahnen und die PTT |
| 1957 | Teilnahme an der internationalen Foto-Biennale in Venedig |
| 1959 | Bildband über Hermann Geiger «Geiger und die Alpen» |
| 1960–1964 | Kalender für die Firma Geigy in Basel; Mitarbeit an verschiedenen Fotobüchern (u.a. «Panorama Schweiz», «Tagebuch der Schweizerischen Rettungsflugwacht») |
| 1963/1964 | Aufnahmen für die EXPO `64 im Auftrag der Schweizerischen Verkehrszentrale |
| 1965–1977 | Militärdienst als Fotograf im Armeestab |
| 1984–1993 | Fotograf bei der REGA; Einsätze im Ambulanz-Jet und Helikopter |
| 1992 | Autor des Bildbandes «Eine Idee setzt sich durch. 40 Jahre Schweizerische Rettungsflugwacht Rega» |
| 1997–2002 | Freier Mitarbeiter der Schweizer Berghilfe |
| 2002 | Aufnahmen für den Bildband zum 50-Jahr-Jubiläum der REGA («Die Rega. Destination Patient. Ein Tag mit der Schweizerischen Rettungsflugwacht») in Zusammenarbeit mit Autor Hanspeter Kurz. |
| 2008–2010 | Aufnahmen beim Symphonischen Orchester Zürich und bei der Stadtjugendmusik Zürich |

**Einzelausstellungen:**

Ortsmuseum, Bergün 1999; Buchantiquariat/Galerie «Kaleidoskop», Zürich 2000. Geplant ist eine Einzelausstellung im Ortsmuseum Meilen für 2012.

**Gruppenausstellungen:**

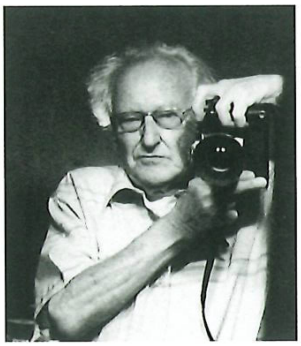
Gewerbemuseum, Basel 1949; Venedig 1957 (»Biennale di Fotografia«); Expo, Lausanne 1964; Schweizerische Stiftung für die Photographie, Zürich 1974; Ortsmuseum, Meilen 1997.



Hans Brühlmann

Engessers berufliche Biografie zeugt von einer tragfähigen Ausbildung, erworben bei namhaften Fotografen. Schon früh, mit 23 Jahren, wagte er die Eröffnung eines eigenen Ateliers. Wären seine Bilder nicht von Anfang an von hoher Qualität gewesen, hätten ihn wohl kaum so viele wichtige Auftraggeber engagiert. Die Konkurrenz war hart. Ausserordentlich viele junge Leute wählten damals den Beruf des Fotografen. Zustatten kam Engesser seine Vielseitigkeit, z.B. die Zusammenarbeit mit dem Gletscherflieger und frühen Bergretter Hermann Geiger. Viele von Engessers Aufnahmen zeigen, dass er das Zusammenspiel von Fliegen und Fotografieren beherrschte. So entstanden seine schönsten Bergaufnahmen. Auch die Schweizer Berghilfe, für die Friedli Engesser fotografierte, profitierte von der Aus-

weitung seines Berufes, während die Zusammenarbeit mit Hermann Geiger in Engessers Arbeiten für die Schweizerische Rettungsflugwacht (REGA) ihre Fortsetzung fand. Dass er sich vor Experimenten nicht scheute, zeigt die Arbeit für die EXPO `64 in Lausanne, bei der gleichzeitig mit 57 Kameras aufgenommene Bilder in einer Kuppel über die gleiche Zahl Projektoren gezeigt worden sind.
Friedli Engesser wurden während seiner ganzen Beruslaufbahn neben seinen täglichen Aufnahmen für Firmen und Werbung sehr häufig zu Reportagen herangezogen. Seine Art zu fotografieren war von öffentlich-rechtlichen und gemeinnützigen Organisationen sehr geschätzt. Wer nun glaubt, Engesser nur mit der Etikette des Reportage-Fotografen zu versehen, liegt falsch. Sicher haben Industrie- und Werbeaufnahmen den Zweck, eine Firma, Produkte, Tätigkeiten möglichst vorteilhaft ins rechte Licht zu rücken. Die Sachlichkeit, Präzision und Detailtreue, die für solche Aufnahmen verlangt werden, lassen mit ihrer fast klinischen Sauberkeit kaum Platz für Stimmungen und Emotionen. Sobald aber Menschen in eine Reportage miteinbezogen werden, ändert sich beim verantwortungsvollen Fotografen etwas. Die Umgebung, andere Menschen, andere Lichtverhältnisse tragen zur Stimmung eines Bildes bei, dazu viele Kleinigkeiten, die im Augenblick des Fotografierens da sein müssen oder im Gegenteil nicht dazu gehören. Die Erfahrung des Fotografen und die bewusste oder unbewusste Anwendung dieser «Nebensächlichkeiten» tragen viel dazu bei, ob aus einer Fotografie ein Bild wird, das eine Aussage zu machen hat.
Wenn wir heute dazu gezwungen sind, in einer überbordend farbigen Welt zu leben, die einem fast zum Überdruss wird, so hinterlassen Schwarz-Weiss-Fotografien oft einen tieferen Eindruck. Die Erwartungen an eine Fotografie hatten sich seit deren Erfindung zusammen mit der technischen Entwicklung der Apparate und dem Festhalten des Eindrucks auf Papier stetig weiterentwickelt, bis dann die moderne Farbfotografie, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Werbung, ganz neue Massstäbe setzte. Die berufliche Laufbahn von Friedli Engesser fällt zusammen mit dieser Entwicklung.
Eine Begleiterin nicht nur im Leben, sondern auch im Beruf war Friedli Engessers Gattin Ly Engesser. Sie lernte ihren Mann während der Ausbildung kennen. Selbst Fotografin, arbeitete sie mehrere Jahre bei ihm im Atelier. Mit ihrem ausgezeichneten Auge war sie seine beste und wichtigste Kritikerin. Er der Praktiker, sie die sensible Beobachterin, selbst Schöpferin hervorragender Porträts.



Dieser Beitrag wurde finanziert von der Stiftung Alfred und Margaretha Bolleter, Meilen.

* **Hans Brühlmann** ist Inhaber der Antiquariatsbuchhandlung und Galerie Kaleidoskop in Zürich.

Peter Kummer

**Künstler zu Gast bei Gerbrand und Ellen Dekker auf der «Platte»**

# «Eine Art Arche, auf der Platte verankert»

*Berühmt und bekannt ist unter Literaturfreunden die «Tafelrunde von Mariafeld». Dort versammelten im 19. Jahrhundert François und Eliza Wille einen Kreis literarischer und musikalischer Grössen. Weniger bekannt, aber immerhin im «Heimatbuch» 1964 vorgestellt, ist für das 20. Jahrhundert der literarische Freitagskreis um Walter Mertens, ETH-Dozent für Obstbau und Mitbegründer des Zürcher Kammerorchesters, der wenigstens im Turnus in Meilen stattfand. Kaum über einen engsten Kreis hinaus dürfte sich verbreitet haben, dass in den Dreissigerjahren auf der «Platte» das für Schriftsteller und Künstler gastliche Haus von Gerbrand und Ellen Dekker bestand.*



Dekkers Haus, 1933 umschrieben als «langgestreckter 20 m langer Flachbau mit (...) horizontal verlaufender Bretterschalung», in der «neuzeitlichen architektonischen Auffassung» gehalten, 1999 als «charakteristischer Vertreter des Neuen Bauens».

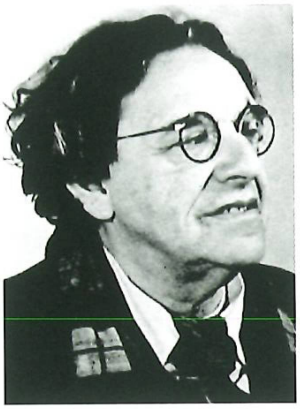
Um wen handelte es sich beim Gastgeber? Der gebürtige Niederländer Dr. Gerbrand Jan Dekker (1882–1964), verheiratet mit der rund zwanzig Jahre jüngeren Deutschen Ellen, geb. Gentsch, hatte unter anderem in Erlangen studiert und 1927 bei Paul Hensel mit einer Arbeit über den Philosophen Friedrich Wilhelm Schelling promoviert, die heute noch im Antiquariatshandel anzutreffen ist. Dekker selbst, der ein weitgespanntes Beziehungsnetz unterhielt, bezeichnete sich als Philosoph und Orientalist, er beschäftigte sich u.a. mit asiatischer Kultur und spürte immer wieder vielfältigen Verbindungen zwischen Philosophie, Jung'scher Psychologie, Ethnologie, Religionsgeschichte und Theologie bis hin zum Okkulten nach. In den hiesigen Akten wird er abwechslungsweise als Privatier, Privatgelehrter oder Schriftsteller bezeichnet, im Internetauftritt der «Koninklijke Bibliotheek – Nationale bibliotheek van Nederland» als «Privaatgeleerde te Meilen bij Zürich».
Was Dekker gerade nach Meilen geführt hat, ist aus den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht ersichtlich. Aktenkundig ist, dass er im März 1931 in die Schweiz einreiste mit dem Zweck der «Wohnsitznahme zum erwerblosen Aufenthalt» und in Meilen durch die Architekten Walter Bodmer BSA, Zürich, und W. M. Bürgin, Meilen, ein Baugesuch für ein Flachdach-Einfamilienhaus auf der Platte einreichte, das auch bewilligt wurde, aber aus Kostengründen nicht zur Ausführung kam. **(Zu Bürgin siehe die Beiträge im vorliegenden Band und im Heimatbuch 2008.)** Die beiden Architekten reichten im Mai des Folgejahres erneut ein Baugesuch ein, nun für ein kostengünstigeres Projekt. Diesmal hatte der Gemeinderat Bedenken, weil er fand, der projektierte Bau werde das Landschaftsbild an dieser exponierten Lage stören. Die um ein Gutachten ersuchte kantonale Natur- und Heimatschutzkommission bewertete das im Stil des Neuen Bauens gestaltete Projekt als «eine in modernem Sinne gute Lösung», die sich «ohne Störung» in das Landschaftsbild einfüge, und empfahl die Erteilung der Baubewilligung, was dann in Meilen auch geschah. (60 Jahre später wurde der Bau ins überkommunale Inventar als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung aufgenommen.) Baubeginn war im August 1932, allerdings unter nicht vorher bewilligter Abänderung der Pläne, was eine geringfügige Busse zur Folge hatte. Die Bauleitung hatte Architekt Bürgin inne, die Gar-

tenanlage wurde durch die berühmten Gartenarchitekten Walter und Oskar Mertens gestaltet. Im Februar 1933 zogen die Dekkers ein.
Drei Jahre später führte der Meilemer Gemeinderat in einer Stellungnahme zuhanden der kantonalen Fremdenpolizei über den weiteren Aufenthalt der Dekkers zwei ihm verdächtig erscheinende Auffälligkeiten an, die wohl als miteinander zusammenhängend beurteilt werden müssen. Zuerst, dass die von dieser Familie zur Versteuerung gebrachten Einkommen und Vermögen «nach herwärtigem Dafürhalten ... in keinem richtigen Verhältnis zum Lebensaufwand» der Dekkers stünden. «Ebenso soll andeutungsweise auf die vielen ausländischen Besuche hingewiesen werden, deren besondere Kontrolle den zuständigen kantonalen Fremdenpoliziorganen anheimstellend». Diese Beobachtungen sollen uns gleich anschliessend zur Einführung ins Thema Dekker'schen Gastfreundlichkeit dienen. Vorher sei noch erwähnt, dass der Gemeinderat sich zwei Jahre später insoweit korrigierte, als er feststellte: «Die früheren Bedenken und Vermutungen, der Gesuchsteller betätige sich politisch und könnte hier mit der Zeit einen Erwerb suchen, haben bisher keine Stütze gefunden», ja Dekker habe ausdrücklich darauf verzichtet.

Phasenweise fast zu einer zweiten Heimat wurde das Haus auf der Platte für den Dichter Karl Wolfskehl, der hier nach seiner Emigration aus Deutschland für kürzere oder längere Zeit zu Gast war. Von Meilen musste Wolfskehl insofern schon vorher gehört haben, als er wie Rilke ein Förderer der Kollegin Regina Ullmann war, die ihrerseits mehrfach bei Nanny Wunderly-Volkart in der Unteren Mühle zu Gast weilte. Karl Joseph Wolfskehl (*1869) entstammte einer bis zu Karl dem Grossen zurückgehenden, vollassimilierten und wohlhabenden jüdischen Patrizierfamilie in Darmstadt, hatte in Giessen, Leipzig und Berlin Altgermanistik, Religionsgeschichte und Archäologie studiert und betätigte sich als in Fachkreisen sehr anerkannter, aber nur selten populär gewordener Schriftsteller, als Übersetzer aus dem Französischen, Englischen, Italienischen, Lateinischen, Hebräischen und Mittelhochdeutschen und – speziell nach dem Vermögenszerfall durch die Inflation – auch als Redaktor und Haus-

*Am Frankenrhein sog ich lateinischen Hauch*
*n Rheins Wein löscht ich, mit der Väter Brauch*
*Das Sabbathlicht. Den Kaisern zubehörig*
*Heimlich und aufrecht, weltweis, gotteshörig*
*Verblieb ich, jüdisch, römisch, deutsch zugleich*
*Ein Mann des Altreichs, bis ans Neue Reich...*
Gedicht Wolfskehls aus dem neuseeländischen Exil

lehrer. Er war verheiratet mit Hanna de Haan, Tochter des niederländischen Dirigenten des Darmstädter Kammerorchesters. Jahrelang war er aktiv gewesen im Münchner Kreis um Stefan George, mit dem er von 1892 bis 1919 die Zeitschrift «Blätter für die Kunst» herausgab. In seinem Haus hatten sich der George-Kreis und weitere Künstler regelmässig getroffen. Wegen der Machtergreifung der Nationalsozialisten emigierte Wolfskehl 1933 zuerst in die Schweiz und dann bis 1938 weiter nach Italien. Mit Dekker persönlich ist Wolfskehl über Professor Hensel bekannt geworden, dessen Schwester mit einer Freundin des George-Kreises bekannt war.
Ein erstes Mal hielt sich Wolfskehl noch im Jahr 1933 gleich für mehrere Wochen, von Anfang Juni bis Ende Juli, wegen eines im Tessin erlittenen, vier Meter tiefen schweren Treppensturzes zu einem Erholungsaufenthalt bei Dekkers auf. Er schreibt am 12. Juni 1933 an den niederländischen Schriftsteller und persönlichen Freund Albert Verwey, von dem wir noch hören werden, er sei bei dessen Landsmann Dekker, den er näher vorstellt, seit zwei Wochen zu Gast. «Er ist religionsgeschichtlich wie philosophisch gleicherweise interessiert und beschlagen und das Zusammensein gibt Gelegenheit zu manchen für mich fruchtbaren Gesprächen und oft neuen Gesichtspunkten.» Unfall wie Aufenthalt in Meilen sind auch in einem Schreiben Wolfskehls an Stefan George dokumentiert, das zugleich Zeugnis ist von der Verehrung, welche die «Jünger» des George-Kreises ihrem Meister entgegenbrachten:


Karl Wolfskehl in den 30er Jahren.

*«z.Zt.: Meilen bei Zürich bei D. Dekker, 11.7.33*
*Meister*
*unverbrüchlich bin ich der Ihre. Ich gedenke ich hoffe ich bin da und immer gewärtig.*
*Sie vernahmen, Meister, wohl von meinem Unfall: drei Tage nach meiner Ankunft im Tessin stürzte ich eine Steintreppe hinab und lag mit schweren [Lungen- und Nieren-] Verletzungen monatelang darnieder. Nun ist Besserung, muss doch noch längere Zeit mich vorsehen. Meister: heut wie je und wie immer leb ich weil ich um die Flamme weiss, bin ganz und gar bei Ihnen, rufgewärtig und treu!*
*Ihr Karl»*

Nach Georges plötzlichem Tod und seiner Beisetzung in Minusio TI war Wolfskehl im Dezember gleichen Jahres nochmals für mindestens zehn Tage zu Besuch in Meilen, wie aus Briefen, darunter einem an Freund Verwey, hervorgeht.
Für 1934 ist Wolfskehls Aufenthalt hier gleich mehrfach belegt, unter anderem im Tagebuch von dem damals in Küsnacht wohnhaften Thomas Mann, wo dieser am 7. und am 15. August je von einem Besuch zusammen mit Katja bei «Deckers» schreibt. Verwirrend allerdings, dass er Dekkers Villa als «reizend gelegenes Chalet» umschreibt, von welchen es im Quartier zwar deren drei gibt, wozu man aber gerade dieses Haus im Stil des Neuen Bauens wahrhaftig nicht zählen kann. Vom gleichen Monat datiert ein Brief Wolfskehls mit Absender Meilen an Rudolf Pannwitz, von dem weiter unten die Rede sein soll, sowie eine Erinnerung von Margarete Susman (1872–1966), in der Schweiz aufgewachsene und nach Hitlers Machtantritt wieder in die Schweiz emigrierte deutsche Philosophin, Journalistin, Essayistin und Poetin. In ihrem Buch «Ich habe viele Leben gelebt» (Stuttgart 1964) umscheibt sie die im August begangene Strecke vom Bahnhof zu Dekkers, wo sie Wolfskehl traf: «So ging ich an einem strahlenden Sommertag durch lauter blühende Wiesen den langen Weg zu einem hochgelegenen Haus empor. Tief unter mir lag das matte Silberblau des Sees. Wiesen um mich, blühende Wiesen, mitten hindurch lief ein schmaler Pfad. Ich war lange nicht einen so ländlich-lieblichen Weg gegangen. (...) In dem hellen, luftigen Zimmer mit dem Blick über die ganze Weite des Sees empfing mich eine junge Frau mit über die Schulter fliessenden Locken.» (Wenn von Wolfskehl selbst Schilderungen der Meilemer Landschaft unseres Wissens nicht überliefert sind, so wohl deshalb, weil er schon in den Dreissigerjahren weitgehend erblindet war – was auch den beschriebenen Sturz erklärt.)
Wolfskehl pflegte übrigens in jener Zeit von Meilen aus auch den Kontakt zum Literaturwissenschaftler und Dichter Robert Faesi und zu den beiden damals noch jungen Walter Robert Corti – später Begründer des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen – und Erwin Jaeckle, dem späteren «Tat»-Chefredaktor.
Es könnte sein, dass sich Wolfskehl bis in den Oktober hinein – oder dann erneut – in Meilen aufhielt, steht doch auf einer Verwey

zugeschickten Ausgabe von Wolfskehls Dichtung «Die Stimme spricht» (übrigens einer der seltenen verlegerischen Erfolge Wolfskehls): «Vom Verfasser überreicht mit den herzlichsten Grüssen; z.Zt. bei Dr. Dekker Meilen Zürichsee. Ab 1. [Nov.] Firenze, Via Palestro 4 (Alboraia)». Mindestens für den September lässt sich Wolfskehls Aufenthalt durch die Absenderangabe «Meilen, bei Dr. Dekker» ab dem 4. des Monats in zahlreichen Briefen nachweisen, zum Beispiel an Ricarda Huch vom 25. und an Martin Buber vom folgenden Tag. Im Brief an Ricarda Huch finden wir die Stelle: «Diesen Sommer habe ich sehr zurückgezogen bei Freunden in einer Weltecke verbracht, die auch Ihnen lieb ist, hier am Zürichsee.»



**Verwey und Wolfskehl, Meilen 1935. (Aufnahme Melchior Lechter)**

Wolfskehl war wie Dekker eng befreundet mit dem Maler und Buchgestalter Melchior Lechter (1865–1937), der bereits 1897 den Umschlag des ersten Gedichtbands Wolfskehls gestaltet und mit dem er 1910 eine Indienfahrt unternommen hatte. Aus einem in Florenz geschriebenen Brief vom 27. Dezember 1934 an Lechter wie auch aus einem Brief vom 11. September 1935 an Verwey erfahren wir, dass Wolfskehl 1934 «vier Herbstwochen im umglühten Haus am See» verbracht hat, die diesmal allerdings nicht so verlaufen zu sein schienen, «dass der Wunsch zur Wiederkehr ausser auf allerkürzeste Frist in mir rege wäre». Der so «lange ausgedehnte Aufenthalt im Hause Dekker» war dadurch bedingt, dass er «Lechters immer wieder hinausgeschobene Ankunft erwarten musste». Von der schliesslich doch noch zustande gekommenen Begegnung schrieb Wolfskehl im erwähnten Brief, sie bleibe «wie ein leuchtender, zeitlos, gewichtlos schwebender Spätnachmittag in meinem Gedächtnis».

1935 muss von Wolfskehls Meilemer Aufenthalten emotional ein Höhepunkt gewesen sein, wurde ihm doch das «fast unvorstellbare Geschenk zu teil», eine Woche lang, genau vom 20. bis zum 27. September, gleich mit zwei gleichgesinnten alten Freunden leben und diskutieren zu können, von denen hier bereits die Rede

war, nämlich zugleich mit Lechter und Verwey, eine wohl für alle drei «heiss ersehnte Zusammenkunft», deren äusserer Anlass Verweys 70. Geburtstag war. Wolfskehl hätte das Treffen ursprünglich lieber in Italien gesehen, konnte sich aber, selbst wenn «vielleicht nicht im Hause [Dekker] wohnend» (wie er vorher Verwey schrieb) auch mit dem «lieblichumhügelten Zürich-See» abfinden, wenn es nur überhaupt zustande käme. Wie das Treffen im Detail ablief, ist nicht überliefert, aber verschiedene Briefstellen zeigen, dass es eine unvergessliche Begegnung gewesen sein muss.

Noch aus der gemeinsam erlebten Woche heraus schrieb Lechter in einem mit «Meilen bei Zürich bei Dr. Dekker. Dienstag, 24.9.1935» bezeichneten gemeinsamen Schreiben an den zu jener Zeit in Dalmatien lebenden Dichter und Philosophen Rudolf Pannwitz (1881–1969), der mit zum George-Kreis gehörte: «Albert Verwey, K. W. und meine Wenigkeit sind nach ach so vielen Jahren hier richtig und wahrhaftig beisammen und freuen uns über die Verwirklichung eines langgehegten Traumes wie die Kinder.» Kurz darauf schrieb Verwey an einen Freund, es sei «eine herrliche Woche in Meilen mit Lechter und Wolfskehl» gewesen, zudem insofern «eine merkwürdige Begegnung», als er Lechter 24 und Wolfskehl 14 Jahre nicht mehr gesehen habe. Im Jahr darauf erinnert sich Wolfskehl in einem Brief an Verwey (3. Juli) an eine «Beglückung der Meilener Woche und ihres triumvirischen Einklangs, ... ein unerwartetes, fast unvorstellbares Geschenk, ein heilendes Zwischenspiel in meinem recht karg gewordenen Dasein».

Wolfskehl selbst war mindestens 1936 nochmals ungefähr drei Wochen in Meilen bei Dekkers zu Gast, wie ein Brief vom 5.Oktober an den Verleger Salman Schocken beweist, ebenso nochmals ein paar Tage im November und schliesslich kurz im Februar 1937. Damals begleiteten ihn Gerbrand Dekker und die von ihm sonst getrennt lebende Hanna Wolfskehl zu seinem neuen ligurischen Wohnsitz Recco. In jenem Jahr starben Verwey und Lechter kurz hintereinander; die drei Freunde hatten sich nach 1935 nicht mehr gesehen. Ihr damaliges Treffen hat einen Widerhall gefunden im auf Holländisch verfassten Gedicht Albert Verweys mit dem Titel «In het huis te Meilen», das in der von Rudolf Pannwitz ins Deutsche übersetzten Fassung lautet:

*Albert Verwey: In dem Haus zu Meilen*
*An Gerbrand und Ellen Dekker*
*Wer auf dem berg wohnt und sich gastfrei zeigt*
*Sodass, wann sich die nebel morgens lichten*
*Sich erst ein blumgehege auftut, dann*
*Ein baumgehege, weiter unten häuser*
*Endlich das wasser von dem blauen see,*
*Dies alles vor dem aug der aus der ferne*
*Hierher gelockten: schafft sich einen garten*
*Im herzen der beglückten: Ihr dann, freunde,*
*Bleibt so uns traut in unserem herzen wohnen*
*Der schönen landschaft die uns hier umfing.*
*Ihr tatet mehr. Aus nord und ost und süd*
*Rieft ihr drei freunde welche lang geschieden*
*Die kreuzung ihrer wege suchten.*[1] *unter*
*Dem dach von euch, am tische und beim herd*
*Fanden einander die träger eines herrlichen*
*Vergangenen neu. gemeinsam als vor jahren*
*Sprachen die alten gingen hand in hand*
*Sahen einander aug in aug und hörten*
*Die stimme nochmals die mit klang und nachklang*
*Das zittern der gemüter und die regung*
*Ihres geheimen denkens offenbarten.*
*Und der gemeinschaft baum, schoss wieder reiser*
*Durchs sonnlicht eurer tage, durch die nächte*
*Schlaflos vor freude woben sie sich fort*
*Im mond der zunahm, zwischen sterngeblink*
*Das in dem frühen morgen blasste. dank!*
*Ihr beiden die ihr sogleich uns umgabt!*
*Nach ost süd nord, wie bald die wege gehen,*
*Geht eur gedächtnis mit das, verdreifältigt,*
*Ein einzges ist in unser aller herz.*

Was das Dekker'sche Haus in Meilen seinen Gästen bedeutete, lässt sich rückblickend auch aus einem Brief von Hanna Wolfskehl an Albert Verwey resümieren, in dem sie sich am 26. September 1935 von früher her an das «liebe holländische Haus – in so schöner Schweizer Herrlichkeit gelegen» erinnert, «eine Art Arche, auf der Platte verankert».

Die Weltgeschichte nahm indessen ihren unheilvollen Verlauf. Als sich 1938 Mussolini immer enger an Hitler anzuschliessen begann und Antisemitismus sich auch in Italien verbreitete, floh Wolfskehl mit Margot Ruben – «seine rechte Hand, ... ja sein Augapfel» (Hanna Wolfskehl) – fast siebzigjährig nach Neuseeland, möglichst weit weg und doch in der Hoffnung auf baldige Rückkehr. Tatsächlich blieb er dort und schuf in fortgeschrittenem Alter ein Spätwerk, mit dem er endgültig aus dem Schatten Georges heraustrat und einen gewichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Exilliteratur im 20. Jahrhundert schuf. Der Kritiker Alfred Bodenheimer jedenfalls urteilte, es habe «kaum ein anderer deutschsprachiger Dichter sich mit der Frage von Heimat, Wanderung, Fremde und Vertreibung so intensiv auseinandergesetzt» wie er. Karl Wolfskehl starb 1948, zwar aus Dank für die Gastfreundschaft neuseeländischer Staatsbürger,

[1] Albert und Kitty Verwey waren aus Noordwijk NL angereist, Lechter aus Berlin und Wolfskehl aus Camogli bei Genua.

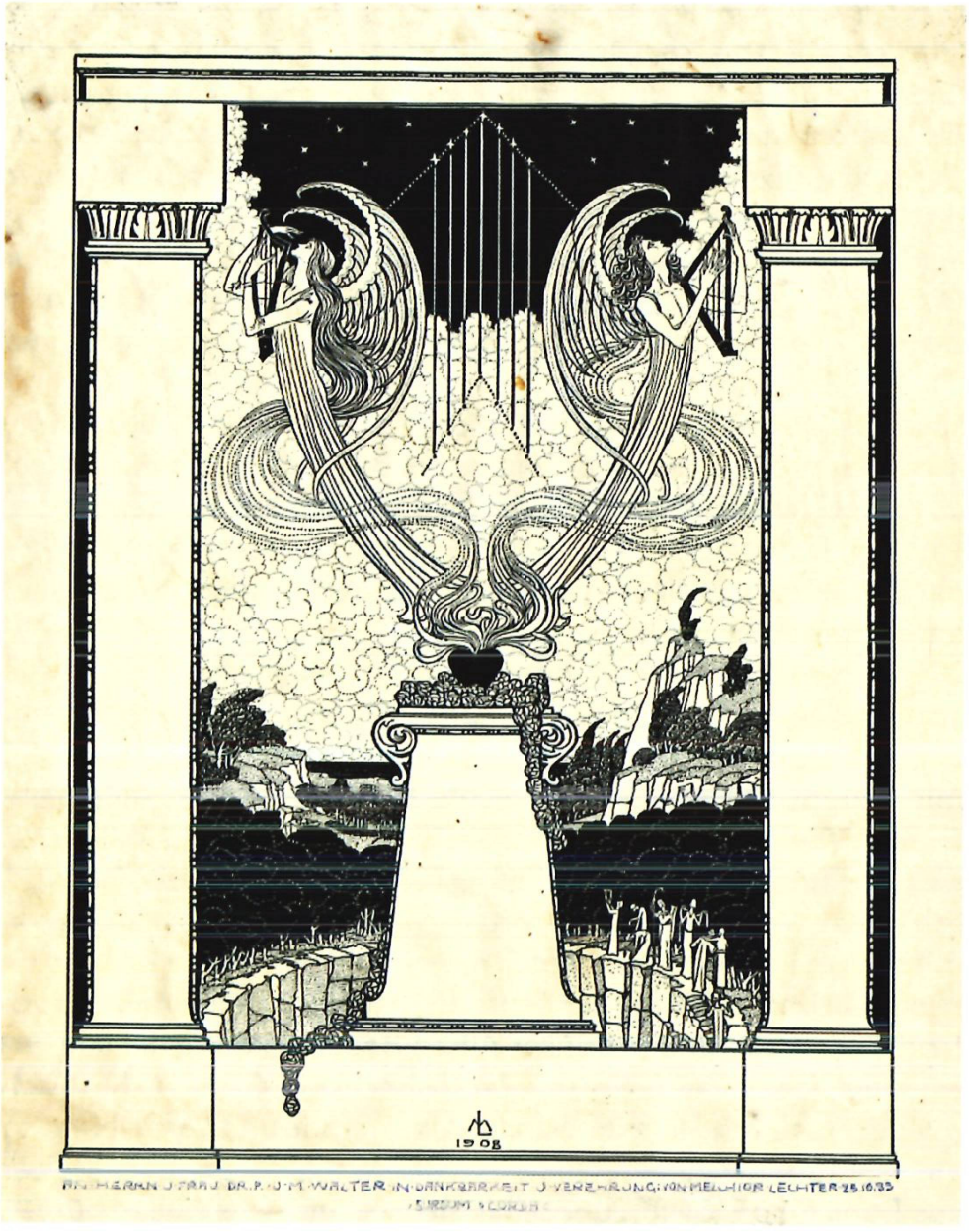
*Vom Tag ab, als das Schiff vom Hafen Europas abstiess, hab ich›s gewusst, gelebt, ausgesprochen, ausgeschluchzt, ausgesungen, das Zeichen, unter dem mein Leben, die letzte Phase dieses Erdengangs seitdem steht. Dieses Zeichen, mehr als ein Bild, es ist der ewige Fug des Judenschicksals. Und ich, zuckend und fast widerstrebend gehorsam, fühl ich, der Mitwalter, Mithüter des deutschen Geistes, ich mich dazu bestimmt, das lebendige, ja das schaffende Symbol dieses Schicksals darzustellen. Seit jenem Augenblick steht alles, was ich bin, was ich füge, unter dem ewigen Namen Hiob, seitdem bin ich, leb ich, erfahr ich Hiob.*

**Brief von Wolfskehl an Freund Kurt Frener.**

P.S. Der Verfasser dankt M.D. für den Hinweis auf den Aufenthalt Wolfskehls und seiner Freunde in Meilen.

**Quellen und Literatur:**
**Siehe Seite 200.**

aber voller Heimweh, schwer krank und verarmt in der Fremde. Fast gleichzeitig waren Dekkers unterdessen nach Moscia/Ascona umgezogen, wo sie wiederum eine im Stil des Neuen Bauens errichtete Villa, diesmal von Alfred Roth konzipiert, bezogen. Auch im Tessin führten die Dekkers wieder ein gastfreundliches Haus in Kontakt mit verschiedenen Grössen der Künstlerwelt.



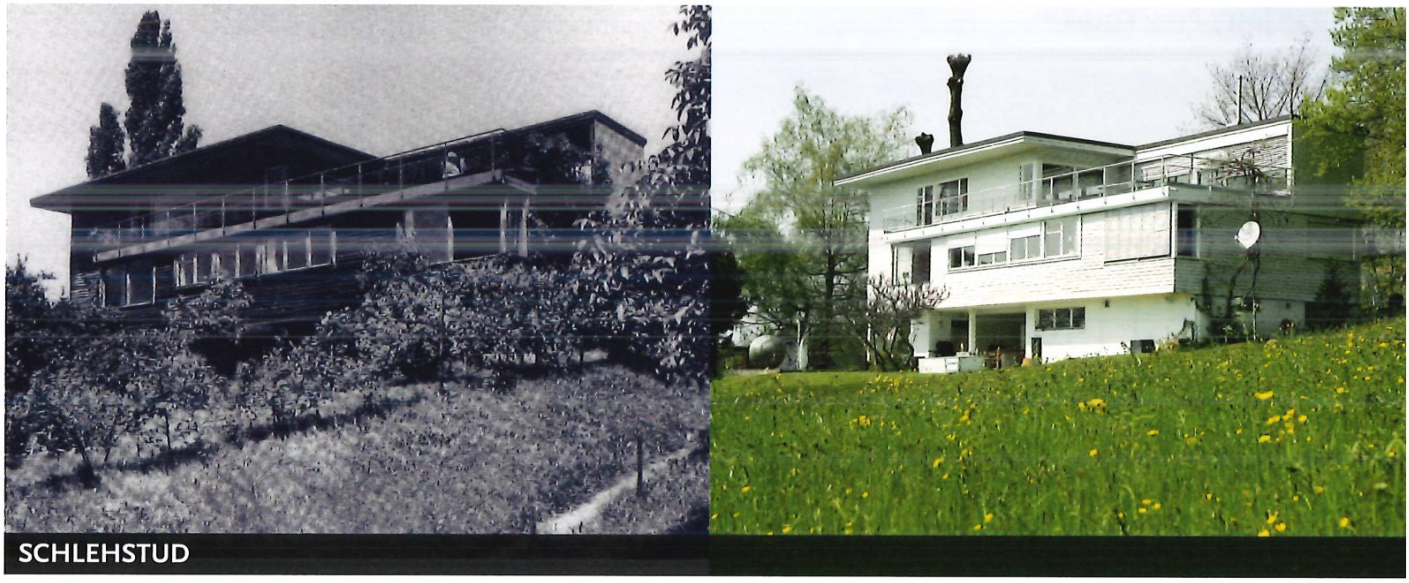

Als Lechter 1933 zu Besuch bei Dekkers weilte, verehrte er Zahnarzt Dr. Paul Walter und seiner Frau das nebenstehende Grafikblatt samt persönlicher Widmung.

Karl Jost / Peter Fischli *

# Hans Fischli – Architekt, Bildhauer, Maler

**Eine nachträgliche Würdigung zum 100. Todestag aus Meilemer Sicht**

*Ein erster Beitrag über Hans Fischli erschien im Heimatbuch 1972, also noch zu seinen Lebzeiten, mit einem eindrücklichen von ihm selbst verfassten Text und einer wohl auch von ihm ausgelesenen Illustration, die allerdings nichts in Meilen Vorhandenes abbildet. Aus Anlass seines 2009 mit einer Ausstellung im Ortsmuseum gewürdigten 100. Geburtstages möchten auch wir nochmals auf diesen so vielfältig als Architekt, Bildhauer, Maler, Ausstellungs- und Kunstschulleiter tätig gewesenen Meilemer Künstler zurückkommen, und zwar zum einen mit zwei Textbeiträgen, die sein Gesamtwerk würdigen und seine Rolle als Vater und Erzieher, zum anderen mit einer Illustration, die gegenüber 1972 andere Aspekte setzt. Bei Architektur und Plastik wird ausschliesslich, dafür abschliessend auf Fischlis Präsenz in Meilen eingegangen, bei der Malerei soweit wie möglich, indem wir zwei Gemälde aus dem Besitz der politischen Gemeinde reproduzieren, im Übrigen Werke aus verschiedenen Schaffensphasen, die teils analog zu solchen der Plastik das Kreismotiv aufnehmen, teils schlicht einen Schmuck dieses Heimatbuchs darstellen sollen.*



SCHLEHSTUD

Karl Jost

## Hans Fischli: Gestaltung, Kunst und Leben als Einheit

Hans Fischli, am 9. Oktober 1909 in Zürich geboren und 1989 in Bern verstorben, wuchs in einem von der sozial-religiösen Bewegung beeinflussten Milieu auf. Nachdem er die Aufnahmeprüfung an das Lehrerseminar nicht geschafft hatte, absolvierte er glücklicherweise eine Lehre als Bauzeichner. Er lernte, wie man detaillierte Pläne für die Bauhandwerker zeichnete, etwas, auf das er immer stolz war. In Zeitschriften lernte er das Neue Bauen kennen, und folgerichtig begann er am Bauhaus in Dessau zu studieren.

**Charme des Einfachen** Das Bauhaus, wo Handwerk, Architektur und Kunst zu einer umfassenden Gestaltungslehre zusammengeführt wurden, entsprach genau den Intentionen Fischlis. Er besuchte Kurse bei Joseph Albers, Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer. Für Letzteren entwarf er 1936 ein Atelierwohnhaus. Besonders fasziniert war er von Paul Klee, dessen Zeichenstil er in einer grösseren Serie adaptierte. Am Bauhaus begegnete er einem weiteren vielseitig begabten Schweizer, Max Bill. Nach gut einem Jahr hatte er die Lektion Bauhaus kapiert und kehrte nach Zürich zurück, wo er im Büro Steiger und Hubacher, der Hochburg des Neuen Bauens in der Schweiz, eine Stelle als Bauzeichner fand und wo er für so berühmte Bauten wie die Siedlung Neubühl oder Z-Haus, beide in Zürich, Detailpläne zeichnete.
Ab 1932 begann Fischli als selbständiger Architekt zu bauen. Der erste Auftrag war ein Badehaus für



ROTHOLZ

**Die Siedlung Rotholz** Die Siedlung am östlichen Rand von Obermeilen ist wie diejenige in der Bettenen (in Feldmeilen) das Werk der «Gemeinnützigen Siedelungsgenossenschaft Meilen», die, vorbereitet von einem OK unter Gemeinderat Dr. Hans Bodmer, 1943 gegründet wurde. Zweck der Genossenschaft war, «minderbemittelten und rechtschaffenen Familien», die Genossenschafter sein mussten – bevorzugtermassen kinderreiche und in der Gemeinde niedergelassene Handwerker –, einfache, aber «währschafte» Einfamilienhäuser mit «möglichst viel Pflanzland» und damit «gesunde Wohnverhältnisse» zu beschaffen, wobei man erwartete, dass dies «Liebe und Treue ... zur Gemeinde und zum Vaterland» bewirken würde. (Die Genossenschaftler selbst wünschten auf keinen Fall Flach-, sondern Giebeldächer, nicht zuletzt zum weiteren Innenausbau, wie sie denn überhaupt vom Architekten eine billige Hülle wünschten, dazu geeignet, durch Eigenleistung die genauere Ausgestaltung kostengünstig selbst an die Hand nehmen zu können.) Die Gemeindeversammlung gewährte den à-fonds-perdu-Beitrag diskussionslos. Von den unter gemeinsamer Bauleitung errichteten und noch im selben Spätherbst bezogenen 11 Häusern ist schon vor Jahren der südliche Teil der geschickt in die Landschaft gebetteten Siedlung durch ein Mehrfamilienhaus ersetzt worden und auch der Rest hat zum Teil Umbauten erfahren. Die Häuser der Siedlung sind im Gegensatz zur «Schlehstud» und anderen Bauten kaum geeignet, den Ruhm Fischlis als Architekt zu vermehren; sie illustrieren vielmehr einerseits seine soziale Ader (wie sie sich auch beim Kinderdorf Pestalozzi zeigt), konkret sein Bestreben, auch kostengünstige Häuser zu errichten, andererseits nach dem finanziellen Misserfolg von Gwad die Notwendigkeit, selbst mit Kompromissen zu neuen Aufträgen zu kommen. **(Vgl. die entsprechende Passage Mitte Seite 125 im Hauptartikel.)** (PK)



AUF DER GRUEB

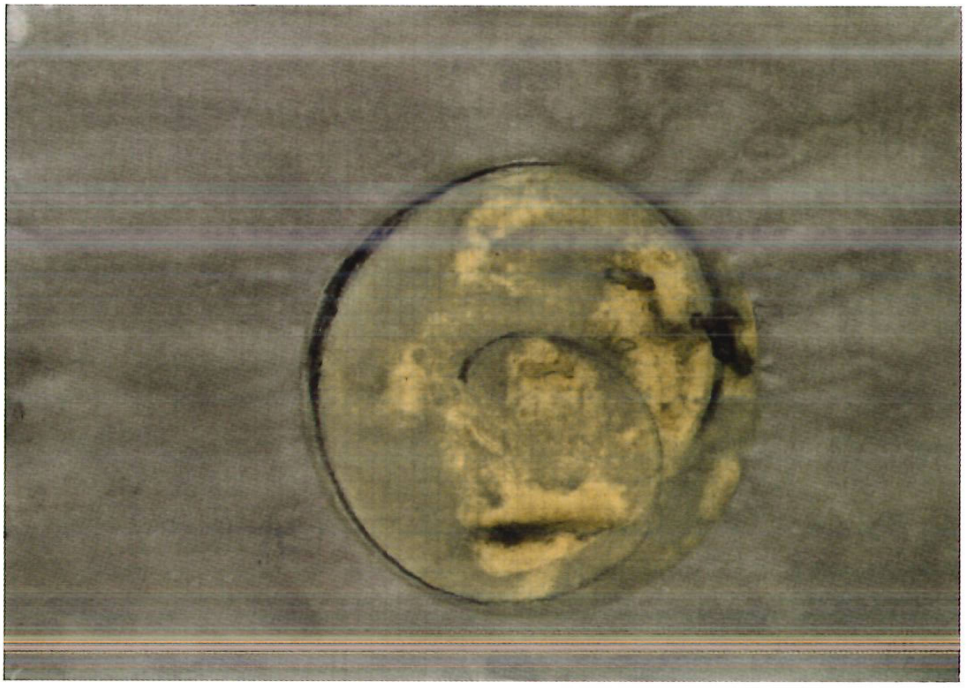
**Die Siedlung Auf der Grueb** 1950, also sieben Jahre nach der Siedlung Rotholz (nicht gleichzeitig, wie im Katalog von Josts Monografie nachzulesen) wurde ein paar hundert Meter westwärts Auf der Grueb ebenfalls nach Plänen Fischlis eine zweite Siedlung von zuerst 9 Häusern errichtet, wozu später noch ein Nachzügler kam. Sie waren nun aber ganz aus Stein und mit besserem Ausbau, gebaut nicht mehr von einer – subventionsberechtigten – Genossenschaft, sondern von individuellen privaten Bauherren. Hier sind in jüngster Zeit zwei Häuser abgebrochen worden, die anderen haben alle grössere oder kleinere Umbauten erlebt, An- und Aufbauten erhalten und sind nicht mehr im Originalzustand erhalten. Das einzig davon bisher verschonte Haus steht leer und scheint vor dem Abbruch zu stehen, ist von uns aber noch rechtzeitig fotografisch in seinem letzten Zustand erfasst worden. (PK)

die Brüder Blattmann (Metallwarenfabrik Wädenswil), für die er später immer wieder baute, und zwar von der Fabrikhalle bis zur Villa. 1933 plante und realisierte er im Auftrag seines Vaters ein Atelierwohnhaus, die «Schlehstud», in Meilen. Das Haus führt alles vor, was das Lehrbuch des Neuen Bauens zu bieten hat: kubische Baukörper, Flachdach, grosse Terrassen und Schiebefenster. Der Stahlskelettbau mit Holzschalung machte ein sehr schnelles Bauen möglich. So konnte die «Schlehstud» nach zweimonatiger Planung in nur fünf Monaten fertig gebaut werden. Mit der «Schlehstud» gelang Fischli ein aus-serordentlicher Bau, der in der Folge zu einer Ikone des Neuen Bauens in der Schweiz wurde. (Neben dem Umstand, dass das Flachdach zum Schutz der Holzfassaden über die Wände hinaus kragte, wich Fischli auch mit dem Verzicht auf durchgehende Glaswände vom Neuen Bauen ab. Jost sieht in seiner Monografie über Fischli einen Grund im «über-wältigende[n] Ausblick, der als ein in die Räume eindringendes Panorama deren Intimität zerstört hätte». Auf der Nordseite dagegen gehören die schmalen Bandfenster sehr zum Repertoire des Neuen Bauens, ebenso die Freitreppe, die Fischli und seiner Familie gegenüber den Eltern einen ungestörten Zugang zur eigenen Wohnung ermöglichte. **Red.**)

Fischli lebte und arbeitete in diesem Haus, wie es sich für einen echten Bauhäusler gehörte: Die Inneneinrichtung war an Kargheit kaum zu übertreffen, Breuer-Stühle und -Tische, in den Schlafzimmern Pritschen, an den Wänden vereinzelt eigene Bilder, kein Schnickschnack, nirgends. Aber wenn man ihn besuchte, spürte man, dass hier alles stimmt, auf ihn abgestimmt ist: eine perfekte Inszenierung von Werk und Person.

Mit dem Atelierwohnhaus in Meilen gelang Fischli nicht nur ein architektonisches Meisterwerk. Dieser Bau begründete auch seinen Ruf als ökonomisch bauender Architekt. Mit der Arbeitersiedlung Gwad in Wädenswil setzte er diesbezüglich neue Massstäbe. Entscheidend bei der Überbauung war, dass der Hauspreis nach den finanziellen Möglichkeiten der Arbeiter festgesetzt wurde und nicht umgekehrt. Die einfachen Holzbauten erlaubten es, dass die Arbeiter selbständig gewisse Arbeiten ausführen konnten, was sich im Preis niederschlug. (Eine Parallele dazu ist u.a. die Siedlung Rotholz in Meilen; **vgl. S. 123 Red.**)

Eine weitere Spezialität von Fischli waren Fabrikbauten. Vor allem für die Firma Feller AG in Horgen baute er zahlreiche Produktions- und Montagehallen. Eine Besonderheit sind die sogenannten Zickzack-Verglasungen der Hallenwände, die sehr gute Lichtverhältnisse ergaben. Sie unterstützten als einprägsames architektonisches Element auch den fortschrittlichen Auftritt der Firma, die den berühmten Wippschalter herstellte. Für die Besitzerin, Elisabeth Feller, realisierte er ein bis ins Detail auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes, luxuriöses Atriumhaus. Das Zentrum des Hauses markierte er mit seiner Skulptur «Hausstein», wie um zu sagen, dass er auch ein hervorragender Bildhauer sei.



Studie ohne Titel, 1972,
**Details siehe Seite 131.**

Mit der Grösse der Aufträge wuchs auch die Zahl seiner Mitarbeiter. Es waren vor allem Aufträge für Mehrfamilienhäuser und ganze Siedlungen im Raum Wädenswil, gefordert war wiederum erschwinglicher Wohnraum für die Arbeiter des lokalen Gewerbes. Nicht selten kam die Initiative von Willi Blattmann, dem ersten Bauherrn von Fischli, Freund und Mäzen. Die Bauten und Siedlungen sind sorgfältig in Landschaft und Umgebung integriert. Ferner zeichnen sie sich durch kluge Grundrisse und saubere Ausführung aus, kurz: Architektur als Dienstleistung für die Bewohner.




Briefmarken, gestaltet von fis.

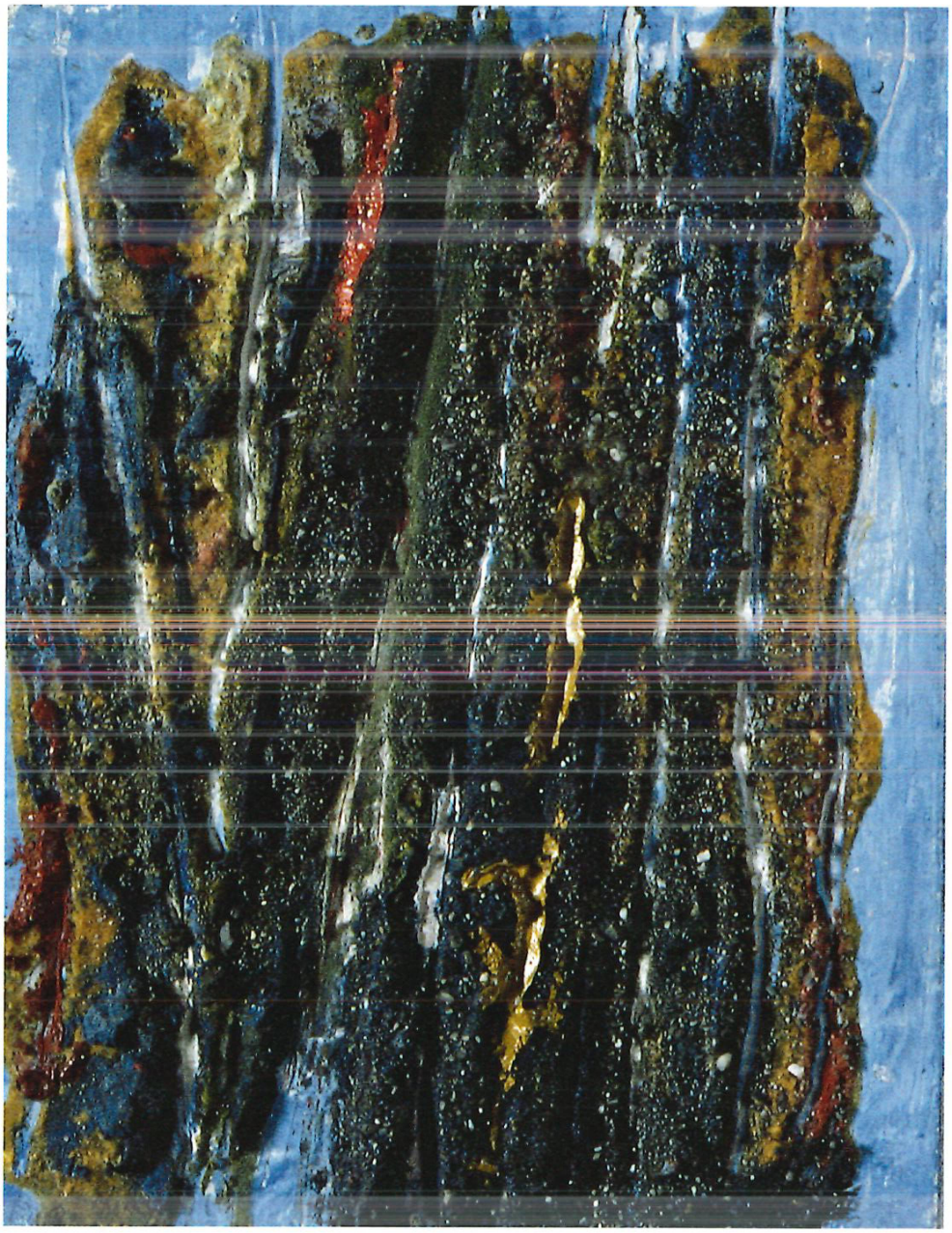
**Eine vielseitige Begabung** Fischli überliess das Bauen mehr und mehr seinen Partnern und Mitarbeitern, wirkte aber nach wie vor im Entwurfsprozess mit. Er konzentrierte sich vermehrt auf die Malerei und Bildhauerei. Zur Bildhauerei kam Fischli auf Anregung von Hans Aeschbacher, mit dem er befreundet war und von dem er mehrere bedeutende Werke erwarb. Die ersten noch zaghaften bildhauerischen Versuche datieren aus den 1940er Jahren. In den fünfziger Jahren entstanden zunächst Steine mit geometrischen Reliefs, später kombinierte er geometrische mit organischen Formen. In den sechziger und siebziger Jahren entstanden auch grosse Skulpturen wie der «Liegende» (Kunsthaus Zürich) und vor allem Stelen und mehrteilige Arbeiten wie «Kugelwunder/Wunderkugel» (Brunnenanlage in Meilen). Insgesamt hat Fischli über hundert Steinskulpturen realisiert.



**Festliche Tafel, 1945.**

Seit seiner Zeit am Bauhaus zeichnete und malte Fischli intensiv. Zunächst dominierte die kleinformatige Zeichnung: zellenartige Gebilde mit zum Teil figürlichen Einsprengseln. In den vierziger Jahren entstanden mit dem Spachtel gemalte, kraftvolle prätachistische Bilder. Wie um den Bildern Halt zu geben, strukturierte er sie später mit rektangulären, geometrischen Mustern – eine milde Referenz an die Zürcher Konkreten. Wie bei den Skulpturen wird die Formensprache immer einfacher, die Farbigkeit wird zurückgenommen bis hin zu monochromen Bildflächen. Die Bilder werden überdies immer transparenter, scheinen sich zu verflüssigen, davonzuschweben; sie werden zu Meditationsobjekten.

Als Architekt, Zeichner, Maler, Bildhauer hat Fischli ein ebenso breites wie qualitätvolles künstlerisches Werk geschaffen. Damit ist sein Lebenswerk aber noch lange nicht umschrieben. Daneben war er Direktor der Kunstgewerbeschule (heute Zürcher Hochschule der Künste) und des Kunstgewerbemuseums (heute Museum für Gestaltung) in Zürich, war Mitinitiator und Erbauer des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen, engagierte sich für ein Zürcher Jugendhaus und erstellte entsprechende Skizzen, konzipierte und realisierte Ausstellungsbauten, verfasste unter dem Titel «Rapport» eine eindrucksvoll formulierte Autobiografie.

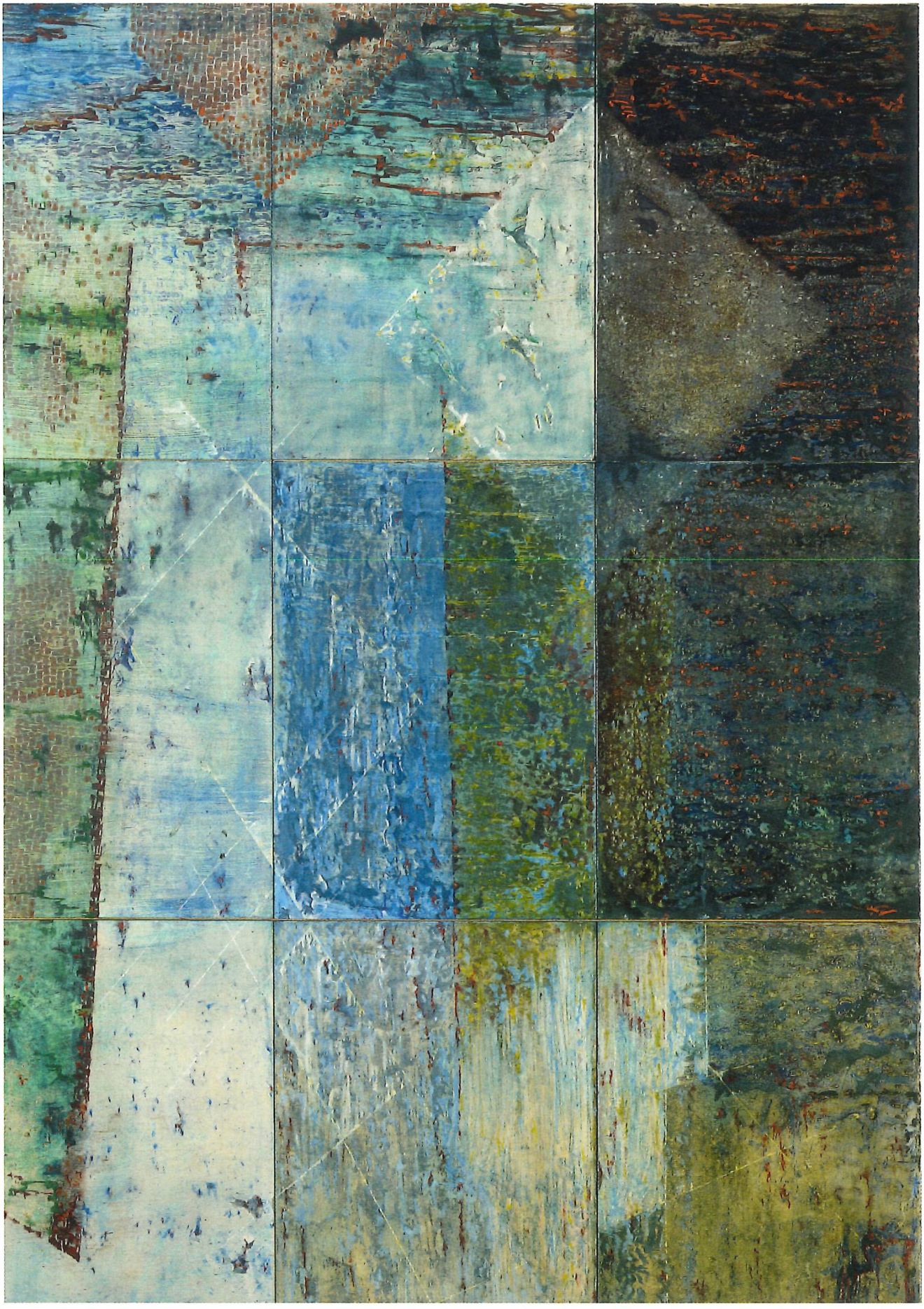


Kleines Hellblau, 1948.

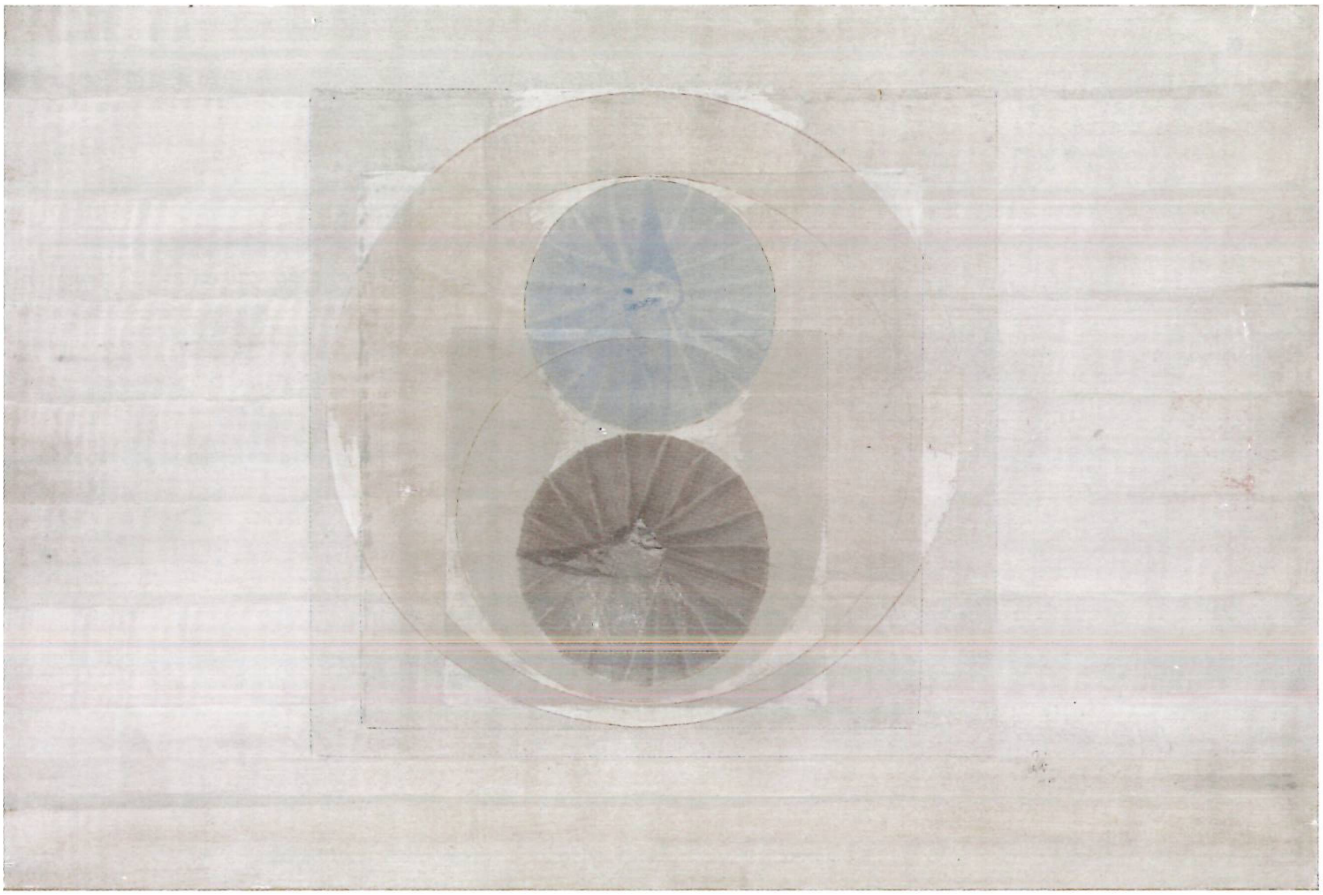
Wie war das alles möglich? Sicher, er war nicht zimperlich, wenn es darum ging, seine Interessen und Vorstellungen durchzusetzen. Aber ebenso häufig tat er dies mit Charme, pflegte Freundschaften und scheute sich nicht vor Feindschaften. Seine Fähigkeit, Ideen und Projekte schnell und mit Leichtigkeit umzusetzen, beruhte auf der inneren Überzeugung oder besser Haltung, dass Gestaltung, Kunst und Leben eine Einheit bilden.

* **Dr. Karl Jost**
war Stellvertretender Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft.

Der Artikel erschien zuerst in der NZZ vom 9. Oktober 2009 und wird hier mit Genehmigung von Autor und NZZ abgedruckt. Vgl. auch die Monografie: Karl Jost: Hans Fischli – Architekt, Maler, Bildhauer, Zürich 1992.



**Fenster aus neun Tafeln, 1956.**



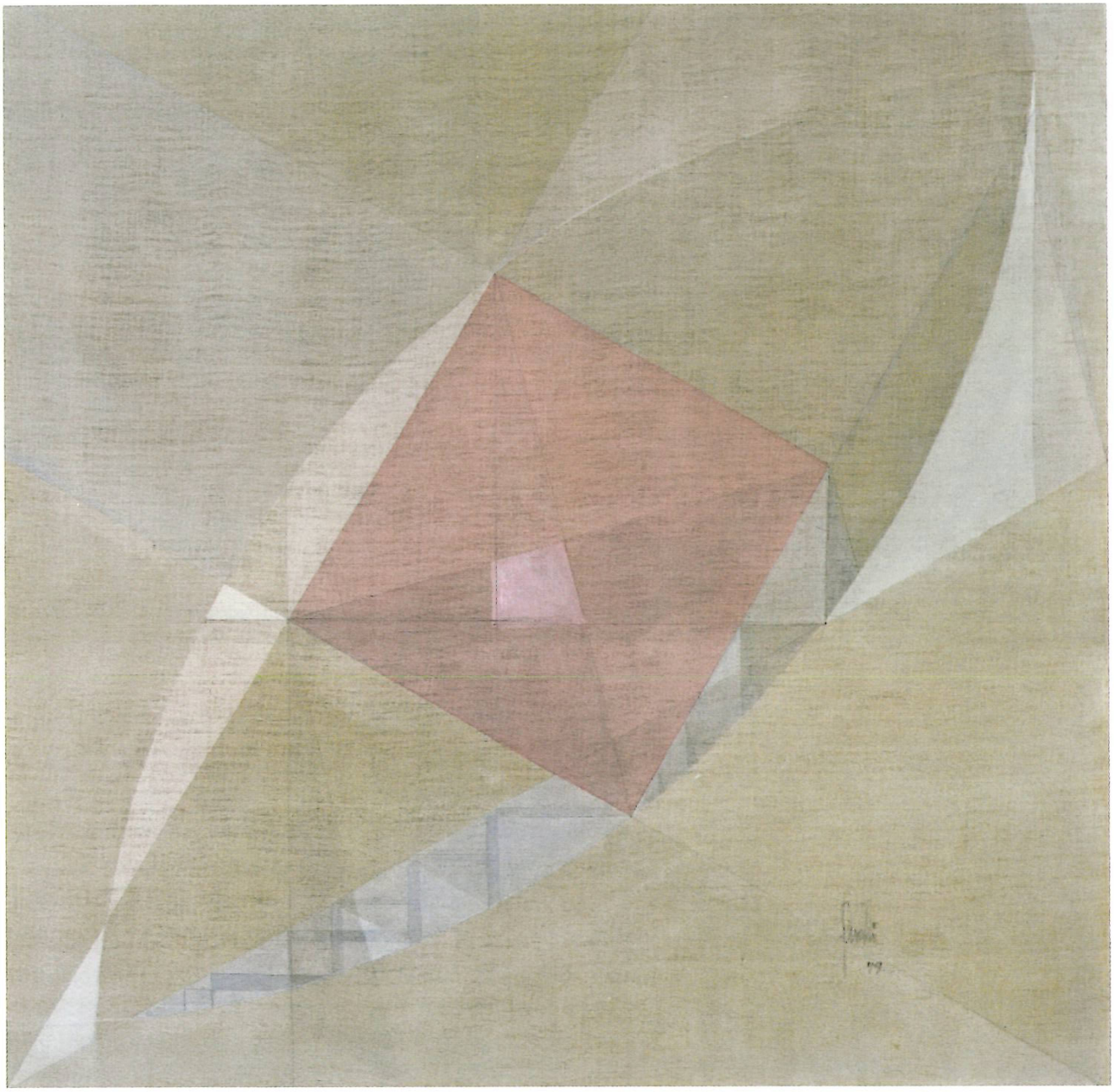
**Dezember 1967 II, 1967.**

Peter Fischli

## «Mein Vater war immer voller Begeisterung»

Hans Fischli durch die Brille seines Sohnes

Ich bin in einem Haushalt aufgewachsen, der stark vom Bauhaus und seinem Gedankengut geprägt war, denn mein Vater, der Architekt und Künstler Hans Fischli, hatte dort von 1929 bis 1930 studiert. Unmittelbar danach baute er sich ein Haus in Meilen, in dem ich (mit Jahrgang 1952) aufgewachsen bin. Das Haus war ganz von seiner Bauhaus-Zeit geprägt und fiel in der Zeit meiner Kindheit als etwas Aussergewöhnliches auf – Meilen war noch ein Bauerndorf und völlig in der «Normalität» des schweizerischen Fünfzigerjahre-Umfelds verankert.
Als Kind will man ja möglichst sein wie die andern und realisiert erst nach und nach, dass man in einem andern Haus wohnt. Doch auch wenn die einen über «die Schuhschachtel» spotteten, spürten wir bald, dass das Ganze etwas Spezielles war, denn es kamen Leute von weither, um das Haus anzuschauen. Und so wuchs auch eine Form von Stolz heran. Das half uns Kindern wohl über den Umstand hinweg, dass wir keine Möbel im landläufigen Sinn besas-



**Gefundenes Quadrat, 1979.**

**Nähere Angaben zu den Gemälden**

S. 126:
Studie ohne Titel, 1972
Aquarell, 20 x 29 cm,
Gemeinde Meilen. Das Bild ist sowohl für Quer- als auch für Hochformat signiert und wirkt wie eine Studie für die Plastik auf der Ormis (S. 132)

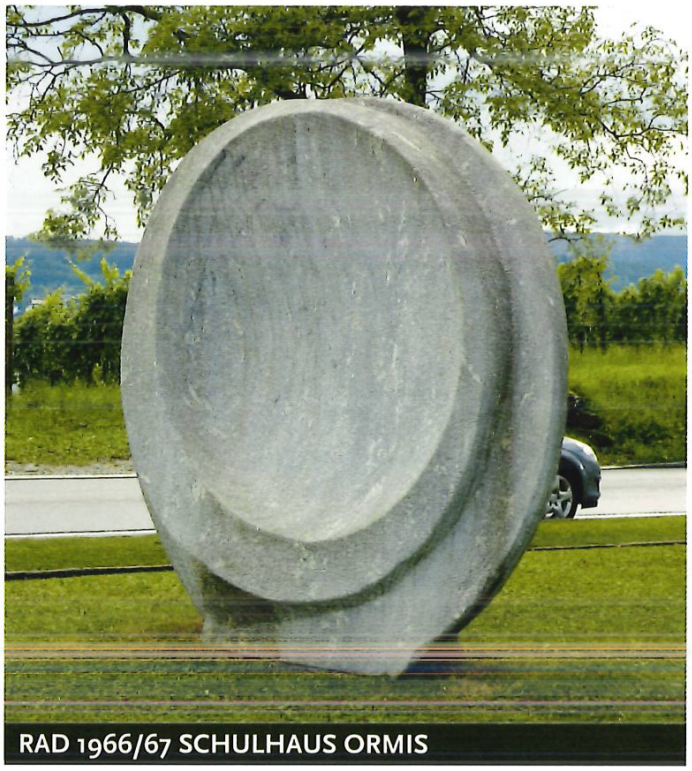
S. 127:
Festliche Tafel, 1945,
gespachtelte Ölfarbe auf Hartplatte,
38 x 46 cm,
Privatbesitz.

S. 128:
Kleines Hellblau,
1948, Öl mit Sand und Kiesel vermengt auf Holz,
lackiert, 24 x 19 cm,
Privatbesitz.

S. 129:
Fenster aus neun Tafeln,
1956, Ölfarbe, Abklatsch mit Japanpapier,
lasiert auf Holztafeln,
205 x 144 cm,
Kunsthaus Zürich.

S. 130:
Dezember 1967 II, 1967,
Dispersion auf Holztafel,
64 x 43 cm,
Gemeinde Meilen.

S. 131:
Gefundenes Quadrat,
1979, Acryl auf ungrundierter Leinwand,
90 x 90 cm,
Privatbesitz.

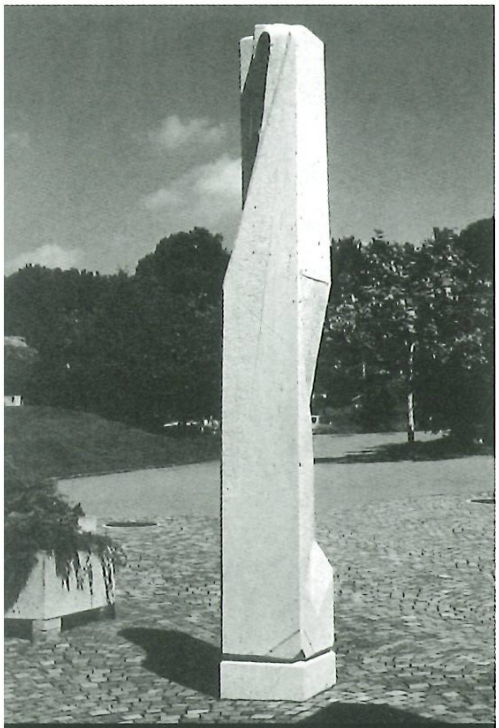


RAD 1966/67 SCHULHAUS ORMIS

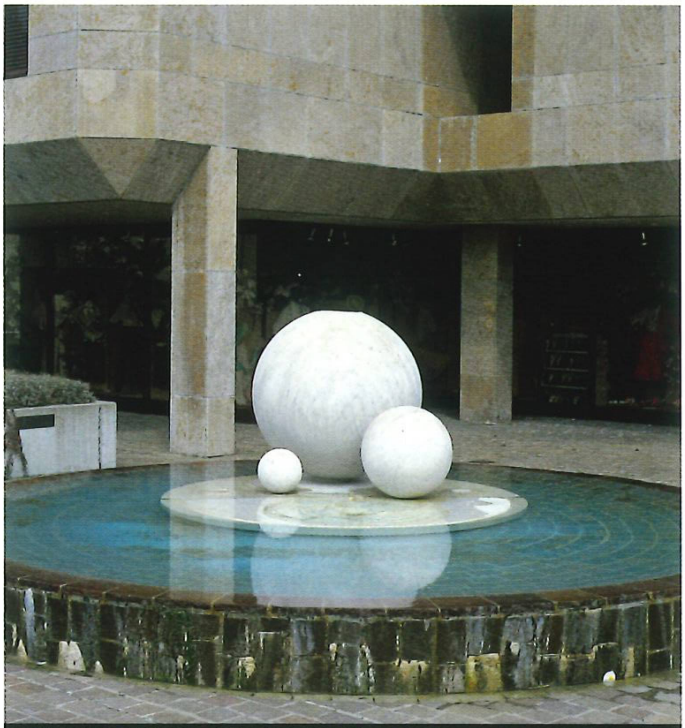


TRINKBRUNNEN 1976/78 HALLENBAD

sen: Wir hatten keine Polstergruppe, kein Sofa – jedoch Stühle von Bertoia und Breuer, allerdings ohne Polsterbezug, denn das wäre für meinen Vater bereits «bourgeois» gewesen. Von aussen kam also immer diese Mischung aus Bewunderung und leichtem Spott.
Es war ein besonderes Verhältnis zu den Dingen, die mein Vater vermittelte – zur Architektur, zu den Möbeln, aber auch zu den Bildern im Haus. In der Stube hing neben einer eigenen Tafel ein Albers-Bild und eine Klee-Zeichnung. Alles war aufgeladen von einem spezifischen Enthusiasmus, den mein Vater ausstrahlte. Er war so überzeugt und begeistert von der Richtigkeit dieser Bewegung, dass sich dies auf uns übertrug.
Ich habe auch mitbekommen, wie er etwa vor seiner Bauherrschaft leidenschaftlich über das Richtige und das Falsche predigte, diese bearbeitet, fast schon hypnotisiert hat. Etwa, dass «Bauhaus» kein Stil sei, sondern eine Gesinnung, ein Gedanke. Stil sei der erste Schritt zu Kitsch, weil Stil nur der formalen Oberfläche gehorche und nicht einem geistigen Inhalt. Geschmacksurteile sind von meinem Vater nicht auf formaler Ebene abgehandelt worden, sondern auf einer Art vorgängigen Ebene: Von einer Haltung her, die man dem Leben und der Gesellschaft gegenüber einnimmt.
Man bekam das Teaching mit als Kind. Aber es enthielt keinen Spott gegen das Falsche, sondern immer diese

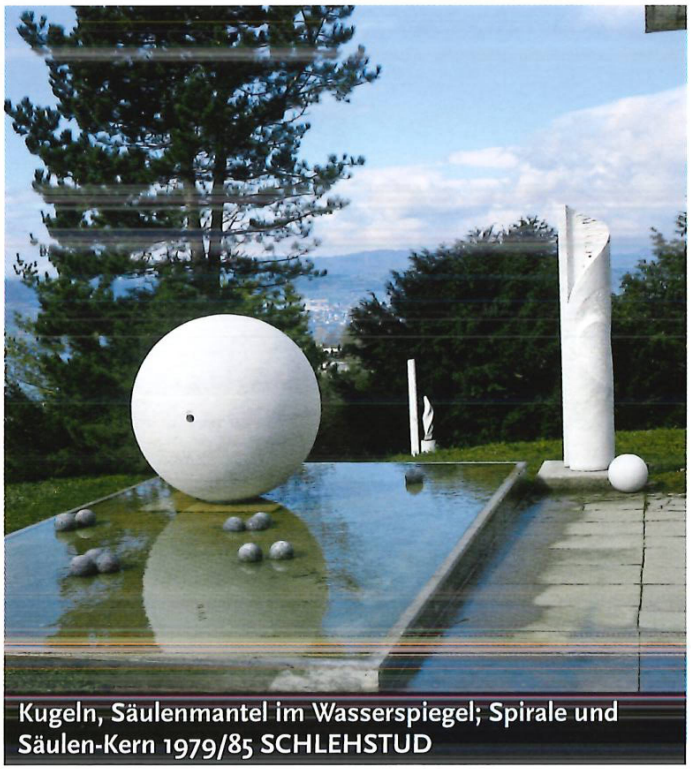


STELE 1977/78 HALLENBAD



KUGELWUNDER/WUNDERKUGELN 1977/79 UBS

volle Begeisterung für das Richtige. Es betraf auch ganz Banales im Haushalt. Er duldete selbstverständlich keinerlei Schnickschnack in der Wohnung. Ich erinnere mich an Auseinandersetzungen, weil er keine Schnittblumen, keine Topfpflanzen in der Wohnung wollte, denn die Natur finde draussen statt. Wenn wir Geschenke bekamen, beispielsweise Souvenirs aus einem fernen Land, dann liess er diese diskret verschwinden. Ein bisschen Geschmackspolizei war's schon. Aber es war nicht aggressiv, weil er aus Freude und Begeisterung fürs «Richtige» handelte. Erst später habe ich bewusstseinsmässig den Hintergrund aufgearbeitet und hinterfragt. Wenn er ein Bild oder eine Skulptur beendet hatte, zeigte er das Werk zuerst der Familie. Wir mussten uns hinsetzen und ja nicht zu schnell etwas sagen – was für mich als Kind etwas mühsam war. Während meine Geschwister sich eher für die Kunstwerke zu interessieren schienen, war ich von der Lebensführung und dem, was von ihr ausging, fasziniert. Er malte oft nachts, hatte einen Plattenspieler im Atelier, hörte Jazz. Das war's, was mich interessierte: Der Vater, der nachts da oben in seinem Atelier malt und Musik hört, der auch herumreisen kann und aussergewöhnliche Freunde hat, Bildhauer, Fotografen, Produktedesigner. Am Wochenende kamen Schüler, Künstlerfreunde und Lehrer, veranstalteten Parties mit den Bauherrschaften. Diese hatten tolle Autos, ich war hingerissen.
Als ich fünfzehn war, entdeckte ich die Pop Art. Eine Kunst, die dem Alltäglichen, Banalen, Trivialen zugetan war. Das war neu für mich. Man begann, von Las Vegas zu lernen. Der Beat der Sechziger prägte mein neues Lebensgefühl ebenfalls. Dann kam die Konzeptkunst, Arte Povera. Ich sah «When Attitude Becomes Form». Neue Felder taten sich auf, Räume öffneten sich mit vielem, was mir bis-



Kugeln, Säulenmantel im Wasserspiegel; Spirale und Säulen-Kern 1979/85 SCHLEHSTUD



Kleine Scheibe auf Sohle 1986 ALTERSZENTRUM

her ausgeklammert schien. Mein Vater stand stark im Spannungsfeld von Albers und Klee. Albers hatte auch grosse Bedeutung für seine Tätigkeit an der Kunstgewerbeschule. Doch die Strenge von Albers entsprach seinem Naturell weniger. Er war offen für vieles, was nach oder neben dem Bauhaus entstanden ist. Seine Begeisterung richtete das Augenmerk auch auf Duchamps oder Picabia, und Schwitters war ebenfalls wichtig.

Er hat nicht eine Ideologie genährt, sondern sich für vieles interessiert. So ist mein Bild vom Bauhaus, das in der Kindheit gewachsen ist, nicht nur streng, sondern es hatte immer auch eine verspielte und poetische Seite.

* **Peter Fischli**
ist als Mitglied des Künstlerduos Fischli/Weiss international bekannt.

Der Artikel wurde zuerst 2006 unter demTitel «My House, Bauhaus» für die Tate Modern verfasst (englische Version auf www.tate.org.uk/tateetc/issue6/housebauhaus.htm und dem «Heimatbuch» im Einverständnis mit Lela Hinshaw-Fischli freundlicherweise vom «Meilener Anzeiger» zur Verfügung gestellt (vgl. Meilener Anzeiger Nr. 41/09).

Peter Kummer

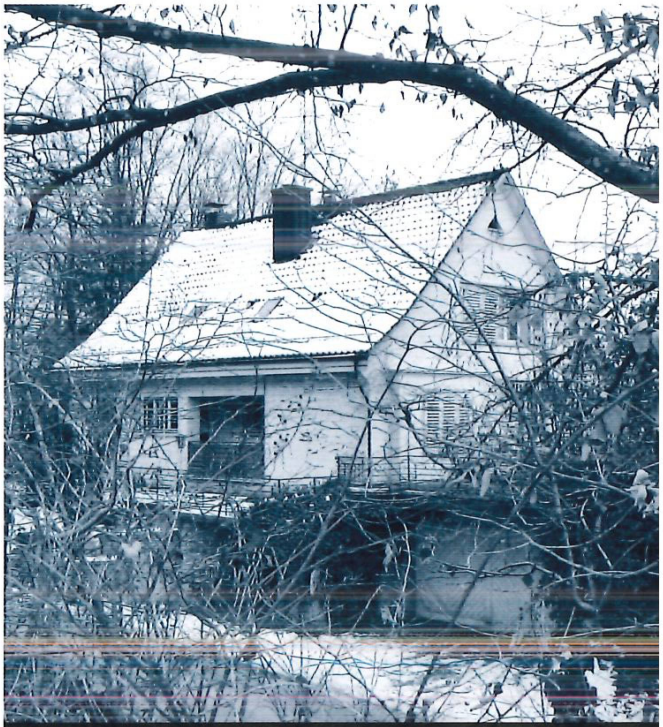
# Nochmals «Häuserbauer Bürgin»

*Im «Heimatbuch» 2008 haben wir den Architekten W. M. Bürgin vorgestellt. Anlass dazu war zweierlei gewesen, zum einen der Umstand, dass er als Architekt vom Elternhaus des Schreibenden bereits namentlich bekannt war und aufgrund der Ähnlichkeit anderer Meilemer Bauten vermutet werden konnte, dass auch diese auf Bürgin zurückgehen müssten (was sich meist bestätigte), zum anderen ein in den Dreissigerjahren erschienenes Büchlein, das zum Teil die gleichen, zum Teil ganz andere Bauten Bürgins porträtierte. Unterdessen sind wir mehr oder weniger zufällig auf weitere Bauten dieses Architekten gestossen, was in uns den Wunsch weckte, sein Wirken in Meilen von 1926 bis 1936 systematisch und umfassend zu durchforsten, um es im zweiten Anlauf vollständig und abschliessend darzustellen.*

**Ein Vorgehen mit Schwierigkeiten** Solchem Tun stellt sich allerdings quellenmässig ein grundsätzliches Hindernis entgegen. Die Baukommission der Zwanziger- und Dreissigerjahre hielt nämlich in ihren Protokollen den jeweiligen Architekten nur dann fest, wenn er namens des Bauherrn der Antragsteller für das Baugesuch war. Stellte der Bauherr selbst das Gesuch, ist demgemäss der Architekt nicht ersichtlich; es ist schlicht von der «Vorlage der erforderlichen Pläne» die Rede. Besser hat man es nur, wenn man einen konkreten Bau im Auge hat; dann findet man den Architekten (wie dies bei den Recherchen von 2008 der Fall war) bei den Akten der betreffenden Katasternummer. Eine, wie geplant, «systema-



Pfannenstielstrasse/West



Pfannenstielstrasse/Nordwest

tische und umfassende» Suche war und ist also für die damalige Zeit nicht möglich. Immerhin liessen sich über das Durchforsten des Protokollbuchs der Baukommission (das Register erwies sich als wenig zuverlässig) einzelne zusätzliche Bauten eruieren. Aber auch in dieser Hinsicht war Vorsicht angesagt, zeigte sich doch in einem Fall, dass Bürgin wohl ein Baugesuch eingereicht, aber nachher den Bau nicht erstellt hatte. Administrative Hürden bestanden zusätzlich darin, dass erstens damals in Meilen noch keine Hausnummern bestanden und die Katasternummern einzelner Liegenschaften seither geändert haben. In verdankenswerter Weise löste für uns das Problem Rolf Götschi, Leiter Vermessung der Bauabteilung, während wir Sonja Walter, Sachbearbeiterin Baugesuche, ganz besonders dankbar sind, unsere zahlreichen Anfragen speditiv beantwortet zu haben. Gedankt sei schliesslich auch Walter Gross vom Hochbauamt Küsnacht für die folgende Auskunft.

**Verbreiteter Landhausstil mit Giebel** Der von Bürgin unter anderem gepflegte Stil eines Landhauses mit steilem Sattel- oder Giebeldach, für den wir 2008 acht Nennungen beibringen konnten, war Mitte/Ende der Zwanzigerjahre sehr in Mode, wie das folgende Beispiel zeigt. Das Haus Wiesenstrasse 30 in Küsnacht, das man von der Bahn aus sieht, ent-



Dorf-/Burgstrasse

spricht zwar ganz dem Typus Bürgins, ist aber bereits 1924 von Steger und Egender gebaut worden, die in Zürich bald darauf berühmte Protagonisten des Neuen Bauens werden sollten. (Karl Egender, übrigens später in Meilen wohnhaft, war, mit Burckhardt und Giacometti, der Architekt des Hallenstadions, zusammen mit Steger des Hotels Limmathaus am Limmatplatz und der damaligen Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums.) Für Bürgins Landhausstil haben wir im zweiten Anlauf nur noch ein einziges weiteres Beispiel gefunden: das 1929 gebaute Haus Pfannenstielstrasse 220 am Rand des Beugenbachtobels. (Stattdessen ist das Haus Teienstrasse 98, 2008 zum Abbruch vorgesehen, tatsächlich von der Bildfläche verschwunden.) Hingegen datiert von 1929 die ästhetisch allerdings kaum befriedigende Adaption des Landhausstils für ein viel grösseres und höheres Gebäude, nämlich das im Auftrag von Schreiner Martin Schlagenhauf errichtete Dreifamilien-Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstätte an der Ecke Dorf-/Burgstrasse (seinerzeit alte Landstrasse/Obermühleweg – die Unterführung bestand damals noch nicht).

**Häuser mit Walmdach** Ein Kennzeichen für einen anderen Baustil Bürgins war das Walmdach, wie schon im Heimatbuch 2008 an mehreren Beispielen gezeigt. Fast erheiternd wirkt, wie Bürgin von der 1925 erbauten Villa Bruechstrasse 146 ein Jahr später, nämlich 1926, ein kleinbürgerlich und entsprechend viel kleineres Pendant schuf, und zwar an der damaligen Hohlengasse, heutigen Rainstrasse 39. Das Haus ist 2004 abgebrochen worden, und es besteht nur noch eine Abbildung ohne Fenster, unmittelbar vor dem Abbruch, die wir dem Architekturbüro verdanken, das den Nachfolgebau erstellt hat.



Rainstrasse 39


Schulhausstrasse/Pfarrhausgasse

Analog zu dem von ihm aufgestockten Restaurant Bahnhof, das er mit einer Kombination von Walm- und Mansarden-Dach gedeckt hatte, baute er 1929 für die «Gebr. Bucher, Sattler» ein Wohn- und Geschäftshaus an der Ecke Schulhausstrasse/Pfarrhausgasse.
In grösserer Kubatur hat Bürgin an der damals gerade im Entstehen begriffenen Quartierstrasse Ormisrain 1929 zwei repräsentativ wirkende, blockartige Doppeleinfamilienhäuser mit Walmdach errichtet (heute Nummern 4/6, 10/12), von denen das erstgenannte, östliche noch die ursprüngliche Fenstereinteilung aufweist. (Die zwei westlich anschliessenden sehr ähnlichen Doppeleinfamilienhäuser stammen von seinem ehemaligen Mitarbeiter Conrad Reichen.)

**Flachdächer** Meilen liess noch jahrzehntelang keine wirklichen Flachdachbauten zu, ausser Anbauten, wie wir sie von denen bei den Restaurants Bahnhof und Blumental kennen. Beispiele für Bürgins Wirken auf diesem Gebiet sind, allerdings architektonisch kaum der Rede wert, der seinerzeitige Laden- und Magazinanbau am Verwaltungsgebäude des Landwirtschaftlichen Vereins an der Dorfstrasse (beides ersetzt durch den heutigen Bau) sowie der noch bestehende, 1932 erstellte Anbau am Gemeindehaus, den die damals dort eingemietete Post wünschte.



Ormisrain

**Vorläufiges Fazit** Fassen wir vorläufig zusammen: Im engsten Dorfkreis hat Bürgin innert kürzester Zeit vom Restaurant Bahnhof über den Postanbau, das Wohn- und Geschäftshaus Dorfstrasse 84, den Landi-Anbau und das Wohn- und Geschäftshaus Dorfstrasse 57 sowie etwas entfernt das Wohn- und Geschäftshaus Schulhausstrasse/Pfarrhausgasse insgesamt 6 Bauten errichtet – trotz eines Abbruchs wohl bis heute der dominanteste Architekt im Meilemer Zentrum.

**Weitere Bauten: Strandbad und Villa Dekker** Anlass zum vorstehenden Aufsatz als Nachtrag zu demjenigen vor zwei Jahren war die nachträgliche Entdeckung, dass Architekt Bürgin im Heimatbuch bereits vor 2008 mindestens zweimal erwähnt worden ist, einmal 1992 im Beitrag (des Verfassers!) «Es lächelt der See, er ladet zum Bade...» und im Heimatbuch 1999 im Aufsatz von Eeva Ruoff zum Thema «Gartenbau in Meilen – Zur Geschichte der Firma Gebrüder Mertens». Werden wir konkreter:
Für die anderwärts in diesem Band vorgestellte Villa Dr. Dekker (**vgl. S. 112ff.**) wurde das Baugesuch gemeinsam von den Architekten Walter Bodmer (1894–1941), Zürich, und W. M. Bürgin, Meilen, eingereicht, in einer ersten Fassung 1931, in einer zweiten 1932. In dem damals vom Gemeinderat angeforderten Gutachten der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission über das für Meilen ungewöhnliche Bauvorhaben im Stil des Neuen Bauens (Hans Fischlis Wohn- und Atelierhaus in der Schlehstud – vgl. S. 112 ff. in diesem Band) war damals eben erst in Planung) wird Bodmer zwar als alleiniger Projektverfasser bezeichnet. Bürgins Anteil an der Gestaltung kann also höchstens bescheiden gewesen sein, obwohl er selber durchaus auch in diesem modernen Stil baute. Aber dass er immerhin die Bauleitung innehatte, zeigt auch in diesem Fall, dass



Strandbad/Strassenseite

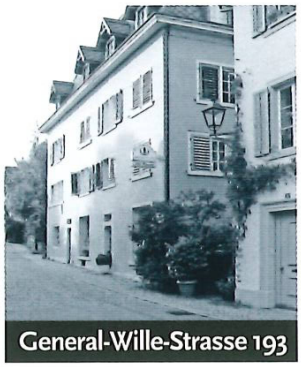

Auf der Platte

er ein in Meilen nicht zu übersehender, anerkannter Architekt war. Die Villa wurde 1933 bezogen und mit einem Garten der Firma Mertens versehen.
In der Folge verschob Bürgin sein Betätigungsfeld nach Zürich, setzte allerdings in Meilen nochmals eine sehr wesentliche «Duftmarke» mit dem Bau des ersten Strandbades. Bereits 1927 hatte die Gesundheitskommission der Gemeindeversammlung die Erweiterung der bestehenden Badeanstalt im Dorf zu einem «Sonnenbad» beantragt. Aber eine Mehrheit wollte diese Frage zuerst nur einmal prüfen. 1929 stiess der Verkehrs- und Verschönerungsverein mit einer Eingabe nach, allerdings erfolglos. 1932 reichte Bürgin schliesslich aus freien Stücken ein Projekt für die Erstellung einer Strandbadanlage ein, über das die Baukommission einmütig der Auffassung war, dieses «im Prinzipe» zu befürworten, «wenn ... dasselbe ... keinen Luxus vorsieht», was dann anscheinend der Fall war; jedenfalls stimmte die Gemeindeversammlung 1935 dem definitiven Projekt zu, nachdem die Gemeinde 1934 zu diesem Zwecke zwei Parzellen Land am See gekauft hatte, und am Pfingstmontag 1936 konnte die Anlage eröffnet werden. Sie wird offiziellerseits insgesamt als «einfach», «zweckmässig» und «gediegen» umschrieben sowie die Holzkabinen als – im Farbton – «warm und heimelig» bezeichnet, und dazu ergänzt: «Von denen, welche die Anlage schon gesehen haben, hört man nur loben.»

# Notizen zu Häusern

*blindsatz Et adignim iliquip eugait et eriusci liquiscip eum velit et adignibh el ipsum doluptatetue vulput iliquiscilis amet niamet wismod tis dipsusto od magna conummod dolenib ero od magna adipsum irit ut auguero er si.Im*

**General-Wille-Strasse 193: Älter als behauptet** Ausnahmsweise kann redaktionelle Bearbeitung eines Artikels diesen verfälschen, und im Folgenden soll dies wiedergutgemacht werden. Im Beitrag über das Restaurant Alti Poscht hatte Autorin Bea Neururer im Heimatbuch 2009 das Haus, in dem es sich befindet, schlicht als «geschichtsträchtig» bezeichnet, aber weil der Redaktor beim Vorbeigehen an einem Türsturz die Jahreszahl 1897 entdeckt hatte, datierte er die Erbauung des Hauses gleich auf dieses Jahr und änderte den Text entsprechend. Ein genauerer Blick zum Beispiel auf die Ostfassade hätte ihn schon damals eines Besseren belehrt, schmückt diese doch ein hübscher kleiner Balkon mit einem schmiedeisernen Gitter, dessen elegante Volutenformen offensichtlich auf das 18. Jahrhundert verweisen. Auch gibt es an der Südfassade einen zweiten Eingang, an dessen Türsturz, wenn auch fast unleserlich, die Jahreszahl 1786 steht.



General-Wille-Strasse 193

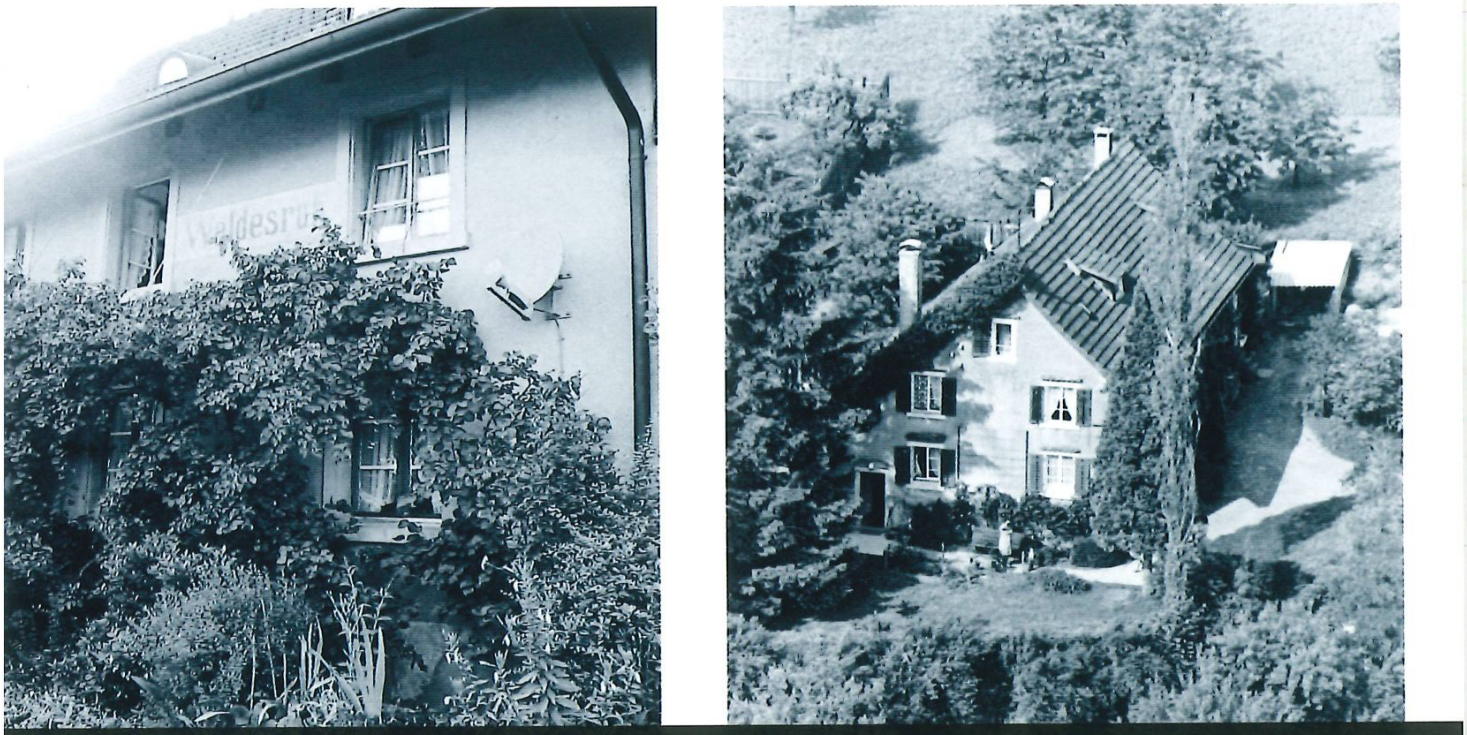
Wer den Redaktor nachträglich auf diese Tatsachen aufmerksam gemacht hat? Sein eigenes Archiv, in dem er kürzlich – wie schon oft auf der Suche nach etwas ganz anderem – auf vergessen gegangene Notizen stiess, die 1974, also vor unterdessen 36 Jahren, entstanden waren. Auf Initiative von Christoph Blocher, damals Präsident der Mittwochgesellschaft und frisch gebackener Gemeinderat, kam seinerzeit ein Gespräch mit Jürg Wille zustande, dem Materialien der schweizerischen Bauernhausforschung über die Häuser im Kern von Feldmeilen zur Verfügung standen. Auf deren Basis entstand dann ein Zeitungsartikel zur schliesslich erfolgreichen Rettung dieses Kerns, der wegen Abbruchplänen zur Verbreiterung der General-Wille-Strasse in seiner Integrität gefährdet war. Mit dem Bau der Galerie durch das bedrohte Gebäude konnte das Problem gelöst werden.
Und welche Bewandtnis hat es zu guter Letzt mit der Jahreszahl 1897?



Feldgüetliweg 108, auf altem Bild und heute

Damals und im Folgejahr wurde das Haus, zu dem einst neben anderen Nebengebäuden auch eine Trotte gehört hatte, umgebaut, aufgestockt und mit einem Mansarddach samt Lukarnen versehen. Dies «bestimmt [laut Kurzinventar der Denkmalschutzobjekte von kommunaler Bedeutung] den heutigen Ausdruck» und lässt deshalb eben leider leicht übersehen, dass der Bau einiges älter ist und tatsächlich geschichtsträchtig ist, wie Bea Neururer ursprünglich formuliert hatte.

**Feldgüetliweg 108: Ein traditionsreiches Haus verschwindet** Am Feldgüetliweg befindet sich ein aneinander gebauter Gebäudekomplex aus zwei alten Kern- und diversen modernen Anbauten, der im Rahmen einer kommenden Grossüberbauung demnächst abgebrochen wird. Die geschichtlichen Informationen darüber verdanken wir Beatrice Ewert-Sennhauser, die sich ihrerseits unter anderem auf ein Schreiben ihres Grossvaters Jakob-Sennhauser-Spöhel (1900–1977) an die Baukommission Meilen aus dem Jahre 1964 stützte, ebenso auf Angaben des Staatsarchivs Zürich. Die ältesten Teile der Kernbauten datieren gemäss einer heute nicht mehr sichtbaren, weil durch einen Anbau zugedeckten Inschrift am Bau selbst vom Jahr 1466. 1690 wurde der Wohnteil aufgestockt. Im ersten Stock erteilte gemäss dem erwähnten Schreiben im 18. Jahrhundert ein Schuhmacher nebst seinem Beruf Schulunterricht. Die Trotte soll als Pressraum für Obst und Trauben für eine weite Umgebung gedient haben und eine der ältesten der Gegend gewesen sein.
Seit 1826 befinden sich die beiden Gebäude im Besitz der aus Herrliberg stammenden Familie Sennhauser. Irgendwann zwischen 1850 und 1900 ersetzte eine der ersten Spindelpressen die bisherige Trotte, und die ganze Nachbarschaft benützte sie. Ab 1925 wurden im Parterre



Unot 19, ehemaliger Bau

Holzbearbeitungsmaschinen aufgestellt, was dann Robert Sennhauser, Bruder des Jakob, als eigentliche Schreinerei betrieb, seit 1938 allerdings im Neubau am Feldgüetliweg 144. Nach einer Zeit der Vermietung an die Produktion AG als Umschlagslagerraum betrieb darin Jakobs Sohn Heinz Sennhauser eine Mechanikerwerkstätte, die er 1986 in den neuen Anbau seeseits verlegte, während Pneuhaus und Garage Räber ein Jahr darauf im nördlichen Anbau Einzug hielt.
Auch die Kernbauten sind im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut worden, weshalb sie sich nicht mehr im Originalzustand befinden und auch nicht unter Denkmalschutz stehen. Dennoch verschwindet mit ihnen ein Stück Feldmeilemer Tradition.

**Unot 19: Ein Ersatzbau mit Vorgeschichte** Auf der Unot 19 westlich der Hohenegg befand sich an markanter Stelle seit etwa 1840 ein nicht zu übersehendes Gebäude, ausserhalb der Bauzone und doch zuletzt nicht mehr dem landwirtschaftlichen Bodenrecht unterstellt. Es ist vor kurzem abgebrochen und durch ein fast gleich aussehendes Gebäude ersetzt worden. Welches war seine Geschichte?
Das ehemalige Bauernhaus war 1911 von Adolf Rebmann erworben, umgebaut und auf der seeseitigen Hälfte mit einem rötlichen Verputz versehen worden, während es bergseits weiterhin eine Scheune enthielt, in die nachträglich allerdings Zimmer eingebaut wurden. In der Folge richteten Rebmanns darin ein Erholungsheim auf naturheilkundlicher Basis ein, in welchem Bäder, Massagen und Wickel verabreicht wurden und wo man sonnenbaden konnte – auch nackt, was dann die Gemeinde abstellte. Es kam zur Trennung des Ehepaares; unter Leitung von Frau Elsbeth, geb. Bernhard und später von Sohn Paul und seiner Frau wandelte sich das Therapieheim



Unot 19, heutiger Bau

mit der Zeit in ein kleines privates Altersheim unter dem Namen «Waldesruh» um, an das sich viele Meilemer gewiss noch gut erinnern können. Es beherbergte allerdings aus Platzgründen kaum je mehr als fünf bis sechs Gäste und vor der Schliessung um 1960 noch deren zwei oder drei. Paul Rebmann bewirtschaftete danach neben seiner Anstellung in einer auswärtigen Gartenbaufirma Dutzende von eigenen Obstbäumen und einen grossen Garten voll Himbeeren, Johannis- und Erdbeeren. Zusätzlich schnitt er im Winter bei Landwirten und in Hausgärten Obstbäume und Sträucher. Legendär waren vor allem seine in der Blütezeit gegen 200 Christbäume, die man als Kunde bis etwa 1990 unter dem Jahr bezeichnen und dann kurz vor Weihnachten frisch geschnitten beziehen konnte.
Nach seinem Tod wurde das Haus je länger desto baufälliger, bis es schliesslich nach der Jahrtausendwende zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Erworben haben es Andrea und der auf einem Bauernhof aufgewachsene Ralph Kretschmer, die es ursprünglich noch so gerne hätten renovieren und damit erhalten wollen, was sich allerdings bei der vorhandenen Bausubstanz als unmöglich erwies. Ein Ersatzbau war im Übrigen Gemeindegebiet ohnedies nur möglich in fast identischer Kubatur und Gliederung; so ist die Dreiteilung Wohnhaus, Tenne und Stall immer noch gut erkennbar. Das Haus mit Naturgarten wurde nach hohen ökologischen und baubiologischen Standards gebaut und ist eines der ersten Minergie-Eco zertifizierten Gebäude. Ins Dach integrierte Sonnenkollektoren erzeugen drei Viertel des Bedarfs für Warmwasser und Heizung, die Solarstrom-Anlage in etwa das Doppelte des Jahresverbrauchs. Die zusätzliche Wärme während der kältesten Zeit liefert ein moderner Stückholz-Ofen.

Die nötigen Angaben verdanken wir Werner Rebmann, Jona, sowie Andrea und Ralph Kretschmer.

# Chronik

## Politik, Ämter, Einwohner

Karin Aeschlimann

Juli 2009

- Der neue Meilemer Friedensrichter Adrian Deventer tritt sein Amt als Nachfolger von Dr. Jacques Altmann (74) an. Der Amtssitz befindet sich ab sofort im Dorfprovisorium DOP in den ehemaligen Räumlichkeiten der Gemeindepolizei.
- Für die Sanierung und Neugestaltung der General-Wille-Strasse wird ein Kredit von Fr. 640'000.– bewilligt. Die Bauarbeiten dauern bis Sommer 2010.

August

- An der diesjährigen 1.-August-Feier ist Bundesrat Ueli Maurer, SVP, um 11 Uhr zu Gast im Festzelt am See. Insgesamt besucht er an diesem Tag sechs Gemeinden; Meilen ist die zweite Station. Der Bundesrat spricht bei prächtigem Wetter vor übervollem Zelt zum Thema «Gedanken am ersten August – Gedanken zum ersten August». Am Abend folgen Tanz, Höhenfeuer und Feuerwerk.
- Die SVP Meilen führt eine Standaktion durch zur Frage «Was passt in den Dorfkern – Giebel- oder Flachdach?» 121 Passanten geben Auskunft. 65 Prozent sind für Giebeldächer.
- Erich Forster feiert sein 30-Jahre-Dienstjubiläum. Seit 1979 steht




Gemeinderat Beat Hodel, Bundesrat Ueli Maurer, Gemeindepräsident Hans Isler und die Gemeinderäte Christoph Hiller und Armin Hauser am Nationalfeiertag (v.l.) im Meilemer Festzelt.

er im Dienst der Gemeindeverwaltung, seit 1998 als Leiter der Finanzabteilung.

- Die Landschaftskommission lädt zum Landumgang ein. Die Route führt über die Chorherren und die Rainstrasse bis zur Hasenhalde. Thema sind invasive Pflanzen und die Schlingnatter-Förderung in den Chorherren.
- Unter dem bekannten Motto «Ich bin Meilen» organisiert die Gemeinde einen «Begegnungstag». Im Zentrum steht die Fähre: Während 75 Minuten erfährt man auf einer Rundfahrt allerlei Wissenswertes über Meilen. Ausserdem gibt es musikalische Darbietungen sowie Verpflegung von Thaifood bis Fischchnusperli. Gleichzeitig wird die Fotoausstellung «Werkstatt Meilen» mit Fotos von Thomi Flück in der Seeanlage offiziell eröffnet.



An der Open-Air-Ausstellung am See sind 404 Porträts von Menschen zu sehen, die in Meilen arbeiten. Das 405. Porträt ist Blindenführhündin Evita gewidmet.

- Ein offener Projektwettbewerb zum Dorfkern Ost wird ausgeschrieben. Die Gemeinde sucht bis Februar 2010 Vorschläge für einen Ergänzungsanbau zum Gemeindehaus und ein Parkhaus.
- Eine kantonale Gesetzesänderung führt auch in Meilen zu höheren Gebühren für Hundehalter (bisher Fr. 100.– pro Hund und Jahr, jetzt Fr. 130.–).
- Das neue Besprechungszimmer für Bestattungen befindet sich im Gemeindehaus und ist mit Fotografien des Feldners Friedel Engesser geschmückt. Die Leiterin des Bestattungswesens, Babette Graf, findet den Raum «ruhig und beruhigend».
- Die Energie und Wasser AG teilt mit, dass die Strompreise in Meilen im nächsten Jahr um rund 2 Prozent aufschlagen werden.
- Es wird unter dem Vorsitz von Matthias Bachmann eine «IG für bezahlbaren Wohnraum in Meilen» gegründet. Dies mit dem Ziel, das Gespräch mit dem Gemeinderat zu suchen, um so bald wie möglich Projekte für kostengünstigen Wohnraum für den Mittelstand zu realisieren.
- Die Bauarbeiten für die Lichtsignal-Anlage an der Kreuzung Seestrasse-/Schwabachstrasse beginnen Ende Monat. Gleichzeitig wird der Strassenbelag saniert.

September

- Trauer bei der SVP/BGB Meilen: Wolfgang Schapals, Parteipräsident, stirbt überraschend im Alter von 70 Jahren. Er war seit der

Generalversammlung 2006 Präsident ad interim, ab März 2007 Präsident, und war bekannt für seine perfekt vorbereiteten und straff geführten Parteiversammlungen.

- Am «Plattenfest» im Alterszentrum gibt es wie jedes Jahr Musik, Unterhaltung, Informationen und kulinarische Genüsse. Vor allem die Gratis-Pommes-Frites sind bei Jung und Alt begehrt.
- Die Gemeindeversammlung im Jürg-Wille-Saal befindet über eine Teilrevision der Waldabstandslinien, über eine Teilrevision der Entschädigungsverordnung wegen der neuen Einheitsgemeinde und über einen Kredit über Fr. 550'000.– für die Verlängerung der Schönacherstrasse. Letzterer gibt zu reden; schliesslich wird er mit 76 zu 71 Stimmen abgelehnt.
- Die Energiekommission lädt ein: An einer Info-Veranstaltung im Jürg-Wille-Saal kann man erfahren, wie man am besten sein Haus energetisch saniert und dazu Fördergelder und andere Unterstützung erhält.
- Meilen bekommt bis Ende 2017 flächendeckend ein offenes Glasfasernetz: Dies ist das Fazit des seit Oktober 2008 bestehenden Testbetriebs in 100 Haushalten. Gebaut wird das Netz von der EWM AG, die es interessierten Anbietern zur Verfügung stellt.
- Die Gebührenordnung der Gemeindebibliothek wird angepasst. Den jährlichen Kosten von rund Fr. 280'000.– sollen mehr Einnahmen gegenüberstehen (bisher jeweils um die Fr. 50'000.–). Die Einzelausleihgebühr beträgt nun 5 Franken.
- Die Gemeinde leistet mit einem zinslosen Darlehen von Fr. 100'000.– einen Beitrag an den Ganzjahresbetrieb des Tennisclubs in der neuen Traglufthalle auf der Hürnen.
- Neu ist die Feuerwehr nicht mehr jederzeit gratis, sondern nur noch bei «unverschuldeten Notlagen». Zu Vollkosten verrechnet werden neu z.B. Aufräumarbeiten bei einem Rohrleitungsbruch oder Fehlalarme.
- Die neue Meilemer Polizistin, Polizeikorporalin Silvia Meyer, wird anlässlich eines kleinen, aber feierlichen Akts von Sicherheitsvorstand Christoph Hiller vereidigt.
- Am 27. kommen zwei kommunale Vorlagen an die Urne: Die Einzelinitiative von Ruedi Berger, Alfred Truffer und Peter Ruckstuhl für die Ausarbeitung einer Vorlage betreffend die Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf der Wäckerlingstiftung zugunsten der Betagten (abgelehnt) sowie der Baukredit über Fr. 22'782'000.– für den Ausbau und die Sanierung der Abwasserreinigungsanlage Meilen (angenommen).
- Über hundert Meilemer statten der Partnergemeinde St. Antönien im Prättigau einen Besuch ab. Es gibt für die Gäste Liedvorträge, einen Alpabzug, Weisswein und Käse. Das Motto: «Goldener Herbsttag».

- Der Gemeinderat beschliesst, das «Weidfäscht am Pfannenstiel», die «beef», im kommenden Jahr mit Fr. 135'000.– zu unterstützen.

Oktober

- In Gemeindeliegenschaften werden zukünftig 5 Prozent des Gasverbrauchs mit Bio-Gas gedeckt. Der Aufpreis beträgt pro Jahr Fr. 18'000.–.
- Am Beugenbach müssen die Pappeln gefällt werden, weil sie morsch sind. Eine von ihnen ist bereits umgekippt. Als Ersatz gibt es Schwarzerlen.
- Das Fotoprojekt «Werkstatt Meilen» von Fotograf Thomi Flück hat die Gemeinde Fr. 112'513.50 gekostet. Dank der Unterstützung von Sponsoren (v.a. Mittwochgesellschaft) kann auch diesmal ein Buch mit den gesammelten Aufnahmen herausgegeben werden.

November

- Der HGM (Handwerks- und Gewerbeverein Meilen) nimmt Stellung zur geplanten «Flaniermeile» mit Tempo 30 im Dorf. Überraschenderweise sind die Gewerbler kritisch eingestellt. Sie monieren einen Mangel an Parkplätzen, insbesondere im Raum Post und Landi-Märt. Auch die Dorfwacht und die SVP finden, der Zeitpunkt für die Umsetzung der Neugestaltung der Dorfstrasse sei nicht optimal. Dafür sind FDP, CVP und SP.
- Der neue Schutzraum für Kulturgüter im EWM-Gebäude an der Schulhausstrasse wird eröffnet. Bezahlt wurde der Umbau des ehemaligen Luftschutzkellers von Bund, Kanton und Gemeinde (Fr. 94'000.–, 50'000.– und 12'000.–).




Anlässlich der Einweihung des neuen Schutzraums übergibt Gemeinderat Christoph Hiller den symbolischen Schlüssel an Roman Schmucki vom Ortsmuseum und Zivilschutz-Chef Alain Chervet.

- Die Gemeinde kauft das Grundstück an der Seestrasse 386 von der Energie und Wasser Meilen AG für Fr. 1,1 Mio. Die am See gelegene Liegenschaft soll in Zukunft für einen öffentlichen Zweck genutzt werden. Personen, Vereine oder andere Trägerschaften werden dazu aufgerufen, Vorschläge und Konzepte einzureichen.
- Eine Strassen- und Gehwegsanierung an der Toggwilerstrasse ist unabdingbar: Das kostet Fr. 360'000.–.
- Am 29. findet die Abstimmung über die Neugestaltung der Kreuzung Rosengarten-/Seestrasse (Kosten Fr. 845'000.–) und über die Neugestaltung der Dorfstrasse («Flaniermeile», Kosten Fr. 3'568'000.–) statt. Letztere wird mit 2580 Nein gegen 2378 Ja abgelehnt, erstere angenommen.



Bei der Eröffnung der Meilemer «Schliifi» ist TV-Moderatorin Sandra Studer Ehrengast.

Dezember

- An der Gemeindeversammlung stimmen die Anwesenden unisono für die Totalrevision der Polizeiverordnung. Der Gesamtsteuerfuss in Meilen bleibt mit 82 Prozent unverändert (43 Prozent Schulgemeinde, 39 Prozent politische Gemeinde). Weil im Sommer 2010 die Einheitsgemeinde kommt, wird das Budget bereits konsolidiert dargestellt.
- Bereits finden erste Standaktionen und Kafichränzli statt, veranstaltet von den Parteien im Hinblick auf die Neuwahlen der Gemeindebehörden im kommenden Jahr.
- Bei Glühwein und Punsch freuen sich Anwohner, Vertreter der einzelnen Wachten und Politiker über die erste Tempo-30-Zone auf Meilemer Gemeindegebiet. Sie befindet sich in der Lütisämetstrasse. Die Gebiete In der Au, Teienquartier, Bruechstrasse/Haltenstrasse und Rebbergstrasse erhalten die ersten fünf Zonen. Zusätzlich werden total 45 «bauliche Einzelmassnahmen» getroffen. Dies alles entsprechend dem «Masterplan Verkehr».

Januar 2010

- Christian Biefer tritt nach 21 Jahren als Notar des Notariatskreises Meilen-Herrliberg zurück und wird für den Rest der Amtsdauer 2006 bis 2010 sowie für die Amtsdauer 2010 bis 2014 durch Marc Wehrli (35) ersetzt. Dieser war vorher Notar-Stellvertreter in Küsnacht.
- Der neu gebildete Betreibungskreis Meilen-Herrliberg-Erlenbach nimmt seine Tätigkeit auf.




Die erste Tempo-30-Zone auf Gemeindegebiet befindet sich in der Lütisämetstrasse. Hier mit den Gemeinderäten Christopf Hiller und Armin Hauser.

- Die Abwassergebühren werden spürbar erhöht. Eine weitere Erhöhung ist nach der erfolgten Sanierung der Abwasserreinigungsanlage **(vgl. September 2009)** zu erwarten. Die Gebühren seien «verursachergerecht und kostendeckend», teilt die Gemeinde mit.
- Der Gemeinderat bezieht Stellung gegen die geplanten Tariferhöhungen des Zürcher Verkehrsverbundes, die auf Ende 2010 in Kraft treten sollen. Grund: Für die Gemeinden am rechten Ufer gibt es keinen Mehrwert. Ein Viertelstundentakt der S-Bahn ist nach wie vor nicht in Sicht.
- Für ein Jahr stellt der Rettungsdienst des Spitals Männedorf zwei neue Ambulanzfahrzeuge bei der Meilemer Feuerwehr ein. Die Feuerwehr Meilen fungiert sowieso als Transporthelfer bei medizinischen Notfällen («First Responder»), wenn die beiden Ambulanzen des Rettungsdienstes bereits besetzt sind.
- Das Alterszentrum Platten erhält ein neues Logo. Der «Dreiklang» Platte/Personal/Kreis des bestehenden Logos wird «in einer dreidimensionalen Form weiterentwickelt» und erhält Farbe (Gelb und Blau).
- Die Ferienhaus-Genossenschaft Miraniga feiert: Das Haus in Obersaxen begeht sein 30-Jahre-Jubiläum. Meilen hat den Ausbau des Ferienhauses wiederholt mit unverzinslichen Darlehen unterstützt. **(Vgl. S. 67 ff.)**
- Seit neuestem kann man seine Briefe direkt aus dem Auto in einen speziellen Briefkasten bei der Dorfstrasse 140 einwerfen. Gleichzeitig werden einige Briefkasten-Standorte wegen ungenügender Frequentierung aufgehoben.
- Nachdem Haiti am 12. von einem verheerenden Erdbeben getroffen wurde, spendet Meilen Fr. 20'000.– an «Ärzte ohne Grenzen» und «Helvetas».
- Meilen erhält eine Wetterstation. Die aktuellen Werte sind nun ständig auf der Meilemer Homepage www.meilen.ch abrufbar.
- Die Senioren-Info-Zentrale zieht um – von der «Platten» ins Dorf (oberhalb Landi-Määrt). Damit will man besser erreichbar sein. Die Gesamtverantwortung für die Zentrale trägt die Kommission für Altersarbeit der Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit der Pro Senectute des Kantons Zürich.
- Die drei Pappeln beim Friedhof-Eingang werden wohl nur noch etwa zehn Jahre leben. Weil sie schon sehr alt sind, müssen sie nun regelmässig überwacht und gestutzt werden.
- Ab sofort bis August finden an der Rainstrasse beim Friedhof sehr aufwändige Bauarbeiten statt, da der Meteorwasser-Kanal neu angelegt werden muss. Während Bestattungen werden die Arbeiten unterbrochen.

Februar

- Die Gemeinde inseriert im Meilener Anzeiger: «Bauland in Obermeilen im Baurecht abzugeben für preisgünstigen Wohnungsbau an gemeinnützigen Bauträger». Gemeint ist das Grundstück an der Ecke Seestrasse/Dollikerstrasse. Es hätte Platz für rund 25 Wohnungen.

- Der Gemeinderat teilt mit, dass die Anzahl Betreibungen weiter angestiegen ist (2008: 2016, 2009: 2031) und dass es auch mehr Fälle für den Friedensrichter gegeben hat (2008: 159, 2009: 183). An den Gemeindeversammlungen nahmen zwischen 88 und 403 Personen teil (bei rund 8300 Stimmberechtigten). Die durchschnittliche Stimmbeteiligung bei Wahlen und Abstimmungen an der Urne betrug 55 Prozent.
- Ab Ende Monat werden die neuen Alterswohnungen an der Plattenstrasse gebaut. Beim Alterszentrum Platten entstehen insgesamt 39 Wohnungen mit 1,5 bis 3,5 Zimmern. Bezugstermin ist September 2011.
- Die Meilemer Gemeindepolizisten erhalten neue, ergonomische Möbel. Das kostet Fr. 34'236.–.
- Für die Schiessanlage Büelen wird eine moderne, elektronische Trefferanzeige bestellt. Die Kosten betragen nach Abzug des Anteils von Herrliberg noch rund Fr. 160'000.–. Auf die alten Anzeigen sind über 700'000 Schüsse abgegeben worden.
- Das Rettungsboot «Seebueb» des Seerettungsdienstes Meilen-Uetikon a.S. geht nach 27 Jahren Dienst in Pension. Neu kommt ein Parker 1000 Baltic Rib für Fr. 420'000.–.
- In einem Garten an der Seestrasse in Feldmeilen streut ein Bewohner Mäusegift aus, statt es in die Löcher zu versenken. In der Folge atmen 15 Feuerwehrmänner das Gift ein, da sie von einem Gasleck ausgehen. Einige müssen daraufhin für kurze Zeit ins Spital.
- Beim Gewerbe-Anlass der SVP trifft man sich «gemütlich im Materiallager» bei der Firma Hardmeier AG.

März

- Die neue Polizeiverordnung, ein praktisch identisches Regelwerk für zwölf Gemeinden, tritt in Kraft. Der neue Bussenhöchstsatz beträgt Fr. 500.–. Für Übertretungen sind grundsätzlich Bussen in der Höhe von Fr. 100.– vorgesehen. Zum Fest im ehemaligen Reservoir Gerbe kommt auch Regierungsrat Hans Hollenstein.



Grossaufmarsch ihm ehemaligen Reservoir Gerbe: Die neue Polizeiverordnung wird mit einem Fest gewürdigt.

- An einer Wahlveranstaltung im Jürg-Wille-Saal des Löwen kann man allen Kandidierenden für die Erneuerungswahl auf den Zahn fühlen. 150 Anwesende stellen fest, dass es trotz spannender Ausgangslage (Gemeinderat: elf Anwärter für acht Sitze) zu keinen verbalen Entgleisungen kommt.

- Unterschiedlichste Sportarten und Altersklassen sind bei der Meilemer Sportlerehrung vertreten: Silvio Schlumpf (U17 Handball), Valerio Romagnoli (Schwimmen), Florian Schlumpf (U17 Handball), Jessica Brühwiler (Tennis), Paul Bührer (Strassenlauf), Kirenia Roche und Ernesto Martinez (Salsa und Bachata), Lukas Stähli (Züri Lauf Cup).
- Im Jahr 2009 gab es auf Meilemer Gemeindegebiet 69 Unfälle mit 22 Verletzten. Das sind 16 bzw. 2 weniger als im Jahr zuvor.
- Nach Baumfällarbeiten auf der Okenshöhe beim Restaurant Hochwacht Pfannenstiel kann man das Bergpanorama endlich wieder besser sehen.
- Der Kurzfilm «50090», von fünf Meilemer Jugendlichen mit Unterstützung der Jugendarbeit Meilen, der Helvetas und einem Filmprofi realisiert, wird von der Jury der Schweizer Jugendfilmtage zum besten Film der Kategorie B (Filme zum Thema «Nachhaltige Entwicklung») gekürt.

April

- SVP-Gemeinderatskandidat Yves Gadient, zurzeit Parteisekretär der SVP des Kantons Zürich, wirbelt mit seiner Kritik an parteilosen Kandidierenden viel Staub auf und wird allenthalben gescholten.
- Der neue Gemeinderat ist nach den Wahlen vom 25. komplett: Gewählt sind Christoph Hiller (Präsidium, FDP), Beatrix Frey-Eigenmann (FDP), Beat Hodel (parteilos), Irene Ritz-Anderegg (SP), Rolf Walther (parteilos), Theo Geser (parteilos), Peter Jenny (SVP) und Felix Huber (FDP). Das bedeutet eine Schlappe für die SVP (Yves Gadient, Judith Haggenmacher) und die CVP (Martin Hegglin). Automatisch zum Gemeinderat gehört neuerdings der Schulpräsident (Peter Fischer, FDP).
- Im Alterszentrum «Platten» geht nach fünfzehn Jahren die Leiterin des Pflegedienstes, Susanne Cornu, in Pension. Ihre Nachfolgerin heisst Alfreda Summermatter.

Mai

- Wegen Gesamterneuerung und Neugestaltung bleiben Hallenbad und Sauna ab 1. Mai für rund ein Jahr geschlossen.
- Beim von der Landschaftskommission organisierten Landschaftsumgang mit 30 Teilnehmenden – Besammlung ist beim Schützenhaus Büelen – gibt es unter anderem einen Melkroboter zu sehen. Ausserdem erhält Meilen am Steinacherweg eine Erlenreihe, gestiftet von der Firma Biorana.
- Für Tempo 30, und weil die Beläge in einem schlechten Zustand sind, wird die Bruechstrasse saniert. Die Fahrbahn wird dabei von 4.40 auf 5.00 Meter verbreitert, bei gleichzeitig verbessertem Fussgängerschutz. Der Gemeinderat hat einen Kredit von Fr. 1,29 Mio. bewilligt.
- Der Generelle Entwässerungsplan (GEP) ist veraltet und muss überarbeitet werden. Dies kostet insgesamt Fr. 530'000.–.
- Das Siegerprojekt im Projektwettbewerb Dorfkern Ost für die Um- und Erweiterungsbauten der Gemeindeverwaltung und für die

Unterniveaugarage sowie für die Dorfplatzflächen im Zentrum heisst Mezzetino und kann in der Sanitätshilfsstelle Schulhaus Allmend besichtigt werden. Es überzeugt die Jury «sowohl ortsbaulich als auch betrieblich». Verfasser ist die ARGE Horisberger Wagen/Blättler Dafflon aus Zürich. Das Projekt dient nun als Grundlage für einen Projektierungskreditantrag, der der Gemeindeversammlung vorgelegt wird.

- Im Strandbad Dorf lockt ein neues Kinderplanschbecken mit Sonnensegel und Wasserspiel. Zusammen mit anderen Optimierungen kostete das Fr. 250'000.–.

Juni

- Während einem Monat kann man die Fussball-WM im Public-Viewing-Zelt in der Seeanlage erleben. Gastwirte, Vereine und Freiwillige bilden das OK. Die Gemeinde leistet ihrerseits einen Infrastruktur-Beitrag von maximal Fr. 42'630.–, und Gemeindepräsident Hans Isler eröffnet den Anlass persönlich.




Gemeinderätin Irene Ritz und Gemeindepräsident Hans Isler kicken bei der Eröffnung des Public-Viewing-Zeltes am See einen Fussball ins Publikum.

- Der Gemeinderat ist der Meinung, die meisten Ziele der Legislaturperiode 2006 bis 2010 erreicht zu haben. Stichworte: Revidierter Verkehrsrichtplan; «Wir sind Meilen!»; Förderung des kostengünstigen Wohnungsbaus. Nicht gelungen ist die Meilemer Dorfkern-Entwicklung.
- Die Meilemer sind für das neue Schulzentrum auf der Allmend. Die Gemeindeversammlung bewilligt nach längeren Diskussionen einen entsprechenden Wettbewerbskredit über Fr. 310'000.–. Auch dem 860'000-Franken-Kredit für den Neubau einer Werkhalle in Obermeilen sowie der neuen Personalverordnung der Gemeinde stimmen die 197 Anwesenden zu. Die Jahresrechnungen von politischer und Schulgemeinde sind dank Mehrerträgen aufgrund von Steuer-Nachforderungen höher ausgefallen als erwartet und werden angenommen. Es ist die letzte Gemeindeversammlung mit getrennten Budgets, im Juli tritt die Einheitsgemeinde in Kraft.
- Die Baurekurskommission II hebt den Entscheid des Gemeinderats vom April 2009 auf, das «Seegut» an der Seestrasse 623 unter Schutz zu stellen.
- Das Kirchgass-Fäscht vom 19. ertrinkt in Regenfluten und leidet

unter akutem Besuchermangel, soll aber im kommenden Jahr wieder durchgeführt werden.
- Der Verein ProBus Meilen reicht eine Petition ein, mit der für sechs Bushaltestellen Unterstände zum Schutz vor Wind und Wetter gewünscht werden.



Das neu gestaltete «Pärkli» gegenüber der Fähre-Lände ist nicht nur hübsch, sondern schützt auch bei Hochwasser, indem es als Auffangbecken und Leitplanke dient. Ein Bänkli wird noch geliefert werden.

Marie-Louise Brennwald

## Schule und Elternhaus

Juli 2009

- Im Bergschulhaus feiert der Verein Bergwacht sein zweites Berglerfest. Unter der Leitung von Lehrerin Magdalena Auchter haben die Schülerinnen und Schüler ein unvergessliches Kindertheater einstudiert.
- Am Sommerkonzert präsentiert sich die Jugendmusikschule Pfannenstiel (JUMU) in neuer Uniform. Feierlich wird die neue Fahne in Anwesenheit vieler Gäste und der drei Trägervereine der JUMU – Musikverein Meilen, der Musikverein Uetikon sowie Jugendmusik unterer rechter Zürichsee (JMUZ) – eingeweiht.

August

- Die Furcht vor der Schweinegrippe (A/H1N1) sorgt für einen etwas gedämpften Schulbeginn. Rektor Jörg Walser informiert in einem Rundbrief, wie sich Schüler und Eltern zu verhalten haben, entsprechend den Richtlinien des Zürcher Volksschulamtes zur Vorbeugung einer Pandemie. Allerdings sind bei Schulbeginn gerade drei von 1100 Kindern krank gemeldet.
- Die Elternbildung Meilen Uetikon bietet im zweiten Halbjahr ein spannendes Programm. Professor Remo Largo referiert über «Knaben, das benachteiligte Geschlecht?», Christine Tschannen über «Vorpubertät als Chance vor dem Sturm», Jacqueline Sonego Mettner über «Wie Kinder trauern, und wie wir sie darin begleiten können» und Dr. Urs Gloor über «Eltern bleiben auch nach der Trennung».

September

- Die 6. Klasse von Lehrerin Kathrin Brünggel in Obermeilen beteiligt sich am schweizweiten Projekt «bike2school». Dieses will

Schüler zu mehr körperlichen Ertüchtigung ermuntern. Als Gewinn winkt ein Ausflug in den Europapark.
- Der Obermeilemer Schülerspieltag unter OK-Präsident Martin Aebi findet auch dieses Jahr bei schönstem Wetter statt. 150 Helferinnen und Helfer ermöglichen ein gelungenes Herbstfest.
- Am Einweihungsfest des neuen Feldner Dorfzentrums unterhält die Schülerband unter der Leitung von Lehrer Michael Landolf die vielen Zuschauer und lässt die Festgäste rocken.



Die fünfte Klasse von Lehrer Eric Linder in Obermeilen baut ein Floss aus 1624 Pet-Flaschen. Es ist fünf Meter lang und zweieinhalb Meter breit – und schwimmt!

Oktober

- Kindergärtnerin Ruth Eberle feiert ihren 90. Geburtstag. 1951 trat sie ihre erste Stelle im alten Schulhaus Obermeilen an und blieb der Schulgemeinde Meilen 30 Jahre treu, davon die Hälfte im Kindergarten Just.
- Die Fachstelle für Schulbeurteilung hat im Verlaufe des vergangenen Frühlings in allen Schuleinheiten eine externe Evaluation durchgeführt. Sie stellt den Meilemer Schuleinheiten ein gutes Zeugnis aus.

November

- Im Mehrzweckraum der Primarschule Allmend findet eine Informationsveranstaltung zum Thema «Gefahren im Internet/Chat für Kinder und Eltern» statt, moderiert von Jörg Walser.
- Nach längerer Pause wird auf dem Areal des Schulhauses Obermeilen wieder ein Lichtermarkt durchgeführt. Der Erlös geht an die «Stiftung zur Selbsthilfe» in Tobé/Benin.
- Im Schülerklub des Bergschulhauses arbeitet weiterhin ein eingespieltes Team von Betreuerinnen, welches an zwei Tagen den gut besuchten Mittagstisch organisiert.

Dezember

- Der Schulsilvester der Oberstufe findet unter dem Motto «Hollywood» in der Aula Allmend statt.
- Der Bildungsrat ändert das Zeugnisreglement. Neu werden entschuldigte und unentschuldigte Absenzen an der Sekundarstufe 1 in die Zeugnisse eingetragen.

Januar 2010

- In der Aula Sekundarschule Allmend findet eine Informationsveranstaltung zum Thema «Schule gestern – Schule morgen» statt. Zur Diskussion stehen: Erweiterung Primarschule mit Grund-/Basisstufe und Tagesbetreuung, Nutzungsoptimierung Sekundarschule, Verlegung Schulverwaltung, vermehrte Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule Pfannenstiel.
- Die Schule und Jugendmusikschule Pfannenstiel arbeiten gemeinsam an einem Modell, um den Instrumental-, Ensemble- und Chorunterricht in den Schulalltag zu integrieren.

Februar

- Die Ski- und Snowboardlager der Mittelstufe finden bei gutem Wetter in Miraniga statt. Ebenso verbringt die Oberstufe, nach zwei Jahren Unterbruch, das Skilager mit reger Beteiligung in Miraniga.
- 66 Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule Pfannenstiel präsentieren am Jahreskonzert vor einem vollen Saal Werke von Harry Potter bis Antonin Dvorak.

März

- Im «Löwensaal» stellen sich die neuen Schulpflegekandidaten vor. Neun Anwärter für neun Sitze (ohne Schulpräsident) stellen sich dem kritischen Publikum.

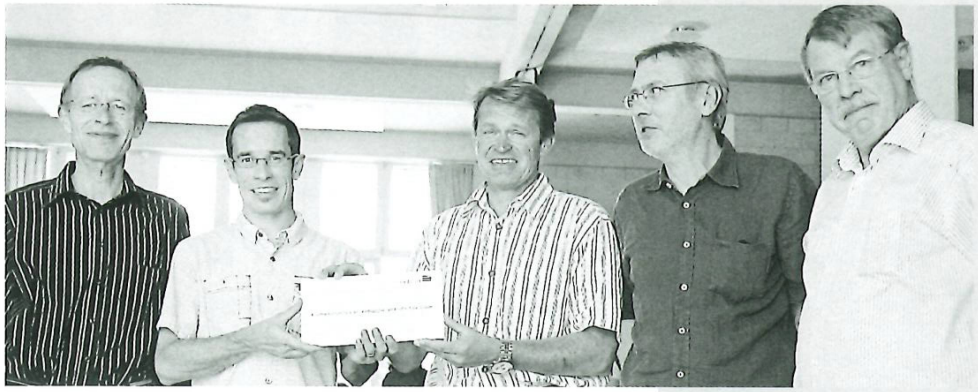
April

- Das grosse Frühlingskonzert der Kleinsten der Singschule Meilen findet in der Aula des Schulhauses Obermeilen statt. Die Cantalino-Gruppen (Kindergartenkinder) und die Vocalino-Gruppen (1.- und 2.-Klässler) besingen den Frühling.
- In den Frühlingsferienwochen organisiert die Schule Meilen in enger Zusammenarbeit mit den Meilemer Sportvereinen und dem Verein FEE die zehnte Ausgabe des Sportcamps.
- Die neue Schulpflege ist vom Stimmvolk gewählt: Peter Fischer (2116 Stimmen), Sabine Senn (1981 Stimmen), Markus Hofmann (1818 Stimmen), Roland Gut (1795 Stimmen), Katharina Arcon (1742 Stimmen), Isabella Mächler (1687 Stimmen), Susanna Wolf (1508 Stimmen), Claudia Imholz (1446 Stimmen) und Béatrice Hunn (1348 Stimmen) sind ab Juli für die Geschicke der Schule Meilen verantwortlich. Als Präsident der Schulpflege wird mit 2208 Stimmen (absolutes Mehr 1'105) Peter Fischer gewählt.

Mai

- An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH) lernen die Studierenden das theoretische Know-how, in Meilen setzen sie es in die Praxis um: Kooperationsschulleiter Bruno Kaufmann verabschiedet zum 13. Mal 20 Studierende der PHZH, die ihre Praktikumstage erfolgreich beendet haben.

Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) zeichnet die Schule Allmend «für besondere Qualität und hohes Bildungsniveau» mit einer Plakette aus.



## Kirchen

**Nicole Chapuis**

Juli 2009

- In der Seeanlage findet erstmals das «Openair Meilen» statt. Es ist ein gemeinsames Musik-Projekt der Jugendarbeit der reformierten Kirche und der politischen Gemeinde.
- Zwölf reformierte Jungleiterinnen und Jungleiter haben ihre einjährige Ausbildung abgeschlossen und erhalten ihr Diplom.

August

- Die Pfarrei St. Martin begrüsst den neuen Pfarradministrator Otmar Bischof mit einem festlichen Gottesdienst und einem Apéro.
- 13 Vikarinnen und Vikare der Zürcher Landeskirche werden in der Kirche Meilen von Kirchenratspräsident Ruedi Reich zu «Dienern am Göttlichen Wort» ordiniert und sind nun als Pfarrerinnen und Pfarrer wählbar.

Die frisch Ordinierten mit dem Kirchenratspräsidenten in der Amtstracht.



- In Binningen BL stirbt am 24. August Pfarrer Max Eglin 88-jährig, Pfarrer in Meilen von 1967 bis 1986, wo auch die Abdankung stattfindet. **(Vgl. Abschiedspredigt und Würdigung im Heimatbuch 1987, S. 94ff.).**
- Ende August feiert der reformierte Pfarrer Mathias Rissi sein 20-Jahre-Jubiläum.

September

- Am «Grüene-Güggel-Tag» erarbeiten 40 Personen verschiedenste Vorschläge zur umweltgerechten Bewirtschaftung der reformierten Kirchgemeinde. Die Kommission «Grüene Güggel» besteht aus Pfarrer Benjamin Stückelberger, Feyna Hartman, Christine Steiner, Christa Hofmann, Andreas Frei, Marianne Meier und Beatrice van Altena.



Am Grüene-Güggel-Tag werden in Gruppen Massnahmen für eine umweltgerechte Bewirtschaftung der reformierten Kirche diskutiert.

**Oktober**

- Die reformierte Kirchgemeinde gibt sich ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild. Auch ihr Markenzeichen – der Fisch mit den Buchstaben RKM – wird aufgefrischt.

**November**

- Die Kantorei Meilen feiert den 500. Geburtstag von Johannes Calvin mit einem Konzert in der reformierten Kirche zum «Genfer Psalter».
- St. Martin feiert ihr Patrozinium mit einem Festgottesdienst und der Cäcilienchor sein 75-Jahr-Jubiläum mit einer festlichen Orchestermesse und einem Mittagessen mit Gästen.

**Dezember**

- Der Zürcher Polizei- und Feuerwehrseelsorge-Gottesdienst wird dieses Jahr in Meilen durchgeführt.

**Januar 2010**

- In der reformierten Zürcher Kirche gilt neu das Stimmrecht für alle Mitglieder ab 16 Jahren, unabhängig von ihrer Nationalität.
- Stefanie Wintergerste (neu) führt zusammen mit Irmgard Peter (bisher) das Pfarreisekretariat St. Martin und löst Inès Berz ab, die nach 14 Jahren in Pension geht.
- In der reformierten Kirche findet erstmals die «Brot & Rosen» statt. Diese musikalische Meditation wechselt ab mit Orgelkonzerten unter dem Titel «Klangräume».
- Der ökumenische Gottesdienst zum Einheitssonntag in der katholischen Kirche wird musikalisch von Motettenchor, Musikkreis und Cäcilienchor sowie von Aurelia Weinmann-Pollak (Clavinova) und Daniel Ungermann (Leitung) gestaltet.
- Im Rahmen von Alphalive wird in der Chrischona bis im März an zehn Abenden und einem Wochenende über den christlichen Glauben informiert und diskutiert.
- Generalvikar Dr. Josef Annen spendet 21 Firmanden das Sakrament der Firmung.

**Februar**

- Die drei Konfirmandenklassen gestalten den Teenagergottesdienst «rise up». Musikalisch wird er vom Chorazón der Kantorei Meilen und der «rise up»-Band bereichert.

März

- Anlässlich der ökumenischen Erwachsenenbildung zum Thema «Seele – Atem des Lebens» findet der Gesprächsabend zur Seele von Meilen mit vier bekannten Meilemerinnen und Meilemern grossen Anklang.

April

- An der Kirchgemeindeversammlung wird durch 72 von insgesamt 2656 stimmberechtigten Katholiken für die Amtsdauer 2010 bis 2014 gewählt. Die Resultate: Kirchenpflege: Barbara Wirth Fux (Präsidentin), Lorenz Frey Eigenmann, Sandro Londero, Beni Schwyter und Christian Venghaus. Rechnungsprüfungskommission: Michael Zimmermann, Edwin Bolleter, Lotti Savoy, Heinz Strebler und Franco Razzai. Inès Berz wird offiziell in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Karl Heusser hält eine humorvolle Laudatio.
- Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Meilen wählt die Kirchenpflege an der Urne.



Die neuen Kirchenpfleger: Ulrich Klenk (neu), Susanna Stutz (bisher), David Stengel (neu), Urs Zöbeli, Präsident (bisher), Beatrice van Altena (bisher), Barbara Schmid (bisher), Feyna Hartman (neu), Nicole Young (neu) und Andreas Fuhrer (bisher).

Mai

- Pfarreiausflug nach Hagenwil und zum Bibelgarten Gossau, organisiert durch Irmgard Peter und Leni Hauser.
- Die Jungschar der Chrischona beteiligt sich am regionalen Pfingstlager in Maur.
- Sechs Kinder werden feierlich in den Ministrantendienst aufgenommen, begleitet durch die neue Leiterin Heidi Kallenbach.

Juni

- In der vollbesetzten Kirche halten Pfarrerin Sabine Stückelberger und Pfarrer Benjamin Stückelberger einen bewegenden Abschiedsgottesdienst. Nach 13 Jahren des gemeinsamen Wirkens verlassen die beiden aus privaten Gründen die reformierte Kirchgemeinde.
- Pfr. Otmar Bischof spendet 22 Kindern die erste Heilige Kommunion.
- Die Gruppen Jungschar und Ameisli der Chrischona gestalten einen Kindernachmittag im Quartier Ländischstrasse, und einige Gemeindeglieder nehmen am schweizerischen Christustag in Bern teil.
- Die bisherigen Oberministranten Andrin Fink und Vito Zanotelli übergeben nach gemeinsamen 22 Jahren die Verantwortung an Loris Peduzzi und Maximilian Kallenbach.
- Der Cäcilienchor unternimmt eine 6-tägige Reise in die Lüneburger Heide.

Marie-Louise Brennwald

# Kultur

Juli 2009

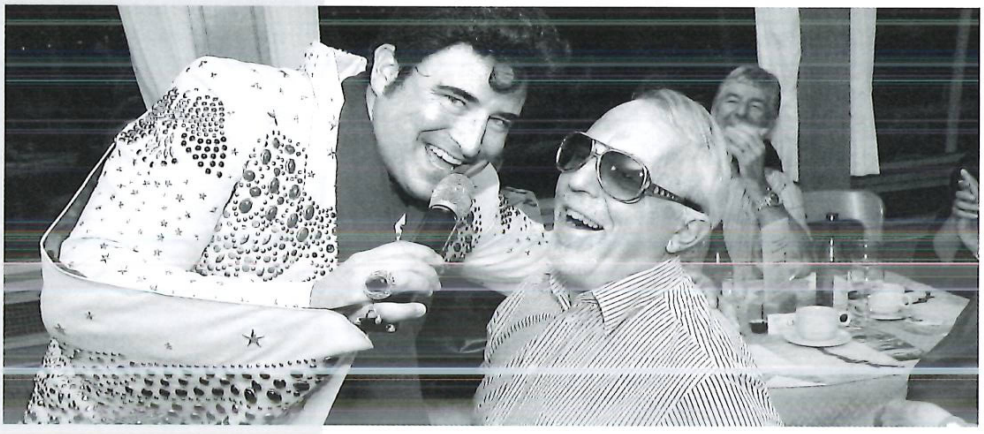
- Der Musikkreis Meilen gibt auf der «Platten» eine eindrückliche Kostprobe seines Schaffens. Die zwei grossen Xylophone werden ergänzt durch Flöten, Bass, Cello und Oboe.

August

- Die «Kulturschiene» zeigt Andre Willis «Metamorphosen des Lichts», dazu spielt Katsunobu Hiraki auf dem Marimbaphon, und Sylvie Lapp improvisiert den Schattentanz.
- Charly Bühler, Vollblutmaler aus dem Tösstal, und Gerda Schwyter aus Männedorf zeigen ihre «Hühnereien» in der Schwabach Galerie.
- Das Schülerorchester des Gymnasiums Rämibühl ist in der Stöckenweid mit seinem aktuellen Maturakonzert zu Gast. Das anspruchsvolle Konzert wird von Marc Brühlmann und Martin Lehmann geleitet.
- Trotz heissestem Sommerwetter treffen sich rund 200 Jazzfreunde im Jürg-Wille-Saal. Die Old Rivertown Jazzband begeistert mit Dixie, Swing und Blues.

September

- Maria Becker liest in der «Kulturschiene» aus Jeremias Gotthelfs Novelle «Die Schwarze Spinne». Sie wird begleitet von Perkussionsinstrumenten mit eindringlichem Klang.
- Der Meilemer Alphornsolist Matthias Kofmehl spielt mit dem Orchester Stäfa-Uerikon das Alphornkonzert von Carl Rütti in der reformierten Kirche in Stäfa.
- Zum zweiten Mal organisiert die Mittwochgesellschaft eine Serenade auf der «Linth» mit guter Unterhaltung und feinem Essen. Corin Curschellas bietet romantisches Liedgut und die Geigerinnen Madeleine und Mirjam Niggli entführen in die Puszta.
- Das Ortsmuseum bietet wie jedes zweite Jahr eine Plattform für 25 Meilemer Künstlerinnen und Künstler. Die Vernissage wird mit dem interessanten Gesang von Gilda Gall untermalt.
- «Modern meets classic», Musik aus vier Jahrhunderten, bieten Leila Elmer, Erwin Füchslin und Adeline Marty in der reformierten Kirche.
- Unter der künstlerischen Leitung von Corina Gieré und Regina Heer



Frank Tender alias Elvis Presley bringt auf der «Linth» sogar Gemeinderat Armin Hauser zum Mitsingen!

wird in der Feldner Heubühne grosse Oper in Taschenformat geboten: «Susannah, a drama in two acts» von Carlisle Floyd.
- Das Schweizer Oktett tritt mit der Jodlerin Nadja Räss und dem Schlagzeuger Andreas Berger auf Einladung der Mittwochgesellschaft mit bester helvetischer Volksmusik in der reformierten Kirche auf.
- Das erste Saison-Konzert der Konzertreihe «Vier Jahreszeiten» von Annette Bartholdy wird vom renommierten Carmina Quartett vor viel Publikum in der reformierten Kirche dargeboten.
- Bilder mit Objektcharakter zeigt der Zürcher Maler und Bildhauer Alex Herzog in der «Kulturschiene». Werke aus Stein und Holz sowie Aquarelle und Zeichnungen bezaubern den Besucher. Am Sonntag findet ein Klassik-Konzert mit dem Trio Fontane in der Ausstellung statt.
- Stride Piano, der Solo-Klavierstil aus der Frühzeit des Jazz, lockt rund 400 Jazzkenner in den Jürg Wille Saal.

- Der Architekt und Bildhauer Hans Fischli wäre heuer 100-jährig geworden. Das Ortsmuseum zeigt eine Hommage mit Bildern und Skulpturen aus dem Frühwerk des Künstlers. «Mein Vater war immer voller Begeisterung» sagt Peter Fischli, Mitglied des international bekannten Künstlerduos Fischli/Weiss. Oktober
- Der Coro Donne mit 22 Sängerinnen aus Solothurn singt zwölf Gesänge des Expressionisten Georg Takl, untermalt mit Gedichten von Albert Moeschinger zum Thema «Herbst der Einsamen» in der reformierten Kirche.
- Geld, Liebe, Abenteuer: In der Ferientrilogie von Goldoni kommen auf der Bühne des Atelier Theater Meilen fast alle irgendwie zu kurz, nur die Zuschauer nicht! Das sechzehnköpfige Schauspielensemble der Heubühne unter der Leitung von Christian Seiler verzaubert alle.
- Die «Singing Sparrows» laden zum Jahreskonzert mit altbekannten Liedern und Gospelsongs in den «Löwensaal». Die musikalische Leitung hat Christian Siegmann, am Klavier begleitet Urs Egli.

- Die Schweizer Schauspielerin Graziella Rossi zeigt auf Einladung der Mittwochgesellschaft im «Löwen» die spannende und berührende Geschichte der Sabina Spielrein nach dem biographischen Roman «Sabina» von Karsten Alnaes. November
- Das Sinfonie Orchester Meilen spielt unter der Leitung von Kemal Akçag die neunte Sinfonie von Antonin Dvorak.
- Mit ihrer Ausstellung in der Galerie Schwabach kehrt die Malerin Irma Wullschleger zu ihren Wurzeln zurück und zeigt Bilder ihrer idyllischen Kindheit auf dem Bauernhof in Meilen.
- Im Ortsmuseum präsentiert der ehemalige Pfarrer Lukas Spinner die zauberhafte Welt von Hans Fischer alias «fis», der heuer 100-jährig geworden wäre. «Wir können stolz darauf sein, dass fis in Feldmeilen wohnte», sagt Lukas Spinner. **(Vgl. auch Heimatbuch 2009.)**

- Die Winzerfamilie Schwarzenbach lädt in ihren Weinkeller zur traditionellen Degustation, gleichzeitig Vernissage der Künstler Peter Gut, Urs Heck und Jaqueline Imboden.
- Einen erstklassigen Musikgenuss aus der alten und der neuen Welt bietet das Sinfonie Orchester in der reformierten Kirche. Solistin ist die Gitarristin Ruth Perez-Bercoff.
- In der reformierten Kirche tritt Leila Elmer mit prominenten Kolleginnen und Kollegen für die «Schwiizer Wiehnacht» auf, das Konzert wird vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet.

Dezember

- Die Sankt Petersburger Konzertsänger verzaubern mit russischen geistlichen Meisterwerken und russischer Volksmusik die Adventszeit in der reformierten Kirche Meilen.
- «Formidable Finale du Saison»: Mit einem begeisternden Konzert zollen die französichen Gäste des Old Time Jazzclubs dem legendären Sidney Bechet Tribut.
- Die Bewohner der Stöckenweid führen unter der Leitung von Cornelia Schiess mit viel Herzblut und Engagement Mozarts «Zauberflöte» auf.

Januar 2010

- Der von der FDP organisierte Neujahrsapéro im «Löwensaal» findet grossen Anklang. Lorenz Patscheider, Joline Langfritz, Anja Gloor und Dylan Hauser bereichern mit ihrem Klarinettspiel den Anlass.
- 25 Jahre Ortsmuseum Meilen (OMM): Das Jubiläumsjahr wird mit allerlei Attraktionen begangen, unter anderem findet ein Fotowettbewerb statt. Seit 1927 wird auf Initiative der Mittwochgesellschaft Kulturgut aus Meilen gesammelt. Die politische Gemeinde hat das Bürgerhaus an der Kirchgasse 14 im Jahr 1979 erworben, 1985 war Eröffnung. Es ist dem Stiftungsrat des OMM ein Anliegen, historische Dokumente und Gegenstände vor dem Abfallcontainer zu retten und Ausstellungsräume für lokale Künstler und Vereine zur Verfügung zu stellen.
- Beim «Winterkonzert» der Reihe «Vier Jahreszeiten» wartet das Merel Quartett mit Werken von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven auf.
- Der Schweizer Ausnahmegitarrist Max Lässer und seine Mitmusiker spielen im «Löwensaal» unter dem Motto «Überland». Dahinter steckt das Bestreben, unsere musikalische Identität hörbar zu machen.

Februar

- Drei Meilemer Künstler stellen im Ortsmuseum ihre unterschiedlichen Werke aus: Thomas Flück, Fotografie, Walter Hugelshofer, Collagen, und Hans Streuli, Malerei.

März

- Das dritte Konzert der «Jahreszeiten»-Reihe steht ganz im Zeichen des nahenden Lenzes. Das «Quatuor Terpsycordes» gibt in der reformierten Kirche sein Debut und spielt Werke von Mozart und Haydn.

- Mit Irmgard Keuns berühmtem Roman «Das kunstseidene Mädchen» halten die Dreissigerjahre Einzug auf der Heubühne in Feldmeilen. Annina Gieré, eine Nachwuchsschauspielerin aus La Scaletta, gibt ihrem Talent singend und spielend Ausdruck.
- Im Wahljahr findet erstmals der «Salvator» im «Löwen» statt. Bei diesem Anlass nimmt ein als Mönch verkleideter «Fastenprediger» die Meilemer Prominenz, vor allem die Politiker, aufs Korn. «Wer von Bruder Barnabas nicht erwähnt wird, hat etwas falsch gemacht», erklären die Organisatoren des gut besuchten Anlasses, bei dem viel Paulaner-Bier getrunken wird.



Christoph Meier alias Fastenprediger «Bruder Barnabas» hält im «Löwen» die erste «Salvator»-Ansprache auf Meilemer Boden.

- In der Stöckenweid spielen jugendliche Berufsmusiker und Gymnasiasten eine «Schubertiade».
- Am Preisträgerkonzert des Sinfonie Orchesters Meilen unter der Leitung von Kemal Akçag spielen die zwanzigjährige Manuela Fuchs auf der Trompete und die fünfundzwanzigjährige Mirjana Reinhard auf dem Cello.
- Zehn Jahre «Kulturschiene» – Ein Zeit-Zeichen. Mit acht Künstlern und Künstlerinnen feiert der alte Güterschuppen sein Jubiläum. Als nächste Ausstellung werden die kalligraphischen Kunstwerke von André Willi angekündigt.
- Im Anschluss an die Mitgliederversammlung der Mittwochgesellschaft tritt die Flamencotänzerin Katja Campanile mit ihrer Gruppe im «Löwensaal» auf.
- Die Theatergruppe Bergmeilen bietet beste Unterhaltung mit der Komödie «Genius gib Gas» im Jürg-Wille-Saal. Der Autor des Stücks, Gilbert Mayer aus Basel, ist begeistert von der Leistung der Laiendarsteller und Regisseurin Elisabeth Beer.

April

- Der Dirigent Felix Schudel führt zusammen mit seinem Vokalensemble «Vocalino», dem Orchester Neues Glarner Musikkollegium und sechs Solisten die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach in der reformierten Kirche auf.
- «Fiori Vocali» bezaubert im Altersheim Platten mit einem herzerwärmenden musikalischen Blumenstrauss.

- Die Fats Waller Revival Band eröffnet anlässlich der Generalversammlung den Frühjahrszyklus des Old Time Jazzclub im Jürg-Wille-Saal.
- An der 17. Mitgliederversammlung des Vereins Atelier Theater Meilen in der Heubühne wird der 80. Geburtstag von Vorstandsmitglied und Starmime Helmuth Stanisch gefeiert. Für seine besonderen Verdienste wird ihm das «goldene T» verliehen.
- Eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Marina Martins ist in der Schalterhallte der ZKB unter dem Thema «Unsere einzige Welt» zu besichtigen.
- Die junge Bühne «La Scaletta» im Atelier Theater präsentiert den berühmten Märchenroman «Momo» von Michael Ende.

Mai

- Niklaus Schleiffer, aufgewachsen in Feldmeilen, malt seit über 50 Jahren naive Ölbilder. Die Schwabach Galerie zeigt eine Auswahl seines Schaffens.
- Die bekannte Schweizer Autorin, Journalistin und Filmregisseurin Anne Cuneo präsentiert in der Gemeindebibliothek ihr neustes Werk «Zaïda».
- Meilen erlebt das Comeback der Jazztage in der bewährten Rezeptur. Auf neun Bühnen, mit vierzehn Bands und neunundsechzig Musikern geniessen rund dreitausend begeisterte Jazzfreunde Dixie, Swing, Blues und Boogie-Woogie.



Der neue Redaktor des Heimatbuchs ab 2011, Hans Rudolf Galliker.

- 120 Mitglieder und geladene Gäste feiern im Löwen-Saal das 50-jährige Bestehen der Vereinigung «Heimatbuch Meilen». Präsident Hanspeter Greb führt durch die Generalversammlung und verabschiedet das langjährige Vorstandsmitglied und die ehemalige Vizepräsidentin Ursula Büttner. Hans Rudolf Galliker aus Mönchaltorf stellt sich als neuer Redaktor ab 2011 vor. Herzstücke der gelungenen Jubiläumstagung sind ein reichhaltiges Buffet, das Referat von Dr. Peter Kummer («Streiflichter auf die Geschichte des Heimatbuchs Meilen»), der Vortrag von Hans Rudolf Fuhrer («Der Historiker – ein rückwärtsgewandter Prophet»), der Wettbewerb über das Meilen der Sechzigerjahre und das Boogie-Woogie-Spektakel des in Meilen wohlbekannten Pianisten Silvan Zingg.

Juni

- Der Meilemer Autor Res Perrot liest in der Gemeindebibliothek aus seinem ersten Kriminalroman «Bauernopfer».

- «Lebensraum Pfannenstiel» ist eine Ausstellung im Ortsmuseum, die sensibilisiert. Zum internationalen Jahr der Biodiversität (Artenvielfalt) zeigen Vereine und Organisationen die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Dazu bietet sich die Gelegenheit, an thematischen Führungen teilzunehmen.
- «Oskar und die Dame in Rosa»: Die Mittwochgesellschaft lädt in den «Löwensaal» ein, wo Schauspielerin Dinah Hinz in einer Doppelrolle zu bewundern ist.
- Die Konzertreihe «Vier Jahreszeiten» verabschiedet sich mit dem Goldberg Trio Lucerne von ihrer fünften Saison in der reformierten Kirche.
- Christian Haltner, ehemaliger Schulpräsident, stellt in der Schwabach Galerie seine dynamischen und expressiven Bilder aus. Als Fazit meint der Künstler: «Malen braucht Energie und gibt Energie!».
- Einmal mehr muss die traditionelle Serenade des Sinfonie Orchesters Meilen wegen schlechten Wetters vom Mariafeld in die reformierte Kirche verlegt werden. Dirigent Kemal Akçag setzt den Schwerpunkt auf romantische Ouvertüren.

## Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft

**Annemarie Kummer**

- Vor zehn Jahren fusionierte der Landwirtschaftliche Verein Meilen mit dem Landwirtschaftlichen Verein Herrliberg. Für die Treue von Produzenten und Konsumenten will sich die Landi mit Aktivitäten und Aktionen bedanken. Auch werden die Volg-Läden an der Dorfstrasse in Meilen und in Herrliberg renoviert.

Juli 2009

- Der Bahnhofkiosk hat nach dreieinhalbmonatiger Umbauzeit wieder offen. Die SBB investierten Fr. 300'000.–, die Valora als Betreiberin Fr. 295'000.–. Neu gibt es, vor dem Wetter geschützt, Snacks und Kaffee an sieben Tagen die Woche.
- In der Person der 35-jährigen Österreicherin Daniela Pölz bekommt die Raiffeisen-Geschäftsstelle Meilen eine neue Leiterin. Die Wahl-Zürcherin freut sich auf die Möglichkeiten einer Führungsposition.

August

- Der seit rund einem Jahrzehnt regelmässig stattfindende «Weinpavillon» präsentiert sich dieses Jahr im Meilemer «Löwen». Vierzehn Weinbauernbetriebe bieten insgesamt hundertfünfzig verschiedene Weine an.
- Die Firma Rolf Schlagenhauf AG feiert das 75-Jahre-Jubiläum. Mit ihren acht Filialen ist sie das grösste Unternehmen für Malen, Umbauen und Fassaden in den Regionen Zürich, Winterthur und Zug. In der dritten Generation führt Rolf Schlagenhauf als gelernter Malermeister und diplomierter Betriebsökonom FH den Betrieb. Ökologie und schadstoffarme Farben sind ihm ein grosses Anliegen.

September

- Auf der Büelen ist Viehschau. Experten kommentieren die 170 Tiere, und anschliessend wird im Festzelt gefeiert. «Miss Meilen» wird «Maloya» von Reto Alig.
- Meilen hat eine neue Brocki. Der Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland eröffnet auf dem Gelände der Erdgas Zürich an der Seestrasse in Obermeilen eine neue Filiale mit acht Arbeitsplätzen für psychisch beeinträchtigte Menschen.
- Die «Landi mittlerer Zürichsee» feiert dieses Jahr ihren zehnten Geburtstag. Dreissig geladene Gäste folgen der Einladung von Geschäftsführer Kurt Müntener in den Landi-Laden Gruebstrasse.
- Auch die Papeterie Köhler an der Dorfstrasse kann feiern. Seit 1989 bietet die Filiale Meilen Firmen und Privaten ein reiches Sortiment einschlägiger Artikel an.
- Bei der zur Privatklinik gewordenen Psychiatrischen Klinik Hohenegg feiert man mit einem letzten Minigolfturnier den Baubeginn: Endlich darf ein neues Gebäude für Empfang, Gastronomie und Verwaltung erstellt sowie ein Patientenhaus saniert werden. Später wird ein weiteres Patientenhaus erneuert und das heutige Küchengebäude durch einen kleineren Bau mit einer Physiotherapie-Einrichtung ersetzt. Dann verfügt die Hohenegg über siebzig Betten und eine gehobene Infrastruktur.
- Mit einem Feldner Dorffest wird die neue Coop-Filiale an der General-Wille-Strasse eröffnet. Mit dem neuen Laden verfügt Feldmeilen über Einkaufsmöglichkeiten, die keine Wünsche offen lassen. Im hauseigenen Lokal kann man sich mit Essen und Trinken stärken und der neue Coop verfügt auch über eine Metzgerei. Barbara Knapp Harmisch und ihr Team bieten in der Apotheke «Im Zentrum» neben dem üblichen Angebot komplementäre Pharmazie.

Oktober

- Die Suuser-Chilbi beim Restaurant «zur alten Sonne» in Obermeilen läutet den Herbst ein.
- Die diplomierte Kosmetikerin und Pédicure Martina Arni eröffnet auf der Hürnen das Schönheitsinstitut «La Gioia».
- Landwirt Hansueli Arnold und seine Partnerin Karin Bertschinger eröffnen im Kirchbüel einen Hofladen mit Produkten ihres Betriebs, Backwaren und dekorativen Mitbringseln.
- Der Verein für Pilzkunde lädt ins Martinszentrum zu einem Pilzpastetli-Essen ein.
- Die Engeler Lampen AG unter der Leitung der Gebrüder Salvatore und Claudio Piscitelli hat neu ihr Domizil an der Seestrasse 1013. Sie bietet auch ganze Lichtkonzepte für den privaten und gewerblichen Betrieb.

November

- Der Handwerks- und Gewerbeverein Meilen HGM jubiliert. Im «Löwen» feiert er mit prominenten Gästen seinen 150. Geburtstag. Heute gehören dem Verein rund 230 Handwerker, Gewerbetreibende und Detaillisten an, und er stellte auch schon mehrere Male einen Gemeinderat. Am Fest gratulieren nebst Gemeinde-

präsident Hans Isler Regierungsrätin Ursula Gut und Alt Bundesrat Christoph Blocher.

- An einem Tag der offenen Türe stellt das medizinische Zentrum «physiomed» – mit neuem Namen «medizinisches zentrum am see meilen» – an der Seestrasse in Obermeilen seine erweiterte Tätigkeit vor. Neu ist dort Dr. med Karl Biedermann, Facharzt für orthopädische Chirurgie FMH, tätig. Auch Physiotherapie für Kinder, Golfphysiotherapie, Beckenbodentherapie und Craniosacrale Osteopathie werden angeboten.
- Das Häny-Areal in Obermeilen ist an die Firma Beat Odinga AG verkauft worden. Mit dem Beginn der Abbrucharbeiten endet die langjährige Geschichte der Firma in Meilen. An Stelle der einstigen Pumpen- und Maschinenfabrik entsteht ab 2010 eine Siedlung der Beat Odinga AG mit 34 luxuriösen Eigentumswohnungen.



Mit dem Beginn der Abbrucharbeiten endet die langjährige Geschichte der Firma Häny in Meilen.

- Der wunderschöne Weihnachtsmarkt mit seinen vielen Ständen und anderen Attraktionen, das Weihnachtszelt der «Stöckenweid» mit seinem grossen Angebot an Gestecken und Geschenkartikeln (dazu kommen kulturelle Veranstaltungen) sowie viele örtliche Geschäfte mit ihren Weihnachtsausstellungen stimmen auf den Advent ein.
- Die aus Lettland stammende und seit einiger Zeit in Obermeilen wohnhafte Jelena Werder eröffnet an der Lütisämetstrasse 80 in Obermeilen einen Kosmetiksalon.

Dezember

- Im neuen Zentrum Feldmeilen eröffnet Dr. med. Rainer Kehrt eine «kinderdoctor-praxis». Seine Schwerpunkte sind Allergologie und Pneumologie, Neugeborenen- und Vorsorgeuntersuchungen sowie Impfberatung.

Januar 2010

- Nach viermonatiger Einarbeitszeit wird Ursula Gutknecht als Nachfolgerin von Brigitte Keller neue Filialleiterin des Volg Dorf. Sie verfügt über langjährige Erfahrung im Detailhandel.

- Rund fünfzig Dienstleister, Gewerbler und Inhaber eines Industriebetriebs in Meilen folgen der jährlichen Einladung von Gemeinderat und Schulpflege in den «Löwen» und erfahren Aktuelles aus der Gemeindepolitik.
- Siebzig Jahre lang war das Haus Ormisrain 7 ein «Doktorhaus». Nach Dr. Werner Wohnlich praktizierten hier Dr. Bruno Bonin und anschliessend Dr. Klaus Ferdinand. Mit der Verlegung seiner Praxis an die Dorfstrasse 116 endet diese langjährige Tradition.

Februar

- Dr. med. dent. Thorsten Brandt eröffnet an der General-Wille-Strasse in Feldmeilen eine Praxis für Kieferorthopädie. Er ist im Vorstand der Stiftung «kieferorthopädische Diagnostik ohne Röntgenbelastung».

März

- Die «rbc Solutions AG in Feldmeilen» ist der zweitgrösste Arbeitgeber in der Gemeinde. Die nach aussen kaum in Erscheinung tretende Firma beschäftigt 200 Angestellte und erledigt für bekannte Weltmarken per Telefon, Mail und Fax Dienstleistungen, so etwa Abo-Verkäufe und Auskunftsdienst. Der Betrieb kann seinen 25. Geburtstag feiern.
- Das 20-Jahre-Jubiläum begeht Bischof Parkett, das «Zehnjährige» feiert «Artho Art of Beauty».
- Nach 30 Jahren schliesst der Coiffeur-Salon Walter am Hüniweg seine Türen. Walter und Evi Hostettler begeben sich in den wohlverdienten Ruhestand.

April

- Aus dem «mitbringsel» an der Kirchgasse 47 wird die «Geschenkboutique am See», ein kleiner Laden mit originellen Geschenkideen.

Mai

- Erstmals organisiert das Feldner Wohn- und Werkheim Stöckenweid dieses Jahr an drei Wochenenden einen Frühlingsmarkt mit Café und speziellen Angeboten.
- Mit Vjolica Zhuniqi und Rita Eckert bekommt der Volg Obermei-




Zum ersten Mal in seiner Geschichte wählt die Generalversammlung des Handwerks- und Gewerbevereins Meilen (HGM) mit Christine Hodel eine Frau als Präsidentin. Sie wird Nachfolgerin von Ueli Schlumpf, dessen Verdienste um den HGM mit dem Ehrenpräsidium verdankt werden.

len eine neue Leitung. Beide Frauen legen grossen Wert auf Frische und Qualität und darauf, dass der Volg Obermeilen mit seinem Bistro ein sozialer Treffpunkt bleibt.
- Anna Simondi Imwinkelried eröffnet im «Haus am See» in Feldmeilen ein Personal-Pilates- und Yoga-Studio.

- «Coiffure Saturn» heisst neu «Coiffure Tissot Haarmode» und zieht von der Kirchgasse 65 an den Hüniweg 20. **(Vgl. März.)**

Juni

## Sport und Vereine

**Beatrice Ewert-Sennhauser**

Juli 2009

- Die Ludothek wird neu Mitglied im Schweizerischen Ludothekenverband. Sie hat mehr als tausend Spiele jeglicher Art im Angebot.
- Der Musikkreis Meilen gibt auf der «Platten» mit Chor und Orffgruppe eine eindrückliche Kostprobe seines Schaffens.



Valerio Romagnoli wird gleich zweifacher Nachwuchsschweizermeister (100 m und 200 m Brust). Drei Bronzemedaillen und sechs Diplomränge schliessen die Saison des Schwimmclubs Meilen optimal ab.

- Der Verein Bergwacht Meilen feiert sein zweites grosses Berglerfest. Viele Mitglieder und Freunde des Vereins geniessen einen unvergesslichen Sommerabend mit Risotto und Kindertheater.



Drei Nachwuchsathletinnen vom LC Meilen erkämpfen sich an den kantonalen Einkampfmeisterschaften ihrer Alterskategorien Podestplätze: Sabrina Aellig holt Silber im Weitsprung, Lea Schenk und Nadine Grolinelli erhalten Silber und Bronze im 2000-Meter-Lauf.

August

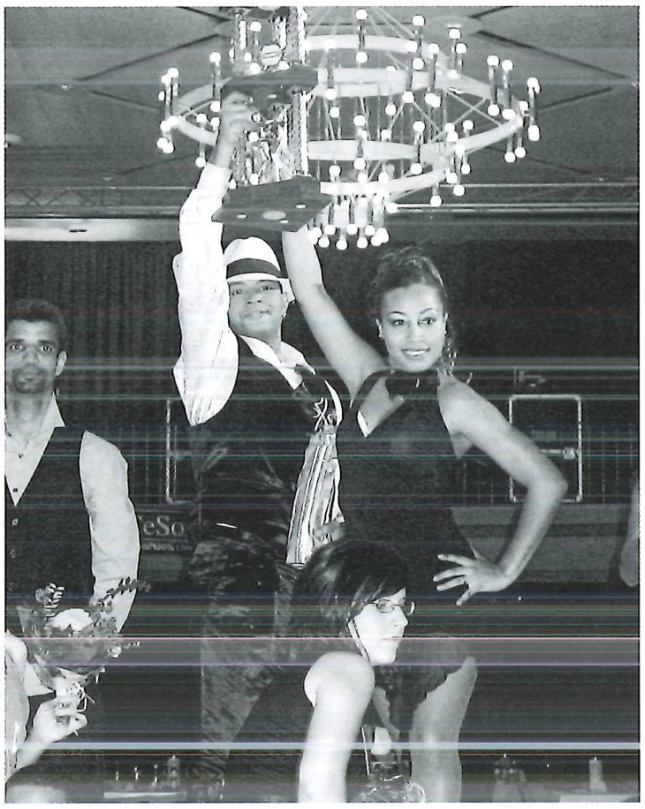
- Der Elternverein Meilen engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Bauamt auch dieses Jahr für sichere Schulwege. Über 20 farbige Holzpuppen werden an den Schulwegen aufgestellt, und an die Eltern ergeht der Aufruf, die Kinder nicht mit dem Auto zur Schule zu bringen.

Oktober

- Der Tischtennisclub Meilen-Männedorf organisiert eine grosse Tischtennis-Show mit dem Schweizermeister Christian Hotz und anderen Elitespielern.

November

- An ihrem allerersten Wettkampf erkämpft sich die Meilemerin Claudia Günsberg gleich einen der beiden Schweizer Startplätze für die Weltmeisterschaften im Halb-Ironman in Florida.
- Der Jugendtreff «Stella Rossa» erhält in den Herbstferien einen neuen Look. Es dürfen Graffiti gesprayt werden, allerdings nur auf Spanplatten.
- Die Schüler der Jugendmusikschule Pfannenstiel beglücken die Bewohner der «Platten» mit einem abwechslungsreichen, vielfältigen Konzert.
- Der Feldner Ernesto Martinez gewinnt mit seiner Partnerin Kirenia Roche Chararan den Schweizermeistertitel in den lateinamerikanischen Tänzen Salsa und Bachata. Kurz danach werden die beiden sogar Vize-Europameister im Salsa und Vize-Weltmeister im Bachata.
- Zahlreiche Eltern und Kinder schaufeln, hämmern und sägen unter kundiger Leitung und helfen so tatkräftig mit bei der Entstehung des neuen Spielplatzes auf der Ormis.
- Das Team «Die Füechte Sohle» gewinnt das erste Unihockey-Plauschturnier des Sport-Treffs Meilen.



Ernesto Martinez und Kierina Roche aus Feldmeilen sind in den lateinamerikanischen Tänzen Salsa und Bachata kaum zu schlagen.

- Die Seniorenturnerinnen und -turner der Pro Senectute bedanken sich anlässlich ihrer Jahresabschlussfeier bei Brigitte Kipfer. Nach 20 Jahren als engagierte Leiterin reduziert sie jetzt ihr Pensum auf die Hälfte. — Dezember

- Jessica Brühwiler (11) feiert ihren ersten Titel: Sie wird Schweizer Tennismeisterin bei den unter 12-jährigen Mädchen. — Januar

- Die jüngsten Fasnächtler erobern das Dorf für sich, der Kinderumzug geht bei strahlendem Wetter über die Bühne. — Februar
- Die bisherige einfache Gesellschaft wird zum Verein «Arbeitsgemeinschaft Senioren für Senioren Meilen» umgewandelt. Die Aktivitäten bleiben dieselben.

- Der Frauenverein jubiliert. Auf den Tag genau kann er auf eine 150-jährige Vereinstätigkeit zurückblicken. — März
- Der Sportfischer Verein gibt sich an der 89. GV einen neuen Namen und heisst nun Fischerverein Meilen. Die Bildung einer Jungfischergruppe weist auf die Zukunft hin, für die es sich einzusetzen lohnt.

- Hans Isler, Gemeindepräsident, läuft am Zürich Marathon zusammen mit drei Gemeindeschreibern in der Kategorie Staffelmarathon. Das Team erreicht den guten 21. Schlussrang von total 320 Teams. — April




Obwohl er auf den Langlaufskiern mehr zu Hause ist als auf der Marathonstrecke, beisst sich Gemeindepräsident Hans Isler tapfer durch und absolviert seinen Anteil am Staffelmarathon.

- 111 Jahre Verkehrsverein Meilen - das wird mit vielen Glanzpunkten gefeiert. **(Vgl. S. 43 ff.)**
- Ein Ausflug des Frauenvereins Dorf führt ins 18. Jahrhundert, genauer ins «Agentenhaus» in Horgen. Im schönen Riegelhaus findet sich eine Vielzahl von Schätzen, insbesondere auch eine Porzellan-Sammlung.




Bis Mittwoch, ausgenommen Montag, täglich 20.15 Uhr, Sonntag 15.00, 17.30 und 20.15 Uhr.

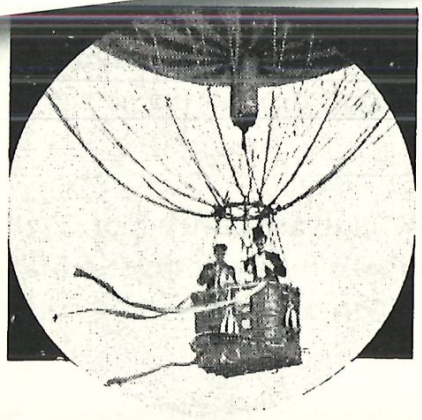
Montag, 25. Januar, 20.15 Uhr, Studioabend: **BARRY.** Schweizerfilm. In der Hauptrolle als Hospiz-Pfarrer Pierre Fresnay.

**Rex**
**Kino Meilen**
Telefon 73 07 00

ag 20.00, Sonntag 14.30

## In 80 Tagen um die Welt

nach Jules Verne mit David Niven und Shirley Mac Laine. Jugendliche ab 12 Jahren Zutritt. Erhöhte Eintrittspreise Fr. -.55. Freikarten ungültig.



Domenica/Sonntag 17.30:
**Il Tetto (Das Dach)**
con Vittorio de Sica. Parl. ital. Deutsch-franz. Titel.

Dienstag bis Freitag 20.15:
**Panzerkreuzer Potemkin**

Auf den Weihnachtstisch ein Kino-Abonnement!

**PARKTHEATER MEILEN**

Peter W. Loosli
zeigt mit Marionetten
das Puppenspiel von

## Doktor Faust

4., 8. und 9. August 1960, je 20 Uhr 30 bis 22 Uhr 15

Bei unsicherer Witterung Verschiebung auf den 5., 10., 11. August.
Eingang Seestraße. Auskunft Telephon Nr. 11 ab 18.00 Uhr.

Abendkasse ab 20.00 Uhr. Preise: Fr. 4.40, Schüler Fr. 2.20.
Platzreservation bei P. Loosli, Volketswil, Telephon (051) 97 11 83

SINGSAAL MEILEN

Freitag, den 11. März 1960, 20.15 Uhr

## CABARET ROTSTIFT

mit dem Programm

«HÜTET EUCH . . .!»

Fr. 4.— Plätze numeriert
Uhr (73 00 61)
42)

Vor

Reinertrag zu Gunsten eines F

In jede Familie das

## Heimatbuch Meilen

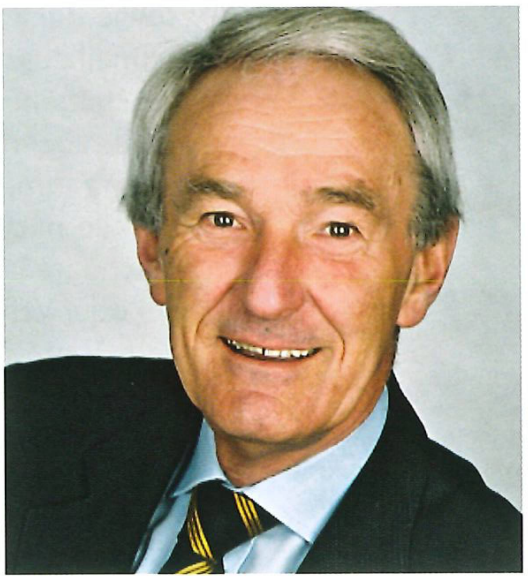
ab Dienstag, 13. Dezember,

erhältlich zu Fr. 4.40 bei
Papeterie Volkart, Meilen,
Papeterie Wegmann, Meilen,
und LV-Filialen Halten, Obermeilen, Dollikon, Feldmeilen und Tobel

Christoph Hiller *

# Hans Isler – bürgernaher und heimatverbundener Gemeindepräsident

Nach zwölfjährigem Wirken im Gemeinderat, davon acht Jahre als Gemeindepräsident, ist Hans Isler von der Meilemer Behördentätigkeit zurückgetreten. 1998 wurde der in Bergmeilen Aufgewachsene als Quereinsteiger in den Gemeinderat gewählt. Als Werkvorstand begleitete Hans Isler die Verselbständigung der Gemeindewerke mit der Folge, dass er damit gleich sein eigenes Ressort abschaffte, immerhin unter Wahrung der Konstanz, indem er das Verwaltungsratspräsidium der EWM AG übernahm.
Die Meilemerinnen und Meilemer wussten den grossen Einsatz von Hans Isler zu schätzen und estimierten seine profunde Sach- und Dossierkenntnis, wählten sie ihn doch 2002 glanzvoll zum Gemeindepräsidenten. Auch vier Jahre später führte er wiederum die Rangliste der Gewählten an: Ausdruck der Anerkennung und Lorbeeren für die bisher geleistete Arbeit.



**Effizienter Schnelldenker und Schnellredner**

Was war Hans Islers Erfolgsrezept? Sein nie erlahmender Vorwärtsdrang, seine beinahe unerschöpflichen Energiereserven, sein scharfer Verstand und sein konzilianter, humorvoller und zugleich zugkräftiger Umgang mit Menschen sowie eine geschickte Verhandlungsführung in Gremien und Versammlungen. Unter seiner Leitung wurde die Gemeindeverwaltung zu einer pragmatisch und effizient arbeitenden Organisation, in der bürokratische Anwandlungen keine Chance hatten. Unkompliziert forderte er immer seriöse und gehaltvolle Leistung, berücksichtigte dabei aber stets umsichtig die Rahmenbedingungen und Anliegen des Personals. Als Präsident führte er den Gemeinderat differenziert und straff, war auch während stundenlangen Sitzungen hochkonzentriert bei der Sache, verlor niemals den Blick für das Wesentliche und entdeckte manchen im Detail begrabenen Hund. Als Schnell-Leser, Schnell-Denker und Schnell-Redner

sowie dank seinem grossen Wissen machte er sich jeweils blitzschnell dossierkundig und leistete fundierte Beiträge zu vielen Ratsgeschäften. Er kannte bei den meisten Geschäften jede Einzelheit, verlor aber nie den Überblick über die Gesamtzusammenhänge. Es gelang ihm, selbst komplexeste Themen auf einen einfachen und für alle nachvollziehbaren Nenner zu bringen und entsprechend machbare Lösungen vorzuschlagen. Manch ein Ressortvorstehender oder Verwaltungsangestellter musste sich recht sputen, um mit dem Tempo, das Hans Isler vorlegte, Schritt halten zu können.

**Kompetent und humorvoll, durchsetzungswillig und führungsstark**

Hans Islers souveräne, sachkundige und immer wieder humorvolle Leitung der Gemeindeversammlungen, Informationsveranstaltungen und anderen Anlässe beeindruckte auch die breite Öffentlichkeit. Seine Tatkraft und Kompetenz fanden denn auch über die Meilemer Grenzen hinaus Beachtung, so im Gemeindepräsidentenverband des Kantons Zürich oder im Gremium der Gemeindepräsidenten des Bezirks Meilen. Mit viel Herzblut setzte er sich für «sein Dorfzentrum» ein. Er erkannte, dass die Zeit reif ist, in der langwierigen Geschichte der Zentrumsplanung neue Weichen zu stellen. Unter Einbezug von Fachleuten, Parteien, Wachten und betroffenen Detaillisten versuchte er mit Verve, die Meilemerinnen und Meilemer davon zu überzeugen, die Dorfkerngestaltung mit dem Projekt «Nucleus» einen Schritt weiter zu bringen. Gestoppt wurde er erst auf der Ziellinie, bei der Abstimmung an der Urne. Die erlittene Niederlage stimmte ihn jedoch nicht nachtragend. Im Gegenteil, er leitete umgehend die Umsetzung der vom Volk angenommenen Initiative zur Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs Dorfkern Ost ein.
Ein grosses Anliegen war Hans Isler auch das Haus Wäckerling. Er ahnte schon früh, dass diese Institution im schwierigen Umfeld des Pflege- und Gesundheitswesens und unter der damaligen schwerfälligen Trägerschaft eines Zweckverbands mit sieben Gemeinden langfristig keine gesunden Überlebenschancen hatte. Es wurde für ihn zum regelrechten Kraftakt, als Verwaltungsratspräsident des Pflegeheims Wäckerlingstiftung eine neue Trägerschaft zu evaluieren, den betriebswirtschaftlichen und personellen Übergang zu meistern und 2007 die Auflösung des Zweckverbands, dem sieben

Gemeindeversammlungen zustimmen mussten, durchzupauken. Er schaffte alle Hürden, und die heutige Lösung mit einer privaten Trägerschaft für das Haus Wäckerling gibt ihm Recht.

**Meilen als Heimat**

Hans Isler ist ein Ur-Meilemer und ein Meilemer aus Überzeugung. Für ihn soll Meilen ein Ort sein, wo man sich wohl fühlt, wo man nicht nur schläft, sondern auch lebt, mitwirkt, sich einbringt – ein Ort, wo man zu Hause ist. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Freude an Kontakten, am Geselligen und am Mitgestalten, sei es zustimmend oder kritisch, war Hans Isler oft präsent, sei es zum Beispiel an der Serenade der Mittwochgesellschaft, an der Jubiläumsveranstaltung des Frauenvereins, an der Delegiertenversammlung des Samariterverbands, am Grümpelturnier und vielen weiteren Veranstaltungen. Stets richtete er treffende Worte an die Anwesenden und übertrug mit seinem Optimismus und feinen Gespür manchem Zuhörer seine Liebe zu Meilen. Mit den Aktionen im Rahmen des Projekts «Wir sind Meilen!», der Eröffnung der Grüezi-Wege, den Fotoausstellungen, wo sich gegen 2'000 Meilemerinnen und Meilemer porträtieren liessen, mit den beliebten Neuzuzüger-Anlässen, verbunden mit einer attraktiven Fährenfahrt und dem nachfolgenden Begegnungsfest, setzte er neue Zeichen für ein lebendiges und ein lebenswertes Meilen.

**Die Politbühne verliert einen brillanten Politiker**

Hans Isler leistete einen enormen, vorbildlichen und anspornenden und Einsatz für unser Dorf und seine Bewohnerinnen und Bewohner. Mit ihm verlässt ein brillanter Politiker und eine hochgeschätzte Persönlichkeit die Bühne der Meilemer Dorfpolitik. Der grosse und nachhaltige Dank aller Meilemerinnen und Meilemer ist ihm gewiss.

* **Christoph Hiller**
ist amtierender Gemeindepräsident und Nachfolger von Hans Isler.

Andreas Fuhrer *

# Zum Abschied von Benjamin und Sabine Stückelberger





Per Ende dieses Schuljahres haben Pfr. Benjamin Stückelberger und Pfrn. Sabine Stückelberger die reformierte Kirchgemeinde verlassen. Wie würdigt man das langjährige Wirken zweier Pfarrleute? Wie formuliert man die Wertschätzung, die durch das Zusammenwirken ihrer kirchlichen Arbeitsbereiche die gemeinsame Pfarrstelle zu mehr als einem Ganzen haben werden lassen? Ein kurzer Rückblick auf die Schaffenszeit von Sabine und Benjamin Stückelberger in der reformierten Kirchgemeinde zeigt auf, dass insbesondere das Wechselspiel von Individualität und gemeinsamem Wirken Grundstein für ihre fruchtbare kirchliche Arbeit in Meilen war.

Vor rund dreizehn Jahren wurden Sabine und Benjamin Stückelberger durch den damaligen Dekan Heini Baumberger ins Pfarramt Meilen eingesetzt. Diese Berufung an das rechte Seeufer war wohl Folge der gemeinsamen sängerischen Mitwirkung in der Kantorei Meilen und einem Vikariat, das Benjamin Stückelberger beim damaligen Pfarrer Lukas Spinner ebenfalls in unserer Kirchgemeinde absolvieren durfte. Das junge Pfarrehepaar wollte sich in Arbeitsteilung insbesondere der Jugendarbeit annehmen.

**Herzlichkeit und Feingefühl**

Sabine Stückelberger zeigte sich für den Schwerpunkt Kind und Familie zuständig. Unter ihrer weitsichtigen Planung und feinfühligen Umsetzung entstanden freiwillige Gefässe wie das «Fiire mit de Chliine» oder das «Eltern-Kind-Singen». Zahlreiche Schulkinder lernten Frau Stückelberger auch in den verbindlichen Angeboten des religionspädagogischen Gesamtkonzeptes der Landeskirche (rpg) als engagierte und kompetente Pfarrerin kennen. Insbesondere das Weihnachtsspiel und schöne Erlebnisse in Familiengottesdiensten und Kinderlagern

wurden dank Sabine Stückelberger für viele Kinder und Jugendliche zu prägenden Momenten, welche sie später positiv mit «Kirche» verbinden werden.

**Jugendnähe und Innovation**

Benjamin Stückelberger setzte sich zum Ziel, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene zur aktiven Mitgestaltung des kirchlichen Lebens zu motivieren. So entstand unter seiner Leitung eine gut konzipierte Jugendarbeit. Gefässe wie die Jungleiterausbildung oder der «rise up»-Teenagergottesdienst bilden inzwischen ein wichtiges Rückgrat der Jugendkirche. Durch die Arbeit im CLJK (Club lebendiger Jugendlicher in der reformierten Kirchgemeinde Meilen) zeigte der Jugendpfarrer exemplarisch auf, wie in der schwierig planbaren kirchlichen Jugendarbeit innovative Ideen der Jugendlichen durch gutes Coaching zu tollen Resultaten geführt werden können.

Dreizehn Jahre unermüdlichen Schaffens in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Hunderte von Predigten und unzählige seelsorgerische Gespräche: Dies alles hinterliessen uns Sabine und Benjamin Stückelberger im vergangenen Sommer als segensreiches Erbe, das hoffentlich noch lange nachwirkende, zahlreiche und positive Spuren hinterlassen wird. Anlässlich des Gottesdienstes vom 6. Juni bot sich Gelegenheit, sich von Sabine Stückelberger und Benjamin Stückelberger zu verabschieden. Es bleibt die Dankbarkeit für ihre gemeinsame und unermüdliche Arbeit. Es bleiben die guten Wünsche für eine Zukunft in Gesundheit und neuer Schaffenskraft. – «Bhüet eu Gott!»

* **Andreas Fuhrer**
ist reformierter Kirchenpfleger mit Ressort Kind/Jugend.

# Nachrufe

**Alfred Cattani**
geb. 30.4.1923
gest. 20.12.2009
Redaktor NZZ und Heimatbuch



Alfred Cattani ist als Sohn eines Floristen im Zürcher Seefeld aufgewachsen, besuchte dann aber nach einem Umzug der Eltern für zwei Jahre die Sekundarschule in Meilen, wo ihn der Geschichtsunterricht bei Walter Weber, dem späteren Mitbegründer des «Heimatbuches Meilen», beeindruckte. Nach dem Lehrerseminar in Küsnacht studierte Cattani in den Kriegsjahren, oft unterbrochen von Militärdienst, an der Universität Zürich Geschichte. Bevor er es 1950 mit seiner Dissertation über «Die Schweiz im politischen Denken Mazzinis» abschloss, hatte er bereits journalistische Erfahrungen im zertrümmerten Deutschland, beim Schweizerischen Feuilletondienst und als Hauslehrer in Dänemark gesammelt. Als Redaktor am «Tagblatt der Stadt Zürich» war er sowohl für Ausland, Inland und Stadt Zürich zuständig. Ab 1957 berichtete Cattani als Deutschlandkorrespondent aus Bonn für Radio Beromünster und den «Tages-Anzeiger».

Drei Jahre später wurde er Auslandkorrespondent der NZZ. Er erwies sich dabei – sein Kürzel war über die ganze Zeit A.C. – nicht nur als gewandter und exakter Berichterstatter und Kommentator, sondern auch als talentierter Zeitungsmacher. So wurde ihm ab 1969 die Rolle des Koordinators und der täglichen Produktionsplanung zugeteilt. Er führte diese Aufgabe weiter, auch als er 1979 zum Leiter des Ressorts Zürich bestimmt wurde. Bis zu seinem 1989 erfolgten Rücktritt amtierte er zugleich als Stellvertreter des Chefredaktors. Alfred Cattani nahm bei den vielen technischen Umstellungen der letzten Jahrzehnte unentwegt eine steuernde, vorantreibende, motivierende und oft auch praktisch helfende Verantwortung wahr – ein «Journalist und Zeitungsmacher mit Herzblut» (NZZ). Hatte der Zeitungsmacher sein Werk getan und liessen sich freie Stunden und Tage finden, so wandte sich Alfred Cattani seiner liebsten Beschäftigung zu, der internationalen wie auch schweizerischen Zeitgeschichte, vor allem der Epoche des Nationalsozialismus. Aber

nicht allein: Dazu kam immer wieder auch die Zürcher Lokalgeschichte.

Es passt insofern denn auch zum Profil des qualifizierten Allrounders, dass er sich als seit Ende der Fünfzigerjahre wieder in Meilen Wohnhafter für die Mitarbeit am «Heimatbuch Meilen» gewinnen liess, dessen Vorstand er 1964–1972 angehörte. Er schrieb fünf Artikel, verfasste viermal die damals noch ungegliederte allgemeine Chronik und übernahm 1969/70 und 1971, das zweite Mal sogar nach seinem Wegzug nach Egg, die Redaktion. Auch im Krisenjahr 1968, als unvermittelt Ernst Pfenninger starb, hat er einen besonderen Effort geleistet, um das Erscheinen des Bandes, wenn auch zeitlich verschoben, doch noch sicherzustellen. Cattanis Mitarbeit liegt unterdessen weit zurück, bleibt aber bei denen, die dabei waren, in bester Erinnerung.

**Peter Kummer**

Artikel von A. Cattani im Heimatbuch Meilen: Kleine Chronik der Kirchgemeinde Meilen (1965), Chronik des Turnvereins Meilen (1967/68), Hungersnot und Teuerung vor 150 Jahren (1967/68), Des Zürichsees grösster «Schwan» (1971), Das Eisenbahnunglück in Feldmeilen (1972).



**Lothar Kempin-Stuppan**
geb. 13.2.1915
gest. 19.1.2010
Kirchenpfleger, Sigrist

Im Alter von knapp 95 Jahren verstarb am 19. Januar 2010 der langjährige Sigrist der reformierten Kirchgemeinde Meilen, Lothar Kempin-Stuppan. Sein langes Leben umfasste viele Höhen und Tiefen. Als Sohn eines Pfarrers, der der bei Lothars Geburt bereits 65 Jahre alt war, in Köln geboren, kehrte er mit seiner Auslandschweizer-Familie nach dem frühen Tod des Vaters aus finanziellen Gründen in die Schweiz zurück. Den grössten Teil seiner Kinder- und Schulzeit verbrachte Lothar Kempin wegen Erkrankung der Mutter zusammen mit seiner Schwester im Waisenhaus Entlisberg in Zürich. Eine nicht behandelte Mittelohrentzündung liess ihn schon als Kind schwerhörig werden, was ihm das Leben Im Waisenhaus sehr erschwerte. Weil er vieles nicht hörte, wurde er oft zum Opfer übler Streiche seiner Kameraden. Das war wohl einer der Gründe, die Lothar Kempin zum Kämpfer gegen Ungerechtigkeiten in unserer Welt machten. So engagierte er sich u.a. in der SP und in einer Gewerkschaft und erhob mutig seine Stimme, wenn er Unrecht wahrnahm. Dankbar bekannte er, dass ihn die Mitarbeit In der Gewerkschaft gebildet und gefördert habe.
Am Arbeitsplatz als Sattler in der Firma Holzscheiter tüfftelte er viele neue Ideen zur Optimierung der Arbeitsabläufe und der Produktion aus und später, als Sigrist, ein Modell für neue Kirchenbänke, deren Grundidee bei der nächsten Kirchenrenovation auf-

genommen wurde. 1950 wurde er in die reformierte Kirchenpflege gewählt, aus der er 1956 wegen seiner auf 1. Mai festgesetzten Ernennung zum Sigristen wieder austrat. Als solcher war er – zusammen mit seiner Frau Magdalena – auch zuständig für den «Bau» an der Kirchgasse, zuerst noch nebenamtlich, ab 1970 im Hauptamt. Mit grosser Hingabe setzte er sich fortan für «seine» Liegenschaften ein, als ob es die eigenen wären. Seine stille Gattin wirkte im Hintergrund vor allem im «Bau», den sie für viele Menschen zu einem Ort der Geborgenheit und der Nächstenliebe machte. Am 30. September 1980 wurde das beliebte und geschätzte Sigristenpaar mit grossem Dank in den Ruhestand entlassen.
Zuerst zogen Lothar und Magdalena Kempin in eine Wohnung an der Dorfstrasse, später in die Alterssiedlung in Dollikon. Nach dem Tod seiner Gattin und weil die Wohnungen in der Siedlung renoviert wurden, siedelte Lothar Kempin in die Einliegerwohnung seines Hauses in der Waid über, das eine seiner drei Töchter mit ihrer Familie bewohnte. Dank ihrer treuen Unterstützung konnte er bis zu seinem Schenkelhalsbruch und einem damit verbundenen längeren Spitalaufenthalt in seinem Hause bleiben.
Die letzten Wochen verbrachte Lothar Kempin, gut umsorgt, im Alters- und Pflegeheim Emmaus in Männedorf. Dort wurde er von seinen Altersbeschwerden durch einen gnädigen Tod erlöst. Zurück bleibt die Erinnerung an einen kämpferischen, vielseitig begabten und mutigen Menschen.

**Annemarie Kummer**

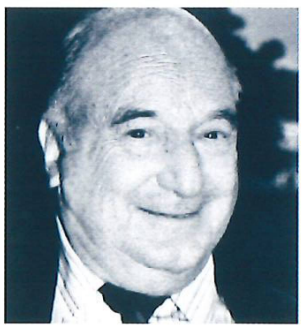
**Hans Holenweg**
geb. 6.2.1915
gest. 23.3.2010
Schulpfleger, Gemeinderat



Am 23. März – kurz nach seinem 95. Geburtstag – ist der ehemalige Meilemer Behördenvertreter Hans Neuhaus in seiner thurgauischen Wahlheimat Etzwilen im engsten Familienkreis zu Grabe getragen worden.
Nach einer dreijährigen Lehre in Zurzach als Vermesser und der späteren Anstellung in einem Ingenieurbüro in Wetzikon im Jahre 1937, das im Rahmen der Anbauschlacht Land für die Landesversorgung herzurichten hatte, trat der Verstorbene 1948 die neugeschaffene Stelle als Vermessungstechniker beim örtlichen Bau- und Vermessungsamt an. 1955 gründete er ein eigenes Büro in Meilen. Gleichzeitig war er Mitinhaber eines Betriebes in Fällanden. Der Einstieg in die kommunale Politik erfolgte 1958 mit der Wahl in die Schulpflege, der er während drei Amtsdauern angehörte. Nachdem er dort die damals neu geschaffene Bau- und Planungskommission übernommen hatte und unter seiner Ägide das Oberstufenschulhaus Allmend dem Betrieb übergeben worden war, wählten ihn die Meilemer 1970 mit der dritthöchsten Stimmzahl in den Gemeinderat, in dem er während zehn Jahren als Tiefbauvorstand wirkte. (Wahrscheinlich einmalig in der hiesigen Geschichte war, dass Hans Holenweg in sein erstes Amt

auf Vorschlag der Sozialdemokraten gewählt wurde, dann der Demokratischen Partei beitrat, jedoch nach deren Auflösung wie die meisten ihrer Amtsträger zur Freisinnig-demokratischen Partei wechselte und als deren Mitglied Gemeinderat war. Red.) Den Abschied aus der Kommunalpolitik nahm er wegen seines familiär begründeten Wohnsitzwechsels in den Thurgau.
Während seiner Amtszeit konfrontierte Hans Holenweg den Gesamtgemeinderat mit unzähligen bedeutungsvollen, kreativen, stets auf das Gemeinwohl ausgerichteten Projekten. Er erstellte aus freien Stücken oder im Auftrag des Gemeinderats kommunale Infrastrukturvorlagen, die indes nicht immer eine Mehrheit fanden. So wurde etwa seine an sich bestechende Idee, die Seestrasse im Bereich Kirche/Löwen zugunsten einer durchgehenden Fussgängerebene vom Dorfkern zum See abzusenken, 1977 bereits im Vorprojektstadium an der Urne abgelehnt. Seiner Initiative verdankt die Bevölkerung hingegen den Chorherrenweg, den Jakob-Ess-Weg mit der Raststätte Hirzenberg und den mit einer seitlichen Rampe für Kinderwagen ausgestatteten Rossbrunnenweg. Auch die Treppe von der Austrasse zum Kehrplatz In der Au ist das Werk des Verstorbenen. Als in Fachkreisen treffend gewürdigte Pioniertat galt der von Hans Holenweg aufgegleiste und vom Stimmvolk gutgeheissene Einbau einer Wärmepumpenanlage zur Energiegewinnung in der Obermeilemer Kläranlage. Dort widmete er sich ebenfalls mit viel Engagement der Einrichtung der dritten Reinigungsstufe. Mit lösungsorientierter Hingabe ist Holenweg für die Erweiterung, die Neugestaltung und den Ausbau des Strandbades Dorfmeilen mit Boots- und Jollenplatz eingetreten. Nach Ablehnung eines ersten Projekts wurde 1973 eine reduzierte Vorlage vom Stimmvolk deutlich gutgeheissen. Das Projekt für die Erstellung der öffentlichen Parkplätze beim Restaurant Vorderer Pfannenstiel trägt die Handschrift von Hans Holenweg. Am Herzen lag ihm ebenfalls der Blumenschmuck auf Strassen und Plätzen in allen vier Wachten. Gesamthaft also ein abgerundetes, vielbeachtetes Wirken für und in der Gemeinde, für die ihm die Bevölkerung auch heute noch dankbar ist.

**Heinrich Haupt,**
**alt Gemeindeschreiber**



**Walter Heinzelmann**
geb. 15.4.1924
gest. 28. 3.2010
Bäcker/Konditor

Walter Heinzelmann wurde in Meilen geboren und wuchs mit seinem jüngeren Bruder Hans im elterlichen Flarzhaus an der Kirchgasse auf. Nach der Sekundarschulausbildung im Internat Kefikon/TG wählte der 16-Jährige mit Überzeugung denselben Beruf wie sein Vater und liess sich zum Konditor/Confiseur und Bäcker ausbilden. Nach wertvollen Erfahrungen in fremden Betrieben bestand er 1956 die Meisterprüfung, kehrte in die elterliche Konditorei zurück, wo er die Geschäftsführung mit seinem Vater bis zu dessen Tod im Jahre 1959 teilte.

1949 gaben sich Walter Heinzelmann und Ida Hugentobler, eine langjährige, wertvolle Arbeitskraft im Hause Heinzelmann, das Jawort. Ihrer Ehe entsprangen drei Töchter Ruth, Susi und Doris. Ida war stets massgeblich am erfolgreichen Geschäftsleben beteiligt, auch wenn sie, wie viele Frauen dieser Generation, in der zweiten Reihe stand. Immer wieder wurde das Sortiment an Broten, Backwaren und Confiserien lustvoll erweitert, geändert und verbessert von den «Meilenerli» über die «Trübli» zu den «Fischli» – eine Augenweide und Gaumenfreude! An der Ecke Kirchgasse/Dorfstrasse wehte für Frühaufsteher während fast Jahrzehnten ein verführerischer Duft von ofenfrischen Brötchen und Gipfeli. Schon um drei Uhr stand nämlich Walter in der Backstube, um die Brotteige zu verarbeiten, die am Abend «gehebelt» wurden (Ansetzten der Hefe). Es gab eine Zeit, wo der Betrieb 15 Angestellte und fünf Aushilfen zählte, die teilweise auch am Familientisch verpflegt wurden. Viele Lehrlinge und Lehrtöchter fanden in Walter Heinzelmann einen kompetenten Lehrmeister. Das kleine Kaffeehaus mit vier Tischen wuchs zu einem beliebten Lokal mit grosser Kundschaft heran.
Nachdem er sich von seinem Geschäftsleben zurückgezogen hatte, verbrachte er mit seiner Frau Ida einige Jahre der Ruhe in seiner Residenz ausserhalb von Meilen. Jedoch zog es ihn bald wieder an die Kirchgasse zurück, wo er sich den «Meilenstein» errichten liess. Dort nahm er das Klavierspiel wieder auf und gönnte sich wöchentlichen Unterricht. Oft ertönte auf der Kirchgasse sein unermüdliches Spiel. Bis zu seinem Abschied erfreute sich Walter Heinzelmann als Opa mit Leidenschaft seiner sechs Enkel. Mit grossem Interesse verfolgte er das Leben jedes einzelnen, wobei er auch auf seine energische und direkte Art seine Bedenken anmeldete und wertvolle Lebenserfahrungen mit auf den Weg geben konnte. Stolz und gerührt durfte er noch seine zwei Urenkel kennen lernen. Auch während der Monate schwerer Krankheit vor seinem Hinschied verlor der bisher stets gesund und heiter Gebliebene kaum seinen Schalk. Bei seinem letzten Gang auf die Terrasse erzählte er der Krankenpflegerin mit spitzbübischem Lachen, ein kurzes Stück Meilemer Geschichte zu sein, und betitelte sich als den «Kirchgassenchef». Nun bleiben noch die Erinnerungen an eine starke und lebensfrohe Persönlichkeit.

**Ruth Naef-Heinzelmann**

**Candido Storni**
geb. 19.1.1932
gest. 29. 3.2010
Bauunternehmer



Candido Antonio Storni wurde 1932 als Sohn von Candido Storni und der Marta, geborenen Büchi in Meilen geboren. Durch den frühen Tod seiner Mutter, Candido war erst zehn Jahre alt, verbrachte er zwei Jahre bei seinen Grosseltern in Bidogno TI. 1944 kehrte er zurück an den Zürichsee in die Familie seines Onkels Pio und besuchte in Meilen die Primar- und die Sekundarschule. Danach absolvierte er eine Lehre als Hochbauzeichner und an-

schliessend das Abendtechnikum in Zürich. Neben der Mithilfe im väterlichen Betrieb begann Candido Storni seine militärische Laufbahn als Sappeur-Rekrut, die er als Offizier im Majorsrang und Kommandant des Genie-Battaillons 6 abschloss. Am Ende seiner militärischen Karriere führte er als Kommandant das Genie-Battaillon 34. In Marlene Butti aus Pfäffikon/SZ fand er seine grosse Liebe, die 1963 mit einer festlichen Hochzeitsfeier im Heimatdorf Bidogno besiegelt wurde. Dem glücklichen Ehepaar wurde 1964 die Tochter Marlène Marta und 1967 der Sohn Candido Carlo geboren. Ein schönes und harmonisches Familienleben war für ihn stets das Wichtigste.
Ab 1952 war Candido Storni im väterlichen Baugeschäft tätig, das er 1968 übernahm. Projekte für Kläranlagen, Gewässerschutz und Pumpwerke wurden vom Bauunternehmen Storni ausgeführt, und 1961–1970 führte die Firma den ganzen SBB-Bahnbau der Doppelspurstrecke Erlenbach–Herrliberg mit zwei Viadukten, Stützmauern usw. aus. Im Hochbau waren die Tätigkeiten sehr breit gefächert, unter anderem baute die Firma in Meilen das Gebäude der Zürcher Kantonalbank, das Feuerwehrgebäude, das Schulhaus Allmend, diverse Einfamilienhäuser und Umbauten. Im Tiefbau bleiben Haltenweg, Bruechstrasse, Untere Bruech und viele Quartierplanungen in Erinnerung. Sein Verhältnis zu seinen italienischen Arbeitern war väterlich und herzlich, der Betrieb wurde sehr familiär geführt. Dabei fand er in seiner Gattin Marlene grosse Unterstützung. Altershalber verkaufte Candido Storni im Jahre 1997 sein Lebenswerk.
Mit seiner positiven Lebenshaltung und herzlichen Ausstrahlung war Candido Storni ein gerne gesehener und gefragter Freund und Kamerad. Er war Gründungsmitglied des Lions Club Meilen, sass in der Gemeinde-Grundstücksteuerkommission und der Zivilschutzkommission. Auch mit der tschechischen Partnergemeinde Poliçka war er eng verbunden. Ferner war er 1982 bis 2004 Verwaltungsrat der Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen, davon ab 1998 Vizepräsident. Am Schülerspieltag Obermeilen half er jeweils grosszügig mit Personal und Material aus, und er unterstützte Clubs und Vereine, wo immer er konnte. Gerne berichtete Candido Storni von seinen vielen Reisen, insbesondere nach seinem geliebten Nizza und seinem Heimatkanton Tessin, dem er sehr verbunden war. Mit Leidenschaft verfolgte Candido Storni, als ehemaliger Eishockey-Spieler des EHC Küsnacht, das Schicksal des HC Lugano. Als Bürger von Bidogno standen ihm das Tessin und im speziellen der HC Lugano sehr nahe. So lange es seine Gesundheit erlaubte, besuchte er fast jeden Match im Resega-Stadion und nahm mit Stolz an den Erfolgen teil, bzw. litt mit beim Ausbleiben derselben.
Nun ist der letzte Abschnitt seines irdischen Lebens zu Ende. Candido Storni verstarb nach schwerer Krankheit, die er mit grosser Würde und Tapferkeit ertragen hat. Candido Storni war ein grosszügiger Mensch, ein liebevoller Gatte, Vater, Freund und Kamerad. Zurück bleiben die Erinnerungen an die vielen frohen und geselligen Momente und Erlebnisse.

**Marie-Louise Brennwald**

**Rosmarie Welter-Enderlin**
geb. 24.2.1935
gest. 4.4.2010
Sozialpsychologin



Rosmarie Welter-Enderlin wuchs als ältestes von fünf Geschwistern in Uster auf. Ihr Vater war Gärtnermeister, die Mutter führte den grossen Haushalt und wirkte im Geschäft mit. Rosmarie und ihre vier Geschwister halfen viel in der familieneigenen Gärtnerei mit, hatten aber genügend Zeit für Spiele im Haus und Garten. Zur weiteren Familie gehörten auch eine Grosstante sowie Lehrlinge, Arbeiter und bisweilen auch Rehabilitanden der psychiatrischen Klinik Burghölzli. Oft hat die Verstorbene später von ihrer Rolle als grosse Schwester im dynamischen System dieser Grossfamilie erzählt und ihre Berufswahl auf diese Erfahrungen zurückgeführt. Nach der Primar- und der Sekundarschule in Uster durfte sie die Töchterschule in Zürich besuchen, die sie mit der Handelsmatur abschloss. Erste Arbeitseinsätze führten sie nach Genf und ins Bündnerland, nach Frankreich und Grossbritannien. Überschattet wurde diese unbeschwerte Zeit durch die labile Gesundheit des Vaters und den Verlust des geliebten Elternhauses, das einem Brand zum Opfer fiel.

1962 heiratete Rosmarie Enderlin Rudolf Welter, gelernter Dachdecker und Absolvent der Kunstgewerbeschule Zürich, und die beiden bezogen eine Wohnung in Wülflingen. Bereits 1964 brachen sie zu neuen Ufern auf, um in den USA an der University of Michigan Sozialpsychologie, bzw. Architektur/Umweltpsychologie zu studieren. In Ann Arbor erlebte das Ehepaar die politische und gesellschaftliche Aufbruchstimmung der 1960er-Jahre kennen und schlug dort Wurzeln. Tochter Barbara kam 1967 zur Welt und Sohn Stefan 1969. Die junge Familie kehrte 1973 nach Uster zurück. Ab 1974 konnte Rosmarie Welter-Enderlin ihr Wissen am Institut für Ehe und Familie in Zürich einbringen und avancierte 1979 zur Co-Leiterin. Ein Traum wurde wahr, als die Familie 1976 in Meilen ein altes Weinbauernhaus mit barockem Bauerngarten auf der «Burg» kaufen und renovieren konnte.

1987 wagte Rosmarie Welter-Enderlin den Schritt in die Unabhängigkeit und gründete mit Berufskolleginnen und -kollegen das Meilemer Ausbildungsinstitut für Systemische Therapie und Beratung, als dessen Leiterin sie mehr als fünfzehn Jahre wirkte. Sie begleitete Paare und Familien, publizierte Bücher und leitete Ausbildungs- und Weiterbildungskurse. Internationale Kongresse des Institutes zogen Berufsleute aus aller Welt zu Tagungen nach Zürich an, und Rosmarie Welter-Enderlin erhielt auch eine Auszeichnung der American Family Therapy Academy.

2004 hörte sie mit der Leitung des Meilemer Institutes aus gesundheitlichen Gründen auf. Mit Stolz und Freude erfüllten sie ihr fürsorglicher Mann sowie die jungen Familien von Barbara und Stefan mit den vifen Enkelkindern. Der Auszug aus der «Burg» wurde 2009 unumgänglich, und das Ehepaar zog in die neue, sonnige

Wohnung in Männedorf. Rosmarie Welter-Enderlin wurde immer schwächer, und als eine unheilbare Lungenentzündung diagnostiziert wurde, begleiteten die Angehörigen sie auf ihrem letzten Weg, der bei allem abgrundtiefen Verlust auch einer Erlösung von ihrem Leiden gleichkam.

**Marie-Louise Brennwald**



**Willi Hotz**
geb. 4.10.1941
gest. 7.6.2010
Sigrist

Willi Hotz ist in Uster geboren und aufgewachsen. Dort fand er in Rahel Grimm auch seine Lebenspartnerin. Ebenso war Uster ab 1965 erster ehelicher Wohnsitz, und dort wurden dem jungen Paar bald zwei Mädchen und ein Knabe geschenkt. 1972 fand Willi Hotz in Zürich-Affoltern, wohin die Familie dann auch zog, eine Anstellung als Sigrist. 1980 wechselte er nach Meilen, wo er dieses Amt, tatkräftigst unterstützt von seiner Gattin, volle 26 Jahre ausübte. Dies ist bereits mehr an biografischen Details, als Willi Hotz für die Abdankung zuliess. Deshalb folgen wir nun dem ins Hochdeutsche übertragenen Text des Lebensbilds, das Pfarrerin Sabine Stückelberger entworfen hat.

Sein Familienleben hat Willy Hotz enorm viel bedeutet. Dank seinem Beruf als Sigrist war er im Familienalltag sehr präsent. Vieles hat er zusammen mit Gattin Rahel anpacken und meistern können, beruflich wie familiär. Auch im Erleben der Kinder war er sowohl physisch da als auch *für* sie da. Die Enkel werden ihn gewiss als Bilderbuch-Grossvater in Erinnerung behalten, mit dem man spielen, herumalbern, von dem man aber auch viel lernen konnte. Im Kreis seiner Liebsten hat er auch den letzten Atemzug getan, von ihnen begleitet und getragen bis an die Grenze ihrer Kraft.

Die Kirche war Willis Geliebte – so hat es Rahel Hotz gelegentlich auf den Punkt gebracht. So sehr war die Meilemer Kirche seine Kirche, die er in- und auswendig kannte, dass sie für die Familie die «Grossvati-Chile» war. Einmal im Jahr, nämlich an der Sonntagsschulweihnacht, hat er sie zur Freude von Gross und Klein ganz besonders schön gemacht, mit besonders vielen Kerzen am grossen Weihnachtsbaum.

Mauern, malen, sägen, schrauben, flicken, bohren – Willi der Praktiker hat als Sigrist wie auch privat überall Hand angelegt, wo es nötig war, sowohl mit Geschick als auch mit Phantasie. Willy strotzte vor Kraft und konnte anpacken, so dass er immer wieder von anderen für Umzüge um Hilfe gebeten wurde. Auch im Sport, im Turnverein wie im Fussball, aber auch bei Festwirtschaften setzte er Kraft und Teamgeist ein. Anpacken, wo's brennt – dies gilt nicht zuletzt für sein langjähriges Engagement in der Feuerwehr. Aber auch sonst fand Willy mit vielen Leuten Kontakt, und als Sigrist wurde er für Bekannte wie für Fremde oft Klagemauer und hatte für grosse und kleine Sorgen ein offenes Ohr.

Willi Hotz – das hiess auch zu fischen, Pilze zu suchen, mit den

Kindern Bäche zu stauen, den Enkeln das Skifahren beizubringen und sie mit seinem Wissen zum Staunen zu bringen, zu wandern und dabei den Zürichsee zu geniessen und in den Bergen, die es ihm ganz besonders angetan haben, zu neuer Kraft zu kommen. Mit dem Hauskauf im Prättigauer Dorf Pany war für das Paar ein grosser Wunsch in Erfüllung gegangen – ein Bergparadies mit seinem prächtigen Panorama wurde zur wahren Oase für die ganze Familie.

Die Zigarette hat zu ihm gehört wie der Vollbart und seine tiefe Raucherstimme. Aber es hat auch heftig rauchen können, wenn Willi sich über etwas aufregte, wenn er sich nicht ernst genommen fühlte oder wenn sein Gerechtigkeitssinn empfindlich getroffen wurde. Insgesamt aber war Willi ein zufriedener Mensch, und zwar bis zum Schluss – trotz viel Schwerem und Schmerzlichem, welchem das Leben mit sich brachte. Bescheiden war er und mit wenig zufrieden war Willi Hotz, bescheiden und bodenständig wie eine Bergföhre.

SSt/PK

## Schulexamen 1960

### Meilen

**Primarschulen 1.—6. Klasse:**

**Dorfmeilen:** Donnerstag, 31. März 1960, nachmittags:
13.30—15.30 1.—3. Kl. von Frl. Surber, Frl. Gnehm u. Hrn. Pfenninger
14.00—16.00 4. und 6. Kl. der HH. Grissemann und Romann
14.00—15.00 Spezialklasse Unterstufe des Hrn. E. Pfenninger

**Obermeilen:** Freitag, 1. April 1960, vormittags:
8.00—10.00 4.—6. Kl. der HH. Sommer, Klaeger, Lang, Kleiner, Blumer, Rambold
9.00—11.00 1.—3. Kl. von Hrn. Witzig, Frau Berger, Hrn. Zollinger, und Hrn. Altorfer

**Feldmeilen:** Freitag, 1. April 1960, nachmittags:
13.30—15.30 1.—3. Kl. von Frl. Heer und Frl. Grob
14.00—16.00 4.—6. Kl. der HH. Diggelmann und Klöti

**Bergmeilen:** Samstag, 2. April 1960:
8.00—10.30 1.—6. Klasse des Hrn. Füllemann

**Primaroberstufe und Sekundarschule:**
Donnerstag, 31. März 1960, vormittags:
Beginn 7.30 Sek.kl. 3a des Hrn. Weber (Vikarin Frau Weiß) (7.00 Italienisch)
Beginn 7.45 Sek.kl. 3b des Hrn. O. Wegmann
Beginn 8.20 Sek.kl. 3c des Hrn. Schellenberg (7.00 Englisch)
Beginn 8.00 Sek.kl. 2a des Hern. Haas
Beginn 8.20 Sek.kl. 2b des Hrn. Peter
Beginn 9.35 Sek.kl. 1a des Hrn. Bürki (9.10 Religion)
Beginn 9.15 Sek.kl. 1b des Hrn. Winter
7.30—9.30 Versuchsklassen 1 der HH. Berger (im Pr haus) und Kym
7.30—9.30 Versuchsklasse 2 des Hrn. P. Wegmann
8.00—9.00 Spezialklasse Oberstufe des Hrn. Debrunner

**Ausstellung der Handarbeiten:**
Handarbeiten der Mädchen und Knaben am Examentag im betreffenden Schulhaus.

Eltern und Schulfreunde sind zum Besuch der Examen freundlich eingeladen. Es wird gebeten, keine Kleinkinder an die Examen mitzunehmen. Schulpflichtige haben keinen Zutritt zu den Examen anderer Schulklassen.

**Beginn des neuen Schuljahres:**
den 25. April 1960, 8.00 Uhr.
[illegible] April 1960.)

— Zum Konfirmandenunterricht 1960/61. Der Konfirmandenunterricht (resp. Aeltere Unterweisung) beginnt nun in der kommenden Woche. Bisher wurde dieser Unterricht von unseren beiden Pfarrern so geführt, daß der eine die Burschen, der andere die Mädchen unterwies, von Jahr zu Jahr wechselnd. Da wir nun auf den kommenden Herbst mit einem 3. Pfarrer rechnen, haben wir es für tunlich und richtig befunden, diese während 20 Jahren geübte Praxis aufzugeben und schon vom Beginn des Unterrichtsjahres an die Konfirmanden in 3 Gruppen einzuteilen, entsprechend den künftigen Pfarrkreisen, so daß jeder Pfarrer die in seinem Kreis wohnenden Konfirmanden (Burschen und Mädchen) unterweisen wird.

**Schulpflege der Gemeinde Meilen**

## Schulhaus-erweiterung Obermeilen

**Arbeitsausschreibung für:**

Glaserarbeiten
Gipserarbeiten
Edelputzwandbeläge
Bauschlosserarbeiten
Normschlosserarbeiten
Feinschlosserarbeiten
Lamellenraffstoren
Plattenbeläge
Unterlagsböden

Abholen der Eingabeformulare, Planeinsicht und Auskunft vom Montag, 18. Juli bis Freitag, 22. Juli, von 9—12 Uhr bei der Bauleitung: A. Hänni + S. Menn, dipl. Arch. ETH/SIA, Seinaustraße 12, Zürich 1. Auf schriftlichen oder telephonischen Wunsch hin werden die Formulare den Unternehmern zugesandt.

**Schule Meilen**

Wir suchen für unsere 7 Skilager

## gebrauchte Ski

sowie Zubehör: Stöcke, Felle, Bindungen

Wer bereit ist, solche leih- oder geschenkweise der Schule zu überlassen, wird höflich gebeten, dieselben **vor** mitte Februar in einem Schulhaus abzugeben.

Die Lagerleiter

# Totentafel

**Meilemer Einwohner, verstorben in der Zeit vom 1. Juli 2009 bis zum 30. Juni 2010.**

| | | geboren | gestorben |
|---|---|---|---|
| Altenpohl | Elisabeth | 8.8.23 | 4.4.10 |
| Altermatt | Annemarie | 7.2.13 | 11.1.10 |
| Attinger | Fritz | 11.10.21 | 6.2.10 |
| Aubort | Heidi | 2.2.33 | 13.7.09 |
| Auf der Maur | Marie Hermine | 3.4.17 | 30.8.09 |
| Bakker | Jozef Antonius Maria | 4.3.44 | 21.12.09 |
| Bertschinger | Hans | 7.7.31 | 11.2.10 |
| Biavati | Hulda Maria | 2.4.23 | 2.5.10 |
| Bindschedler | Anna | 8.10.14 | 22.12.09 |
| Bleuler | Wilhelm | 22.11.22 | 18.12.09 |
| Blunier | Klara | 14.3.27 | 3.8.09 |
| Bolleter | Hedwig | 14.7.26 | 20.12.09 |
| Bolleter | Werner | 26.12.15 | 10.3.10 |
| Bollinger | Maria Anna Louise | 22.6.24 | 17.7.09 |
| Brändle | Ingeburg | 20.4.42 | 19.11.09 |
| Bruderer | Maria Helena | 29.1.20 | 5.8.09 |
| Brupbacher | Hans | 28.10.09 | 28.10.09 |
| Dvorak | Václav Josef | 24.8.21 | 25.12.09 |
| Engi | Erhard | 24.6.15 | 10.11.09 |
| Engi | Urs Erhard | 11.3.48 | 15.1.10 |
| Erb | Christina Dorothea | 2.2.58 | 30.11.09 |
| Fankhauser | Johanna | 17.5.23 | 09.5.10 |
| Flückiger | Maria Sofie | 1.4.30 | 25.1.10 |
| Forrer | Werner | 2.8.26 | 7.4.10 |
| Frei | Eugen Albert | 22.10.22 | 26.6.10 |
| Frei | Hermann | 30.12.19 | 25.10.09 |
| Frey | Othmar Otto | 25.8.11 | 18.10.09 |
| Friess | Erika | 14.12.46 | 14.8.09 |
| Gasser | Hanna | 1.1.28 | 3.8.09 |
| Gasser | Isabella | 27.1.33 | 14.12.09 |
| Gassmann | Jari | 15.4.10 | 15.4.10 |
| Gatti | Irene Elisabeth | 2.7.42 | 10.3.10 |
| Graf | Maria Johanna | 30.9.15 | 23.6.10 |
| Haab | Anna Elisa | 27.8.16 | 6.1.10 |

| | | geboren | gestorben |
|---|---|---|---|
| Hagedorn | Arthur | 1.10.44 | 17.09.09 |
| Hanselmann | Guido Roberto | 2.1.24 | 2.7.09 |
| Haus | Martha | 15.09.21 | 11.11.09 |
| Hegglin | Emma | 15.11.19 | 20.10.09 |
| Hehlen | Wolfgang Karl Eberhard | 30.5.40 | 31.3.10 |
| Heinzelmann | Walter | 15.4.24 | 28.3.10 |
| Herbst | Lydia | 28.6.10 | 13.7.09 |
| Hofstetter | Erhard Erich Paul | 6.10.34 | 8.12.09 |
| Homberger | Edwin | 6.2.19 | 18.12.09 |
| Hotz | Willi | 4.10.41 | 7.6.10 |
| Hubler | Karl | 7.10.20 | 28.8.09 |
| Humbel | Therese | 22.7.38 | 20.8.09 |
| Isliker | Alice Klara | 20.12.12 | 7.09.09 |
| Jacobi | Bertha Olga | 13.5.15 | 13.1.10 |
| Junker | Robert | 15.8.41 | 8.6.10 |
| Karch | Erwin | 23.10.48 | 26.2.10 |
| Karpinsky | Anna | 24.9.34 | 30.3.10 |
| Karpinsky | Harry Norbert | 23.8.35 | 20.3.10 |
| Kasumaj | Brahim | 29.1.53 | 13.12.09 |
| Keller | Alwin Alfred | 09.3.29 | 15.1.10 |
| Keller | Anna | 3.3.24 | 6.4.10 |
| Kempin | Paul Lothar | 13.2.15 | 19.1.10 |
| Klötzli | Christine | 22.11.55 | 20.10.09 |
| Kotas | Johann | 11.4.13 | 3.1.10 |
| Krebs | Werner Gottlieb | 8.2.18 | 24.3.10 |
| Kuczynski | Heidy | 8.8.23 | 18.4.10 |
| Kunz | Alice | 31.7.22 | 6.7.09 |
| Leuthert | Elsa | 14.12.36 | 4.2.10 |
| Leuthold | Hans Heinrich | 30.4.27 | 19.5.10 |
| Luchsinger | Brigitta Anna | 23.10.47 | 10.8.09 |
| Marcet | Enrique | 24.6.24 | 6.4.10 |
| Marolf | Esther | 15.5.45 | 14.5.10 |
| Mathys | Kurt | 14.2.36 | 28.3.10 |
| Mauthner | Olivia | 26.5.28 | 23.4.10 |
| Merz | Johanna | 5.7.23 | 12.4.10 |
| Meyer | Marguerite Anna | 11.12.21 | 18.5.10 |
| Meyer | Paul Alexander | 24.9.18 | 3.6.10 |
| Mirani | Charlotte Kitty | 2.10.43 | 10.1.10 |
| Mottolini | Pietro | 26.10.29 | 8.11.09 |
| Müller | Lily Melanie | 17.8.23 | 6.4.10 |
| Müller | Margrit Renate | 11.7.41 | 21.8.09 |
| Näf | Martha | 11.6.18 | 22.2.10 |
| Nägeli | Eva | 18.10.14 | 30.9.09 |
| Niklowitz | Max Gerhard | 14.10.25 | 13.11.09 |
| Perrier | Armand Joseph | 15.6.23 | 28.5.10 |
| Peter | Claude Henri | 28.7.29 | 22.12.09 |
| Peter | Ernst | 14.4.30 | 12.7.09 |

| | | geboren | gestorben |
|---|---|---|---|
| Ramsauer | Rosmarie | 5.5.39 | 17.8.09 |
| Raufer | Margareth | 12.2.17 | 14.2.10 |
| Rée | Ruprecht Theodor | 15.3.29 | 27.2.10 |
| Resch | Lukas | 26.4.30 | 1.2.10 |
| Schaffner | Nelly | 24.9.21 | 30.3.10 |
| Schapals | Wolfgang | 16.5.39 | 24.8.09 |
| Schellenberg | Annemarie | 8.2.25 | 9.1.10 |
| Schenk | Esther Maria | 27.11.26 | 30.7.09 |
| Schenk | Georg Walter | 7.1.23 | 4.1.10 |
| Schmid | Alfred | 15.9.42 | 19.9.09 |
| Schmidlin | Othmar Paul | 8.5.27 | 13.8.09 |
| Schneebeli | Jakob | 20.11.15 | 13.7.09 |
| Schweizer | Albert Paul | 15.2.16 | 22.2.10 |
| Schweizer | Elisa | 6.7.20 | 25.1.10 |
| Siegenthaler | Martha | 17.6.24 | 13.3.10 |
| Siegwart | Charlotte | 22.11.26 | 17.8.09 |
| Spöhel | Martha | 25.5.44 | 30.4.10 |
| Spörri | Johannes | 4.1.22 | 8.3.10 |
| Stalder | Elsje | 10.12.30 | 22.9.09 |
| Stark | Martha | 29.11.17 | 29.10.09 |
| Staudenmann | Friedrich Otto | 19.2.28 | 21.10.09 |
| Steffen | Hans | 30.3.23 | 8.11.09 |
| Steiger | Adolphe Marcel | 22.6.25 | 19.5.10 |
| Steinmann | Willy | 31.12.16 | 20.6.10 |
| Stöcklin | Esther | 15.7.38 | 18.1.10 |
| Stoessel | Edith Hélène | 28.10.27 | 10.7.09 |
| Storni | Candido Antonio | 19.1.32 | 29.3.10 |
| Strahm | Erwin | 9.8.26 | 10.7.09 |
| Strausak | Johann | 24.2.16 | 18.9.09 |
| Strausak | Peter Urs | 2.3.44 | 19.9.09 |
| Strauss | Margaretha | 29.5.15 | 22.5.10 |
| Strub | Veronica | 16.2.65 | 27.9.09 |
| Szakats | Peter | 14.12.38 | 22.4.10 |
| Trinkler | Alois Anton | 27.9.24 | 21.2.10 |
| Welti | Doris | 23.4.72 | 1.12.09 |
| Wetli | Walter | 14.5.26 | 12.1.10 |
| Wettstein | Helena Marta | 12.7.25 | 3.2.10 |
| Widmer | Friedrich | 8.5.17 | 10.5.10 |
| Wymann | Henriette Aline | 27.2.19 | 5.1.10 |
| Wyssling | Willi Hans | 14.5.36 | 5.12.09 |
| Zaugg | Elisabeth | 24.12.27 | 11.1.10 |
| Zijdenbos | Ruth | 21.10.28 | 15.8.09 |
| Zürcher | Max | 31.7.24 | 10.7.09 |

# Statistisches über Meilen

| 1. Januar | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| Einwohnerzahl insgesamt[1)] | 12027 | 12247 | 12298 | 12375 | 12422 |
| Davon Ausländer | 2045 | 2098 | 2131 | 2204 | 2302 |
| Anzahl Haushaltungen | 5509 | 5502 | 5623 | 5716 | 5743 |
| Anzahl Stimmberechtigte | 8187 | 8269 | 8275 | 8274 | 8258 |
| | | | | | |
| Evangelisch-Reformierte[2)] | 45,9 | 45,4 | 44,7 | 43,8 | 42,8 |
| Römisch-Katholiken[2)] | 27,1 | 26,8 | 26.7 | 26,4 | 26,7 |
| | | | | | |
| 0–19-Jährige[2)] | 18,8 | 19,0 | 19,0 | 19,8 | 19,0 |
| 20–64-Jährige[2)] | 61,7 | 61,3 | 61,0 | 59,7 | 60,1 |
| 65-Jährige und Ältere[2)] | 19,5 | 19.7 | 20,0 | 20,5 | 20,9 |

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|---|---|---|---|---|
| Geburten[1)] | 126 | 126 | 131 | 135 | 124 |
| Totesfälle[1)] | 120 | 111 | 102 | 88 | 111 |
| Zuzüge[1)] | 1017 | 994 | 995 | 1189 | 1088 |
| Wegzüge[1)] | 902 | 844 | 900 | 1103 | 1052 |

| **Ansätze der Gemeindesteuern in Prozenten** | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| Politisches Gemeindegut | 52 | 52 | 39 | 39 | * |
| Schulgut | 30 | 30 | 43 | 43 | * |
| | 82 | 82 | 82 | 82 | 82 |
| | | | | | |
| Reformiertes Kirchengut | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 |
| Katholisches Kirchengut | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
| Total für Reformierte | 91 | 91 | 91 | 91 | 91 |
| Total für Katholiken | 92 | 92 | 92 | 92 | 92 |

[1)] ohne Wochenaufenthalter und ohne Saisonarbeiter.
[2)] in % der Gesamteinwohnerzahl.
* Einheitsgemeinde

| Zahl der Steuerpflichtigen | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|---|---|---|---|---|
| Natürliche Personen | 7033 | 7181 | 7408 | 7415 | 7418 |
| Juristische Personen | 405 | 406 | 436 | 460 | 463 |

| Steuereinnahmen in Mio. Fr. | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|---|---|---|---|---|
| Politisches Gemeindegut | 29,254 | 31,150 | 33,458 | 25,645 | 24,361 |
| Schulgut | 16,747 | 17,839 | 19,160 | 28,006 | 26,595 |
| Ref. Kirchengut | 2,345 | 2,312 | 2,447 | 2,401 | 2,534 |
| Kath. Kirchengut | 1,212 | 1,248 | 1,395 | 1,410 | 1,480 |
| Total ordentliche Steuern | 49,558 | 52,549 | 56,460 | 57,462 | 54,97 |
| | | | | | |
| Handänderungssteuern [1] | 0,081 | – | – | – | – |
| Grundstückgewinnsteuern | 4,811 | 8,568 | 9,062 | 8,576 | 10,814 |
| Total ausserordentliche Steuern | 4,892 | 8,568 | 9,062 | 8,576 | 10,814 |

| Schülerinnen und Schüler der Volksschule | 2005/06 | 2006/07 | 2007/08 | 2008/09 | 2009/10 |
|---|---|---|---|---|---|
| Primarschule | 659 | 663 | 641 | 611 | 603 |
| Sekundarschule | 201 | 216 | 218 | 214 | 216 |
| Total | 860 | 879 | 859 | 825 | 819 |
| | | | | | |
| Kindergarten | 206 | 189 | 192 | 210 | 239 |

| Mittelschüler aus Meilen [2] Schuljahr | 2005/06 | 2006/07 | 2007/08 | 2008/09 | 2009/10 |
|---|---|---|---|---|---|
| 7.–9. Schuljahr (= Schulpflichtige) | 94 | 91 | 103 | 96 | 102 |
| 10.–13. Schuljahr | 119 | 112 | 115 | 117 | 121 |

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|---|---|---|---|---|
| Lehrlinge aus Meilen | 152 | 157 | 147 | 147 | 116 |
| Lehrstellen in Meilen | 228 | 255 | 257 | 257 | 202 |

[1] abgeschafft per 1.1.05.
[2] Lernende an der KME Zürich inbegriffen, Privatgymnasien jedoch nicht enthalten.

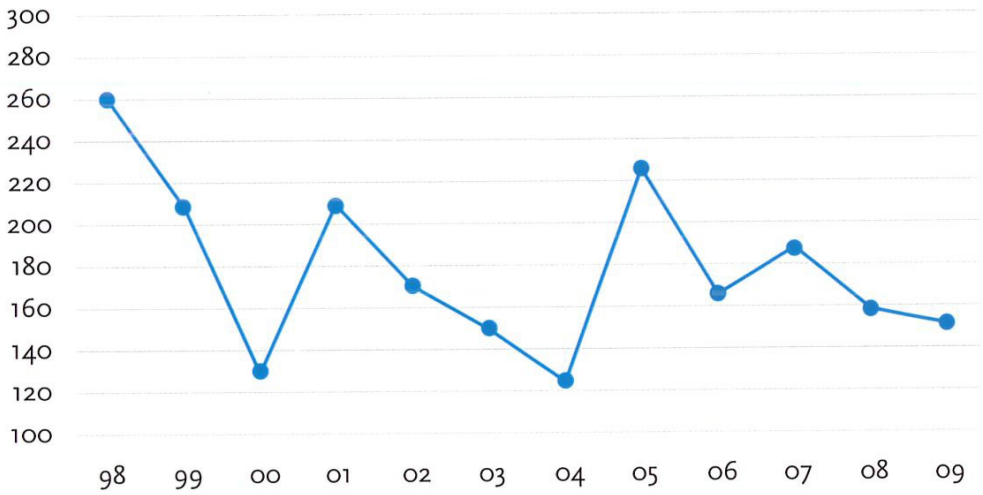
| Neu erstellte Gebäude und Wohnungen | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|---|---|---|---|---|
| Einfamilienhäuser | 14 | 14 | 4 | 5 | 2 |
| Mehrfamilienhäuser | 19 | 10 | 14 | 8 | 7 |
| Total neue Wohnungen | 88 | 69 | 94 | 42 | 33 |
| Wohnungsbestand[3)] | 5779 | 5837 | 5931 | 5971 | 5989 |

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|---|---|---|---|---|---|
| Grundbuchamt. Handänderungen | 227 | 166 | 188 | 158 | 153 |
| Summe in Mio. Fr. | 243,2 | 174,6 | 173,3 | 259,5 | 266.1 |

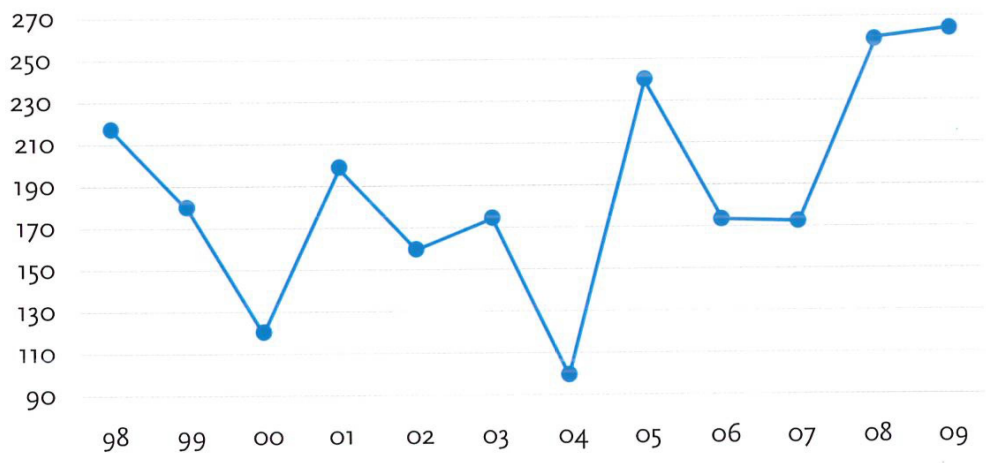
Der durchschnittliche Wert pro Handänderung ergibt rekordhohe Fr. 1,739 Mio. Franken (2007 Fr. 921 808.–, 2008 1,642 Mio. Franken).

3) Am Ende des Stichjahres (31. Dezember), inbegriffen Änderungen durch Umbau, Abbruch und Brand.

Anzahl der grundbuchamtlichen Handänderungen in der Gemeinde Meilen

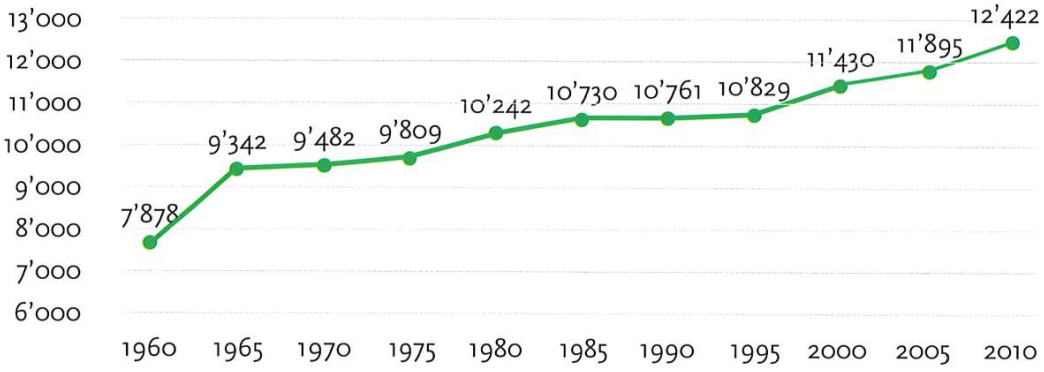



Summe der grundbuchamtlichen Handänderungen in der Gemeinde Meilen (in Mio.Fr.)

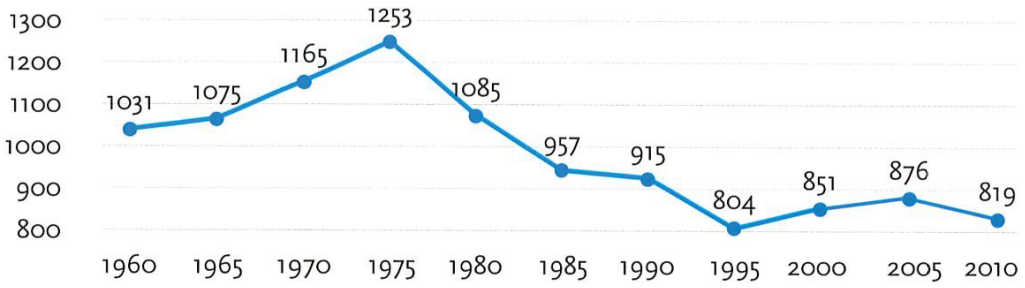


# Statistik 1960–2010

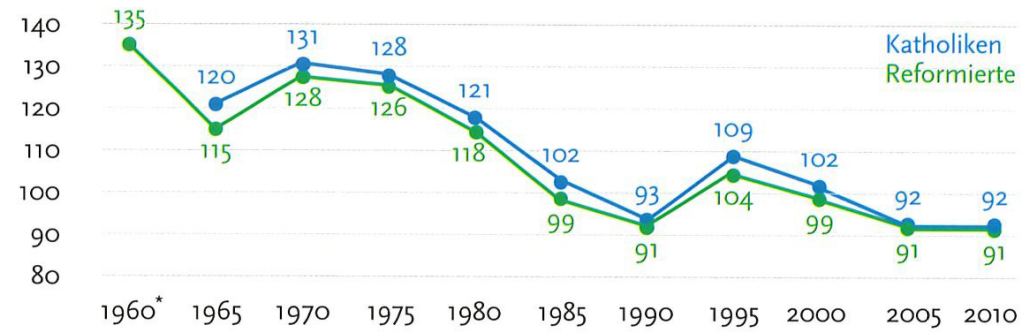
Das Vierzig-Jahr-Jubiläum des Heimatbuches Meilen und der Schritt ins neue Jahrtausend waren vor zehn Jahren der Anlass zu einer Statistik über die ganze Zeitspanne, in der diese Rubrik erschien. Zwar deckte sie zunächst noch nicht alle heutigen Sparten ab, so wie auch diese jetzige Übersicht nur einige ausgewählte, dafür besonders interessante Zahlen enthält. Da für das laufende Jahr verständlicherweise noch nicht alle Daten verfügbar sind, publizieren wir in diesen Fällen jene des Vorjahres.




Einwohnerzahlen total



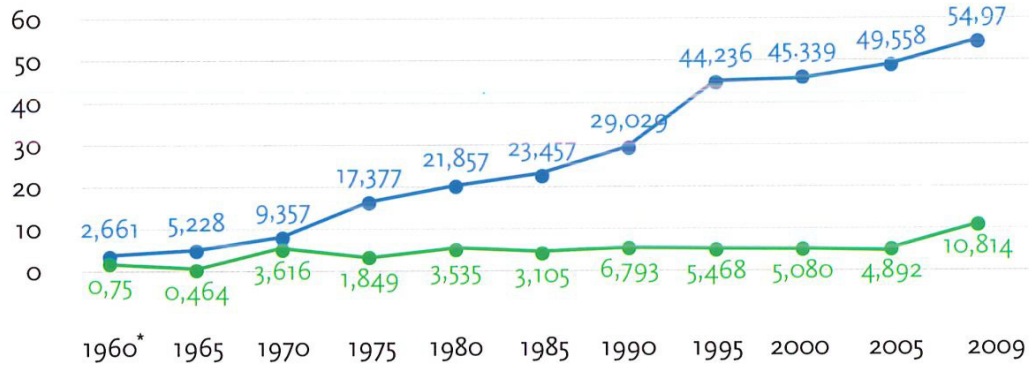

Schüler Volksschule




Steuerfuss für Katholiken und Reformierte

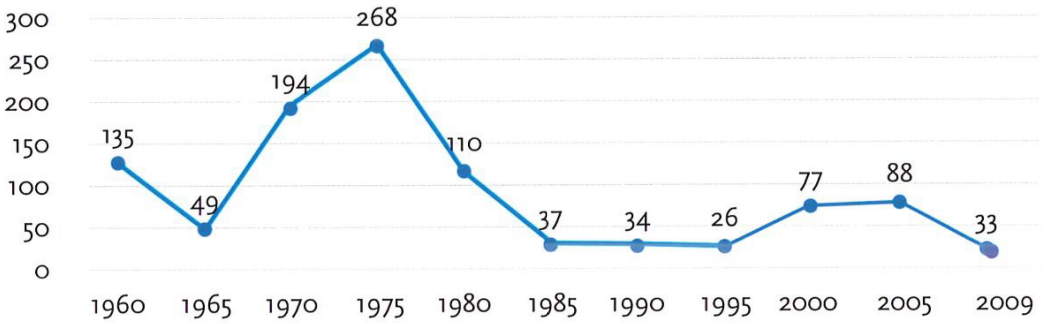
* kath. Kirchgemeinde erst seit 1963.

Steuereinnahmen
in Mio. Fr.

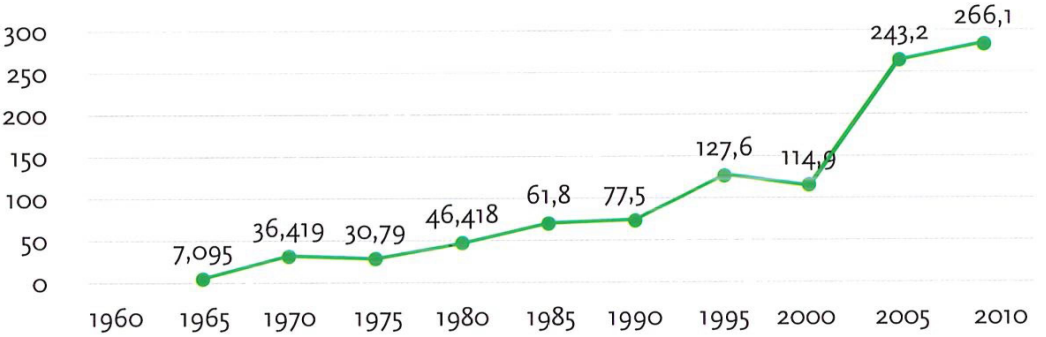



ordentliche
ausserordentliche

Neue Wohnuungen




Handänderungen
in Mio. Fr.




* kath. Kirchgemeinde erst seit 1963.

# Behörden der Gemeinde Meilen

| | | |
|---|---|---|
| **Gemeinderat** | Dr. Christoph Hiller | Präsident |
| | Irene Ritz-Anderegg | 1. Vizepräsident, Liegenschaften / Sport |
| | Rolf Walther | 2. Vizepräsident, Soziales |
| | Beatrix Frey-Eigenmann | Finanzen |
| | Dr. Peter Fischer | Bildung |
| | Felix Huber | Hochbau |
| | Peter Jenny | Tiefbau |
| | Beat Hodel | Natur, Kultur und Gesellschaft |
| | Theo Geser | Sicherheit und Verkehr |
| **Sozialbehörde** | Rolf Walther | Präsident |
| | Urs Gloor | |
| | Hanspeter Göldi | |
| | Hans-Peter Kienast | |
| | Katherine Ruoss-Aidoo Korkor-Awua | |
| | Caroline Schwitter Marsiaj | |
| **Rechnungsprüfungskommission** | Heini Bossert | Präsident |
| | Dieter Zaugg | |
| | Verena Bergmann-Zogg | |
| | Fritz Beck | |
| | Edwin Bolleter | |
| | Bernhard Schwyter | |
| | Michael Zimmermann | |

## Schulpflege

| | |
|---|---|
| Dr. Peter Fischer | Präsident |
| Claudia Imholz | Vizepräsidentin |
| Sabine Senn | Finanzvorstand |
| Katharina Arcon | |
| Roland Gut | |
| Markus Hofmann | |
| Béatrice Hunn | |
| Isabell Mächler | |
| Susanna Wolf | |

Weitere Kommissionen und Ausschüsse siehe unter www.meilen.ch

## Reformierte Kirchenpflege

| | |
|---|---|
| Urs Zöbeli | Präsident |
| Barbara Schmid | Vizepräsidentin, Öffentlichkeitsarbeit/Anlässe |
| Nicole Young | Aktuariat und Betrieb |
| Ulrich Klenk | Finanzen |
| David Stengel | Liegenschaften |
| Susanna Stutz-Wolf | Erwachsene/Senioren |
| Andreas Fuhrer | Kind/Jugend |
| Feyna Hartman | Ökumene, Mission, Entwicklung |
| Beatrice van Altena | Gottesdienst/Musik |

## Katholische Kirchenpflege

| | |
|---|---|
| Barbara Wirth Fux | Präsidentin |
| Lorenz Frey | Vizepräsident, Personalverantwortlicher |
| Christian Venghaus | Liegenschaften |
| Beni Schwyter | Aktuariat |
| Sandro Londero | Gutsverwaltung |

# An diesem Band haben mitgewirkt

Text

Karin Aeschlimann, Juststrasse 40, Meilen
Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen
Hans Brühlmann, Dangelstrasse 15, 8038 Zürich
Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 333, Feldmeilen
Nicole Chapuis, Bünishoferstrasse 212, Feldmeilen
Friedli Engesser, Bünishoferstrasse 204, Feldmeilen
Beatrice Ewert-Sennhauser, Feldgüetliweg 108, Feldmeilen
Peter Fischli, c/o Elena Hinshaw-Fischli, Hauptstrasse 85, 8840 Einsiedeln
Andreas Fuhrer, Juststrasse 32, Meilen
Christian Haltner, Eichstrasse 47B, 8712 Stäfa
Heinrich Haupt, Austrasse 9, Obermeilen
Christoph Hiller, Dr. iur., Rainstrasse 49, Meilen
Regula Hobein, Nadelstrasse 98, Feldmeilen
Karl Jost, Flühgasse 27, 8008 Zürich
Andrea u. Ralph Kretschmer, Unot 19, Meilen
Annemarie Kummer, Pfarrerin, Juststrasse 4, Meilen
Peter Kummer, Dr. phil., Weidächerstrasse 104, Obermeilen
Yvonne Mair, Höschstrasse 49, Feldmeilen
Ruth Naef-Heinzelmann, Ormisstrasse 119, Meilen
Werner Rebmann, Johannisbergstrasse 5, 8645 Jona
Sabine Stückelberger-Kutter, Drosselstrasse 15, 8038 Zürich
Dr. Rudolf Welter, Dorfstrasse 94, Meilen

Illustrationen

Cornelia Blasberg: Karl Wolfskehls Briefwechsel aus, Darmstadt 1988, S. 115
Reto und Martina Büttner-Wunderli, «aerovista» Meilen, S. 18 r.o. 19 r.u.
Ursula Büttner, Feldmeilen, S. 92 + 93 o., S. 94 u.
Roland Brändli, Meilen, S. 18, r.u., S. 19, 20, 22, r.o.
Nicole Chapuis, Meilen, S. 158, 159
15. Bericht der Zürcher Denkmalpflege 1997-2000, Zürich/Egg 2004, S. 112, 140 u.
Friedli Engesser, Feldmeilen, Umschlag, S. 97–108, 110
Béatrice Ewert, Feldmeilen, S. 142 l.
Forstkorporation Pfannenstiel S. 56–63
Gemeinde Meilen, S. 126, 130
Beat Graf, Zürich, S. 138 l.
Sonja Greb, Feldmeilen, S. 20 r.o.+u., 21 r.o., 22+23 r.u., 132 r., 138
Eduard Häny, Meilen, S. 167
Herter Ueli, Meilen, S. 92 u.
Elena Hinshaw-Fischli, Einsiedeln, S. 127
Peter Kummer Meilen S. 23 r.o., 123 r.o., 124, 132 l., 134 r., 136 f., 139, 140 o., 142 r., 144
Gerda Liniger, Stäfa, S. 157
«Meilener Anzeiger», Meilen, S. 145, 146 und ganze Chronik ausser S. 157-159, 167
Elisabeth Ochsner, Meilen, S. 91 r., S. 94 o.
Ortsmuseum Horgen, S. 51
Ortsmuseum Meilen, Meilen, S. 73, 79
Werner Rebmann, Jona, S. 144
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, S. 128, 131, 133 r., 134 l.

Hinweis: Es war nicht immer möglich, die Rechtsinhaber von Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche an die Redaktion werden von dieser selbstverständlich im Rahmen üblicher Vereinbarungen abgegolten.

Margrit Simon, Meilen, S. 95
Statistisches Amt des Kantons Zürich, (statistik.info 11/2001), S. 10
Tages-Anzeiger, Stäfa (Micha Treuhardt Gann), S. 16/17
Dr. Chlaus Walter, Wolfhausen, S. 120
Verkehrsverein Meilen, S. 47, 48, 52, 53, 55
Nea Nijland Verwey: Wolfskehl–Verwey. Dokumente ihrer Freundschaft. Heidelberg 1968, S. 117
Hanni Schneider, Feldmeilen, S. 91 links
Zur Verfügung gestellt, S. 20 l.u, S. 184–191

**Ausstattung**
Grafische Gestaltung: Sonja Greb, Feldmeilen
Lithos und Druck: Feldner Druck AG, Feldmeilen

**Versand**
**Hans Neururer, Ormisstrasse 103, Meilen, Tel. 043 843 57 24 oder info@heimatbuch-meilen.ch**
Postschekkonto 30-38153-3 Raiffeisenbank rechter Zürichsee Männedorf,
Kto. Nr. CH60 8148 1000 0038 6002 1

---

**Quellen und Literatur zum Kapitel «Eine Art Arche, auf der Platte verankert»**

a) ungedruckt: Protokolle des Gemeinderates und der Baukommission Meilen
b) gedruckt: (Anonym:) Stefan George und Holland. Katalog der Ausstellung zum 50. Todestag. Universitätsbibliothek Amsterdam 1984.
Cornelia Blasberg (Hg.): «Du bist allein, entrückt, gemieden...». Karl Wolfskehls Briefwechsel aus Neuseeland 1938–1948, mit einem Vorwort von Paul Hoffmann. Darmstadt 1988.
Gerbrand Dekker: Die Rückwendung zum Mythos. Schellings letzte Wandlung. Mit einem Vorwort von Paul Hensel. München und Berlin: R.Oldenbourg, 1930.
Erwin Jaeckle: Rudolf Pannwitz. Darstellung seines Weltbildes. Hamburg 1937.
Elke-Vera Kotowski und Gert Mattenklott (Hg.): «O dürft ich Stimme sein, das Volk zu rütteln!» – Leben und Werk von Karl Wolfskehl (1869–1948), Hildesheim 2007.
Thomas Müller / Giovanni Menghini: Wohnhaus «Dr. D.», in: Zürcher Denkmalpflege, 15. Bericht 1997–2000, Zürich/Egg 2004.
Manfred Schlösser (Hg.): Karl Wolfskehl, 1869-1969. Leben und Werk in Dokumenten. Eine Ausstellung der Hessischen Landes-und Hochschulbibliothek ..., Darmstadt 1969.
Friedrich Voit: Karl Wolfskehl. Leben und Werk im Exil. Göttingen 2005.
Nea Nijland Verwey (Hg.): Wolfskehl–Verwey. Die Dokumente ihrer Freundschaft. Heidelberg 1968.
Karl Wolfskehl, Briefwechsel aus Italien 1933–1938, Hamburg 1993.
c) im Internet: (Carsten Tergast): http:/blog.zvab.com/2008/03/18/karl-wolfskehl-stroeme-einander-befruchtenden-lebens

---

**Vereinigung Heimatbuch Meilen**

Vorstand

| | |
|---|---|
| Präsident | Hanspeter Greb, Seestrasse 207, Feldmeilen, Tel, 044 923 21 64 |
| Vizepräsidentin | Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen |
| Aktuarin | Gisela Wieland, General-Wille-Strasse 355, Feldmeilen |
| Quästor | Norbert Hütter, Rebbergstrasse 20, Feldmeilen |
| Grafische Gestaltung | Sonja Greb, Seestrasse 174, Feldmeilen |
| Versand | Hans Neururer, Ormisstrasse 103, Meilen |
| Beisitzer | Regula Hobein, lic. phil., Nadelstrasse 98, Feldmeilen |
| | Dr. Christoph Hiller, Gemeindepräsident, Rainstrasse 49, Meilen |
| | Dr. Peter Kummer, Redaktion, Weidächerstrasse 104, Obermeilen |

Weitere ständige Mitarbeiter

| | |
|---|---|
| Chronik | Nicole Chapuis, Beatrice Ewert-Sennhauser, Annemarie Kummer |
| Korrektorat | Maria Bertschinger, Johannes Rüd |

Internet: www.heimatbuch-meilen.ch

**Was der 50. Band enthält:**

Meilen im Zentrum des Bezirks
und im Wandel von 1960 bis 2010
Rubrik «Vor 50 Jahren»

Jubiläen:
150 Jahre Frauenverein Feldmeilen
111 Jahre VVM
100 Jahre Forstkorporation
je 50 Jahre Frauenturngruppe Feldmeilen,
Ferienhausgenossenschaft Miraniga und
Vereinigung Heimatbuch Meilen

Blumen für den Hausschmuck

Zwei Künstler:
Fotograf Friedli Engesser
Architekt, Maler, Bildhauer Hans Fischli
Ein gastliches Haus auf der Platte
Nochmals «Häuserbauer Bürgin»
Notizen zu weiteren Häusern

Würdigungen zum Rücktritt von
Hans Isler sowie
Benjamin und Sabine Stückelberger
Behördenliste

Und wie immer:
Chronik, Nachrufe, Statistisches, Totentafel



HEIMAT BUCH MEILEN

ISBN-Nummer: 978-3-908706-09-0